



Aktualisierung  
der Halbzeitbewertung  
des Ziel 2-Programms  
Rheinland-Pfalz  
2000 - 2006

Endbericht

November 2005

**isoplan** CONSULT

Sozioökonomische Forschung und Beratung  
Zwick und Schmidt-Fink GbR



Institut für Sozialpädagogische  
Forschung Mainz e.V.

## Impressum

**isoplan CONSULT**

Sozioökonomische Forschung und Beratung  
Zwick und Schmidt-Fink GbR

Martin-Luther-Straße 20  
66111 Saarbrücken

Telefon 0681/9 36 46-0

Telefax 0681/9 36 46-11

e-Mail [consult@isoplan.de](mailto:consult@isoplan.de)

Internet [www.isoplan.de](http://www.isoplan.de)

Reinhardtstraße 27 C  
10117 Berlin

Telefon 030/28 04 60 91 oder 92

Telefax 030/28 04 60 93

e-Mail [berlin@isoplan.de](mailto:berlin@isoplan.de)



Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V.

Kaiserstraße 31  
55116 Mainz

Telefon 06131/2 40 41-0

Telefax 06131/2 40 41-50

e-Mail [ism@ism-mainz.de](mailto:ism@ism-mainz.de)

Internet [www.ism-mainz.de](http://www.ism-mainz.de)

Augustinerstraße 64 - 66  
55116 Mainz

Telefon 06131/32 84 88

Telefax 06131/32 84 89

e-Mail [ism-mainz@t-online.de](mailto:ism-mainz@t-online.de)



# Aktualisierung der Halbzeitbewertung des Ziel 2-Programms Rheinland-Pfalz 2000 - 2006

im Auftrag  
des Ministeriums für Wirtschaft,  
Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau  
und des Ministeriums für Arbeit,  
Soziales, Familie und Gesundheit  
des Landes Rheinland-Pfalz

## Endbericht

November 2005

**isoplan** CONSULT

Sozioökonomische Forschung und Beratung  
Zwick und Schmidt-Fink GbR



Institut für Sozialpädagogische  
Forschung Mainz e.V.

## VORWORT

*Die EU-Strukturfondsförderung der Periode 2000 - 2006 steht vor dem Eintritt in ihre letzte Phase. Einschließlich der Ausführungsfrist von zwei Jahren (gemäß der n+2-Regel) werden sämtliche Maßnahmen der Förderprogramme bis Ende 2008 abgeschlossen sein. Gut drei Jahre vor Ende der Programmförderung ist somit der richtige Zeitpunkt gegeben, eine weitere Zwischenbilanz zu ziehen und zu prüfen, inwieweit die Förderprogramme planmäßig fortgeschritten sind oder ob Nachbesserungs- bzw. Anpassungsbedarf besteht.*

*Nachdem im Jahr 2003 eine erste Halbzeitbewertung des Ziel 2-Programms Rheinland-Pfalz durchgeführt worden war, stand für das Jahr 2005 - entsprechend den Vorgaben der EU-Strukturfondsverordnung 1260/1999 - eine Aktualisierung dieser Untersuchung auf dem Programm. Hauptaufgabe der Aktualisierung der Halbzeitbewertung ist es, den Durchführungsstand der verschiedenen Schwerpunkte und Maßnahmen des Ziel 2-Programms festzustellen und bisher erkennbare Ergebnisse und Wirkungen zu dokumentieren. Es sollte überprüft werden, wieweit die im Jahr 2003 gegebenen Empfehlungen umgesetzt wurden. Im Hinblick auf die Prioritäten und Leitlinien der neu ausgerichteten Kohäsionspolitik nach 2007 sollte untersucht werden, inwieweit die bisherige Förderstrategie fortgesetzt werden kann oder ob neue Schwerpunkte gesetzt werden müssen.*

*Das Ziel 2-Programm Rheinland-Pfalz wird als Multifondsprogramm aus den beiden Fonds Europäischer Regionalfonds (EFRE) und Europäischer Sozialfonds (ESF) finanziert. Die jeweiligen Schwerpunkte und Maßnahmebereiche wurden von den Instituten isoplan CONSULT Saarbrücken (EFRE) und ism Mainz (ESF) untersucht, die Ergebnisse werden in dem vorliegenden gemeinsamen Bericht dokumentiert. Die Institute haben das Konzept der Halbzeitbewertung miteinander abgestimmt, sie vertreten ihre Methoden und Ergebnisse jedoch in jeweils eigenständiger Weise. (Die vom Institut ism verfassten Textteile sind im Inhaltsverzeichnis gekennzeichnet, die nicht markierten Teile kommen von isoplan CONSULT).*

*Die Aktualisierung der Halbzeitbewertung basiert auf der Auswertung programmbezogener Unterlagen, Finanzdaten und Statistiken sowie auf einer Reihe von Expertengesprächen. Allen beteiligten Gesprächspartnern innerhalb und außerhalb der Programmadministration, die durch ihre Auskünfte und die Bereitstellung von Daten und Informationen zum Gesamtergebnis beigetragen haben, sei von dieser Stelle aus herzlich gedankt.*

*Saarbrücken und Mainz, im November 2005*

*Isoplan CONSULT  
Sozioökonomische Forschung  
und Beratung GbR*

*Vanessa Franz  
Martin Zwick*

*ism – Institut für Sozialpädagogische  
Forschung Mainz e.V.*

*Oliver Dick  
Dr. Christian Lenhart*

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Kurzfassung .....</b>	<b>K1 - K12</b>
<b>1 Ziel und Aufgabenstellung der Aktualisierung .....</b>	<b>1</b>
<b>2 Der regionale Kontext des Ziel 2-Programms .....</b>	<b>4</b>
2.1 Bevölkerung .....	4
2.2 Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt .....	9
2.3 Gründungsverhalten .....	14
2.4 Erwerbstätigkeit, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit** .....	16
2.5 Gewerbeflächen .....	27
2.6 Entwicklungspotenziale im Tourismus .....	28
<b>3 Struktur und Eckdaten des Gesamtprogramms .....</b>	<b>30</b>
3.1 Gebietsabgrenzung .....	30
3.2 Programmstruktur .....	32
3.3 Finanzvolumen .....	34
3.4 Quantifizierung von Zielen .....	35
<b>4 Die wichtigsten Aussagen der Halbzeitbewertung .....</b>	<b>38</b>
4.1 Gesamtkonzept .....	38
4.2 Die wichtigsten Aussagen der Halbzeitbewertung zu den Schwerpunkten und Maßnahmen** .....	39
4.3 Die wichtigsten Aussagen der Halbzeitbewertung zu den Querschnittszielen** .....	42
4.4 Empfehlungen .....	44
<b>5 Analyse bisheriger Leistungen und Ergebnisse des Programms .....</b>	<b>45</b>
5.1 Schwerpunkt 1: Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der Tourismusinfrastruktur .....	46
5.1.1 Maßnahme 1.1: Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur .....	46
5.1.2 Maßnahme 1.2: Ausbau der touristischen Infrastruktur .....	48
5.1.3 Bewertung des Schwerpunkts 1 .....	49
5.2 Schwerpunkt 2: Förderung der gewerblichen Wirtschaft .....	52
5.2.1 Maßnahme 2.1: Einzelbetriebliche Investitionen in der gewerblichen Wirtschaft und in ausgewählten Dienstleistungssektoren .....	53
5.2.2 Maßnahme 2.2: Einzelbetriebliche Investitionen in Tourismusunternehmen .....	54
5.2.3 Bewertung des Schwerpunkts 2 .....	55

5.3	Schwerpunkt 3: Förderung der technologischen Entwicklung, des Technologietransfers und Ausbau der Informationsgesellschaft.....	57
5.3.1	Maßnahme 3.1: Innovations- und Gründerinitiative Westpfalz .....	59
5.3.2	Maßnahme 3.2: Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft .....	60
5.3.3	Maßnahme 3.3: Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- und Technologietransferinfrastruktur .....	61
5.3.4	Maßnahme 3.4: Förderung des innovativen Potenzials von Unternehmen in Wachstumsfeldern.....	62
5.3.5	Bewertung des Schwerpunkts 3.....	63
5.3.6	Vertiefende Analyse: Strukturförderung durch konzentrierten Technologietransfer .....	68
5.4	Schwerpunkt 4: Umwelt und Nachhaltigkeit.....	72
5.4.1	Maßnahme 4.1: Unterstützung von Projekten der regenerativen Energieerzeugung und energetischen Verwertung nachwachsender Rohstoffe .....	73
5.4.2	Maßnahme 4.2: Öko-Audit, Energieeffizienz und Recycling.....	74
5.4.3	Maßnahme 4.3: Modellprojekt der stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe .....	75
5.4.4	Bewertung des Schwerpunkts 4.....	76
5.5	Schwerpunkt 5: Modernisierung der Beschäftigung durch integrierte Aktivitäten zur Qualifizierung von Humanressourcen (ESF-Teil)* .....	78
5.5.1	Maßnahme 5.1: Grundlagen fondsübergreifender Vorhaben* .....	79
5.5.2	Maßnahme 5.2 Durchführung von integrierten berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 2* .....	83
5.5.3	Maßnahme 5.3 Durchführung von integrierten berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 3* .....	88
<b>6</b>	<b>Übersicht des Programmvollzug .....</b>	<b>94</b>
6.1	EFRE-geförderte Schwerpunkte.....	94
6.1.1	Übersicht: Zielerreichung und Finanzdaten.....	94
6.1.2	Vorausschätzung des Programmvollzugs und Bedarf an Mittelumschichtungen .....	98
6.2	ESF-geförderter Schwerpunkt*.....	100
6.2.1	Übersicht: Zielerreichung und Finanzdaten* .....	100
6.2.2	Vorausschätzung des Programmvollzugs* .....	101
6.3	Änderung in der Verwaltungs- und Kontrollstruktur* .....	102
<b>7</b>	<b>Bewertung der Querschnittsziele .....</b>	<b>103</b>
7.1	Chancengleichheit.....	103
7.1.1	Entwicklung der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit von Frauen im Ziel 2-Fördergebiet und in den Übergangsgebieten seit 1998* .....	104
7.1.2	Bewertung der Zielerreichung .....	107

7.1.3	Teil EFRE .....	109
7.1.4	Teil ESF* .....	113
7.2	Nachhaltigkeit.....	115
7.2.1	Überprüfung der Zielerreichung .....	116
7.2.2	Teil EFRE .....	118
7.2.3	Teil ESF* .....	121
7.3	Beitrag zur Informationsgesellschaft.....	123
<b>8</b>	<b>Schlussfolgerungen aus der Aktualisierung der Halbzeitbewertung.....</b>	<b>124</b>
8.1	Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse .....	124
8.1.1	Veränderung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen.....	124
8.1.2	Die Umsetzung des Ziel 2-Programms bis Mai 2005 .....	125
8.1.2.1	Teil EFRE .....	125
8.1.2.2	Teil ESF* .....	127
8.1.2.3	Querschnittsziele.....	128
8.2	Umsetzungsstand hinsichtlich der in der Halbzeitbewertung ausgesprochenen Empfehlungen .....	129
8.3	„Nachsteuerungsbedarf“ und Empfehlungen für die restliche Programmlaufzeit .....	130
8.3.1	Zur Frage der Programmanpassung .....	130
8.3.2	Mittelumschichtung im EFRE-Programmteil.....	131
8.3.3	Empfehlungen zur weiteren Programmumsetzung im Schwerpunkt 5* .....	133
8.4	Schlussfolgerungen für die Konzeption der Förderperiode 2007 - 2013 .....	136
8.4.1	Neue Grundlagen der Förderperiode 2007 - 2013 .....	136
8.4.2	Ausrichtung der zukünftigen Förderstrategie im Land Rheinland-Pfalz .....	141
8.4.2.1	Förderbereich EFRE .....	141
8.4.2.2	Förderbereich ESF* .....	143

\* von ism verfasste Textteile

\*\* teilweise von isoplan CONSULT, teilweise von ism verfasste Textteile

## ANHANG

- A1: Finanzielle Abwicklung des Ziel 2-Programms (Stand: 31.05.2005):  
Schwerpunkt- und Maßnahmenebene
- A2: Projektliste: Projekte, die im Zeitraum 2003 - März 2005 bewilligt wurden
  - > Ziel 2-Gebiet
  - > Übergangsbereich
- A3 Exkurs: Strukturförderung durch Technologietransfer - Zum Stellenwert  
der geförderten FuE-Institute

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung in den Ziel 2-Fördergebieten und im Landesdurchschnitt.....	7
Abbildung 2:	Bruttowertschöpfung im Ziel 2- und Übergangsbereich in Mill. € (zu Herstellungspreisen, in jeweiligen Preisen) .....	9
Abbildung 3:	Verteilung der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen in den Fördergebieten sowie im Landesdurchschnitt 2003.....	15
Abbildung 4:	Erwerbstätige in den Fördergebieten sowie in Rheinland-Pfalz nach Wirtschaftsbereichen .....	16
Abbildung 5:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht, Sektoren und Fördergebiet in den Jahren 1998 - 2004 .....	17
Abbildung 6:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht, Sektoren in Rheinland-Pfalz in den Jahren 1998 - 2004.....	18
Abbildung 7:	Entwicklung der Arbeitslosen in den Fördergebieten des rheinland-pfälzischen Ziel 2-Programms .....	22
Abbildung 8:	Entwicklung der Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz.....	22
Abbildung 9:	Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im Fördergebiet zwischen 2000 und 2004 .....	23
Abbildung 10:	Übernachtungen in den Ziel 2-Fördergebieten .....	29
Abbildung 11:	Das Ziel 2-Programm Rheinland-Pfalz 2000 - 2006 - Gebietskulisse.....	31
Abbildung 12:	Ziel- und Programmstruktur des rheinland-pfälzischen Ziel 2-Programms .....	32
Abbildung 13:	Fördervolumen und Programmstruktur des Ziel 2-Programm Rheinland-Pfalz.....	34
Abbildung 14:	Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten .....	105
Abbildung 15:	Frauenanteil an Arbeitslosen.....	106

## TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Entwicklung der Bevölkerung in den Fördergebieten und in Rheinland-Pfalz.....	4
Tabelle 2:	Entwicklung der Bevölkerung in den Fördergebieten und in Rheinland-Pfalz nach Geschlecht .....	5
Tabelle 3:	Zu- und Fortzüge in den Programmgebieten von 1998 bis 2002 .....	6
Tabelle 4:	Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 1998 und 2002 in % .....	7
Tabelle 5:	Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssektoren in jeweiligen Preisen in Rheinland-Pfalz .....	10



Tabelle 6:	Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssektoren im Ziel 2- und Übergangsgebiet in Mio. € (zu Herstellungspreisen, in jeweiligen Preisen) .....	11
Tabelle 7:	BIP zu Marktpreisen im Programmgebiet (in jeweiligen Preisen).....	12
Tabelle 8:	Rangfolge der Landkreise nach BIP zu Marktpreisen im Jahr 2002 gegliedert nach Ziel 2- und Übergangsgebiet (in jeweiligen Preisen) .....	13
Tabelle 9:	Neuerrichtungen und vollständige Aufgaben in den Fördergebieten 1998 - 2004 .....	15
Tabelle 10:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht, Sektoren und Gebiet 1998-2004 .....	18
Tabelle 11:	Arbeitslose in den Fördergebieten.....	20
Tabelle 12:	Arbeitslosenquoten in den Fördergebieten und in Rheinland-Pfalz ....	21
Tabelle 13:	Frauenanteil an den Arbeitslosen in den Fördergebieten .....	21
Tabelle 14:	Arbeitslosenquoten in den Fördergebieten .....	23
Tabelle 15:	Arbeitslosenquoten nach Landkreisen in den Fördergebieten .....	24
Tabelle 16:	Jugendarbeitslosigkeit in den Fördergebieten .....	25
Tabelle 17:	Langzeitarbeitslose in den Fördergebieten.....	26
Tabelle 18:	Industrie- und Gewerbeflächen im Ziel 2- und Übergangsgebiet im Vergleich .....	27
Tabelle 19:	Quantifizierte Ziele auf Programm- und Schwerpunktebene.....	36
Tabelle 20:	Arbeitsplatzeffekte.....	94
Tabelle 21:	Zielerreichungsgrade auf Programm- und Schwerpunktebene .....	96
Tabelle 22:	Bewilligungen und Auszahlungen in den einzelnen Maßnahmen und Schwerpunkten nach Fördergebiet (EFRE) .....	98
Tabelle 23:	Materielle Umsetzung .....	100
Tabelle 24:	Finanzielle Umsetzung.....	101
Tabelle 25:	Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten .....	105
Tabelle 26:	Grundsätzliche Bewertung der Maßnahmen im Hinblick auf das Ziel der Chancengleichheit.....	107
Tabelle 27:	Mögliche Beiträge der Strukturfonds zur Gleichstellung von Frauen und Männern.....	109
Tabelle 28:	Bewertung der Maßnahmen im Hinblick auf das Ziel Chancengleichheit.....	111
Tabelle 29:	Bewertung der ESF-Maßnahmen im Hinblick auf das Querschnittsziel Chancengleichheit nach bewilligten Projekten.....	114
Tabelle 30:	Grundsätzliche Bewertung der Maßnahmen im Hinblick auf das Ziel Verbesserung der Umwelt und der Nachhaltigkeit .....	117
Tabelle 31:	Prüfrahmen für eine nachhaltige Entwicklung.....	118
Tabelle 32:	Bewertung der ESF-Maßnahmen im Hinblick auf das Querschnittsziel Verbesserung der Umwelt und der Nachhaltigkeit .....	122

---

## KURZFASSUNG

### des Endberichts zur Aktualisierung der Halbzeitbewertung des Ziel-2-Programms Rheinland-Pfalz 2000 - 2006

erstellt von isoplan CONSULT GbR und ism Mainz e.V.  
November 2005

## 1 Aufgabenstellung und Methodik der Aktualisierung

Nachdem das Ziel 2-Programm 2000-2006 im Jahr 2003 gemäß den Vorschriften der Strukturfondsverordnung einer systematischen Evaluierung, der so genannten *Halbzeitbewertung* unterzogen worden war, ist für das Jahr 2005 eine *Aktualisierung* dieser Bewertung vorgesehen. Die Aufgaben der Aktualisierung sind von der Kommission weitgehend festgelegt. Sie soll in erster Linie dazu dienen, die bisher vorliegenden Ergebnisse über Durchführung, Outputs und erste Wirkungen der geförderten Maßnahmen im Zeitraum 2000-2005 zu überprüfen und konkrete Schlussfolgerungen für die restliche Programmlaufzeit abzuleiten. Darüber hinaus sollen - soweit möglich - Empfehlungen zu strategischen Schwerpunkten der neuen Förderperiode nach 2007 skizziert werden. Hauptbestandteile der Aktualisierung sind:

- die Überprüfung der Umsetzung der im Rahmen der Halbzeitbewertung gegebenen Empfehlungen;
- die Analyse der bisherigen Leistungen und Ergebnisse bezogen auf die Programmziele und die finanzielle Leistungsfähigkeit;
- die Analyse der bisher erreichten Auswirkungen und der wahrscheinlichen Zielerreichung;
- Schlüsse in Bezug auf Effizienz, Wirksamkeit und Auswirkungen des Programms sowie
- Schlussfolgerungen für die restliche Programmperiode sowie die Zukunft der Strukturfondsförderung.

Darüber hinaus wurde zwischen dem Auftraggeber und dem Evaluator vereinbart, den Förderbereich „Technologie“ einer vertieften Analyse zu unterziehen, da dieser insbesondere für die künftige Förderperiode von hoher Bedeutung sein wird.

Das methodische Konzept der Untersuchung stützt sich auf unterschiedliche Datenquellen, Erhebungen und Auswertungsverfahren: die Auswertung von relevanten Statistiken und Sekundärmaterialien, die Aktualisierung von Kontextindikatoren, eine Befragung der Fachreferate im MWVLW, statistische Auswertungen im Bereich des ESF sowie Expertengespräche mit Projektträgern aus dem Förderschwerpunkt 3: „Förderung der technologischen Entwicklung und des Technologietransfers“.

Die Erhebungen und Auswertungen fanden im 1. Halbjahr 2005 statt; Stichtag aller Analysen war der 31.12.2004, die Finanzdaten wurden zum 31.05.05 auf den aktuellen Stand gebracht.

## 2 Der regionale Kontext des Ziel 2-Programms

Die Analyse der wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Strukturdaten bestätigt das Ergebnis der Halbzeitbewertung, dass das Ziel 2-Fördergebiet seit 1998 bei einigen Indikatoren nach wie vor einen Rückstand gegenüber dem Landesdurchschnitt aufweist, während das Übergangsgebiet teilweise sogar besser positioniert ist als das Land Rheinland-Pfalz insgesamt.

- Hinsichtlich der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung und bei der Betrachtung des Wanderungssaldos schneidet das Ziel 2-Gebiet schlechter ab als das Übergangsgebiet und das Land Rheinland-Pfalz. Im Ziel 2-Gebiet ging die Bevölkerung im Zeitraum 1998 bis 2004 um 1,4 % zurück, im Übergangsgebiet ist ein Anstieg um 1,0 % zu verzeichnen, landesweit betrug das Bevölkerungswachstum 0,8 %. Gleichzeitig weist das Ziel 2-Gebiet im Gegensatz zum Übergangsgebiet und zur Landesebene einen leicht negativen Wanderungssaldo auf (-98 im Jahr 2003).
- Die erwerbsfähige Bevölkerung ist im Zeitraum 1998 bis 2002 sowohl in den Fördergebieten als auch landesweit rückläufig (Ziel 2-Gebiet: -2,6 %, Übergangsgebiet: -0,8 %, Rheinland-Pfalz: -0,6 %).
- Die Betrachtung der Wirtschaftsindikatoren (Bruttowertschöpfung, Bruttoinlandsprodukt) macht deutlich, dass das Ziel 2-Gebiet gegenüber dem Landesdurchschnitt nach wie vor im Rückstand ist, während das Übergangsgebiet ansatzweise eine positive Entwicklung verzeichnen kann. Verglichen mit dem Ausgangswert von 1997 konnte im Übergangsgebiet bis 2002 eine nominale Steigerung der BWS um 10,5 %, im Ziel 2-Gebiet um 6,6 % und in Rheinland-Pfalz insgesamt um 8,1 % erzielt werden. Das Wirtschaftswachstum (nominales BIP) zeigt ein nach Regionen unterschiedliches Bild (Zeitraum 1998 bis 2002): Im Ziel 2-Gebiet wuchs die Wirtschaft um 5,4 %, im Übergangsgebiet um 8,8 % und im Land insgesamt um 7,8 %. Das BIP je Erwerbstätigen liegt im Übergangsgebiet bei 91,1 %, im Ziel 2-Gebiet bei 93,4 % des Landeswertes.
- Ein positives Signal geht von den Gründungsaktivitäten in den Fördergebieten aus: Sowohl im Ziel 2-Gebiet als auch im Übergangsgebiet wurden in den vergangenen Jahren deutlich mehr Neuerrichtungen als vollständige Aufgaben gezählt. Unter Beschäftigungsgesichtspunkten kommt den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Rheinland-Pfalz große Bedeutung zu: ca. die Hälfte aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat in mittelständischen Unternehmen ihren Arbeitsplatz.
- Während die Zahl der Erwerbstätigen im Übergangsgebiet und in Rheinland-Pfalz insgesamt rückläufig ist, steigt sie im Ziel 2-Gebiet an. Der entgegengesetzte Trend gilt hinsichtlich der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung: Die Zahl der SVB ist im Ziel 2-Gebiet rückläufig (-1,5 % im Zeitraum 1998 bis 2004), im Übergangsgebiet (+0,7 %) sowie auf Landesebene (+0,4 %) steigt sie jedoch an.
- Das zentrale Problem ist die steigende Arbeitslosigkeit sowohl in den Förderregionen als auch in Rheinland-Pfalz insgesamt. Im Ziel 2-Gebiet waren 2004 insgesamt 19.680 Personen ohne Job (Arbeitslosenquote: 12,3 %), im Übergangsgebiet waren 27.575 Personen arbeitslos (Quote: 7,7 %), landesweit 151.111 Personen (Quote: 8,6 %). Insgesamt lag die Absolutzahl der Arbeitslosen im Ziel-2- wie im

---

Übergangsbereich im Jahresdurchschnitt 2004 somit wieder auf dem Niveau des Jahres 2000.

### **3 Struktur und Eckdaten des Gesamtprogramms**

Mit der Entscheidung der Europäischen Kommission vom 09.02.2000 wurde das Programmgebiet in Rheinland-Pfalz in die Ziel 2-Förderung 2000-2006 aufgenommen. Die Ziel 2-Gebietskulisse umfasst Regionen mit Strukturproblemen in der Westpfalz mit insgesamt etwa 414.000 Einwohnern und einer Fläche von 1.900 km<sup>2</sup> (ca. 10% der Landesfläche). Darüber hinaus wird das so genannte Übergangsbereich für den Zeitraum von 2000 bis 2005 gefördert. Dies sind Gebiete, die in der vorangegangenen Förderphase im Rahmen des EU-Programms Ziel 5b gefördert wurden. Das Übergangsbereich umfasst eine Fläche von rund 8.000 km<sup>2</sup> mit ca. 720.000 Einwohnern.

Vor dem Hintergrund der spezifischen Situation in den Fördergebieten von Rheinland-Pfalz besteht das globale Ziel des Ziel 2-Programms in der „*Stärkung der Wirtschaft zur Schaffung wettbewerbsfähiger Arbeitsplätze in KMU*“. Das Programm umfasst fünf Schwerpunkte mit insgesamt 14 Maßnahmen; der sechste Schwerpunkt entfällt auf die „Technische Hilfe“, das heißt die Administration des Programms. Die einzelnen Schwerpunkte umfassen folgende Maßnahmen:

#### *Schwerpunkt 1: Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der Tourismusinfrastruktur*

Maßnahme 1.1: Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur

Maßnahme 1.2: Ausbau der touristischen Infrastruktur

#### *Schwerpunkt 2: Förderung der gewerblichen Wirtschaft, der Tourismuswirtschaft und des Dienstleistungssektors*

Maßnahme 2.1: Förderung einzelbetrieblicher Investitionen zur Schaffung und Erhaltung dauerhafter Arbeitsplätze

Maßnahme 2.2: Förderung von einzelbetrieblichen Investitionen in Tourismusunternehmen

#### *Schwerpunkt 3: Förderung der technologischen Entwicklung, des Technologietransfers und Ausbau der Informationsgesellschaft*

Maßnahme 3.1: Innovations- und Gründerinitiative Westpfalz

Maßnahme 3.2: Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft

Maßnahme 3.3: Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- und Technologietransferinfrastruktur

Maßnahme 3.4: Förderung des innovativen Potenzials von Unternehmen in Wachstumsfeldern

#### *Schwerpunkt 4: Umwelt und Nachhaltigkeit*

Maßnahme 4.1: Unterstützung von Projekten der regenerativen Energieerzeugung und energetischen Verwertung nachwachsender Rohstoffe

Maßnahme 4.2: Öko-Audit, Energieeffizienz und Recycling

Maßnahme 4.3: Modellprojekte der stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe

*Schwerpunkt 5: Modernisierung der Beschäftigung durch integrierte Aktivitäten zur Qualifizierung von Humanressourcen - ESF*

Maßnahme 5.1: Grundlagen fondsübergreifender integrierter Vorhaben: regionales Arbeitsmarktmonitoring, Optimierung von Kooperationsbeziehungen

Maßnahme 5.2: Durchführung von integrierten, berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 2

Maßnahme 5.3: Durchführung von integrierten, berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 3

*Schwerpunkt 6: Technische Hilfe*

Maßnahme 6.1: Technische Hilfe - Teil EFRE

Maßnahme 6.2: Technische Hilfe - Teil ESF

Bei dem rheinland-pfälzischen Ziel 2-Programm handelt es sich um ein integriertes Programm: Während die Schwerpunkte 1 bis 4 aus dem EFRE kofinanziert werden, wird der Schwerpunkt 5 aus dem ESF kofinanziert. Dabei wird angestrebt, die Maßnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, die aus dem EFRE gefördert werden, durch ESF-finanzierte Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik zu flankieren und zu unterstützen.

Das Fördervolumen, wie es im EPPD für den Zeitraum 2000 - 2006 ausgewiesen wurde, hat sich im Laufe der Programmumsetzung - sowohl durch Umschichtungen der Finanzmittel als auch durch die Zuweisung der leistungsgebundenen Reserve - auf Programmebene geringfügig, auf Maßnahmenebene jedoch nicht unwesentlich - verändert.

Ursprünglich belief sich das Fördervolumen für den Programmzeitraum 2000 - 2006 auf rund 343,27 Mio. € öffentliche Ausgaben. Danach werden ca. 170,677 Mio. € (49,7 %) aus den Strukturfonds aufgebracht; die übrigen Mittel stellen die nationale Kofinanzierung dar. Aus dem EFRE werden nach ursprünglicher Planung 158,88 Mio. €, aus dem ESF 11,8 Mio. € aufgebracht, wobei die ESF-Mittel nur im eigentlichen Ziel 2-Gebiet eingesetzt werden. Während auf das Ziel 2-Gebiet 111,43 Mio. € EFRE-Mittel entfallen, erhalten die Übergangsgelände ca. 47,45 Mio. €. Sonstige, private Finanzierungsanteile belaufen sich auf 1,06 Mrd. €, so dass sich ein Gesamtvolumen von 1,403 Mrd. € ergibt.

Die geänderte Finanzstruktur stellt sich wie folgt dar: Das Fördervolumen beläuft sich insgesamt auf rund 358,70 Mio. € öffentliche Ausgaben. EFRE-Mittel stehen nun in Höhe von rund 165,86 Mio. €, ESF-Mittel in Höhe von rund 12,34 Mio. € zur Verfügung, d.h. die Strukturfondsmittel belaufen sich insgesamt auf rund 178,20 Mio. €.

---

## 4 Die Umsetzung des Ziel 2-Programms bis Ende 2004

### Teil EFRE

#### **Schwerpunkt 1: Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der Tourismusinfrastruktur**

In Schwerpunkt 1 werden *wirtschaftsnahe und touristische Infrastrukturprojekte gefördert*, darunter die Revitalisierung von Industriebrachen und die Neuerschließung von Gewerbeflächen (**Maßnahme 1.1**). Darüber hinaus hat der Schwerpunkt die Stärkung der Tourismusinfrastruktur zum Ziel (**Maßnahme 1.2**)

Insgesamt wurden im Schwerpunkt 1 bis Ende 2004 41 Projekte umgesetzt. Die Schlüsselindikatoren, z.B. die Größe der erschlossenen Fläche, die Zahl angesiedelter Unternehmen sowie die Arbeitsplatzeffekte, zeigen zum jetzigen Zeitpunkt bereits eine Übererfüllung der Zielwerte an. Insbesondere der letztgenannte Indikator belegt den Erfolg in diesem Schwerpunkt: 4.330 Arbeitsplätze wurden neu geschaffen. Die Wirkung der touristischen Infrastrukturprojekte ist von hoher Bedeutung, da es sich um zahlreiche so genannte Leitprojekte handelt, die Ausstrahlungseffekte auf die gesamte Region haben.

Die Mittelbindung bewegt sich - nach der Mittelaufstockung von 2003 - mit insgesamt 48 % im Ziel 2-Gebiet und 108 % im Übergangsbereich gebietsspezifisch auf sehr unterschiedlichem Niveau.

#### **Schwerpunkt 2: Förderung der gewerblichen Wirtschaft**

Der Schwerpunkt 2 des Programms umfasst die *Förderung gewerblicher Unternehmen (Maßnahme 2.1)* sowie die *Investitionsförderung in Tourismusbetrieben (Maßnahme 2.2)*.

Insgesamt waren in dieser Maßnahme bis 31.12.2004 430 Projekte bewilligt, darunter 393 Projekte in der Maßnahme 2.1 und 37 in der Maßnahme 2.2.

Die Zielerreichung des Schwerpunkts ist mittlerweile als gut bis sehr gut zu bezeichnen. Im Vergleich zum Umsetzungsstand bei der Halbzeitbewertung konnten deutliche Fortschritte erzielt werden. Die Ergebnisindikatoren belegen einen planmäßigen Programmvollzug. Allenfalls der Schlüsselindikator „geschaffene Arbeitsplätze“ weist in der Maßnahme 2.1 eine etwas geringere Zielerreichung von 52 % auf.

Der Bedarf an Fördermitteln scheint im Übergangsbereich höher zu sein als im Ziel 2-Gebiet: Die Bewilligungsquote liegt im Ziel 2-Gebiet bei 58 %, im Übergangsbereich bei 73 %.

#### **Schwerpunkt 3: Förderung der technologischen Entwicklung, des Technologietransfers und Ausbau der Informationsgesellschaft**

Mit diesem Schwerpunkt des Ziel 2-Programms soll die technologische Kompetenz der Zielregion gestärkt werden, und zwar durch:

- den Ausbau der technologischen Infrastruktur,
- die Intensivierung der wirtschaftsnahen Forschung,
- die Beschleunigung des Technologietransfers,
- die Förderung technologieorientierter Unternehmen.

In der **Maßnahme 3.1** „*Innovations- und Gründerinitiative Westpfalz*“ wurden die Aktionen fortgesetzt und erweitert. Im Vergleich zur Halbzeitbewertung hat sich der Zielerreichungsgrad der Output- und Ergebnis-Indikatoren (Beratungen, betreute Unternehmensgründungen, Veranstaltungen) um ein Vielfaches verbessert und liegt teilweise deutlich über den Soll-Werten. Der Wirkungsindikator - die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze - liegt derzeit mit einer Zielerreichung von 77 % im positiven Bereich.

In der **Maßnahme 3.2** „*Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft*“ wird die Zahl der geplanten Projekte derzeit zu 63 % erreicht. Die weiteren Indikatoren belegen eine Zielerreichung, die deutlich über die Schätzwerte hinausgeht: Es wurden bislang 66 Seminare und 26 Veranstaltungen durchgeführt, 7.116 Unternehmen wurden unterstützt und 19 Expertennetzwerke eingerichtet.

Im **Maßnahmebereich 3.3**, dem „*Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- und Technologieinfrastruktur*“, wurden bislang 20 Projekte durchgeführt (Zielerreichung zu 500 %). Die Zielwerte der Beratungen und Unternehmenskontakte (vor allem zu KMU) werden zum Teil um ein Mehrfaches übertroffen. Auch die erzielten Wirkungen können sich sehen lassen: 120 neue Arbeitsplätze für FuE-Personal, 490 gesicherte Arbeitsplätze und 460 Technologietransfer-Kooperationen.

In der **Maßnahme 3.4**, die in der ersten Programmphase aufgrund begrenzter Nachfrage etwas schleppend angelaufen war, wurden die Projektaktivitäten in der Zwischenzeit intensiviert. Die Zahl der geförderten Unternehmen und FuE-Einrichtungen erhöhte sich von 7 (Halbzeitbewertung) auf 27. Dennoch weisen die Output-Indikatoren (Zahl der geförderten Unternehmen, geförderte FuE-Vorhaben, technologieorientierte Existenzgründungen, Investitionsvolumen) eine zu geringe Zielerreichung auf (zwischen 12 % und 23 %). Der Arbeitsplatzindikator hingegen signalisiert mit 100 geschaffenen Arbeitsplätzen (geschätzt wurden 140 neu zu schaffende Arbeitsplätze) einen positiven Effekt.

Die Auswertung der bis Ende 2004 vorliegenden Output-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren ergibt für den gesamten Schwerpunkt eine überwiegend positive Zwischenbilanz, die dokumentiert, dass mit den Maßnahmen im Schwerpunkt 3 signifikante Prozesse im Sinne der Programmstrategie in Gang gesetzt und leistungsfähige Strukturen im Bereich der wirtschaftsnahen Technologieförderung aufgebaut wurden. Die Untersuchung von geförderten Projekten in 5 Instituten (Fraunhofer Institut ITWM, Institut für Verbundwerkstoffe IVW, Nano+Bio-Center, alle an der Universität Kaiserslautern, Forschungsinstitut FEE in Idar-Oberstein, Prüf- und Forschungsinstitut PFI in Pirmasens), hat als Ergebnis erbracht, dass der Technologietransfer über verschiedene Wege erfolgreich und kreativ organisiert werden kann:

- > über „*Research labs*“: offene Forschungsplattformen, in denen Wissenschaftler und Entwickler aus Unternehmen eng kooperieren;
- > über *bilaterale Kooperationsprojekte*;

- > über regionale *Kompetenznetzwerke (Cluster)*, an denen sich Institute, Firmen und weitere Einrichtungen beteiligen;
- > über den *Transfer über Köpfe*: Ausgründungen und Neugründungen junger Unternehmen, aber auch durch Beratung, Schulung, Weiterbildung.

Die Institute verstehen sich in ihrer Rolle als Akteure des Technologietransfers als Serviceeinrichtungen für die mittelständische Wirtschaft.

Die Mittelbindung des Schwerpunkts 3 gestaltet sich gebietsspezifisch unterschiedlich. Insgesamt sind im Ziel 2-Gebiet 83 % der EFRE-Mittel gebunden, im Übergangsbereich 21 %.

#### **Schwerpunkt 4: Umwelt und Nachhaltigkeit**

Der Schwerpunkt 4 umfasst direkt umweltbezogene Entwicklungsmaßnahmen in folgenden Maßnahmen: „*Unterstützung von Projekten der regenerativen Energieerzeugung und energetischen Verwertung nachwachsender Rohstoffe*“ (**Maßnahme 4.1**), „*Öko-Audit, Energieeffizienz und Recycling*“ (**Maßnahme 4.2**) sowie „*Modellprojekte der stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe*“ (**Maßnahme 4.3**).

Insgesamt sind im Schwerpunkt 4 derzeit 51 Projekte bewilligt, darunter 26 in der Maßnahme 4.1, 23 in der Maßnahme 2.2 und zwei in der Maßnahme 2.3. Die Zielerreichung des gesamten Schwerpunkts ist nicht zufriedenstellend, allenfalls in der Maßnahme 4.1 wurden seit der Halbzeitbewertung beträchtliche Fortschritte hinsichtlich des Umsetzungsstandes gemacht. Die Maßnahmen 4.2 und 4.3 liegen in der Zielerreichung noch weit zurück. Die Tatsache, dass die EFRE-Ansätze dieses Schwerpunktes reduziert wurden, nicht jedoch die Zielwerte, sollte bei der Bewertung berücksichtigt werden. Die Bewertung der Umweltwirkungen des Programms darf sich darüber hinaus nicht auf diesen Schwerpunkt beschränken: Vielmehr wurden in den Schwerpunkten 1, 2 und 3 positive Umweltwirkungen auf indirektem Wege erzielt: z.B. durch die Modernisierung betrieblicher Produktionsanlagen und durch die Revitalisierung von Brachflächen.

Mit einer Mittelbindung von 9 % im Ziel 2-Gebiet und 49 % im Übergangsbereich liegt der Schwerpunkt 4 auch nach der Mittelreduzierung von 2003 immer noch deutlich im Rückstand.

#### **Teil ESF**

#### **Schwerpunkt 5: Modernisierung der Beschäftigung durch integrierte Aktivitäten zur Qualifizierung von Humanressourcen**

Mit den Interventionen des EFRE sollen in den Ziel 2-Regionen insbesondere infrastrukturelle und einzelbetriebliche Investitionen unterstützt werden, damit gewerbliche Neuerrichtungs-, Erweiterungs- und Modernisierungsinvestitionen induziert und damit neue Arbeitsplätze entstehen und vorhandene gesichert werden. Um die volle Wirksamkeit dieser Förderung von Sachkapitalinvestitionen zu gewährleisten, soll die EF-



RE-Förderung im Sinne eines abgestimmten und integrativen Ansatzes für das Ziel 2-Gebiet mit Mitteln des ESF durch Aktivitäten zur Erschließung und integrierten Qualifizierung des Humankapitals ergänzt werden.

Mit der **Maßnahme 5.1** sollen die zur Entwicklung und Umsetzung integrierter Strategien der Humanqualifizierung erforderlichen Hilfen bereitgestellt werden. Mit einem spezifischen Arbeitsmarktmonitoring in dem Ziel 2-Gebiet kann vor dem Hintergrund von Umstellungen oder im Vorgriff auf Umstrukturierungen den sich verändernden Bedürfnissen der regionalen und lokalen Wirtschaft Rechnung getragen werden. Mit der Unterstützung für regionale Kooperationsbeziehungen der lokalen Akteure werden die Umsetzungschancen integrierter Qualifizierungsstrategien verbessert. Ergebnisse können unter der Internetplattform: [www.arbeitsmarktmonitoring.de](http://www.arbeitsmarktmonitoring.de) abgerufen werden. Die materielle Umsetzung des Schwerpunktes bleibt mit 3 Projekten noch hinter den Zielwerten zurück. Mitte 2005 waren ca. 23 % der Mittel bewilligt, für die Restlaufzeit stehen für diesen Schwerpunkt noch etwa 1,8 Mio. Euro zur Verfügung.

In **Maßnahme 5.2** liegt der Umsetzungsstand, bezogen auf die Gesamtzahl geplanter Projekte inzwischen bei 31,1 %. Nach wie vor jedoch entspricht dies bei weitem noch nicht der ursprünglichen Zielsetzung, der zu Folge in der Restlaufzeit des Programms noch weitere 31 Projekte durchgeführt werden müssten. Bezogen auf die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer lag der Zielerreichungsgrad Ende 2004 bei 38,6 %. Hinsichtlich der Vermittlungsquote, zu deren Ermittlung ausschließlich die inzwischen ausgetretenen, bei Maßnahmebeginn nicht erwerbstätigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigt werden, liegt der Wert mit 54,1 % deutlich über der angestrebten Quote von 30 %, wobei die Quote bei den Frauen mit 43,3 % um mehr als 10 Prozentpunkte unter der Gesamtquote liegt.

Von den insgesamt 4,84 Mio. Euro, die in dieser Maßnahme insgesamt zur Verfügung standen, waren bis zum 31.3.2005 2,86 Mio. Euro bewilligt. Dies entspricht einer Bewilligungsquote von 59,1%. Gegenüber dem Stand der Halbzeitbewertung (31.03.2003) hat sich dieser Wert wie auch die Auszahlungsquote deutlich erhöht.

Im Vergleich zu Maßnahme 5.2 gestaltet sich die Umsetzung der **Maßnahme 5.3** deutlich besser. Hier lag der Umsetzungsstand zum 31.12.2004, bezogen auf die Gesamtzahl geplanter Projekte bei 68 %. Gleichzeitig konnte der Zielwert von 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bereits um mehr als 50 % übererfüllt werden. Hinsichtlich der Vermittlungsquote, zu deren Ermittlung ausschließlich die bei Maßnahmebeginn nicht erwerbstätigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigt werden, liegt der Wert mit 50,7 % deutlich über der angestrebten Quote von 30 %. Bei den Frauen liegt die Quote mit 62,9 % im Gegensatz zum Schwerpunkt 5.2 um etwa 10 Prozentpunkte über der Gesamtquote.

Im Vergleich der drei Maßnahmen im Schwerpunkt 5 gestaltet sich der Stand der finanziellen Umsetzung in der Maßnahme 5.3 bislang am günstigsten. So waren zum 31.05.2005 bereits 74,6 % der insgesamt zur Verfügung stehenden ESF-Mittel bewilligt, bezogen auf die Gesamtfinanzierung liegt die Bewilligungsquote bereits bei 85,8 %.

## 5 Querschnittsziele

Grundlegende Ziele aller EU-Politiken, die sich auf die Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts der Gemeinschaft beziehen, sind die Herstellung bzw. *Stärkung der Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen*, die *Stärkung der Nachhaltigkeit* als Ausgleich zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Belangen und die *Förderung der Informations- und Wissensgesellschaft*. Bei allen Strukturfondsinterventionen und Gemeinschaftsinitiativen sind diese so genannten Querschnittsziele sowohl bei der Planung als auch bei der Durchführung und Bewertung der Maßnahmen zu berücksichtigen.

Die Maßnahmen des Ziel 2-Programms tragen in unterschiedlicher Form und Intensität zu den drei Querschnittszielen bei. Die Bewertung der Zielerreichung im Hinblick auf die Querschnittsziele orientierte sich an den Indikatoren, wie sie bereits in der Halbzeitbewertung definiert worden waren.

Hauptindikator zur Messung des Beitrags zur **Verbesserung der Chancengleichheit** ist der Anteil geschaffener Frauenarbeitsplätze. Insgesamt beträgt dieser in den EFRE-Maßnahmen 32 % an allen neu geschaffenen Arbeitsplätzen. Angesichts eines Zielwertes der Beteiligung von 30 % liegt die Programmumsetzung somit „im Plan“. Während einzelne Maßnahmen sehr positive Effekte auf die Gleichstellung aufweisen, liegt die Quote der Frauenarbeitsplätze insbesondere in der gewerblichen Förderung (Maßnahme 2.1) aus strukturellen Gründen vergleichsweise niedrig.

Im Schwerpunkt 5 (ESF) zeigt sich eine sehr deutliche Tendenz der bevorzugten Beschäftigung und Qualifizierung von Frauen auch über ihren Anteil an den Arbeitslosen hinaus: So betrug der Frauenanteil in den Fördermaßnahmen der Jahre 2003 und 2004 insgesamt über 74 % (Maßnahme 5.2: 77,5 %, Maßnahme 5.3: 52,0 %), 12 Projekte waren explizit für Frauen als Zielgruppe konzipiert. Bei diesen Frauen handelt es sich vorwiegend um Sozialhilfeempfängerinnen und Berufsrückkehrerinnen. Es zeigt sich jedoch, dass in den Projektkonzeptionen explizite Aussagen zu geschlechtsspezifischer Problematik und Chancengleichheit weitgehend fehlen, vielmehr müssen sich die Anbieter von Maßnahmen in erster Linie an den Bedarfen der Zielgruppen und den Möglichkeiten des Arbeitsmarktes orientieren.

Hinsichtlich der **Nachhaltigkeit** haben die Halbzeitbewertung und insbesondere die Aktualisierung im Vergleich zur Programmplanung (EPPD) zu einer positiveren Bewertung des Nachhaltigkeitsbeitrags einzelner Maßnahmen des Programms geführt. In den Schwerpunkten 1 und 2 wurden nennenswerte Beiträge zur Nachhaltigkeit erzielt. Auch durch die Förderung moderner Technologien im Schwerpunkt 3 wird tendenziell ein Beitrag zur Umweltverbesserung geleistet. Die umweltpositiven Wirkungen des Schwerpunkts 4 kommen angesichts der geringen Projektzahl jedoch nur eingeschränkt zum Tragen. Es empfiehlt sich daher, dem drohenden Mittelverfall im Schwerpunkt 4 zu begegnen und durch eine Mittelumschichtung in die Schwerpunkte 1 und 3 darauf hinzuwirken, dass das Nachhaltigkeitsziel weiter verfolgt wird.

Die umweltrelevanten Effekte der Maßnahmen im Schwerpunkt 5 (ESF) sind quantitativ kaum messbar. Die Qualifizierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer steht im Projektvordergrund, es lassen sich lediglich indirekte Effekte (z.B. durch Bewusstseinsbildung) konstatieren. Damit gilt weiterhin, dass die Einordnung des Querschnitts-

ziels „Umwelt und Nachhaltigkeit“ im Schwerpunkt 5 auf EPPD-Ebene realistisch eingeschätzt worden ist.

Hinsichtlich des Querschnittsziels **Beitrag zur Informations- und Wissensgesellschaft** wird konstatiert, dass angesichts der breiten Verankerung dieses Themas sowohl in der Programmkonzeption als auch in der konkreten Projektumsetzung - insbesondere in den Schwerpunkten 3 (EFRE) und 5.3 (ESF) - durch das Ziel 2-Programm konkrete Beiträge zu diesem Ziel geleistet werden.

## 6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Aktualisierung der Halbzeitbewertung führt zu dem Ergebnis, dass das Ziel 2-Programm Rheinland-Pfalz insgesamt auf einem guten Wege ist. Zwar sind Programmvollzug und Zielerreichung in den fünf Schwerpunkten und vierzehn Maßnahmebereichen unterschiedlich weit fortgeschritten – dies ist bei einem derart vielgestaltigen Programm jedoch nicht überraschend und eher als „normal“ zu bezeichnen. Wichtig ist, dass durch die eingeleiteten Maßnahmen bereits erhebliche Beiträge zur Erreichung des Oberziels *Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft* geleistet wurden. Gleichwohl müssen aus den festgestellten Unterschieden zwischen den Schwerpunkten und Maßnahmebereichen die richtigen Schlussfolgerungen bezüglich der Weiterführung und zielkonformen Anpassung des laufenden Programms gezogen werden. Zum „Nachsteuerungsbedarf“ im Einzelnen werden im letzten Kapitel des Berichts einige Vorschläge aus Sicht des Gutachters gemacht:

- Im Schwerpunkt 1 ist der Bedarf nach Fördermitteln im Übergangsbereich nach wie vor sehr hoch, während im Ziel 2-Gebiet Probleme bestehen, die bereitstehenden Mittel zu binden. Vor diesem Hintergrund ist ein Mittelverfall nicht auszuschließen, so dass weitere Umschichtungen in Betracht gezogen werden sollten.
- Für den Schwerpunkt 2 geht das zuständige Fachreferat davon aus, dass die noch bereitstehenden Mittel bis zum Ende der Programmlaufzeit gebunden werden können.
- Im Schwerpunkt 3 ergibt sich ein differenziertes Bild: Insbesondere in den Maßnahmen 3.2 und 3.3 besteht im Ziel 2-Gebiet weiterhin ein signifikanter Bedarf, während ein Teil der Mittel im Übergangsbereich zu verfallen droht. Auch hier sollten Mittelumschichtungen erwogen werden, sofern zielkonforme Projektkonzeptionen vorliegen.
- Für den Schwerpunkt 4 steht zu erwarten, dass die verbleibenden Mittel bis zum Ende der Programmlaufzeit nicht komplett gebunden werden.

Was die Zukunft der Strukturfondsförderung angeht, so wird der Blick abschließend auf die neue Förderperiode 2007-2013 gerichtet. Es werden einige Kernpunkte und Leitlinien der „neuen Kohäsionspolitik“ der EU referiert, wie sie sich im September 2005 in Verordnungsentwürfen und Papieren der Kommission darstellen. Ausgehend von den drei neuen Zielen der Kohäsionspolitik – *Konvergenz, regionale Wettbewerbsfähigkeit*

---

*und Beschäftigung, europäische territoriale Zusammenarbeit* – werden einige Schwerpunktthemen und Leitlinien zitiert, die für die künftige Strukturpolitik in Rheinland-Pfalz – und hier insbesondere im bisherigen Fördergebiet Ziel 2 – von besonderer Bedeutung sein dürften. Vor dem Hintergrund, dass künftig der bisher geltende Regionalbezug der Ziel 2 Förderung aufgehoben wird und sich die neue Förderstrategie stärker auf eine funktionale Schwerpunktförderung konzentrieren wird, erscheinen folgende Themen bzw. Ansatzpunkte besonders geeignet, die bisherigen Erfolge in der EU-finanzierten Strukturpolitik nachhaltig zu sichern und weiter auszubauen:

- > Fortsetzung und Verstärkung der Maßnahmen im Bereich Forschung und technologische Entwicklung (FtE);
- > Förderung des Entstehens regionaler Cluster, d.h. dynamischer Kompetenznetzwerke, an denen sich Unternehmen aus verschiedenen Branchen, wissenschaftliche Institute und Einrichtungen der Wirtschaftsförderung beteiligen;
- > Ausbau der verschiedenen Wege und Instrumente des Technologietransfers;
- > Förderung der unternehmerischen Initiative durch Existenzgründungen und Ausbau kooperativer Netzwerke;
- > Förderung der Umwelt und der Nachhaltigkeit durch technologieorientierte Projekte, insbesondere mit dem Ziel der Verbesserung der Energieeffizienz;
- > Umsetzung des Ziels der Informations- und Wissensgesellschaft durch Steigerung der IT-Kompetenz von Unternehmen und Privathaushalten.

Über die bislang vorliegenden (und veröffentlichten) Verordnungsentwürfe hinausgehend wird auf der Grundlage dieser Aktualisierung der Halbzeitbewertung für die künftige Ausgestaltung der Strukturfondsförderung aus Sicht des EFRE-Gutachters Folgendes empfohlen:

- die Förderung der Infrastruktur hat sich als wichtiges Instrument zur Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaft erwiesen;
- auch die klassischen Elemente der KMU- und Tourismusförderung haben sich voll bewährt und sollten beibehalten werden;
- insgesamt existiert weiterhin ein Nachholbedarf hinsichtlich der Schaffung wettbewerbsfähiger Arbeitsplätze in der Ziel 2-Region; die künftige Strukturfondsförderung sollte deshalb nicht nur themenorientiert, sondern nach wie vor auch regionalspezifisch ausgerichtet werden.

Aus Sicht des Förderbereichs ESF wird vom Gutachter empfohlen:

- > den Ansatz der unternehmensbezogenen, präventiven Entwicklung von Humanressourcen durch Qualifizierung beizubehalten;

- > eine spezifische regionale Ausrichtung der Qualifizierungsförderung sollte auch in Zukunft möglich sein, um besonders benachteiligte Regionen bzw. die dort lebenden Arbeitskräfte an der Förderung teilhaben zu lassen;
- > die operative Umsetzung von EFRE- und ESF-Förderung sollte in Zukunft vollständig getrennt werden, um ein höheres Maß an Flexibilität bei der Ausgestaltung der Maßnahmen – und damit eine bessere inhaltliche Abstimmung zwischen den Förderbereichen – zu ermöglichen.

# 1 Ziel und Aufgabenstellung der Aktualisierung

Nachdem das Ziel 2-Programm Rheinland-Pfalz 2000 - 2006 im Jahr 2003 gemäß den Vorschriften der Strukturfondsverordnung<sup>1</sup> einer systematischen Evaluierung, der so genannten *Halbzeitbewertung* unterzogen worden war, ist für das Jahr 2005 - also drei Jahre vor dem Auslaufen der Förderperiode 2000 - 2006 einschließlich der zweijährigen Mittelbindungsfrist ( $n + 2$ ) - eine *Aktualisierung* dieser Bewertung vorgesehen.<sup>2</sup> Zur Durchführung der Aktualisierung hat die Generaldirektion Regionalpolitik der EU-Kommission im Jahr 2004 das Arbeitsdokument Nr. 9 herausgegeben, das neben methodischen Hinweisen auch eine Erläuterung des Stellenwerts dieser Bewertungsstufe enthält. Darin wird der politische Kontext der Aktualisierung folgendermaßen umschrieben: „Die Aktualisierung der Halbzeitbewertung muss bis 31. Dezember 2005 abgeschlossen sein, damit die künftigen Interventionen vorbereitet werden können. (...) Aktuelle Informationen und die Analyse der im Zeitraum 2000 bis 2006 erzielten Ergebnisse sind wichtige Faktoren für die Konzeption geeigneter Strategien und Programme für den Zeitraum 2007 bis 2013.“<sup>3</sup>

Die Aktualisierung der Halbzeitbewertung ist nach dieser Einordnung weder Selbstzweck noch eine ausschließlich ex-post-orientierte Evaluation, sondern sie verfolgt ein konkretes, auf die Zukunft bezogenes Ziel: Sie soll auf der Grundlage der vorliegenden Erkenntnisse über Durchführung, Outputs und erste Wirkungen der geförderten Maßnahmen im Zeitraum 2000 - 2005 konkrete Schlussfolgerungen für die Restlaufzeit des Programms ableiten und diese – soweit möglich - für die strategischen Konzepte und Programmplanungen in der neuen Förderperiode nach 2007 nutzbar machen.

Das Arbeitsdokument 9 benennt einige Hauptbestandteile der Aktualisierung, die auf das jeweilige Programm hin angepasst werden sollen:

- > Überprüfung der Umsetzung der im Rahmen der Halbzeitbewertung 2003 gegebenen Empfehlungen;
- > Analyse der bisherigen Leistungen und Ergebnisse bezogen auf die Programmziele und die finanzielle Leistungsfähigkeit;
- > Analyse der bisher erreichten Auswirkungen und der wahrscheinlichen Zielerreichung;
- > Schlüsse in Bezug auf Effizienz, Wirksamkeit und Auswirkungen des Programms sowie
- > Empfehlungen für die restliche Laufzeit und die künftige Planung.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 des Rates vom 21. Juni 1999 mit allgemeinen Bestimmungen über die Strukturfonds, Art. 42 Abs. 4.

<sup>2</sup> Die „Halbzeitbewertung des Ziel-2-Programms Rheinland-Pfalz 2000 - 2006“ wurde im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau und des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit Rheinland-Pfalz vom isoplan-Institut GmbH Saarbrücken/Berlin (für den EFRE-Teil) und vom ism Mainz e.V. (für den ESF-Teil) gemeinsam erarbeitet und im Endbericht vom 03.11.2003 sowie im Internet unter [www.mwvlw.rlp.de](http://www.mwvlw.rlp.de) veröffentlicht.

<sup>3</sup> Europäische Kommission: Die Aktualisierung der Halbzeitbewertung der Strukturfondsinterventionen, Arbeitsdokument Nr. 9, Brüssel o.J.

<sup>4</sup> Arbeitsdokument Nr. 9 (a.a.O.), S. 5 f

Zu letztgenanntem sei an dieser Stelle folgende Einschränkung erlaubt: Zwar ist es den Gutachtern möglich, Aussagen über die Restlaufzeit des Programms zu treffen. Hinsichtlich der strategischen Ausrichtung der nächsten Förderperiode können jedoch nur einschränkende Aussagen getroffen werden, da diese Aktualisierung der Halbzeitbewertung nur die thematischen Schwerpunkte des aktuellen Ziel 2-Programms zum Gegenstand hat. Darüber hinaus zeichnet sich das Ziel 2-Programm durch eine regionale Begrenzung der Förderung aus, die in den folgenden Jahren wegfallen soll. Auch an dieser Stelle sind nur begrenzt Aussagen möglich, die sich auf Rheinland-Pfalz im Gesamten beziehen. Allenfalls ist eine Übertragung der Aussagen zu den Fördergebieten auf vergleichbare Gebietstypen eingeschränkt möglich.

Bei der Aktualisierung der Halbzeitbewertung handelt es sich gemäß Arbeitsdokument Nr. 9 nicht um eine Neuauflage der umfassenden Bewertung aus dem Jahr 2003, sondern eben um eine Aktualisierung, die „sich auf die Bereiche konzentrieren sollte, in denen ein zusätzlicher Nutzen erzielt werden kann“.<sup>5</sup>

Vor dem Hintergrund dieser generellen Aufgabenstellung definiert das Angebot von isoplan CONSULT vom 17.08.2004 vier **Teilziele** der Aktualisierung:

- (1) Es geht zunächst um die Feststellung des Programmfortschritts zwischen 2003 und 2005 und damit um den Stand des Programmvollzugs in den Schwerpunktbereichen des Programms im Jahr 2005.
- (2) Anhand von Schlüsselindikatoren sollen die wahrscheinlichen Auswirkungen und der Grad der Zielerreichung bis 2006 abgeschätzt werden.
- (3) Besonders erfolgreiche Programmteile und Maßnahmen sind zu identifizieren; auf der anderen Seite sind mögliche Korrektur- und Anpassungsbedarfe festzustellen, damit gegebenenfalls in der restlichen Programmlaufzeit noch Anpassungen vorgenommen werden können.
- (4) Aus den Analysen sollen Empfehlungen für die Grundzüge der Innovations- und Technologieförderung nach dem Jahr 2006 abgeleitet werden.

Dem Auftrag zur Durchführung der Aktualisierung liegt die Leistungsbeschreibung des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (MWVLW) und das Angebot der isoplan CONSULT GbR vom 17.08.2004 zugrunde. Im Zeitraum Februar bis Mai 2005 wurden folgende Arbeitsschritte durchgeführt:

- Analyse der Kontextindikatoren,
- Auswertung von Berichten und Dokumenten zum Programmfortschritt,
- Auswertung der Finanzindikatoren zum 31.12.2004, zum Teil bis 30.04.2005,
- Analyse von Output-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren (soweit vorliegend),
- Gespräche mit der EU-Verwaltungsbehörde sowie zum Teil mit den verantwortlichen Fachreferaten.

Daten- und Informationsquellen waren die Jahresberichte 2003 und 2004, die aktuellen Finanztabellen und Indikatorenlisten, die von der Programmadministration zur Verfügung gestellt wurden, sowie eine Reihe von Gesprächen mit Vertretern der Fachrefe-

---

<sup>5</sup> Arbeitsdokument Nr. 9 (a.a.O.), S. 2

rate, die für die Durchführung und fachliche Betreuung der Fördermittelempfänger zuständig sind. Darüber hinaus gelten die methodischen Grundlagen, wie sie in der Halbzeitbewertung definiert sind (z.B. Logical-Framework-Ansatz), auch für die vorliegende Aktualisierung<sup>6</sup>.

---

<sup>6</sup> Vgl. isoplan/ism: Halbzeitbewertung des Ziel 2-Programms Rheinland-Pfalz 2000 - 2006. Endbericht. Saarbrücken, Mainz 2003, Kap. 3



## 2 Der regionale Kontext des Ziel 2-Programms

In der Halbzeitbewertung erfolgte eine ausführliche Fortschreibung der Kontextindikatoren mit dem Ziel, die sozioökonomische Situation im Programmgebiet zur Halbzeit des Programms mit den Ausgangsbedingungen, wie sie zum Zeitpunkt der Programmaufstellung formuliert worden waren, zu vergleichen.

Auch in der Aktualisierung der Halbzeitbewertung werden die Kontextindikatoren analysiert - zum einen, um neueste Entwicklungen im Programmgebiet aufzuzeigen, zum anderen, da im Vergleich zur Halbzeitbewertung längere Zeitreihen dargestellt werden können. Längerfristige Entwicklungstrends lassen sich dadurch besser abbilden. Der Betrachtungszeitraum bezieht sich in der Regel auf die Jahre 1998 bis 2003 bzw. 2004 (je nach Aktualität und Verfügbarkeit der Daten). Als Referenzebene für die Interpretation der Daten zu dem Ziel 2-Gebiet und dem Übergangsbereich werden die Landesdurchschnittswerte herangezogen<sup>7</sup>.

### 2.1 Bevölkerung

Die Einwohnerzahl in den Fördergebieten des Ziel 2-Programms betrug am 31.12.2003 rund 1.145.600. Im Ziel 2-Gebiet war die Bevölkerungsentwicklung seit Programmstart - wie bereits seit Anfang der 90er Jahre - negativ. Dieser Trend hält auch nach 2002 an. Während sich der Rückgang im Zeitraum 1998 bis 2002 auf 0,8 % belief, betrug er von 2002 bis 2004 0,5 %. Die entgegengesetzte Entwicklung ist für das Übergangsbereich zu konstatieren. Bereits zwischen 1998 und 2002 war hier ein leicht positiver Trend zu verzeichnen: Der Anstieg der Bevölkerungszahlen von 1998 bis 2002 betrug 0,5 %. Von 2002 auf 2004 belief sich das Bevölkerungswachstum auf 1,8 %. Auf Landesebene zeichnet sich im Betrachtungszeitraum so gut wie keine Veränderung der Bevölkerungszahlen ab. Von 1998 bis 2002 ergibt sich eine Steigerung von 0,8 %. Zwischen 2002 und 2004 blieb die Bevölkerungszahl praktisch stabil.

**Tabelle 1: Entwicklung der Bevölkerung in den Fördergebieten und in Rheinland-Pfalz**

	Ziel 2-Gebiet		Übergangsbereich		Fördergebiet gesamt		Rheinland-Pfalz	
	in 1.000	Index 1998 = 100	in 1.000	Index 1998 = 100	in 1.000	Index 1998 = 1000	in 1.000	Index 1998 = 100
1990	394,7	95,3	673,7	93,5	1.068,4	94,2	3.763,5	93,5
1998	414,0	100,0	720,6	100,0	1.134,6	100,0	4.025,0	100,0
2001	411,3	99,3	723,7	100,4	1.135,0	100,0	4.049,0	100,6
2002	410,5	99,2	724,1	100,5	1.134,6	100,0	4.057,7	100,8
2003	409,0	98,8	738,1	102,4	1.147,1	101,1	4.058,7	100,8
2004 <sup>8</sup>	408,4	98,6	737,2	102,3	1.145,6	101,0	4.058,0	100,8

Quelle: Statistisches Landesamt, Berechnung: MWVLW, Statistikreferat

<sup>7</sup> Die Aktualisierung der Kontextindikatoren erfolgte per Datenanfrage im März 2005. Die Daten wurden vom Statistikreferat des Ministeriums für Wirtschaft Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt.

<sup>8</sup> Bei den vorherigen Jahren wurde jeweils der Stand zum 31.12. abgebildet; für das Jahr 2004 lag zum jetzigen Zeitpunkt erst der Stand zum 30.06. vor.

Im Ziel 2-Gebiet ging die weibliche Bevölkerung stärker zurück als die männliche. Bei der männlichen Bevölkerung erfolgte im Zeitraum 1998 bis 2004 ein Rückgang um 0,9 %, bei der weiblichen Bevölkerung belief sich der Rückgang auf 1,8 %. Worauf diese stärkere Rückgang zurückzuführen ist, ist nicht bekannt, möglicherweise auf mehr Sterbefälle in der älteren weiblichen Bevölkerung<sup>9</sup>. Im Übergangsbereich erfolgte der Bevölkerungszuwachs ausgeglichen. Die männliche Bevölkerung wuchs um 2,2 %, die weibliche Bevölkerung um 2,4 %. Auf Landesebene fällt das Bevölkerungswachstum bei beiden Geschlechtern nahezu gleich aus (Männer: +0,9 %, Frauen: +0,8 %).

**Tabelle 2: Entwicklung der Bevölkerung in den Fördergebieten und in Rheinland-Pfalz nach Geschlecht**

	Ziel 2-Gebiet		Übergangsbereich		Rheinland-Pfalz	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
1990	191.495	203.245	331.264	342.467	1.825.328	1.938.182
1998	203.053	210.932	356.218	364.340	1.972.267	2.052.702
2001	202.348	208.904	357.870	365.830	1.985.677	2.063.389
2002	202.349	208.158	358.239	365.828	1.991.331	2.066.396
2003	201.314	207.677	364.563	373.537	1.989.127	2.069.555
2004 <sup>10</sup>	201.258	207.143	364.104	373.063	1.989.720	2.068.266

Quelle: Statistisches Landesamt, Berechnung: MWVLW, Statistikreferat

Die Bevölkerungsentwicklung einer Region wird sowohl durch Geburten- und Sterberaten als auch maßgeblich durch die Zu- und Fortzüge bestimmt. **Zu- und Fortzüge** sind für die endogenen Entwicklungspotenziale eines Gebiets insofern sehr bedeutend, als hohe Abwanderungsraten zumeist Ausdruck strukturschwacher Regionen sind. Gleichzeitig können hohe Zuwanderungsraten den natürlichen Bevölkerungsrückgang einer Region teilweise kompensieren, was in einigen Jahren maßgebliche Bedeutung hinsichtlich der Sicherung des Fachkräftebedarfs haben wird.

Während Rheinland-Pfalz seit 1998 jährlich über einen positiven Wanderungssaldo verfügt und auch die Übergangsbereiche pro Jahr etwa zwischen 1.800 und 2.800 Einwohner per saldo hinzugewinnen konnten, profitierte das **Ziel 2-Gebiet** zunächst nicht von dieser positiven Entwicklung. Erst 2001 und 2002 überwogen hier die Zuzüge, in 2003 kehrte sich dieser kurzfristige Trend jedoch wieder um. Das Ziel 2-Gebiet scheint für „Zuzügler“ somit weniger attraktiv zu sein. Dies könnte darin begründet liegen, dass die im Ziel 2-Gebiet liegenden Städte und Landkreise in erster Linie ein vergleichsweise günstiges Arbeitsangebot, insbesondere im Hochschul- und Technologiesektor bereithalten, als Wohnort jedoch eher die angrenzenden ländlicheren Gebiete gewählt werden.

<sup>9</sup> Auf das Ziel 2-Gebiet zugeschnittene demografische Daten liegen in dieser Genauigkeit (nach Altersklassen) nicht vor.

<sup>10</sup> Bei den vorherigen Jahren wurde jeweils der Stand zum 31.12. abgebildet; für das Jahr 2004 lag zum jetzigen Zeitpunkt erst der Stand zum 30.06. vor.

Der „Wanderungsindikator“ (der Saldo per 10.000 Einwohner) zeichnet dementsprechend für das Übergangsgebiet ein sehr positives Bild. Er bewegt sich seit 1998 kontinuierlich zwischen 27,7 und 38,7. Die Vergleichswerte für das Ziel 2-Gebiet hingegen liegen in diesem Zeitraum überwiegend im negativen Bereich, so auch im Jahr 2003 (-2,4). Der einwohnerbezogene Saldo auf Landesebene liegt nahe bei dem des Übergangsgebiets, nämlich bei 26,6.

**Tabelle 3: Zu- und Fortzüge in den Programmgebieten von 1998 bis 2002**

	Ziel 2-Gebiet				Übergangsgebiet			
	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Saldo per 10.000 Einwohner	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Saldo per 10.000 Einwohner
<b>1998</b>	23.430	24.031	-601	-14,5	57.241	54.451	2.790	38,7
<b>1999</b>	23.441	23.898	-457	-11,1	56.641	54.508	2.133	29,5
<b>2000</b>	23.820	23.844	-24	-0,6	54.473	52.590	1.883	26,0
<b>2001</b>	23.320	22.618	702	17,1	54.181	51.388	2.792	38,6
<b>2002</b>	22.856	22.275	581	14,2	53.069	50.455	2.614	36,1
<b>2003</b>	21.839	21.937	-98	-2,4	50.959	48.912	2.047	27,7

Quelle: Statistisches Landesamt, Berechnung: MWVLW, Statistikreferat

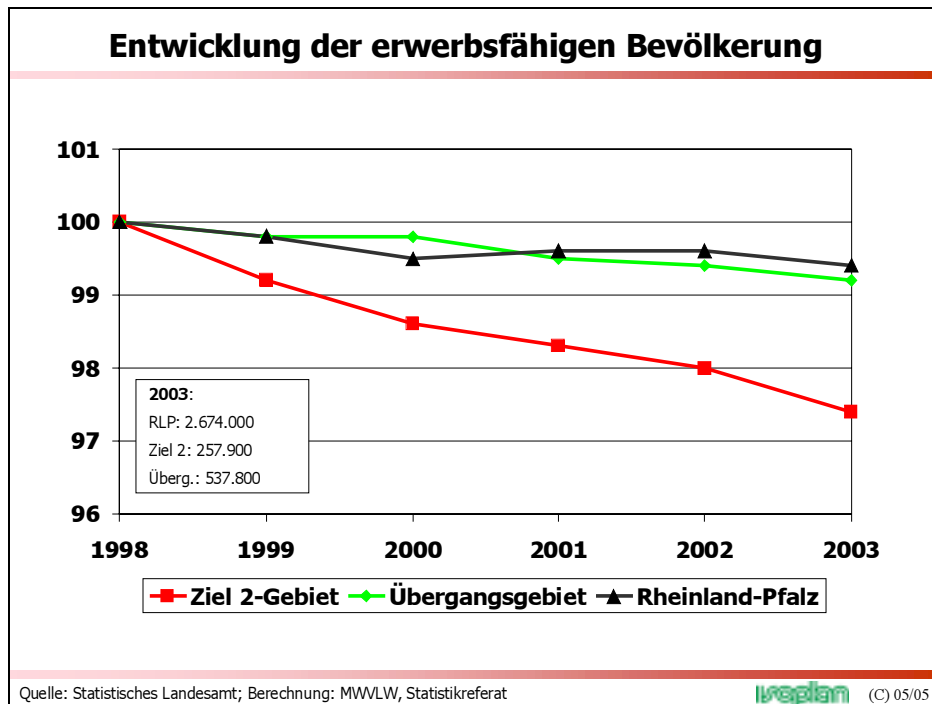
Neben der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung zeigt insbesondere die **Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung**<sup>11</sup> die Arbeitskräftepotenziale auf. Im Zeitraum 1998 bis 2003 kam es in Rheinland-Pfalz zu einem leichten Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung, lediglich zwischen den Jahren 2000 und 2002 ist ein geringfügiger Anstieg zu verzeichnen. Auch in den Fördergebieten des Ziel 2-Programms ist die erwerbstätige Bevölkerung seit 1998 rückläufig.

Der relative Rückgang der erwerbsfähigen Personen in dem eigentlichen Ziel 2-Gebiet fällt vergleichsweise deutlich aus: Zwischen 1998 und 2003 ist die erwerbsfähige Bevölkerung im Ziel 2-Gebiet um 2,6 % zurückgegangen. Verglichen mit dem Bevölkerungsrückgang um 1,2 % in diesem Zeitraum hat sich die erwerbsfähige Bevölkerung demnach tendenziell negativ entwickelt. Auffällig ist, dass auch im Übergangsgebiet die erwerbsfähige Bevölkerung - wenn auch in deutlich geringerem Maße als im Ziel 2-Gebiet - zurückgegangen ist, obwohl im gleichen Zeitraum dort die Bevölkerung insgesamt um 2,4 % gewachsen ist. Obwohl die Wanderungsdaten belegen, dass es Zuzüge ins Übergangsgebiet geben hat, konnten diese nicht kompensieren, dass offenbar viele ältere Personen aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind. Dies deutet auf einen sich unter Gesichtspunkten des Arbeitskräftepotenzials anbahnenden Konflikt hin. Nach Meinung vieler Experten ist angesichts der Bevölkerungsentwicklung bzw. der Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung in absehbarer Zeit ein Fachkräftemangel zu erwarten. Diesbezüglich ist es wichtig, Betriebe zu sensibilisieren, denn derartige

<sup>11</sup> Erwerbsfähige Bevölkerung = Erwerbspersonen im Alter von 15 bis unter 65 Jahre

Entwicklungen müssen Eingang finden in die Personalentwicklungspolitik der Unternehmen.

**Abbildung 1: Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung in den Ziel 2-Fördergebieten und im Landesdurchschnitt**



Die Betrachtung der Entwicklung der **erwerbsfähigen Bevölkerung nach Geschlecht** zeigt folgendes: Während die männliche erwerbsfähige Bevölkerung zwischen 1998 und 2002 durchweg rückläufig ist (im Ziel 2-Gebiet um 2,6 %, im Übergangsgebiet um 1,5 %, landesweit um 1,3 %), geht die erwerbsfähige weibliche Bevölkerung zwar im Ziel 2-Gebiet und im Übergangsgebiet zurück (2,6 % Rückgang im Ziel 2-Gebiet, 0,1 % Rückgang im Übergangsgebiet), ist landesweit jedoch leicht angestiegen, nämlich um 0,2 %.

**Tabelle 4: Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 1998 und 2002 in %**

	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Ziel 2-Gebiet	- 2,6	-2,6	-2,6
Übergangsgebiet	-1,5	-0,1	-0,8
Rheinland-Pfalz	-1,3	+0,2	-0,6

Quelle: Statistisches Landesamt, Berechnung: MWVLW, Statistikreferat

Unter demografischen Gesichtspunkten stellt sich die Situation in den Fördergebieten, insbesondere im Ziel 2-Gebiet, somit deutlich schlechter dar als im Landesdurchschnitt. Die Strukturprobleme, die mit dem Förderprogramm Ziel 2 angegangen werden, sind unter diesem Aspekt noch keineswegs gelöst. Der demografische Wandel ist generell ein Zukunftsthema, das bei der strategischen Ausrichtung von Förderpolitik im weitesten Sinne maßgebliche Berücksichtigung finden muss. Die Kernaussagen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz zur demografischen Entwicklung, die auf verschiedenen Modellrechnungen und Varianten beruhen, besagen folgendes:

- **Mittelfristig** bis 2015 wird sich die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz nur wenig verändern, wohingegen die Altersstruktur bereits nachhaltigen Veränderungen unterworfen ist. Die Zahl der 3- bis 6-jährigen wird bis 2015 um bis zu 21 % abnehmen, die Zahl der 6- bis 20-jährigen sinkt um rund 15 %, die Zahl der 75-jährigen und Älteren wird um 35 % bis 40 % steigen. Die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 60 Jahren wird sich mittelfristig kaum ändern.
- **Langfristig** bis 2050 wird die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz in allen drei Varianten der Modellrechnungen abnehmen. Darüber hinaus wird sich die Altersstruktur der Bevölkerung weiter gravierend verschieben: Die Zahl der 3- bis 6-jährigen sowie der 6- bis 20-jährigen wird bis 2050 je nach Variante um 30 % bis über 40 % abnehmen. Die Spanne der Zunahme reicht bei der Zahl der 75-jährigen und Älteren von 50 % bis zu einer Verdopplung im Jahr 2050. Die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird je nach Variante um 18 % bis 33 % abnehmen.
- Die wesentliche Ursache für den Bevölkerungsrückgang und die demografische Alterung ist die niedrige Geburtenrate, die ein Drittel unter dem Bestandserhaltungsniveau von 2,1 Kindern je Frau liegt. Selbst ein langfristig hoher Wanderungsüberschuss von durchschnittlich 10.000 Personen pro Jahr bis 2050 kann die Folgen den Geburtsdefizits nicht ausgleichen<sup>12</sup>.

Dies bedeutet, dass die demografische Entwicklung eine strategische Grundfragestellung ist, die weitreichend Eingang in die Politikgestaltung finden muss.

**Zusammenfassend** lässt sich feststellen, dass das Ziel 2-Gebiet sowohl bei der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung, als auch bei Betrachtung des Wanderungssaldos deutlich schlechter abschneidet als das Übergangsbereich bzw. die Landesebene. Während im Ziel 2-Gebiet seit Jahren ein Bevölkerungsrückgang zu konstatieren ist und auch mit Ausnahme der Jahre 2001 und 2002 der Wanderungssaldo immer im negativen Bereich lag, weist das Übergangsbereich ein leichtes Bevölkerungswachstum sowie einen positiven Wanderungssaldo auf. In Rheinland-Pfalz insgesamt bleibt die Bevölkerungszahl nahezu konstant, der Wanderungssaldo liegt im positiven Bereich. Die erwerbsfähige Bevölkerung hingegen ist sowohl in den Fördergebieten als auch auf Landesebene rückläufig. Nicht zuletzt deshalb kommt dem Thema „demografischer Wandel“ zukünftig hohe Bedeutung zu.

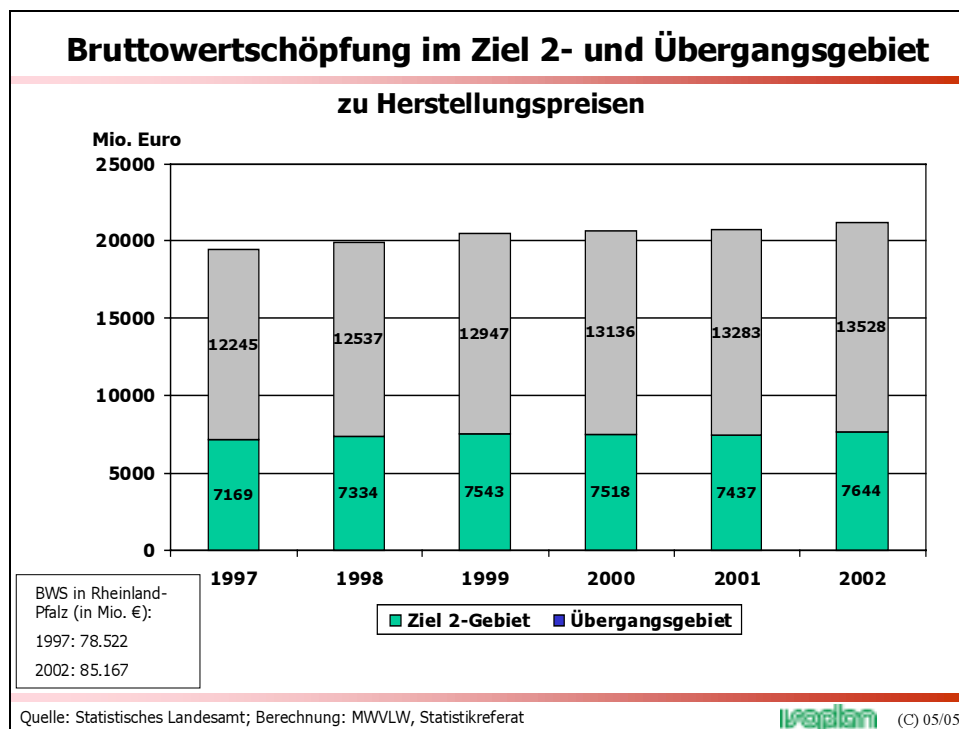
<sup>12</sup> Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2050. Demografische Grunddaten für die Untersuchung zu den Auswirkungen des demografischen Wandels, 2004

## 2.2 Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt

Die BWS ist einer der zentralen Indikatoren für die wirtschaftliche Leistungskraft einer Region. Die diesbezüglichen Statistiken liegen erst mit einiger Verzögerung vor, so dass die Entwicklung derzeit lediglich bis ins Jahr 2002 dargestellt werden kann.

Während die **Bruttowertschöpfung** im Zeitraum 1997 bis 2002 im Übergangsgebiet und in Rheinland-Pfalz nominal<sup>13</sup> angestiegen ist, war diese im eigentlichen Ziel 2-Gebiet zwischen 1999 und 2001 rückläufig. Von 2001 auf 2002 konnte die BWS hingegen wieder gesteigert werden und beträgt in 2002 110,5 % des Ausgangswertes von 1997. Zum Vergleich: Im Übergangsgebiet beläuft sich die BWS 2002 auf 106,6 %, landesweit auf 108,5 % des Ausgangswertes von 1997. Die Entwicklung im Ziel 2-Gebiet verläuft somit bezüglich der Bruttowertschöpfung günstiger als die landesweite und deutlich günstiger als jene im Übergangsgebiet.

**Abbildung 2: Bruttowertschöpfung im Ziel 2- und Übergangsgebiet in Mill. € (zu Herstellungspreisen, in jeweiligen Preisen)**



Der im EPPD festgestellte starke Rückgang der Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe zwischen 1990 und 1996 setzte sich im Zeitraum bis 2002 in **Rheinland-**

<sup>13</sup> Um die Wirtschaftsentwicklung gebietsspezifisch darzustellen, mussten die jeweiligen Kreiszahlen herangezogen werden. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes können sowohl das BIP zu Marktpreisen als auch die BWS zu Herstellungspreisen bei der Darstellung auf Kreisebene nicht in konstanten, sondern nur in jeweiligen Preisen angegeben werden, da in der hier betrachteten regionalen Tiefe keine gesicherten gesamtwirtschaftlichen Preisindizes zur Deflationierung der Wertgrößen vorliegen.

**Pfalz** prozentual, d.h. anteilig an der Gesamtbruttowertschöpfung, fort; absolut (nominal) konnte hingegen die Bruttowertschöpfung in diesem Sektor nach 1996 gesteigert werden. Der Rückgang im Agrarsektor setzte sich sowohl prozentual als auch absolut bis 2002 fort. Im Dienstleistungssektor konnten erhebliche Zuwächse der Bruttowertschöpfung verzeichnet werden. Sie belaufen sich im Zeitraum 1996 bis 2002 auf 13,4 % (vgl. Tabelle).

**Tabelle 5: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssektoren in jeweiligen Preisen in Rheinland-Pfalz**

Sektor	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		Produzierendes Gewerbe		Dienstleistungsbe- reiche <sup>14</sup>		Gesamt	
	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%
1991	1.284	1,9	26.423	39,2	39.656	58,9	67.363	100
1992	1.255	1,8	26.720	37,9	42.403	60,3	70.378	100
1993	1.099	1,6	24.909	35,5	44.125	62,9	70.133	100
1994	1.371	1,9	25.509	34,9	46.246	63,2	73.126	100
1995	1.399	1,8	26.338	34,7	48.274	63,5	76.011	100
1996	1.462	1,9	25.367	33,0	49.932	65,0	76.761	100
1997	1.483	1,9	26.093	33,2	50.946	64,9	78.522	100
1998	1.430	1,8	26.652	33,4	51.781	64,8	79.863	100
1999	1.306	1,6	26.990	33,1	53.358	65,3	81.653	100
2000	1.249	1,5	28.366	33,8	54.401	64,7	84.015	100
2001	1.127	1,3	26.787	31,6	56.884	67,1	84.797	100
2002	1.188	1,4	27.375	32,1	56.603	66,5	85.167	100

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die **Programmregionen** weisen eine ähnliche Entwicklung auf: Im Ziel 2-Gebiet konnte die Bruttowertschöpfung im Produzierenden Sektor zwischen 1997 und 2002 um 3 % gesteigert werden. Im Dienstleistungssektor betrug die Steigerung 8,5 %. Damit liegen die Zuwachsraten sowohl im Sekundären als auch im Tertiären Sektor deutlich unter den Vergleichswerten des Landes Rheinland-Pfalz (Produzierendes Gewerbe: +7,9 %, Dienstleistungen: +13,4 %). Günstiger stellt sich die Situation im Übergangsbereich dar: Im Dienstleistungssektor konnte die Bruttowertschöpfung im Zeitraum 1997 bis 2002 um rund 12 % gesteigert werden, die Steigerung im Sekundären Sektor betrug 13 %.

Von Interesse ist darüber hinaus die Veränderung der Sektoren zwischen den Jahren 1997 und 2002 in den einzelnen Regionen. Der Anteil der Bruttowertschöpfung des Dienstleistungssektors an der gesamten BWS ist in den Fördergebieten sowie auf

<sup>14</sup> Hierunter fallen nach WZ 93 die Bereiche Handel (G), Gastgewerbe (H), Verkehr und Nachrichtenübermittlung (I), Kredit- und Versicherungsgewerbe (J), Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (K), Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (L), Erziehung und Unterricht (M), Gesundheits-, veterinär- und Sozialwesen (N), Erbringung von sonstigen öffentlichen Dienstleistungen (O), private Haushalte (P), Exterritoriale Organisationen und Körperschaften (Q).

Landesebene leicht gestiegen (im Ziel 2-Gebiet auf 70,8 %, im Übergangsbereich auf 65,5 % und in Rheinland-Pfalz auf 66,5 %; zum Vergleich die Anteile aus dem Jahr 1997: Ziel 2-Gebiet: 69,5 %, Übergangsbereich: 65,8 % und Rheinland-Pfalz: 63,4 %). Der Anteil des Produzierendes Sektors hingegen war im Ziel 2-Gebiet rückläufig, auf Landesebene blieb der Anteil nahezu konstant, im Übergangsbereich stieg der Anteil des Produzierendes Sektors gar leicht an.

**Tabelle 6: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssektoren im Ziel 2- und Übergangsbereich in Mio. € (zu Herstellungspreisen, in jeweiligen Preisen)**

	1997	1999	2000	2001	2002	Veränderungen 1997 – 2002 in %
<b>Ziel 2-Fördergebiet</b>						
<b>insgesamt</b>	<b>7.169</b>	<b>7.543</b>	<b>7.518</b>	<b>7.437</b>	<b>7.644</b>	<b>6,6</b>
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	52	43	38	37	40	-23,1
Produzierendes Gewerbe	2.132	2.361	2.258	2.153	2.195	3,0
Dienstleistungsbereich	4.986	5.139	5.221	5.247	5.409	8,5
<b>Ziel 2-Übergangsbereich</b>						
<b>insgesamt</b>	<b>12.245</b>	<b>12.947</b>	<b>13.136</b>	<b>13.283</b>	<b>13.528</b>	<b>10,5</b>
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	486	396	359	333	349	-28,2
Produzierendes Gewerbe	3.827	4.191	4.207	4.296	4.323	13,0
Dienstleistungsbereich	7.930	8.361	8.571	8.654	8.856	11,7
<b>Rheinland-Pfalz</b>						
<b>insgesamt</b>	<b>78.761</b>	<b>81.653</b>	<b>84.015</b>	<b>84.797</b>	<b>85.167</b>	<b>8,1</b>
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.462	1.306	1.249	1.127	1.188	-18,8
Produzierendes Gewerbe	25.367	26.990	28.366	26.787	27.375	7,9
Dienstleistungsbereich	49.932	53.357	54.401	56.884	56.603	13,4

Quelle: Statistikreferat des MWVLW

### Bruttoinlandsprodukt

Das **Wirtschaftswachstum**, gemessen am nominalen Bruttoinlandsprodukt, zeigt ein differenziertes Bild nach Regionen: Im Zeitraum 1998 bis 2002 konnte sowohl in den Programmregionen als auch auf Landesebene ein Wirtschaftswachstum gemessen werden. Dieses fiel jedoch auf Landesebene mit 7,8 % und im Übergangsbereich mit 8,8 % deutlicher aus als im Ziel 2-Gebiet (5,4 %).



Das gleiche Bild zeichnet sich ab hinsichtlich der **Arbeitsproduktivität** (Verhältnis zwischen Bruttoinlandsprodukt und Zahl der Erwerbstätigen). Hier konnte das Übergangsbereich einen geringfügig höheren Zuwachs erzielen (5,5 %) als Rheinland-Pfalz (4,0 %), während das Ziel 2-Gebiet den geringsten Zuwachs zu verzeichnen hatte (3,9 %). Das BIP je Erwerbstätigem liegt in Rheinland-Pfalz nach wie vor deutlich über den Vergleichswerten für das Ziel 2- und das Übergangsbereich.

**Tabelle 7: BIP zu Marktpreisen im Programmgebiet (in jeweiligen Preisen)**

Jahr	Ziel 2-Gebiet		Übergangsbereich		Rheinland-Pfalz	
	Mio. €	€ je Erwerbstätigen	Mio. €	€ je Erwerbstätigen	Mio. €	€ je Erwerbstätigen
1996	7.646	45.512	12.733	43.785	84.737	49.022
1997	7.623	46.744	13.021	44.861	83.493	50.105
1998	7.816	47.027	13.392	45.190	85.120	50.301
1999	8.095	47.712	13.874	46.178	87.693	51.046
2000	8.265	47.929	14.085	46.079	90.228	51.478
2001	8.011	47.713	14.308	46.606	89.543	51.040
2002	8.235	48.872	14.574	47.659	91.754	52.316

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Unterschiedliche Entwicklung in den Stadt- und Landkreisen

Nachfolgende Tabelle zeigt einerseits, dass ein deutliches Gefälle hinsichtlich des BIP zwischen und innerhalb der im Ziel 2- und Übergangsbereich enthaltenen Landkreise und kreisfreien Städte besteht, andererseits muss auch eine sehr unterschiedliche Längsschnittentwicklung seit 1992 konstatiert werden. Im Ziel 2-Gebiet hat sich die kreisfreie Stadt Pirmasens bezogen auf das BIP von 1992 bis 2000 am schlechtesten entwickelt, sie erreicht nur rund 77 % der Steigerungen des BIP, die der Landkreis Kaiserslautern, der sich als deutlicher Gewinner im Ziel 2-Gebiet darstellt, im gleichen Zeitraum erzielen konnte. Bezogen auf das BIP je Erwerbstätigem schneidet die kreisfreie Stadt Zweibrücken am schlechtesten ab - sie erreicht nur rund 85 % des Landeswertes. Gleichermaßen klafft im Übergangsbereich eine sehr große Lücke zwischen den positiv entwickelten Landkreisen Rhein-Hunsrück-Kreis, Trier-Saarburg und Donnersbergkreis auf der einen und den Landkreisen Daun, Birkenfeld und Bernkastel-Wittlich auf der anderen Seite. Die Rangfolge der Landkreise zeigt, dass einige Landkreise trotz Förderung beim Wirtschaftswachstum noch weit zurückliegen. Darüber hinaus ist der Donnersbergkreis der einzige Landkreis, dessen BIP je Erwerbstätigem über dem Landeswert liegt.

**Tabelle 8: Rangfolge der Landkreise nach BIP zu Marktpreisen im Jahr 2002 gegliedert nach Ziel 2- und Übergangsgebiet (in jeweiligen Preisen)**

Gebiet (vollständige Kreise)	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen						
	insgesamt			Anteil am Land in %	je Erwerbstätigen		
	Mio. €	Index 1992 =100	Veränd. des Rang- platzes ggü. 2000 <sup>15</sup>		EUR	1992=100	Landeswert =100
<b>Ziel 2-Fördergebiet (ohne LK Kusel und LK Donnersbergkreis)</b>							
Kreis Kaiserslautern	1.458	140,2	↔	1,6	50.276	129,6	96,1
Zweibrücken Stadt	1.004	132,6	↔	1,1	44.622	120,3	85,3
Kreis Südwestpfalz	1.188	119,8	↑	1,3	48.490	121,2	92,7
Kaiserslautern Stadt	3.238	111,0	↓	3,5	49.435	116,6	94,5
Pirmasens Stadt	1.347	107,3	↔	1,5	49.889	119,3	95,4
<b>insgesamt</b>	8.235	-		9,0	-	-	-
<b>Ziel 2-Übergangsgebiet</b>							
Rhein-Hunsrück-Kreis	2.288	143,8	↑	2,5	49.739	127,6	95,1
LK Trier-Saarburg	1.901	142,4	↓	2,1	51.240	129,7	97,9
Donnersbergkreis	1.286	139,0	↔	1,4	52.490	125,4	100,3
LK Cochem-Zell	1.225	128,0	↑	1,3	42.096	121,4	80,5
LK Bitburg-Prüm	1.781	127,3	↔	1,9	49.472	124,1	94,6
LK Kusel	1.007	126,5	↓	1,1	50.100	120,8	95,8
LK Daun	1.206	124,8	↔	1,3	45.856	115,8	87,7
LK Birkenfeld	1.661	114,4	↔	1,8	44.176	123,5	84,4
LK Berncastel-Wittlich	2.219	113,4	↔	2,4	45.193	110,4	86,4
<b>Insgesamt</b>	14.574	-	-	15,9	-	-	-
<b>Rheinland-Pfalz</b>	91.754	122,8	-	100	52.316	117,9	100

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Zusammenfassend** zeichnet die Betrachtung der Wirtschaftsindikatoren (Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt) ein ambivalentes Bild: Vergleichen mit dem Ausgangswert von 1997 konnte im Ziel 2-Gebiet bis 2002 eine nominale Steigerung der BWS um 10,5 %, im Übergangsgebiet um 6,6 % und in Rheinland-Pfalz insgesamt um 8,5 % erzielt werden. Das Wirtschaftswachstum (BIP) hingegen stellt sich im Übergangsgebiet und auf Landesebene positiver dar als im Ziel 2-Gebiet. Hinsichtlich der Arbeitsproduktivität erweisen sich die Förderregionen insgesamt als rückständig gegenüber dem Landesdurchschnitt.

<sup>15</sup> dargestellt in der Halbzeitbewertung 2003

## 2.3 Gründungsverhalten

**Neuerrichtungen und vollständige Aufgaben**, Teilmengen der Gewerbeanzeigen, geben wertvolle Hinweise auf Gründungspotenziale sowie erfolgreiche gewerbliche Niederlassungen<sup>16</sup>.

Unten stehende Tabelle macht deutlich, dass sowohl im Ziel 2-Gebiet als auch im Übergangsbereich für den Zeitraum 1998 bis 2004 ein positiver Saldo hinsichtlich Neuerrichtungen und vollständigen Aufgaben existiert. Insbesondere im Zeitraum 2002 bis 2004 kann eine deutlich positive Entwicklung konstatiert werden. Im Ziel 2-Gebiet beläuft sich der positive Gründungssaldo von 2004 auf 252 % des Wertes von 1998, im Übergangsbereich sind dies 185 %. Während die Anzahl der Neuerrichtungen sowohl im Ziel 2- wie im Übergangsbereich im Betrachtungszeitraum deutlich angestiegen ist, blieb die Zahl der vollständigen Aufgaben nahezu konstant.

Auch die Entwicklung des **Saldos per 10.000 Einwohner** stellt sich in Ziel 2- und Übergangsbereich positiv, wenn auch leicht unterschiedlich dar: Während der Saldo im Ziel 2-Gebiet insgesamt großen Schwankungen unterworfen war, verlief die Entwicklung im Übergangsbereich stetiger. Zwischen 1998 und 2002 erfolgte ein leichter Rückgang, im Zeitraum 2002 bis 2004 jedoch ein deutlicher Anstieg des Saldos. Auch im Ziel 2-Gebiet stieg der Saldo per 10.000 Einwohner in diesem Zeitraum sprunghaft an. Positiv muss gewertet werden, dass der Saldo durchweg im positiven Bereich liegt. Generell sind die Gründungsaktivitäten - bezogen auf die Einwohnerzahl - im Ziel 2-Gebiet stärker als im Übergangsbereich. Auch auf Landesebene liegt der Saldo immer im positiven Bereich. Er bewegt sich einwohnerbezogen zwischen 13,4 und 32,9. In der Regel liegt dieser landesweite Saldo über den Werten im Übergangsbereich, vergleichbar mit dem Niveau des Ziel-2-Gebiets. Aus der Betrachtung lässt sich der Schluss ziehen, dass in den untersuchten Gebieten - insbesondere in den vergangenen zwei Jahren - Gründungsaktivitäten vorhanden sind, die zu einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung beitragen können.

---

<sup>16</sup> Sie sind aussagekräftiger als die häufig zitierten Gewerbean- und -abmeldungen. Eine Neuerrichtung ist definiert als die erstmalige Anmeldung eines Gewerbebetriebes als Hauptniederlassung, Zweigniederlassung oder unselbständige Zweigstelle. Zur Aufgabe zählt die Abmeldung eines Gewerbebetriebes (Hauptniederlassung, Zweigniederlassung, unselbständige Zweigstelle) wegen vollständiger Aufgabe<sup>16</sup>. An- und Abmeldungen hingegen werden beispielsweise auch gemeldet bei Unternehmensübernahmen, wegen Neueintritts von Gesellschaftern und umfassen auch Mehrfachmeldungen von Unternehmen, die mehrere Gesellschafter haben und entsprechend der Anzahl der Gesellschafter Gewerbemeldungen abgeben müssen. Außerdem wird vermutet, dass es aus steuerlichen Gründen oder, um preisgünstig einkaufen zu können, eine unbekannte Zahl von „Scheinmeldungen“ gibt, die in die Gewerbean- und Abmeldungen mit einfließen. Die Berücksichtigung der Neuerrichtungen und vollständigen Aufgaben hingegen gewährleistet, dass tatsächlich das Gründungspotenzial der Region widerspiegelt wird.

**Tabelle 9: Neuerrichtungen und vollständige Aufgaben in den Fördergebieten 1998 - 2004**

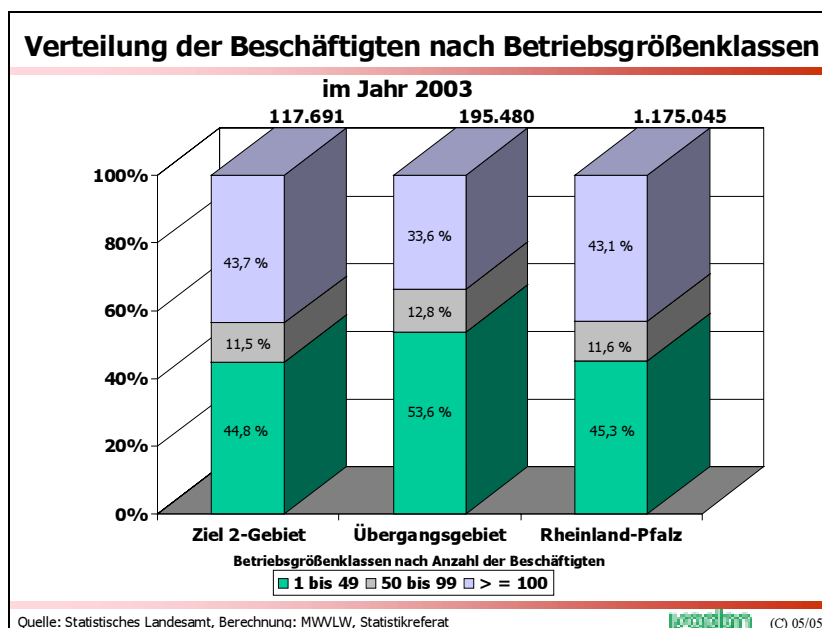
	Ziel 2-Gebiet				Übergangsbereich				Rheinland-Pfalz			
	Neuer- rich- tungen	vollst. Aufga- ben	Saldo	Saldo per 10.000 Ein- wohner	Neuer- rich- tungen	vollst. Aufga- ben	Saldo	Saldo per 10.000 Ein- wohner	Neu- errich- tungen	vollst. Aufga- ben	Saldo	Saldo per 10.000 Ein- wohner
1998	3.076	2.474	602	14,5	5.806	4.626	1.180	16,4	33.322	26.269	7.053	17,5
1999	3.071	2.653	418	10,1	5.630	4.420	1.210	16,8	32.639	27.411	5.228	13,0
2000	3.176	2.368	808	19,6	5.536	4.559	977	13,5	32.158	25.856	6.302	15,6
2001	3.189	2.510	679	16,5	5.297	4.498	799	11,0	31.881	25.853	6.028	14,9
2002	3.052	2.701	351	8,6	5.548	4.760	788	10,9	31.720	26.278	5.442	13,4
2003	3.300	2.508	792	20,1	6.115	4.771	1.344	16,2	34.170	26.003	8.167	20,1
2004	4.081	2.566	1.515	37,1	7.369	5.191	2.178	29,6	40.153	26.783	13.370	32,9

Quelle: Statistisches Landesamt, Berechnung: MWVLW, Statistikreferat

### Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)

**Kleine und mittlere Unternehmen** (EU-Definition) spielen bei der Wirtschaftsstruktur und der Beschäftigungssituation sowohl in den Untersuchungsgebieten als auch landesweit eine sehr **bedeutende Rolle**. Das ist deshalb von besonderer Bedeutung, da für KMU in der jüngsten Vergangenheit generell die höchsten Beschäftigungseffekte nachgewiesen wurden. Ungefähr die Hälfte aller Beschäftigten (54 % im Übergangsbereich, 45 % im Ziel 2-Gebiet und 45 % in Rheinland-Pfalz) gehören Unternehmen mit bis zu 49 Mitarbeitern an. Weitere 11 % (Ziel 2) bzw. 13 % (Übergangsbereich, Rheinland-Pfalz) arbeiten in Betrieben mit 50 bis 99 Beschäftigten.

**Abbildung 3: Verteilung der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen in den Fördergebieten sowie im Landesdurchschnitt 2003**



**Zusammenfassung:** Ein positives Signal geht von den Gründungsaktivitäten in den Fördergebieten aus: Sowohl im Ziel 2-Gebiet als auch im Übergangsbereich wurden in den vergangenen Jahren deutlich mehr Neuerrichtungen als vollständige Aufgaben gezählt. Unter Beschäftigungsgesichtspunkten kommt KMU in Rheinland-Pfalz große Bedeutung zu: ca. die Hälfte aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat dort ihren Arbeitsplatz.

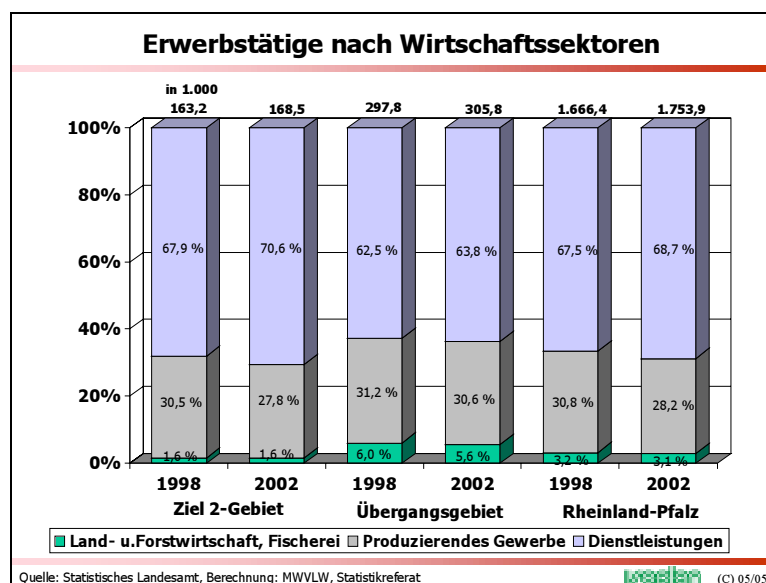
## 2.4 Erwerbstätigkeit, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Zwar ist die Zahl der **Erwerbstätigen** in **Rheinland-Pfalz** im Zeitraum 1996 bis 2002 per saldo um knapp 100.000 angestiegen, gleichzeitig war sie jedoch im Jahr 2002 erstmals wieder leicht rückläufig. Dabei blieb die Zahl der im Primären Sektor Beschäftigten nahezu konstant, im Produzierenden Gewerbe war sie rückläufig und im Tertiären Sektor stieg sie an. Die positive Entwicklung im Dienstleistungssektor konnte somit lange Zeit Beschäftigungsverluste auffangen und darüber hinaus sogar noch zu einer positiven Erwerbstätigenbilanz beitragen. Diese Wirkung scheint nun nachzulassen.

Im **Übergangsbereich** findet sich diese Entwicklung bestätigt. Seit 2001 geht die Zahl der Erwerbstätigen zurück. Gleiches gilt für die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten. Auffällig ist jedoch, dass die Zahl der im Produzierenden Gewerbe erwerbstätigen Personen im Zeitraum 1996 bis 2000 angestiegen und erst seit 2001 rückläufig ist. Der Dienstleistungssektor weist auch hier die größten Zuwächse auf.

Die Entwicklung im **Ziel 2-Gebiet** weicht von dem allgemeinen Trend ab: Hier steigt die Zahl der Erwerbstätigen nach wie vor an. Die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten blieb im Betrachtungszeitraum konstant, der Anteil der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe ist leicht zurück gegangen, im Dienstleistungssektor stieg die Zahl der Erwerbstätigen deutlich an.

**Abbildung 4: Erwerbstätige in den Fördergebieten sowie in Rheinland-Pfalz nach Wirtschaftsbereichen**



Die entgegengesetzte Entwicklung lässt sich im Hinblick auf **sozialversicherungspflichtige Beschäftigung** konstatieren: Während die Zahl der SVB im Ziel 2-Gebiet zwischen 1998 und 2004 um 1,5 % zurückging, stieg sie im Übergangsbereich (+0,7 %) sowie auf Landesebene (+0,4 %) leicht an. Dies ist vermutlich auf die stark angestiegene Zahl von Minijobs zurückzuführen. Insgesamt waren im Jahr 2004 im Ziel 2-Gebiet 115.998 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, im Übergangsbereich 194.361 und in Rheinland-Pfalz insgesamt 1.163.523.

Die Betrachtung der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Geschlecht** macht deutlich, dass der Anteil sozialversicherungspflichtig beschäftigter Frauen an allen Beschäftigten sowohl im Ziel 2-Gebiet als auch im Übergangsbereich im Zeitraum 1998 bis 2004 leicht gestiegen ist:

- Im Ziel 2-Gebiet lag er im Jahr 1998 bei 43,4 %, im Jahr 2004 bei 45,4 %.
- Im Übergangsbereich stieg der Anteil von 41,9 % auf 44,3 %.
- Zum Vergleich: Auch in Rheinland-Pfalz stieg die Beschäftigungsquote der Frauen von 43,1 % im Jahr 1998 auf 44,9 % im Jahr 2004.

Auffällig ist darüber hinaus, dass der Anteil der im Dienstleistungssektor beschäftigten Frauen durchschnittlich um ca. 30 % über dem Anteil der Männer liegt. Männer gehen entsprechend häufiger einer Arbeit im Produzierenden Sektor nach. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männer liegt im Produzierenden Gewerbe durchschnittlich um mindestens 30 % über dem der Frauen. Dies ist mitunter auch der Grund, warum insbesondere im Schwerpunkt 2, in dem viele Betriebe des sekundären Sektors gefördert werden, Frauen wenig erreicht werden bzw. Frauen in zu geringem Umfang von den Arbeitplatzeffekten profitieren.

**Abbildung 5: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht, Sektoren und Fördergebiet in den Jahren 1998 - 2004**

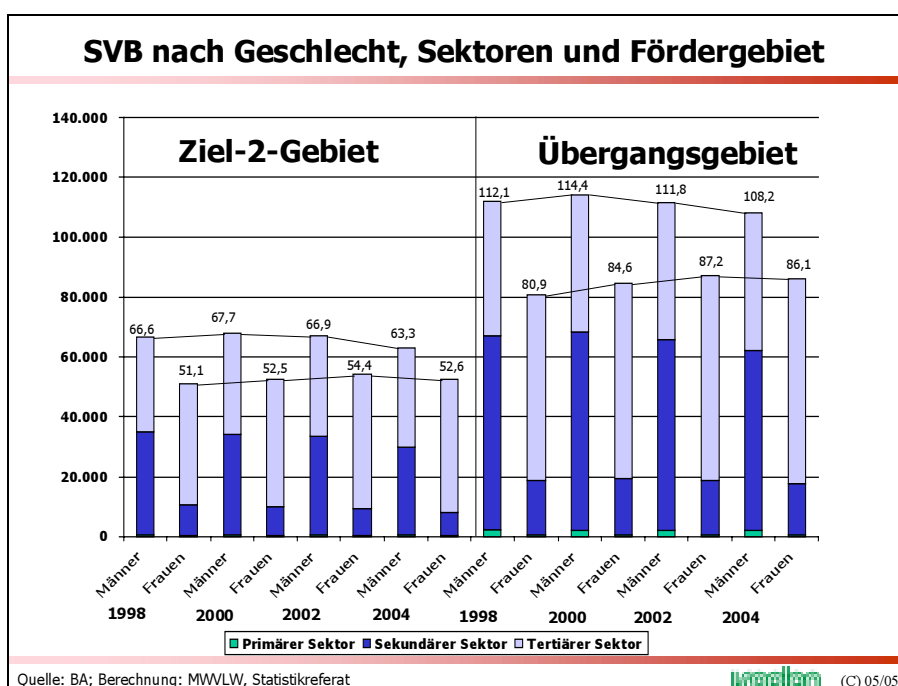


Abbildung 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht, Sektoren in Rheinland-Pfalz in den Jahren 1998 - 2004

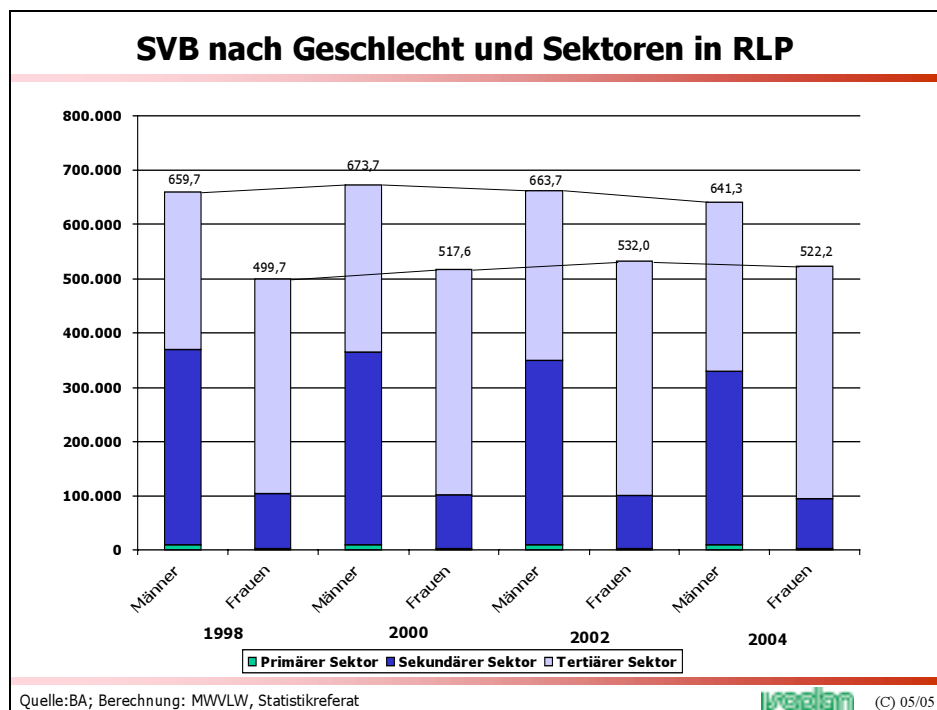


Tabelle 10: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht, Sektoren und Gebiet 1998-2004

		Primärer Sektor		Sekundärer Sektor		Tertiärer Sektor		Insgesamt <sup>17</sup>	
		männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Ziel 2-Gebiet	1998	619	192	34.280	10.419	31.736	40.493	66.642	51.111
	1999	650	207	34.126	10.056	32.639	41.195	67.158	51.292
	2000	637	210	33.340	9.802	33.724	42.440	67.734	52.459
	2001	586	207	33.283	9.726	33.294	43.470	67.204	53.424
	2002	596	197	32.850	9.438	33.504	44.733	66.954	54.371
	2003	578	176	30.710	8.524	33.163	44.528	64.453	53.238
	2004	504	164	29.399	7.963	33.439	44.520	63.344	52.654
Über-gangs-gebiet	1998	2.221	563	64.719	18.110	45.116	62.272	112.076	80.958
	1999	2.248	564	64.730	18.048	46.564	63.887	113.019	82.321
	2000	2.080	579	66.470	18.645	45.819	65.360	114.402	84.627
	2001	2.006	590	65.244	18.488	45.853	66.931	113.150	86.060
	2002	2.084	578	63.700	18.118	45.983	68.488	111.781	87.193
	2003	2.063	568	61.071	17.628	45.615	68.514	108.764	86.716
	2004	2.029	566	60.377	17.175	45.817	68.369	108.237	86.124

17

Die Spalte „Insgesamt“ gibt nicht immer exakt die Summe aus den vorherigen Spalten an, da neben den drei Sektoren vereinzelt Restwerte bestehen, die sich nicht in der Zuordnung zu den Sektoren wiederfinden.

		Primärer Sektor		Sekundärer Sektor		Tertiärer Sektor		Insgesamt <sup>15</sup>	
		männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Rhein- land- Pfalz	1998	9.845	3.641	360.205	100.811	289.505	395.130	659.674	499.657
	1999	10.188	3.697	354.883	98.436	303.318	404.241	665.494	505.066
	2000	9.955	3.741	354.547	98.626	308.977	415.009	673.714	517.598
	2001	9.746	3.699	348.554	98.007	310.721	422.969	669.292	524.930
	2002	9.867	3.791	339.965	96.253	313.751	431.941	663.709	532.037
	2003	9.544	3.614	327.280	93.048	311.211	430.112	648.186	526.859
	2004	9.551	3.511	319.354	90.487	312.380	428.148	641.285	522.238

Quelle: Bundesagentur für Arbeit Rheinland-Pfalz-Saarland

**Zusammenfassung:** Die Beschäftigungssituation in den Fördergebieten und auf Landesebene gestaltet sich wie folgt: Während die Zahl der Erwerbstätigen im Übergangsbereich und in Rheinland-Pfalz insgesamt rückläufig ist, steigt sie im Ziel 2-Gebiet an. Der entgegengesetzte Trend gilt hinsichtlich der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung: Die Zahl der SVB ist im Ziel 2-Gebiet rückläufig, im Übergangsbereich sowie auf Landesebene steigt sie an. Unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten lässt sich das positive Fazit ziehen, dass die Beschäftigung von Frauen sowohl in den Fördergebieten als auch in Rheinland-Pfalz insgesamt zugenommen hat.

### Zentrales Problem: Arbeitslosigkeit

Ein Kernindikator, der die Strukturschwäche des Ziel 2-Fördergebiets anzeigt, ist die **Arbeitslosigkeit**. Im Ziel 2-Gebiet waren 2004 insgesamt 19.680 Personen ohne Job, im Übergangsbereich waren 27.575 Personen arbeitslos, landesweit 151.111 Personen. Insgesamt lag die Absolutzahl der Arbeitslosen im Ziel-2- wie im Übergangsbereich im Jahresdurchschnitt 2004 somit wieder in etwa auf dem Niveau des Jahres 2000. Die zwischenzeitliche Entwicklung jedoch war in beiden Gebieten unterschiedlich:

- Während im Übergangsbereich lediglich im Jahr 2001 der Wert des Jahres 2000 leicht unterschritten wurde, ab 2002 jedoch darüber lag und zuletzt sogar wieder leicht gesunken ist,
- konnte im Ziel-2-Gebiet zunächst ein deutlicher Rückgang der Arbeitslosenzahlen konstatiert werden.
- Im gesamten Fördergebiet fiel der Anstieg der Arbeitslosenzahlen jedoch mit einer Zunahme um 3% geringer aus als im Landesdurchschnitt, wo die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2004 um 12% über der des Jahres 2000 lag.



**Tabelle 11: Arbeitslose in den Fördergebieten**

		2000	2001	2002	2003	2004
Ziel 2 Gebiet	<b>Männer</b>	9.810	9.268	9.804	10.810	10.840
	<b>Frauen</b>	9.339	8.465	8.291	8.730	8.840
	<b>Gesamt</b>	19.149	17.733	18.095	19.540	19.680
Übergangsgebiet	<b>Männer</b>	13.999	13.763	15.152	16.110	15.643
	<b>Frauen</b>	12.849	12.591	12.290	12.194	11.932
	<b>Gesamt</b>	26.849	26.354	27.442	28.304	27.575
Rheinland Pfalz	<b>Männer</b>	74.552	71.023	79.890	90.792	91.293
	<b>Frauen</b>	63.818	61.911	63.034	66.026	66.311
	<b>Gesamt</b>	138.370	134.841	143.708	154.610	155.111

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die **Arbeitslosenquote** liegt im Ziel 2-Gebiet nach wie vor deutlich über dem Landesdurchschnitt, während sie sich im Übergangsgebiet positiver darstellt als auf Landesebene. Im Jahr 2004 lag die Arbeitslosenquote im Ziel 2-Gebiet bei 12,3 % und somit 3,7 Prozentpunkte über dem Landeswert. Das Übergangsgebiet weist eine Quote von 7,7 % auf. Sowohl in den Fördergebieten als auch in Rheinland-Pfalz insgesamt war die Arbeitslosenquote bis 2001 rückläufig, sie steigt seitdem jedoch wieder stetig an. Dieser Anstieg fällt im Ziel 2-Gebiet deutlich stärker aus als im Land insgesamt. Im Übergangsgebiet verlief der Anstieg seit 2001 am moderatesten. Die Arbeitslosenquoten könnten sowohl den Schluss nahe legen, dass sich die Arbeitsmarktsituation im Ziel 2-Gebiet trotz Ziel 2-Förderprogramm verschlechtert hat, im Übergangsgebiet sich die Situation jedoch so positiv darstellt, dass eine weitere Förderung nicht notwendig ist. Beide Schlüsse wären falsch:

- Zum einen verdeutlicht das Ziel 2-Gebiet die Tatsache, dass eine strukturschwache Region überdurchschnittlich stark auf konjunkturelle Schwankungen reagiert. Mit einem Förderprogramm wie Ziel 2 lässt sich diesbezüglich nur bedingt gegensteuern. Dennoch hat das Programm - wie Kapitel 5 zeigen wird - Arbeitsplatzefekte in nennenswertem Umfang zur Folge. Dass sich die Arbeitsmarktsituation dennoch negativ darstellt, beweist umso mehr die Fördernotwendigkeit dieser Region.
- Gleichzeitig bildet die niedrige Arbeitslosenquote des Übergangsgebiet nicht die tatsächliche wirtschaftliche Situation dieser Region ab. Die niedrige Arbeitslosigkeit ist nicht unwesentlich dadurch bedingt, dass es im Übergangsgebiet viele Auspendler gibt, insbesondere in der Region Trier (nach Luxemburg), aber auch in stark ländlichen Gebieten. Die Betrachtung des BIP pro Kopf hatte deutlich gemacht, dass mit Ausnahme des Donnersbergkreises alle Landkreise des Übergangsgebietes schlechter abschneiden als der Landesdurchschnitts. Folglich verleitet die niedrige Arbeitslosigkeit zu einer Unterschätzung der wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Problematik des Übergangsgebiets, die die reale Situation nicht angemessen wiedergibt.

**Tabelle 12: Arbeitslosenquoten<sup>18</sup> in den Fördergebieten und in Rheinland-Pfalz**

	Ziel 2-Gebiet	Übergangsbereich	Rheinland-Pfalz
1999	12,6	9,1	9,1
2000	11,2	8,0	8,1
2001	10,7	7,3	7,6
2002	10,9	7,7	8,0
2003	12,0	7,9	8,6
2004	12,3	7,7	8,6

Quelle: Statistisches Landesamt, Berechnung: MWVLW, Statistikreferat

Die **geschlechtsspezifische Betrachtung** der Entwicklung der Arbeitslosigkeit macht deutlich, dass sich die Arbeitslosigkeit von Frauen im Übergangsbereich am positivsten entwickelt hat: Dort ist sie stetig rückläufig, während sie im Ziel 2-Gebiet seit 2003, auf Landesebene seit 2002 ansteigt. Die Arbeitslosigkeit von Männern steigt in den Fördergebieten und in Rheinland-Pfalz insgesamt seit 2002 kontinuierlich an, wobei die landesweite Entwicklung sich diesbezüglich deutlich negativer darstellt als jene in den Fördergebieten.

Der Frauenanteil an den Arbeitslosen insgesamt ist in den letzten fünf Jahren um vier (Ziel-2-Gebiet) bzw. fünf Prozentpunkte (Übergangsbereich) gefallen. Dieser Trend entspricht der landesweiten Entwicklung.

**Tabelle 13: Frauenanteil an den Arbeitslosen in den Fördergebieten**

Frauenanteil an Arbeitslosen	2000	2001	2002	2003	2004
Ziel 2 Gebiet	49 %	48 %	46 %	45 %	45 %
Übergangsbereich	48 %	48 %	45 %	43 %	43 %
Rheinland Pfalz	46 %	46 %	44 %	43 %	43 %

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

<sup>18</sup> bezogen auf abhängige Erwerbspersonen; auf Ebene der Fördergebiete näherungsweise Ermittlung der Quote; Jahresdurchschnittswerte

Abbildung 7: Entwicklung der Arbeitslosen in den Fördergebieten des rheinland-pfälzischen Ziel 2-Programms

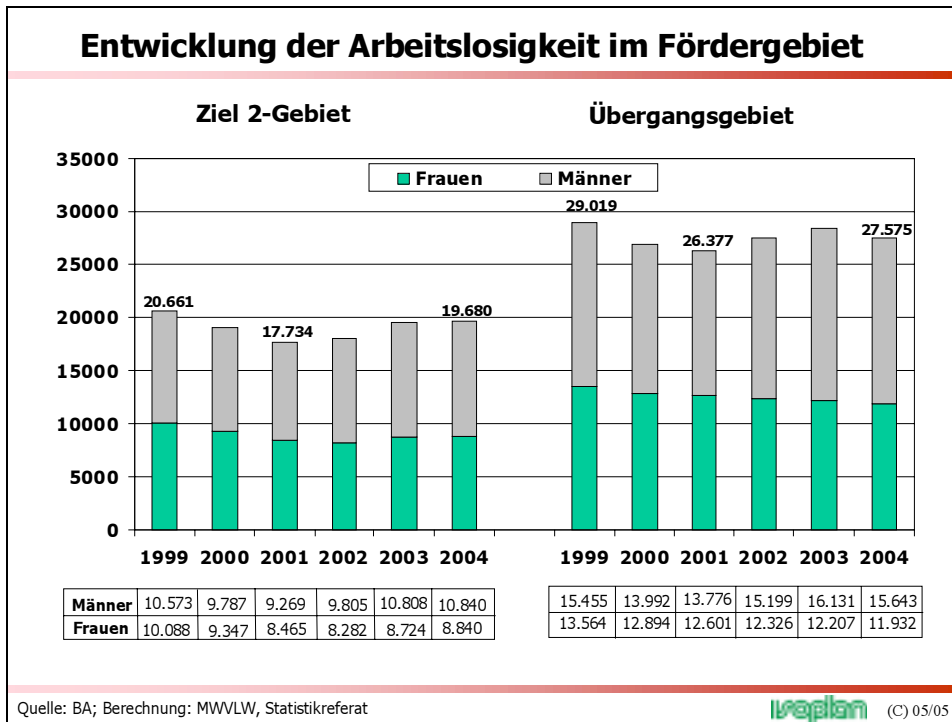
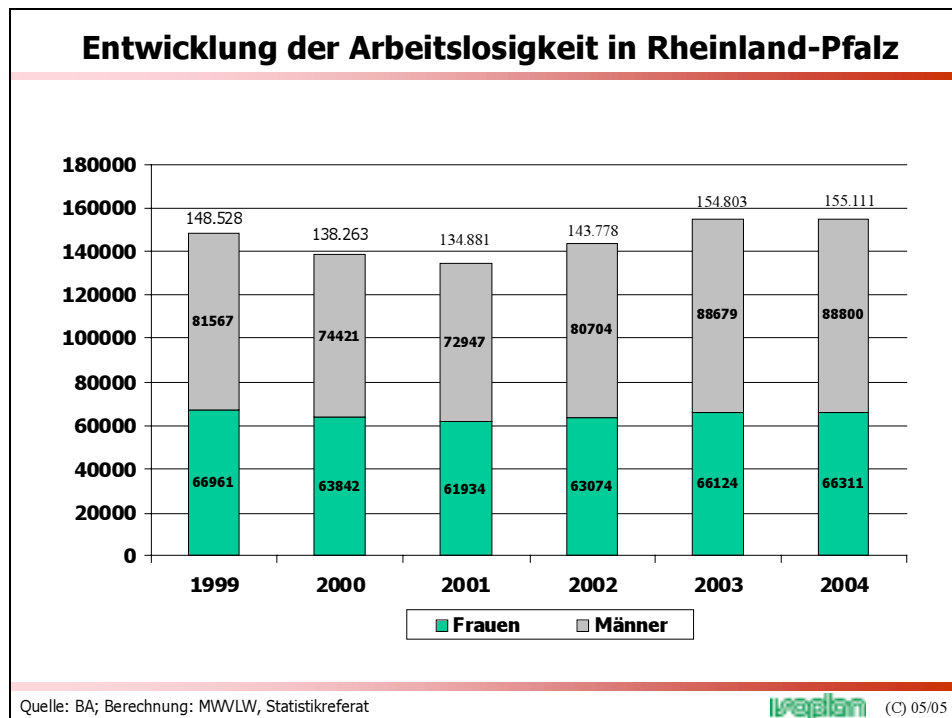


Abbildung 8: Entwicklung der Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz



Arbeitslosigkeit stellt sich in den Fördergebieten **regional** sehr stark differenziert dar: Weder das originäre Ziel-2-Gebiet noch das Übergangsgebiet sind hinsichtlich der Arbeitslosigkeit in sich homogen. Innerhalb des Ziel-2-Gebietes gestaltet sich die Situation in Stadt und Landkreis Kaiserslautern deutlich günstiger als noch zu Beginn der Förderperiode. In beiden Gebietskörperschaften lag die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2004 um 5 % unter dem Wert des Jahres 2000. Auf der anderen Seite hat sich die Lage in den Städten Pirmasens (+13 %) und vor allem Zweibrücken (+22 %) erheblich verschlechtert. Im Übergangsgebiet ist vor allem der deutliche Anstieg der Arbeitslosenzahlen im Landkreis Daun (+20 %) auffällig, wobei dort insgesamt die Arbeitslosigkeit noch immer deutlich unter dem Landesdurchschnitt liegt.

Abbildung 9: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im Fördergebiet zwischen 2000 und 2004

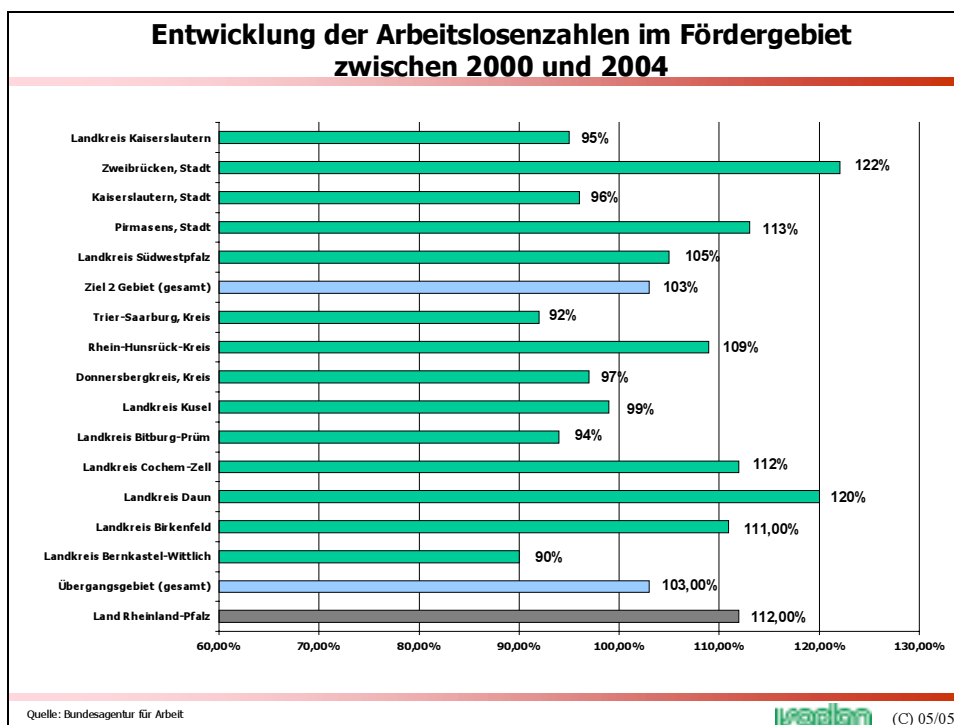


Tabelle 14: Arbeitslosenquoten in den Fördergebieten

Arbeitslosenquoten (abhängig Beschäftigte)	2000	2001	2002	2003	2004
<b>Ziel 2 Gebiet</b>					
Landkreis Kaiserslautern	9,0	8,1	8,3	8,5	8,2
Zweibrücken, Stadt	10,6	10,4	10,7	12,2	12,2
Kaiserslautern, Stadt	13,4	12,1	12,4	12,5	12,7
Pirmasens, Stadt	16,2	14,5	14,8	17,3	19,0
Landkreis Südwestpfalz	9,3	8,4	8,5	9,8	9,6

Arbeitslosenquoten (abhängig Beschäftigte)	2000	2001	2002	2003	2004
<b>Übergangsgebiet</b>					
Trier Saarburg, Kreis	7,0	6,5	6,5	6,5	6,2
Rhein Hunsrück, Kreis	8,0	7,5	7,7	8,3	8,1
Donnersbergkreis, Kreis	9,8	9,2	9,8	9,4	9,0
Landkreis Kusel	9,4	8,8	8,7	9,0	8,9
Landkreis Bitburg Prüm	7,0	6,5	6,6	6,5	6,2
Landkreis Cochem Zell	6,4	6,0	5,8	6,6	6,7
Landkreis Daun	6,6	6,2	6,9	7,3	7,3
Landkreis Birkenfeld	9,7	9,4	9,9	10,5	10,3
Landkreis Bernkastel/Wittlich	7,2	6,9	7,1	7,0	6,8
<b>Land Rheinland-Pfalz</b>					
	8,1	7,6	8,0	8,5	8,6

**Tabelle 15: Arbeitslosenquoten nach Landkreisen in den Fördergebieten**

Arbeitslosenquote	2004		Veränderung 2000-2004 in %	
	gesamt	Frauen	gesamt	Frauen
<b>Ziel 2 Gebiet</b>				
Landkreis Kaiserslautern	8,2	8,0	-0,8	-2,0
Zweibrücken, Stadt	12,2	10,8	1,6	0,0
Kaiserslautern, Stadt	19,0	17,7	2,7	1,3
Pirmasens, Stadt	19,0	17,7	2,7	1,3
Landkreis Südwestpfalz	9,6	10,2	0,3	-0,8
<b>Übergangsgebiet</b>				
Trier Saarburg, Kreis	6,2	5,4	-0,9	-1,6
Rhein-Hunsrück, Kreis	8,1	7,9	0,1	-1,2
Donnersbergkreis, Kreis	9,0	8,6	-0,8	-2,8
Landkreis Kusel	8,9	8,6	-0,5	-2,5
Landkreis Bitburg-Prüm	6,2	5,5	-0,8	-1,9
Landkreis Cochem-Zell	6,7	6,2	0,3	-0,6
Landkreis Daun	7,3	7,2	0,7	-0,5
Landkreis Birkenfeld	10,3	9,4	0,6	-0,5
Landkreis Bernkastel/Wittlich	6,8	6,0	-0,4	-1,6
<b>Land Rheinland-Pfalz</b>				
	8,6	7,8	0,5	-0,5

Hinsichtlich der Entwicklung der **Jugendarbeitslosigkeit** zeichnet sich folgendes Bild ab: Während die Zahl arbeitsloser Jugendlicher und junger Erwachsener im Ziel-2-Gebiet konstant geblieben ist, ist für das Übergangsbereich eine zwischen 2000 und 2004 eine Steigerung von 21% zu konstatieren. Diese liegt zwar noch unter dem Landesdurchschnitt (+24%), betrachtet man jedoch die einzelnen Landkreise, so sind hier zum Teil drastische Anstiege zu verzeichnen. An der Spitze rangieren die Landkreise Cochem-Zell und Bitburg-Prüm mit einer Zunahme um 50 bzw. 45%. Lediglich in den Städten Kaiserslautern und Pirmasens hat sich die Zahl arbeitsloser Jugendlicher im Betrachtungszeitraum verringert.

**Tabelle 16: Jugendarbeitslosigkeit in den Fördergebieten**

<b>Arbeitslose unter 25 Jahre</b>	<b>2004</b>	<b>Veränderung 2000-2004 in %</b>
Landkreis Kaiserslautern	542	+ 3 %
Zweibrücken, Stadt	214	+ 2 %
Kaiserslautern, Stadt	650	- 5 %
Pirmasens, Stadt	376	- 5 %
Landkreis Südwestpfalz	507	+ 11 %
<b>Ziel 2 Gebiet (gesamt)</b>	<b>2.289</b>	<b>+ 1 %</b>
Trier-Saarburg, Kreis	494	+ 2 %
Rhein-Hunsrück-Kreis	574	+ 12 %
Donnersbergkreis, Kreis	487	+ 12 %
Landkreis Kusel	483	+ 20 %
Landkreis Bitburg-Prüm	383	+ 14 %
Landkreis Cochem-Zell	330	+ 50 %
Landkreis Daun	327	+ 45 %
Landkreis Birkenfeld	605	+ 31 %
Landkreis Bernkastel-Wittlich	579	+ 28 %
<b>Übergangsbereich (gesamt)</b>	<b>4.262</b>	<b>+ 21 %</b>
<b>Land Rheinland-Pfalz</b>	<b>20.918</b>	<b>+ 24 %</b>

Insgesamt etwas positiver als im Landesdurchschnitt gestaltet sich die Entwicklung der **Langzeitarbeitslosigkeit**. Während die Zahl Langzeitarbeitsloser im Jahresdurchschnitt 2004 landesweit lediglich um 2% unter dem Wert für das Jahr 2000 lag, ist für das Ziel-2-Gebiet ein Rückgang um immerhin 5%, im Übergangsbereich sogar von 16% zu verzeichnen. Um mehr als ein Viertel konnte die Langzeitarbeitslosigkeit in den Landkreisen Bitburg-Prüm (-28%) und Trier-Saarbrugg reduziert werden, gefolgt vom Landkreis Kusel (-25%).

Die bereits mehrfach aufgezeigte gegensätzliche Entwicklung in den einzelnen Gebietskörperschaften des Ziel-2 Gebietes ist auch hier wieder deutlich erkennbar. Während im Landkreis Kaiserslautern die Langzeitarbeitslosigkeit zwischen 2000 und 2004 um 20% zurückgegangen ist, stieg deren Zahl in der Stadt Zweibrücken um 27% und in Pirmasens immerhin um 12%. Damit sind dies die einzigen Kommunen im Fördergebiet, in denen 2004 im Jahresdurchschnitt mehr Menschen langzeitarbeitslos waren als noch 2000.

**Tabelle 17: Langzeitarbeitslose in den Fördergebieten**

Langzeitarbeitslose	2004	Veränderung 2000-2004 in %
Landkreis Kaiserslautern	1.299	- 20 %
Zweibrücken, Stadt	765	+ 27 %
Kaiserslautern, Stadt	1.953	- 18 %
Pirmasens, Stadt	1.621	+ 12 %
Landkreis Südwestpfalz	1.732	+/- 0 %
<b>Ziel 2 Gebiet (gesamt)</b>	7.370	- 5 %
Trier-Saarburg, Kreis	963	- 26 %
Rhein-Hunsrück, Kreis	1.112	- 6 %
Donnersbergkreis, Kreis	1.112	- 22 %
Landkreis Kusel	1.030	- 25 %
Landkreis Bitburg-Prüm	601	- 28 %
Landkreis Cochem-Zell	416	- 5 %
Landkreis Daun	472	+ 1 %
Landkreis Birkenfeld	1.454	+ 3 %
Landkreis Bernkastel-Wittlich	822	- 26 %
<b>Land Rheinland-Pfalz</b>	49.191	- 2 %

**Zusammenfassend** kann festgehalten werden, dass die steigende Arbeitslosigkeit das zentrale Problem sowohl in den Förderregionen als auch in Rheinland-Pfalz insgesamt ist. Sie hat sich innerhalb des Fördergebiets des rheinland-pfälzischen Ziel-2-Programms im Laufe der aktuellen Förderperiode jedoch sehr unterschiedlich entwickelt hat. Während der Raum Westpfalz, d.h. die Stadt und der Landkreis Kaiserslautern eine - gemessen an den landes- und bundesweiten Entwicklungen - recht positive Bilanz aufweisen kann, vergrößert sich der Abstand der Südwestpfalz zu den übrigen Landesteilen. Eine Arbeitslosenquote von 19% in der Stadt Pirmasens und überproportionale Steigerungen bei der Zahl der Langzeitarbeitslosen weisen hier auf eine weitere Verfestigung der Arbeitslosigkeit hin.

Im Übergangsbereich stellt sich die Situation wie folgt dar: Im Landkreis Kusel und im Donnersbergkreis sanken die Arbeitslosenquoten, was wiederum ein Indiz für eine leichte Entspannung der Arbeitsmarktsituation in der Westpfalz ist. Gestiegen ist demgegenüber die Arbeitslosigkeit in den Landkreisen Cochem-Zell und Daun, wo die Arbeitslosenquote nach wie vor aber deutlich unter dem Landesdurchschnitt liegt. Am problematischsten innerhalb des Übergangsbereichs gestaltet sich die Situation im Landkreis Birkenfeld, wo die schon im Jahr 2000 mit 9,7% recht hohe Arbeitslosenquote weiter gestiegen ist, zuletzt auf 10,3% im Jahr 2004.

## 2.5 Gewerbeflächen

Für die Standortentscheidung von Unternehmen ist die Infrastruktur einer Region von zentraler Bedeutung. Die kurzfristige Verfügbarkeit von baureifen Ansiedlungsflächen hat hierbei große Priorität. Trotz positiver Entwicklung der Verfügbarkeit von Industrie- und Gewerbeflächen im Zeitraum 1997 bis 2003 liegt die Ausstattung bezogen auf die Einwohnerzahl im Ziel 2-Gebiet immer noch unter dem Vergleichswert auf Landesebene. Aufholen in beträchtlichem Maße konnte dagegen das Übergangsbereich. Hier gelang es sogar, den Landeswert leicht zu übertreffen. Ein Vergleich mit der Bundesebene zeigt jedoch, dass sowohl Rheinland-Pfalz als auch das Übergangsbereich noch einen gewissen Nachholbedarf hinsichtlich der Flächen pro Einwohner haben: Im Jahr 2001 beispielsweise betrug der Anteil bundesweit (ohne Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen) 0,374. Rheinland-Pfalz kam auf einen Wert von 0,308. Auch die Werte für 2002 und 2003 liegen - sowohl im Ziel 2-Gebiet als auch im Übergangsbereich und in Rheinland-Pfalz - noch unter dem Vergleichswert für die Bundesrepublik.

**Tabelle 18: Industrie- und Gewerbeflächen im Ziel 2- und Übergangsbereich im Vergleich**

Gebiet	1997			2002			2003		
	Industrie- und Gewerbeflächen	Einwohner	Flächen pro Einwohner	Industrie- und Gewerbeflächen	Einwohner	Flächen pro Einwohner	Industrie- und Gewerbeflächen	Einwohner	Flächen pro Einwohner
	Ar	Anzahl	Ar	Ar	Anzahl	Ar	Ar	Anzahl	Ar
Ziel 2	94.800	400.144	0,237	114.700	410.507	0,279	112.900	408.991	0,276
ÜG	225.900	826.869	0,273	259.300	724.067	0,358	272.100	738.100	0,369
RLP	1.166.300	4.017.828	0,290	1.250.300	4.057.727	0,308	1.291.500	4.058.682	0,318

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Angesichts der unterschiedlichen Versorgung der Fördergebiete und des Landes mit Gewerbeflächen sollte allerdings nicht der Schluss gezogen werden, dass hier zwingend ein Ausgleich angestrebt werden muss. Der Gewerbeflächenbedarf hängt zum Beispiel mit der Wirtschaftsstruktur zusammen: Industriebetriebe haben z.B. einen deutlich höheren Flächenbedarf als dies bei Dienstleistungsbetrieben - insbesondere im Technologiesektor - der Fall ist.



## 2.6 Entwicklungspotenziale im Tourismus

Der **Tourismus** wird vom rheinland-pfälzischen Wirtschaftsminister als potenzielle Wachstumsbranche eingeschätzt. Ein wichtiges Ziel der Landesregierung ist es, das wirtschaftliche Potenzial des Tourismus optimal zu erschließen<sup>19</sup>. Die Bedeutung des Tourismus wird an folgender Übersicht deutlich:

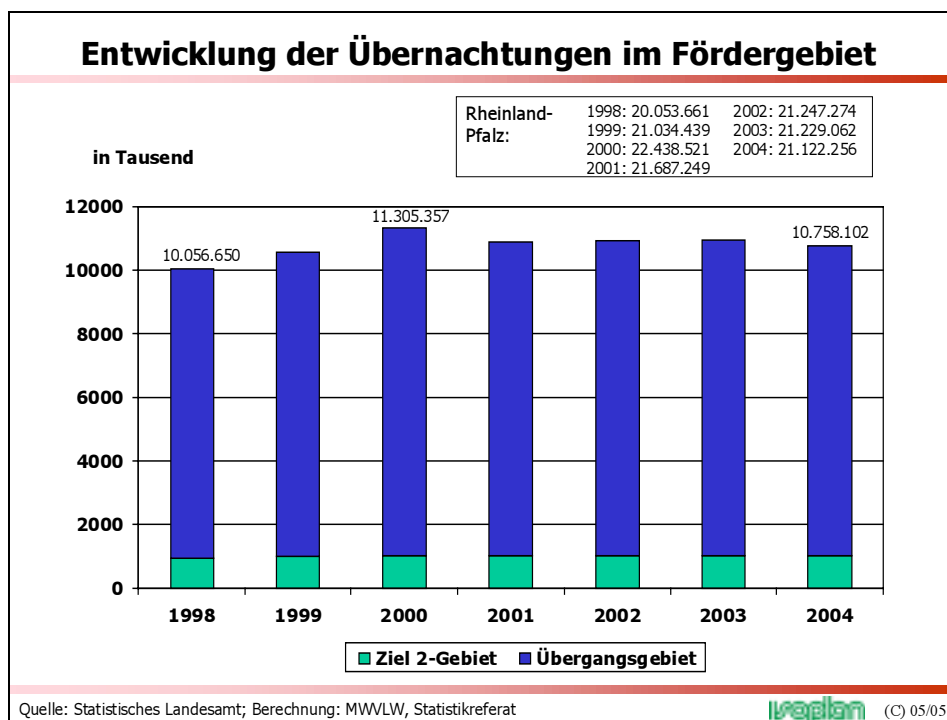
- der Tourismus in Rheinland-Pfalz erzielt im Durchschnitt der letzten Jahre einen Gesamtumsatz von ca. 4,2 Mrd. Euro;
- er sichert jeden 12. Arbeitsplatz im Land und
- er erwirtschaftet eine Nettowertschöpfung in nachgelagerten Wirtschaftsstufen (Zulieferer, Dienstleistungen etc.) von ca. 1,5 Mrd. Euro.

Folglich stellt der Tourismus in einigen Regionen des Programmgebiets einen infrastrukturellen und einzelbetrieblichen Förderschwerpunkt dar. Inwieweit sich in der Entwicklung der Übernachtungszahlen die Nutzung dieses Potenzials (bereits) widerspiegelt, ist der folgenden Grafik zu entnehmen.

Zwischen 1998 und dem Jahr 2000 war sowohl landesweit als auch in den Ziel 2-Programmgebieten ein leichter Anstieg der **Übernachtungszahlen** zu verzeichnen, was zunächst eine positive Trendwende der rückläufigen Übernachtungen während der 90er Jahre (bis 1997) (vgl. EPPD) bedeutete. Allerdings zeichnete sich im Jahr 2001 ein leichter Rückgang ab. Seit diesem Jahr weicht die Entwicklung in den Fördergebieten geringfügig von der landesweiten ab. Sowohl im Ziel 2-Gebiet als auch im Übergangsbereich stieg die Zahl der Übernachtungen zwischen 2002 und 2003 leicht an, ging jedoch in 2004 wieder leicht zurück. Im Vergleich zu dem Tiefstand von 2001 beläuft sich die Steigerungsrate im Ziel 2-Gebiet auf 9 %, im Übergangsbereich auf 5 %. In Rheinland-Pfalz insgesamt war die Zahl der Übernachtungen auch im Jahr 2002 noch rückläufig, doch steigt sie auch dort seit 2003 wieder an. Im Vergleich zu 2001 konnten die Übernachtungen einen Zuwachs von 3 % verzeichnen. Die Tatsache, dass sich die Entwicklung somit in den Fördergebieten günstiger darstellt als auf Landesebene, lässt darauf schließen, dass die geförderten Tourismusprojekte ihre Wirkung zeigen. Insbesondere im Tourismusbereich wurden einige Leuchtturmprojekte gefördert, von denen anzunehmen ist, dass sie nicht unwesentlich zur Attraktivitätssteigerung der Region beitragen.

---

<sup>19</sup> vgl. Europäisches Tourismus Institut GmbH: Touristisches Entwicklungskonzept Rheinland-Pfalz. Fortschreibung des „Touristischen Drehbuchs für das neue Jahrtausend“ aus dem Jahr 1997, Dezember 2004, Vorwort

Abbildung 10: Übernachtungen in den Ziel 2-Fördergebieten<sup>20</sup>

<sup>20</sup> Die Zahlen über den Balken geben die kumulierten Werte für das Ziel 2-Gebiet und das Übergangsbereich an

## 3 Struktur und Eckdaten des Gesamtprogramms

### 3.1 Gebietsabgrenzung

Mit der Entscheidung der Europäischen Kommission (K 2000) 310 vom 09.02.2000, veröffentlicht im ABl. L 66 vom 14.03.2000, S. 29 ff, wurde das Programmgebiet in Rheinland-Pfalz in die Ziel 2-Förderung 2000-2006 aufgenommen.<sup>21</sup> Die **Ziel 2-Gebietskulisse** umfasst Regionen mit Strukturproblemen in der **Westpfalz** mit insgesamt etwa 414.000 Einwohnern und einer Fläche von 1.900 km<sup>2</sup> (ca. 10% der Landesfläche). Das **eigentliche Ziel 2-Gebiet** umfasst folgende Gebietskörperschaften:

- Kreisfreie Stadt Kaiserslautern,
- Kreisfreie Stadt Pirmasens,
- Kreisfreie Stadt Zweibrücken,
- Landkreis Südwestpfalz,
- aus dem Landkreis Kaiserslautern: VG<sup>22</sup> Bruchmühlbach-Miesau, VG Enkenbach-Alsenborn; aus VG Hochspeyer die Gemeinde Fischbach; VG Landstuhl; VG Otterbach; VG Otterberg; VG Ramstein-Miesenbach; VG Weilerbach
- aus dem Landkreis Donnersbergkreis: aus VG Eisenberg die Gemeinden Eisenberg, Kerzenheim; VG Winnweiler
- aus dem Landkreis Kusel: aus VG Altenglan die Gemeinden Föckelberg, Neunkirchen am Potzberg, Oberstausenbach, Rammelsbach, Rutsweiler am Glan; aus VG Glan-Münchweiler die Gemeinden Glan-Münchweiler, Matzenbach, Rehweiler; aus VG Kusel die Gemeinden Haschbach am Remigiusberg und Theisbergstegen.

Darüber hinaus wird das so genannte **Übergangsgebiet für den Zeitraum von 2000 bis 2005** gefördert. Dies sind Gebiete, die in der vorangegangenen Förderphase im Rahmen des EU-Programms Ziel 5b gefördert wurden<sup>23</sup>. Das Übergangsgebiet umfasst eine Fläche von rund 8.000 km<sup>2</sup> - mit ca. 720.000 Einwohnern. Einbezogen in das Gebiet der Übergangsförderung sind folgende Gebietskörperschaften:

- Landkreis Birkenfeld (ohne Wohngebiete Idar-Oberstein),
- Landkreis Cochem-Zell,
- Rhein-Hunsrück-Kreis (ohne Wohngebiete Boppard),
- Landkreis Bernkastel-Wittlich (ohne Wohngebiete Wittlich),
- Landkreis Bitburg-Prüm,
- Landkreis Daun,
- Landkreis Trier-Saarburg,
- Landkreis Donnersbergkreis (ohne Wohngebiete Kirchheimbolanden und jene Gebiete, die in das eigentliche Ziel 2-Gebiet einbezogen wurden) und
- Landkreis Kusel (ohne jene Gebiete, die im Ziel 2-Gebiet liegen).

Die Gebietskulisse ist nachstehend kartographisch dargestellt.

<sup>21</sup> Gem. Art. 4 der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999.

<sup>22</sup> VG = Verbandsgemeinde

<sup>23</sup> Gem. Art. 6, Absatz 2 der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999.

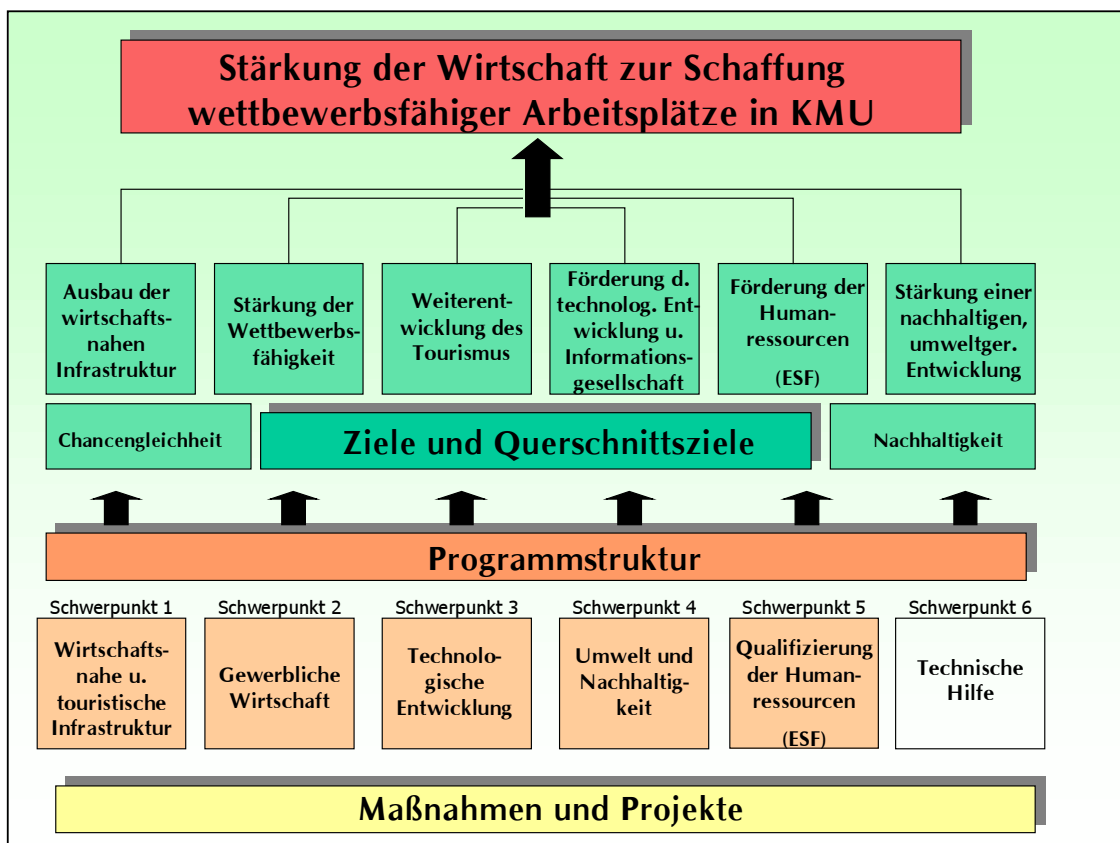
Abbildung 11: Das Ziel 2-Programm Rheinland-Pfalz 2000 - 2006 - Gebietskulisse



## 3.2 Programmstruktur

Die Abgrenzung des Programmgebietes erfolgte einerseits auf der Grundlage einer Analyse der sozio-ökonomischen Ausgangslage der Regionen im Land Rheinland-Pfalz sowie andererseits als Fortsetzung der bisherigen Förderstrategie. Die Analyse der Stärken und Schwächen - die sogenannte SWOT-Analyse<sup>24</sup> - war konstituierend für die Planung der Programmstruktur. Im Programmplanungsdokument wurden klare strukturpolitische Ziele definiert, die in ihrer Gesamtheit zu dem **Oberziel** des Programms, der „Stärkung der Wirtschaftskraft zur Schaffung wettbewerbsfähiger Arbeitsplätze“ beitragen sollen. Diese spezifischen strukturpolitischen Ziele spiegeln sich wieder in der Definition von fünf Förderschwerpunkten, die sich wiederum in 14 Maßnahmen untergliedern (ohne Technische Hilfe).

Abbildung 12: Ziel- und Programmstruktur des rheinland-pfälzischen Ziel 2-Programms



Die Untergliederung der Schwerpunkte in Maßnahmen stellt sich folgendermaßen dar:

### Schwerpunkt 1: Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der Tourismusinfrastruktur

Maßnahme 1.1: Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur

Maßnahme 1.2: Ausbau der touristischen Infrastruktur

<sup>24</sup> SWOT steht für strenghts, weaknesses, opportunities, threats

**Schwerpunkt 2: Förderung der gewerblichen Wirtschaft, der Tourismuswirtschaft und des Dienstleistungssektors**

Maßnahme 2.1: Förderung einzelbetrieblicher Investitionen zur Schaffung und Erhaltung dauerhafter Arbeitsplätze

Maßnahme 2.2: Förderung von einzelbetrieblichen Investitionen in Tourismusunternehmen

**Schwerpunkt 3: Förderung der technologischen Entwicklung, des Technologietransfers und Ausbau der Informationsgesellschaft**

Maßnahme 3.1: Innovations- und Gründerinitiative Westpfalz

Maßnahme 3.2: Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft

Maßnahme 3.3: Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- Technologietransferinfrastruktur

Maßnahme 3.4: Förderung des innovativen Potenzials von Unternehmen in Wachstumsfeldern

**Schwerpunkt 4: Umwelt und Nachhaltigkeit**

Maßnahme 4.1: Unterstützung von Projekten der regenerativen Energieerzeugung und energetischen Verwertung nachwachsender Rohstoffe

Maßnahme 4.2: Öko-Audit, Energieeffizienz und Recycling

Maßnahme 4.3: Modellprojekte der stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe

**Schwerpunkt 5: Modernisierung der Beschäftigung durch integrierte Aktivitäten zur Qualifizierung von Humanressourcen - ESF**

Maßnahme 5.1: Grundlagen fondsübergreifender integrierter Vorhaben: regionales Arbeitsmarktmonitoring, Optimierung von Kooperationsbeziehungen

Maßnahme 5.2: Durchführung von integrierten, berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 2

Maßnahme 5.3: Durchführung von integrierten, berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 3

**Schwerpunkt 6: Technische Hilfe**

Maßnahme 6.1: Technische Hilfe - Teil EFRE

Maßnahme 6.2: Technische Hilfe - Teil ESF

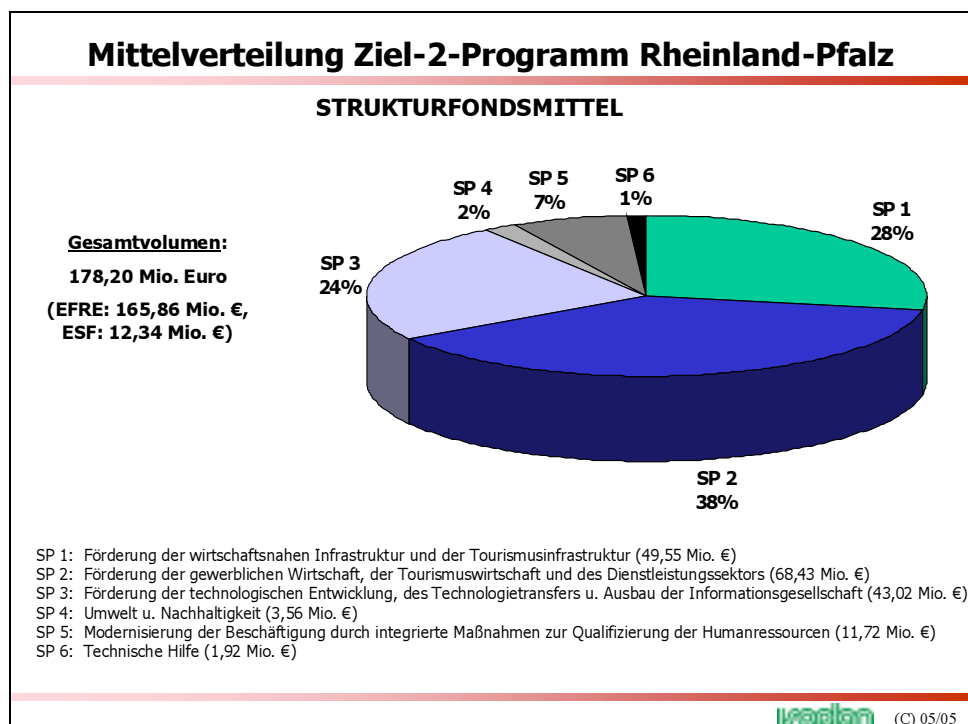
### 3.3 Finanzvolumen

Das **Fördervolumen**, wie es in dem Einheitlichen Programmplanungsdokument<sup>25</sup> für den Zeitraum 2000 - 2006 ausgewiesen wurde, hat sich im Laufe der Programmumsetzung - sowohl durch Umschichtungen der Finanzmittel (s.u.) als auch durch die Zuweisung der leistungsgebundenen Reserve - auf Programmebene geringfügig, auf Maßnahmenebene jedoch nicht unwesentlich - verändert.

**Ursprünglich** belief sich das Fördervolumen für den Programmzeitraum 2000 - 2006 auf rund **343,27 Mio. € öffentliche Ausgaben**. Danach werden ca. 170,677 Mio. € (49,7 %) aus den Strukturfonds aufgebracht; die übrigen Mittel stellen die nationale Kofinanzierung dar. Aus dem EFRE werden nach ursprünglicher Planung 158,88 Mio. €, aus dem ESF 11,8 Mio. € aufgebracht, wobei die ESF-Mittel nur im eigentlichen Ziel 2-Gebiet eingesetzt werden. Während auf das Ziel 2-Gebiet 111,43 Mio. € EFRE-Mittel entfallen, erhalten die Übergangsgebiete ca. 47,45 Mio. €. Sonstige, private Finanzierungsanteile belaufen sich auf 1,06 Mrd. €, so dass sich ein Gesamtvolumen von 1,403 Mrd. € ergibt.

Die **geänderte Finanzstruktur** stellt sich wie folgt dar: Das Fördervolumen beläuft sich insgesamt auf rund **358,70 Mio. € öffentliche Ausgaben**. EFRE-Mittel stehen nun in Höhe von rund 165,86 Mio. €, ESF-Mittel in Höhe von rund 12,34 Mio. € zur Verfügung, d.h. die Strukturfondsmittel belaufen sich insgesamt auf rund 178,20 Mio. €, die Gesamtkosten haben sich auf 1,451 Mrd. € erhöht.

Abbildung 13: Fördervolumen und Programmstruktur des Ziel 2-Programm Rheinland-Pfalz



**Änderungen hinsichtlich der ursprünglichen Finanzplanung** ergaben sich zum einen aus der Zuweisung der leistungsgebundenen Reserve in Höhe von 7,5 Mio. €, die im Jahr 2003 erfolgte, und gleichermaßen durch Mittelumschichtungen zwischen Programmschwerpunkten bzw. Maßnahmen. Sowohl im Jahresbericht 2003 als auch in dem Ergänzenden Programmplanungsdokument (Stand 31.12.2004) wird auf die Änderung des Finanzplans Bezug genommen.

Die aktuelle Mittelverteilung auf die einzelnen Programmschwerpunkte ist der vorangestellten Grafik zu entnehmen: das Hauptgewicht liegt auf der einzelbetrieblichen Wirtschaftsförderung (38 % der Strukturfondsmittel), gefolgt von der Infrastrukturförderung im Schwerpunkt 1 (28 %) und der Technologieförderung (24 %). Die Förderung der Humanressourcen (ESF) spielt mit 7 % aller eingesetzten europäischen Fördermittel eine vergleichsweise untergeordnete Rolle (Ziel 2- und Übergangsgebiete). Bezogen auf die Förderung in den Regionen ohne Übergangsunterstützung (reines Ziel 2-Gebiet ohne Übergangsgebiete, denn nur dort kommt der ESF zum Einsatz) beträgt der ESF-Anteil ca. 10,6% der gesamten Gemeinschaftsbeteiligung. Der geringste Anteil an EU-Fördermitteln entfällt auf den Schwerpunkt Umwelt und Nachhaltigkeit (2 %). Die technische Hilfe nimmt 1 % der Mittel in Anspruch.

Das Gewicht der einzelnen Schwerpunkte innerhalb des Programms blieb weitgehend unverändert, es erfolgte lediglich eine geringfügige „Aufwertung“, d.h. finanztechnisch bessere Ausgestaltung des Schwerpunkts 3, bei gleichzeitiger „Abstufung“ des Schwerpunkts 4, was in der Nachfrage nach Förderleistungen innerhalb dieser Schwerpunkte begründet liegt. Im Einzelnen erfolgte die **Mittelumschichtung** - auf Basis der Empfehlungen der Halbzeitbewertung - wie folgt:

- schwerpunktintern wurden Mittel in einer Höhe von 6,5 Mio. € aus den Maßnahmen 3.1 und 3.2 in die Maßnahme 3.3 umgeschichtet;
- die EFRE-Ansätze im Ziel 2-Gebiet wurden in den Schwerpunkten 1 und 4 um 4 Mio. € bzw. 2 Mio. € reduziert;
- im Übergangsbereich wurden die EFRE-Ansätze für die Schwerpunkte 3 und 4 um 2,66 Mio. € bzw. 0,366 Mio. € herabgesetzt;
- dagegen wurden die EFRE-Ansätze im Schwerpunkt 3 im Ziel 2-Gebiet um 6 Mio. € und im Schwerpunkt 1 im Übergangsbereich um 3,026 Mio. € aufgestockt.

### 3.4 Quantifizierung von Zielen

Zur Abschätzung der Auswirkungen des Programms wurde sowohl im Einheitlichen Programmplanungsdokument (EPPD) als auch im Ergänzenden Programmplanungsdokument eine **Quantifizierung der globalen, operationellen und spezifischen Ziele** auf Maßnahme-, Schwerpunkt- und Programmebene vorgenommen. Die für das Ziel 2-Programm Rheinland-Pfalz formulierten Zieldaten sind in folgendem Tableau dargestellt.

<sup>25</sup> Das EPPD wurde gem. Artikel 19 der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 erstellt und durch eine Kommissionsentscheidung am 22.03.2001 genehmigt.



Tabelle 19: Quantifizierte Ziele auf Programm- und Schwerpunkzebene

<p><b>Globales Ziel: Stärkung der Wirtschaftskraft zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung der Schaffung von 5.780 neuen Arbeitsplätzen (Brutto)</li> <li>- Sicherung von 750 Arbeitsplätzen</li> </ul>
<p><b>SP 1: Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der Tourismusinfrastruktur</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung eines Investitionsvolumens von rund 99 Mio. €</li> <li>- Erschließung von 170 ha qualitativ hochwertigen GI/GE-Flächen</li> <li>- Revitalisierung von 60 ha Konversionsfläche zu gewerblicher Nutzfläche (Basiswert im Ziel 2-Gebiet: 135 ha)</li> <li>- Durchführung von 30 Projekten im Bereich der touristischen Infrastruktur</li> </ul>
<p><b>SP 2: Förderung der gewerblichen Wirtschaft, der Tourismuswirtschaft und des Dienstleistungssektors</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung von privaten Investitionen in Höhe von 1,204 Mio. € im gewerblichen Sektor</li> <li>- 125 Neuerrichtungen im gewerblichen und touristischen Bereich</li> <li>- Schaffung von 5.390 neuen Arbeitsplätzen im gewerblichen Sektor und in ausgewählten Dienstleistungsbereichen sowie im Tourismusgewerbe (Basiswert der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Ziel 2-Gebiet zum Zeitpunkt der Erstellung des EPPD: 118.000)</li> <li>- Sicherung von 650 Arbeitsplätzen im gewerblichen Sektor und ausgewählten Dienstleistungssektoren</li> </ul>
<p><b>SP 3: Förderung der technologischen Entwicklung, des Technologietransfers und Ausbau der Wissensgesellschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung von 45 innovativen Existenzgründungen</li> <li>- Schaffung von 390 neuen Arbeitsplätzen durch Existenzgründungen und Technologietransferberatung und -förderung</li> <li>- Sicherung von 100 Arbeitsplätzen im FuE-Bereich</li> </ul>
<p><b>SP 4: Umwelt und Nachhaltigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Induzierung von 10,613 Mio. € privater Investitionen zur Verbesserung des Umweltschutzes</li> <li>- 12 MW installierte/aufgerüstete Leistung regenerativer Energie</li> <li>- Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes um 28.800 t/a durch Investitionen in regenerative Energien</li> <li>- Einsparung von Primärenergie in Höhe von 48.000 MWh durch Investitionen in regenerative Energien</li> </ul>
<p><b>SP 5: Modernisierung der Beschäftigung durch integrierte Aktivitäten zur Qualifizierung von Humanressourcen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- 2.100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Qualifizierungs-/Fördermaßnahmen</li> <li>- 630 erfolgreiche Abschlüsse von Qualifizierungs- und Umschulungsmaßnahmen in zukunftsorientierten Berufen</li> <li>- stärkere Förderung der Frauen bei der Durchführung von integrierten Qualifizierungsmaßnahmen als es ihrem Anteil an der Arbeitslosigkeit (&gt; 45 Prozent) entspricht (Basiswert 1999: 37 Prozent)</li> </ul>
<p><b>Querschnittsziel Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erhöhung der Zahl der Arbeitsplätze für Frauen in den geförderten Investitionen auf 30 Prozent (Basiswert 1998-1999: 25 %)</li> </ul>
<p><b>Querschnittsziel: Schutz und Verbesserung der Umwelt</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes um 28.800 t/a</li> </ul>

Der Zielerreichungsgrad hängt wesentlich von der Entwicklung der Förderanträge ab. Änderungen der Rahmenbedingungen (z.B. durch Konjunkturerinbrüche, „Branchenkrisen“ etc.) können hier jedoch entscheidenden Einfluss ausüben. So kann es - wie sich gezeigt hat - im Zuge der Programmumsetzung (auch durch unvorhersehbare Verzögerungen in der Projektabwicklung) zu der Notwendigkeit kommen, die Mittelverteilung zwischen Maßnahmen und/oder Gebieten im Zeitverlauf neu zu gewichten.

## 4 Die wichtigsten Aussagen der Halbzeitbewertung

Die Halbzeitbewertung des Ziel 2-Programms wurde gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 des Rates vom 21. Juni 1999 im Jahr 2003 vorgelegt und von der Kommission am 12.02.04 als gut beurteilt und genehmigt. Die Halbzeitbewertung diente in erster Linie der Verbesserung der Qualität und Relevanz der Programmplanung. Folgende acht Aspekte wurden im Rahmen der Halbzeitbewertung überprüft:

- Frühere Bewertungsergebnisse,
- weitere Gültigkeit der Analyse der Stärken, Schwächen und Möglichkeiten,
- weiterhin gegebene Relevanz und Kohärenz der Strategie,
- Quantifizierung der Ziele - Outputs, Ergebnisse und Auswirkungen,
- Bewertung der bisherigen Wirksamkeit und Effizienz, erwartete sozioökonomische Auswirkungen sowie auf dieser Grundlage: Bewertung der Strategie und der Mittelaufteilung,
- Qualität der Durchführungs- und Begleitmodalitäten,
- Ergebnisse hinsichtlich der für die leistungsgebundenen Reserve festgelegten Indikatoren,
- Schlussfolgerungen und Empfehlungen.

An dieser Stelle werden die wesentlichen Aussagen der Halbzeitbewertung zusammenfassend dargestellt. Von besonderer Bedeutung für die Aktualisierung der Halbzeitbewertung ist der damalige Umsetzungsstand des Programms, der im folgenden Kapitel dem aktuellen gegenüber gestellt wird. Gleichermaßen bedeutsam sind die ausgesprochenen Empfehlungen, denn Aufgabe der Aktualisierung ist nicht zuletzt die Überprüfung, inwieweit diese umgesetzt wurden.

### 4.1 Gesamtkonzept

Entscheidend für eine effiziente Umsetzung der strukturpolitischen Programme ist ihre permanente Rückkopplung zu den ursprünglich gesetzten Zielen bzw. den Rahmenbedingungen, aufgrund derer die Ziele formuliert wurden. Die Frage, inwieweit die Rahmenbedingungen und die gewählte Förderstrategie nach wie vor angemessen erscheinen, sollte fortlaufend überprüft werden.

Die Halbzeitbewertung kam diesbezüglich zu dem Schluss, dass das **Hauptziel** des Programms - die Stärkung der Wirtschaftskraft zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen - nach wie vor sowohl für das Ziel 2- als auch für das Übergangsgebiet **von großer Bedeutung** ist. Ebenso schienen die **strategischen Zielvorgaben**, gemessen an den ermittelten Schwächen, **weiterhin Gültigkeit** zu besitzen. Darüber hinaus hatte die Halbzeitbewertung zum Ergebnis, dass die **Relevanz der Strategie nach wie vor gegeben** ist. Dies ist auf eine weitere Gültigkeit der in der SWOT-Analyse getroffenen Aussagen zurückzuführen. Dies wurde im Wesentlichen wie folgt begründet:

- Trotz relativen starken Wirtschaftswachstums in den Fördergebieten im Betrachtungszeitraum der Halbzeitbewertung lag die Wirtschaftskraft im Hinblick auf das BIP pro Einwohner bzw. das BIP pro Erwerbstätigem weiterhin hinter unter dem Landesdurchschnitt.
- Die Arbeitslosenquote lag im Ziel 2-Gebiet deutlich über dem Landesdurchschnitt.
- Der Entwicklung der wirtschaftsnahen und touristischen Infrastruktur kommt weiterhin maßgebliche strategische Bedeutung für die Entwicklung der Regionen zu<sup>26</sup>.

Hinsichtlich der **Kohärenz** der Strategie wurde festgestellt, dass die Schwerpunkte und Maßnahmen des Ziel 2-Programms **voll im Einklang mit der regionalen Wirtschafts- und Strukturpolitik** des Landes Rheinland-Pfalz stehen. Auch für den ESF-Programmteil konnte bestätigt werden, dass die Kohärenz mit der nationalen und europäischen Beschäftigungsstrategie weiterhin gegeben ist.

## 4.2 Die wichtigsten Aussagen der Halbzeitbewertung zu den Schwerpunkten und Maßnahmen

Den Schwerpunkt der Halbzeitbewertung bildete die Darstellung und vorläufige Bewertung der Durchführung des Ziel 2-Programms. Zum einen wurden auf Maßnahmenebene die quantitativen Zielvorgaben und die bisherige Durchführung anhand der relevanten Output- und Ergebnisindikatoren sowie der Finanzeckdaten wiedergegeben. Im Anschluss daran folgte eine kompakte Darstellung der wichtigsten Aktivitäten innerhalb der Maßnahme sowie eine vorläufige Bewertung, in die sowohl quantitative als auch qualitative Bewertungskriterien einfließen.

### Schwerpunkt 1: Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der Tourismusinfrastruktur

In Schwerpunkt 1 waren zum 31.03.03 rund 40,8 % der eingeplanten EFRE-Mittel bewilligt. Die hohe Mittelbindung korrespondiert mit einem deutlich positiven Zielerreichungsgrad:

- Für den **Maßnahmenbereich 1.1** „Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur“ wurde in der Halbzeitbewertung eine positive Zwischenbilanz gezogen. Der Vollzug der Einzelprojekte war von der Anzahl her weit fortgeschritten, bezüglich der Outputindikatoren wurden die Soll-Werte zum Ende des Förderzeitraums teilweise bereits überschritten. Die Ergebnisse machten deutlich, dass das Angebot der Infrastrukturförderung auf einen real existierenden Bedarf trifft, der sich zwischen Ziel 2- und Übergangsbereich jedoch sehr unterschiedlich darstellt (im Übergangsbereich ist der Bedarf erheblich höher).
- Auch die **Maßnahme 1.2** „Ausbau der touristischen Infrastruktur“ wurde positiv bewertet: Mit einem begrenzten Fördervolumen konnten zum Zeitpunkt der Halb-

<sup>26</sup> Vgl. isoplan/ism: Halbzeitbewertung des Ziel 2-Programms Rheinland-Pfalz 2000 - 2006. Endbericht. Mainz/Saarbrücken 2003, Kap. 4

zeitbewertung bereits nennenswerte Ergebnisse erzielt werden. Insbesondere die Vielfalt der Projekte überzeugte.

### **Schwerpunkt 2: Förderung der gewerblichen Wirtschaft**

In Schwerpunkt 2 lag mit 29,2 % eine relativ geringe Mittelbindung und ein ebenso niedriger Zielerreichungsgrad vor:

- Die Bewertung des **Maßnahmenbereichs 2.1** „Förderung einzelbetrieblicher Investitionen in der gewerblichen Wirtschaft“ hatte in der Halbzeitbewertung lediglich vorläufigen Charakter, denn die Erreichung des erklärten Ziels, die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, kann erst zu einem späteren Zeitpunkt verifiziert werden, nämlich erst dann, wenn die an die Förderung gebundenen geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze auch mittelfristig Bestand haben. Unter diesem Vorbehalt wurde der Umsetzungsstand der Maßnahme durchschnittlich bis unterdurchschnittlich bewertet. Investitionszurückhaltungen vieler Betriebe hatten zur Folge, dass in dieser Maßnahme ein Rückstand aufgeholt werden musste.
- Gleiches gilt für die **Maßnahme 2.2** „Einzelbetriebliche Investitionen in Tourismusunternehmen“: Auch hier wurde zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung ein Umsetzungsrückstand konstatiert. Damit die angestrebten Ergebnisse erzielt werden können, lautete das Fazit der Halbzeitbewertung: die Förderung muss in diesem Bereich deutlich intensiviert werden.

### **Schwerpunkt 3: Förderung der technologischen Entwicklung, des Technologietransfers und Ausbau der Informationsgesellschaft**

Die Inanspruchnahme der Förderung in Schwerpunkt 3 sowie die Zielerreichung gestalteten sich zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung sehr unterschiedlich:

- Auch wenn die Output-, Ergebnis- und Finanzindikatoren der **Maßnahme 3.1** „Innovations- und Gründerinitiative Westpfalz“ einen gewissen Rückstand hinter den Planzahlen signalisierten, so wurde das Projekt unter der Trägerschaft des BIC Kaiserslautern in seiner Grundkonzeption als zielkonform und nützlich bewertet. Angesichts veränderter Rahmenbedingungen wurde eine gewisse „Zielkorrektur“ vorgenommen: Nicht die Gewinnung möglichst vieler Existenzgründungen steht im Vordergrund, sondern die Konsolidierung und Sicherung junger Unternehmen.
- Die Projekte der **Maßnahme 3.2** „Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft“ wurden im Ansatz und in der Zielerreichung angesichts der hohen strategischen Bedeutung der Förderung von Kompetenzen im Bereich der IuK-Technologien positiv bewertet. Dennoch war auch hier ein gewisser Rückstand zu konstatieren.
- Die Aktivitäten der **Maßnahme 3.3** „Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- und Technologietransferinfrastruktur“ konzentrieren sich in hohem Maße im Raum Kaiserslautern. Entgegen der Kritik von Vertretern einer dezentralen Förderphilosophie befürworteten die Gutachter diese Bündelungsstrategie als konsequent und zielorientiert. Was den Umsetzungsstand angeht, lag diese Maßnahme im Mittelfeld.

- Die Förderung im Rahmen der **Maßnahme 3.4** „Förderung des innovativen Potentials von Unternehmen in Wachstumsfeldern“ wurde zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung nur mäßig in Anspruch genommen. Gründe hierfür wurden insbesondere in der schwachen Konjunktur und dem folglich zurückhaltenden Engagement vieler Unternehmen im FuE-Bereich gesehen, aber auch in Fördervorschriften und Abgrenzungsproblemen (z.B. strikte Begrenzung der Förderung auf das Programmgebiet).

#### **Schwerpunkt 4: Umwelt und Nachhaltigkeit**

Für den Schwerpunkt 4 konstatierte die Halbzeitbewertung erhebliche Probleme, die eingeplanten Mittel zu binden (Bewilligungsquote von 6,3 %) und die gesetzten Ziele zu erreichen: Die Outputs, Ergebnisse und Wirkungen aller drei Maßnahmen waren nicht zufriedenstellend, gleichzeitig war die Mittelbindung sehr gering. Es konnten jedoch auch positive Aspekte der Förderung ausgemacht werden, so zum Beispiel der Modellcharakter bzw. die „Pionierfunktion“ der in Maßnahme 4.1 und 4.3 geförderten Projekte. Insgesamt erreichte der Schwerpunkt 4 den niedrigsten Zielerreichungsgrad.

#### **Schwerpunkt 5: Modernisierung der Beschäftigung durch integrierte Aktivitäten zur Qualifizierung von Humanressourcen**

Innerhalb der **Maßnahme 5.1** „Grundlagen fondsübergreifender Vorhaben“ konnte in der Halbzeitbewertung über ein Projekt berichtet werden: Hier wurde ein Arbeitsmarktmonitoring-System entwickelt und implementiert, welches Branchenbereiche identifizieren konnte, denen in der Ziel 2-Region ein überdurchschnittliches Wachstumspotenzial zugeschrieben wird. Ziel der Maßnahme ist es, regionale und lokale Angebots- und Bedarfslagen auf der Nachfrage- und Angebotsseite des Arbeitsmarktes zu identifizieren und mit Hilfe des Arbeitsmarktmonitorings relevante Informationen zu ökonomischen Entwicklungsprozessen für die zugehörigen Wirtschaftsstandorte sowie zur Arbeitskräftenachfrage der Unternehmen zu erkennen und an die arbeitsmarktpolitischen Akteure zu kommunizieren. Außerdem sollten dabei auch Grundlagen für integrierte Strategien von EFRE- und ESF-Interventionen zur Entwicklung der Humanressourcen geschaffen werden. Zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung betrug die Bewilligungsquote 10,8%, die Umsetzungsquote 6,2% (jeweils Stand 31.12.2002).

In **Maßnahme 5.2** „Durchführung von integrierten berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 2“ wurden zur Halbzeitbewertung fünf Projekte gefördert, in denen insgesamt 222 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Bereichen Hotel- und Gaststättengewerbe und Tourismus qualifiziert sowie bei der Existenzgründung (Beratung und Qualifizierung für Berufsrückkehrerinnen) unterstützt wurden. Darüber hinaus wurde ein Projekt mit dem Ziel des Aufbaus eines regionalen Netzwerkes zur Etablierung regionaler Qualifizierungs- und Kooperationsstrukturen in der Südwestpfalz gefördert. Der Zielerreichungsgrad bei der Anzahl der Teilnehmer übertraf mit ca. 16% die Sollvorgabe, wobei der Wert bei den erreichten Frauen mit gut 18% sogar noch etwas höher lag. Gemessen an allen Outputindikatoren wurde bei dieser Maßnahme jedoch eine insgesamt unterplanmäßige Umsetzung konstatiert. In der Halbzeitbewertung wurde darauf hingewiesen, dass viele Arbeitsplätze im Tourismussektor aufgrund wenig familienfreundlicher Arbeitszeiten insbesondere für Frauen jedoch wenig attraktiv sind und erwogen werden sollte, neben der Erschließung von Beschäftigungspotenzi-

alen im Bereich der unternehmensnahen auch die personenbezogenen Dienstleistungen in die Programmförderung einzubeziehen.

Zwar war die Bewilligungsquote in **Maßnahme 5.3** „Durchführung von integrierten berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 3“ mit über 22% zufriedenstellend, jedoch war diese Maßnahme mit fünf Projekten zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung ebenfalls unterplanmäßig umgesetzt. Gemäß der Schwerpunktsetzung „Neue Technologien“ wurden arbeitslose Personen zur Vorbereitung auf die Chancen der Informations- und Wissensgesellschaft im Bereich edv-gestützter Bürokommunikation (Multimedia, EDV-Netzwerke, Telemarketing u.ä.) qualifiziert. Festgestellt wurde, dass keine auf den Hochtechnologiesektor bezogenen Projekte umgesetzt werden konnten, da die erreichten Zielgruppen nicht über entsprechende Ausgangsqualifikationen verfügten, die den anspruchsvollen Anforderungsprofilen dieser Branchen gerecht werden könnten. Hier erwiesen sich Qualifizierungen im Bereich edv-gestützter kaufmännischer und sonstiger Bürotätigkeiten als vielversprechender. Eine Integration von ESF- und EFRE-Förderung auf Projektebene konnte bei keiner der Maßnahmen im Schwerpunkt 5 festgestellt werden.

### **4.3 Die wichtigsten Aussagen der Halbzeitbewertung zu den Querschnittszielen**

Den so genannten horizontalen bzw. Querschnittszielen kommt im Rahmen der EU-Förderphilosophie hohe Bedeutung zu; die Programme sollen nachweislich einen Beitrag zu diesen Zielen leisten. Als Querschnittsziele definiert sind: Chancengleichheit von Männern und Frauen, Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und Beitrag zur Informationsgesellschaft.

Eine Bewertung unter dem **Aspekt der Chancengleichheit** erfolgte anhand folgender Kriterien:

- Zugang zu und Teilhabe am Arbeitsmarkt,
- Gleichstellung in der allgemeinen und beruflichen Bildung,
- vermehrte Beteiligung von Frauen an der Gründung und am Wachstum von Unternehmen sowie
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Danach zeichnen sich die Maßnahmen des Schwerpunkts 1 sowie die Maßnahme 2.2 durch eine hohe Zielerreichung aus: Existenzgründungen von Frauen werden gezielt gefördert und in den neu angesiedelten Betrieben kommen flankierende Betreuungsmaßnahmen zum Einsatz; darüber hinaus schaffen die Tourismusmaßnahmen Frauenerbeitsplätze in einer Wachstumsbranche. Maßnahme 2.1 ist insofern positiv zu bewerten, als einzelne Projektträger besonderes Augenmerk darauf legen, den Anteil weiblicher Führungskräfte zu erhöhen. Angesichts der Branchenstruktur der geförderten Unternehmen sind der Beschäftigung von Frauen in dieser Maßnahme jedoch Grenzen gesetzt. Die Maßnahmen des Schwerpunkts 3 leisten z.B. durch die Förderung der Beschäftigung von Frauen im Technologiesektor, durch Existenzgründungen von Frauen im FuE-Bereich sowie die relativ gut entwickelte Betreuungsinfrastruktur in

Forschungseinrichtungen Beiträge zur Chancengleichheit. Die Maßnahmen des Schwerpunkts 4 hingegen weisen keinen Beitrag zur Chancengleichheit auf.

In den Maßnahmen des Förderschwerpunktes 5 werden explizit Anstrengungen für eine stärkere Teilhabe von Frauen am Arbeitsmarkt und an beruflicher Qualifizierung unternommen. Dies zeigt sich u.a. an einer hohen Frauenquote in den durchgeführten Projekten. Auf dieser Ebene bestimmen jedoch weniger politisch motivierte Konzepte die Umsetzung des Gender-Mainstreaming-Gedankens als vielmehr pragmatische Überlegungen seitens der Träger, wie Qualifizierungsprojekte mit öffentlicher Förderung zu realisieren sind. Empfohlen wurde in der Halbzeitbewertung daher eine stärkere Kommunikation dieses Querschnittszieles im öffentlichen Raum durch die beteiligten Akteure, insbesondere aus den zuständigen Förderreferaten.

Auch die Förderung einer **nachhaltigen Entwicklung** ist in die Zielhierarchie der „Ziele 1 bis 3“ integriert: „Bei der Verfolgung dieser Ziele trägt die Gemeinschaft bei zu einer harmonischen, ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung des Wirtschaftslebens, zur Entwicklung der Beschäftigung und der Humanressourcen, zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt...“<sup>27</sup> Nachhaltigkeit setzt sich demnach aus verschiedenen Dimensionen zusammen: aus einer wirtschaftlichen, einer sozialen und einer ökologischen. Anhand eines Prüfrahmens, der diese Dimensionen berücksichtigt, wurden die Maßnahmen des Ziel 2-Programms hinsichtlich ihres Nachhaltigkeitsbeitrags bewertet.

Maßnahmen im Infrastrukturbereich wurden ambivalent bewertet: Sie führen einerseits zu einer zusätzlichen Flächeninanspruchnahme, gleichzeitig werden Brachflächen und Konversionsflächen revitalisiert und einer neuen Nutzung zugeführt. Die betrieblichen Maßnahmen des Schwerpunkts 2 leisten tendenziell einen positiven Beitrag zur Nachhaltigkeit, denn mit der Modernisierung betrieblicher Prozesse gehen in der Regel positive Umweltwirkungen einher. In Schwerpunkt 3 werden so genannte umweltfreundliche Techniken (z.B. Bio-Nano-Technologie) gefördert, die sich durch einen geringen Rohstoffverbrauch auszeichnen. Darüber hinaus sind die Projekte oftmals mit höherer Energieeffizienz verbunden. In Schwerpunkt 4 ist die positive Beeinflussung der Umwelt unmittelbares Förderziel. Der theoretische, angesichts der Maßnahmenkonzeption zu erzielende positive Beitrag relativiert sich jedoch aufgrund des bisher geringen Volumens gebundener Mittel bzw. der geringen Anzahl an Projekten. Für die Maßnahmen im Schwerpunkt 5 muss konstatiert werden, dass in keiner Projektkonzeption bzw. -durchführung eine explizit intendierte Verfolgung des Querschnittszieles Nachhaltigkeit zu erkennen ist.

Das dritte Querschnittsziel der Strukturfondsförderung - **Beitrag zur Informationsgesellschaft** - fordert, das Beschäftigungspotenzial der Informationsgesellschaft für die Interessen der Gesellschaft als Ganzes auszuschöpfen. Im Ziel 2-Programm Rheinland-Pfalz ist dieses Ziel in den Maßnahmen des Schwerpunkts 3 sowie der Maßnahme 5.3 explizit als Programmziel definiert. Die Zielerreichung in diesem Punkt wurde in der Halbzeitbewertung positiv bewertet.

---

<sup>27</sup> VO (EG) Nr. 1260/1999, Artikel 1



## 4.4 Empfehlungen

Die in der Halbzeitbewertung formulierten Empfehlungen bezogen sich einerseits auf strategische und schwerpunktübergreifende Aspekte, andererseits auch auf einzelne Maßnahmenbereiche und operative Fragen der Durchführung:

- stärkere Verknüpfung der EFRE- und ESF-geförderten Maßnahmen, insbesondere in technologisch anspruchsvollen Branchen und Berufsfeldern;
- Umschichtung von Fördermitteln gemäß dem in der Untersuchung herausgestellten Bedarf;
- Anpassung der Förderrichtlinien innerhalb der Strukturfonds hinsichtlich des Regionalitätsprinzips, das sich in der Technologieförderung als sehr begrenzend ausgewirkt hat; Abstimmung zwischen der EU-Forschungsförderung und der Strukturfondsförderung, um kontraproduktive Wirkungen zwischen beiden Interventionsarten zu vermeiden;
- Vereinfachung und Beschleunigung der Antragsverfahren und Begleitkontrollen;
- Vereinfachung bzw. Reform des Bewertungs- und Begleitsystems, insbesondere hinsichtlich der Auswahl von Indikatoren.

---

## 5 Analyse bisheriger Leistungen und Ergebnisse des Programms

### Vorbemerkung

Im folgenden Kapitel steht die Analyse der bisherigen Leistungen und Ergebnisse des Programms, bezogen auf die bei der Programmplanung formulierten Ziele sowie die finanzielle Leistungsfähigkeit, im Vordergrund der Betrachtung. In ihrem Arbeitsdokument Nr. 9 bezeichnet die Europäische Kommission diesen Untersuchungsschritt als wichtigstes Element der Aktualisierung<sup>28</sup>.

Dem Kapitel liegen im Einzelnen folgende Untersuchungsfragen zugrunde:

- Wie gestaltet sich der Programmvollzug, insbesondere seit und im Vergleich zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung, gemessen an den Programmzielen? Dabei soll im Wesentlichen Bezug genommen werden
  - a) auf die bei der Programmplanung formulierten Indikatoren und Zielwerte,
  - b) auf die Relation der vorgesehenen zu den bisher gebundenen Mittel sowie
  - c) auf die finanzielle Leistungsfähigkeit, d.h. die Effizienz des Programms.
- Welche Ergebnisse können bis zum Ende der Programmperiode wahrscheinlich umgesetzt werden? Maßgeblich für diese Frage sind sowohl die Betrachtung des bisherigen Bedarfs und der bisherigen Umsetzung als auch die Einschätzung der Fachreferate sowie externer Experten.

Wie bereits in der Halbzeitbewertung legt es die große Anzahl der geförderten Projekte nahe, die Fakten und die bewertenden Aussagen formal deutlich zu strukturieren: Für jede der elf Maßnahmen innerhalb der vier EFRE-Förderschwerpunkte werden zunächst die quantitativen **Zielvorgaben** anhand der relevanten Output- und Ergebnisindikatoren sowie der **Finanzierungs Eckdaten** wiedergegeben. Daran schließt sich auf Schwerpunkteebene eine kompakte Darstellung der wichtigsten Aktivitäten innerhalb der Maßnahmen und eine Bewertung an, wobei sowohl die quantifizierbare Zielerreichung als auch qualitative Aspekte mit einfließen. Jeder Schwerpunkt wird im Sinne eines kurzen Zwischenfazits bewertet. Daran schließt sich eine perspektivische Vorausschau an: Welche Projekte sind in der restlichen Programmlaufzeit geplant? Welcher Zielerreichungsgrad ist bis zum Ende der Laufzeit zu erwarten?

Im Kapitel 6 wird eine **Querschnittsbilanz** der vier EFRE-geförderten Schwerpunkte gezogen: ein Soll-Ist-Vergleich der bisherigen Bewilligungen und Auszahlungen sowie die Darstellung aggregierter Leistungen und Ergebnisse anhand von Schlüsselindikatoren bilden - zusammen mit Aussagen der Förderreferate - die Grundlage für eine Gesamtbewertung des Programms Mitte 2005 sowie für Überlegungen zu möglichen weiteren bedarfsorientierten Mittelumschichtungen oder Programmanpassungen innerhalb und zwischen den Schwerpunkten.

---

<sup>28</sup> Vgl. Europäische Kommission: Der Programmplanungszeitraum 2000-2006: Methodologische Arbeitsdokumente; Arbeitsdokument Nr. 9: Die Aktualisierung der Halbzeitbewertung der Strukturfondsinterventionen, Brüssel 2004, S. 5

Ein methodischer Hinweis: Die relevanten Output-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren werden auf Basis der Monitoringbögen belegt, die die Unternehmen jährlich an die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) GmbH zu senden verpflichtet sind<sup>29</sup>.

## **5.1 Schwerpunkt 1: Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der Tourismusinfrastruktur**

Ein attraktives Angebot an Industrie- und Gewerbeflächen ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Ansiedlung neuer Unternehmen sowie für Betriebserweiterungen und -verlagerungen und somit für die Schaffung neuer und die Sicherung bestehender Arbeitsplätze. Sowohl für das Ziel 2-Gebiet als auch für das Übergangsbereich wurde in der Stärken-Schwächen-Analyse ein Defizit oder ein gewisser Rückstand qualitativ hochwertiger Gewerbe- und Industrieflächen konstatiert. Ebenso wurde der Arbeitsplatzabbau infolge der Konversion als Problem erkannt. Zugleich bieten die vorhandenen Konversionsflächen jedoch Ansatzpunkte für die nachhaltige Entwicklung und Umnutzung dieser Flächen, oftmals gehen mit der Revitalisierung dieser Flächen weitreichende Arbeitsplatzeffekte einher. Darüber hinaus kann im Rahmen der Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur (Maßnahme 1.1) durch eine konsequente Ansiedlungspolitik ein Beitrag zur Diversifizierung der Wirtschaft geleistet und somit altindustriellen Monostrukturen entgegengewirkt werden.

Die Förderung der touristischen Infrastruktur (Maßnahme 1.2) birgt ebenso große Potenziale für die Programmregionen. Mit einem Umsatz von 4,2 Milliarden €, davon allein rund 2 Milliarden durch den Tagestourismus, sichert die Tourismuswirtschaft direkt und indirekt umgerechnet etwa jeden 12. Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Die touristische Nachfrage kommt neben Hotellerie und Gastronomie auch dem Einzelhandel, bestimmten Dienstleistungsunternehmen und weiteren Wirtschaftszweigen zu Gute. Gerade für die strukturschwachen Programmregionen, insbesondere für das Übergangsbereich, ist der Tourismus zu einem äußerst wichtigen wirtschaftlichen Standbein geworden. Zudem kann der Freizeitwert einer Region als sog. weicher Standortfaktor unternehmenspolitische Entscheidungen bei der Standortwahl maßgeblich beeinflussen und somit einen Wettbewerbsvorteil hinsichtlich der Ansiedlung von Unternehmen bieten. Zur Erschließung des touristischen Potenzials setzen die Projekte im Rahmen des Schwerpunkts 1 bei dem gezielten Ausbau und der Verbesserung der touristischen Basisinfrastruktur an.

### **5.1.1 Maßnahme 1.1: Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur**

**Ziele:** Mit dem Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur sollen die Voraussetzungen für Betriebsansiedlungen und -erweiterungen und damit für die Schaffung neuer und die Sicherung bestehender Arbeitsplätze geschaffen werden.

---

<sup>29</sup> Der durchschnittliche Rücklauf beträgt 66 %. Derzeit steht das MWVLW in Verhandlungen mit der Kommission darüber, ob nach dem Schlussverwendungsnachweis auf weitere Vorlagen verzichtet werden kann. Für die Restlaufzeit des aktuellen Förderprogramms ist von einer Umstellung im Hinblick auf Vergleichsmöglichkeiten jedoch abzuraten.

<b>Quantifizierte Ziele:</b>				
	<b>Soll 2006</b>	<b>Ist Dezember 2004 (2002)</b>	<b>Zielerreichungsgrad in %</b>	
<b>Output:</b>				
Anzahl der Projekte	23	21 (15)	91,3	
ha erschlossene Ansiedlungsfläche für Industrie/Gewerbe,	170	706 (174,95)	415,2	
darunter ha Konversionsfläche	60	86,1 (30,9)	143,5	
Zahl der überbetrieblichen Ausbildungsstätten	3	4 (1)	133,3	
Zahl der unterstützten Gründungs-/Technologiezentren	2	2 (2)	100,0	
Einwohnerwerte (EW) bzw. Einwohnergleichwerte (EWG) bei Abwasseranlagen	5.000	91.441	1.828,8	
<b>Ergebnis:</b>				
Zahl der angesiedelten Unternehmen	40	372 (60)	930,0	
Belegung der geförderten Flächen in % der Nettofläche	50	68 (62,7)	136,0	
Zahl der in Gewerbe-/Existenzgründungszentren angesiedelten Unternehmen	20	17 (12)	85,0	
Anzahl der in überbetrieblichen Ausbildungsstätten geschaffenen Ausbildungs- und Unterrichtsplätze	60	57	95,0	
Unternehmensstruktur (Anteile Produzierendes Gewerbe, Dienstleistungen) nach Nace-Code in %	60/40	61/39 (53/47)	-	
<b>Wirkung:</b>				
Zahl der auf der Industrie-/Gewerbefläche geschaffenen Arbeitsplätze [Männer/Frauen]	600	4.128 [2.665/1.463] (1.333)	688,0	
Zahl der in Gründungs-/Technologiezentren entstandenen Arbeitsplätze [Männer/Frauen]	60	151 [101/50] (26)	251,7	
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2003</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsbereich</b>
(1) Planung EPPD <sup>30</sup> (Soll)	74,75	<b>37,38</b>	26,96	10,42
(2) Bewilligt (Stand: 31.03.03)	45,74	<b>21,51</b>	7,82	13,69
(3) Ausgezahlt (Stand 31.03.03)	18,42	<b>8,57</b>	1,15	7,42
(4) Bewilligungsquote in %	61,2	<b>57,5</b>	29,0	131,4
(5) Auszahlungsquote in %	24,6	<b>22,9</b>	4,3	71,2
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2005 (31.05.)</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsbereich</b>
(1) Neuplanung <sup>31</sup> (Soll)	76,28	<b>38,14</b>	22,96	15,18
(2) Bewilligt (Stand: 31.05.05)	70,81	<b>29,61</b>	10,83	18,77
(3) Ausgezahlt (Stand 31.05.05)	48,76	<b>21,22</b>	5,47	15,75
(4) Bewilligungsquote in %	92,8	<b>77,6</b>	47,2	123,6
(5) Auszahlungsquote in %	63,9	<b>55,6</b>	23,8	103,8

<sup>30</sup> Ergänzendes Programmplanungsdokument (alt)

<sup>31</sup> Ergänzendes Programmplanungsdokument, Stand: 31.12.2004

### 5.1.2 Maßnahme 1.2: Ausbau der touristischen Infrastruktur

**Ziele:** Mit dem Ausbau der Tourismusinfrastruktur sollen die Entwicklungschancen für ein qualitatives und quantitatives Wachstum in der Tourismuswirtschaft genutzt werden.

<b>Quantifizierte Ziele:</b>				
	<b>Soll 2006</b>	<b>Ist Dezember 2004 (2002)</b>	<b>Zielerreichungsgrad in %</b>	
<b>Output:</b>				
Anzahl der Projekte	30	19 (12)	63,3	
Länge des geförderten Wegenetzes	20	2.800 km [693 km Radwege, 2.107 km Wanderwege] (546,8 km)	(14.000,0)	
<b>Ergebnis:</b>				
Anzahl der Besucher (bei Einrichtungen)	k.A.	1.229.532 (461.920)	-	
<b>Wirkung:</b>				
Anzahl der geschaffenen Arbeitsplätze (bei Einrichtungen) [Männer/Frauen]	5	51 [17/34] (15)	1.020,0	
Übernachtungen in der Region	k. A.	k. A.	-	
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2003</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsbereich</b>
(1) Planung EPPD (Soll)	22,0	<b>11,0</b>	5,0	6,0
(2) Bewilligt (Stand: 31.03.03)	9,63	<b>4,49</b>	1,17	3,3
(3) Ausgezahlt (Stand 31.03.03)	4,27	<b>1,91</b>	0,0	1,9
(4) Bewilligungsquote in %	43,8	<b>40,8</b>	23,4	55,0
(5) Auszahlungsquote in %	19,4	<b>17,4</b>	0,0	31,7
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2005 (31.05.)</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsbereich</b>
(1) Neuplanung (Soll)	22,82	<b>11,41</b>	5,0	6,41
(2) Bewilligt (Stand: 31.05.05)	15,39	<b>7,27</b>	2,65	4,62
(3) Ausgezahlt (Stand 31.05.05)	11,23	<b>5,21</b>	1,67	3,54
(4) Bewilligungsquote in %	67,4	<b>63,7</b>	53,0	72,1
(5) Auszahlungsquote in %	49,2	<b>45,7</b>	33,4	55,2

### 5.1.3 Bewertung des Schwerpunkts 1

#### a) Bis März 2003 durchgeführte/gestartete Projekte

Im März 2003 waren in Maßnahme 1.1 „Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur“ 15 Projekte, in Maßnahme 1.2 „Ausbau der touristischen Infrastruktur“ 13 Projekte bewilligt. In Maßnahme 1.1 war laut Aussage des Ministeriums und nach der Befragung der Fördermittelempfänger ca. ein Drittel abgeschlossen oder weit fortgeschritten. In Maßnahme 1.2 waren drei Viertel der Projekte bereits abgeschlossen, ein Viertel befand sich noch in der Umsetzung. Obwohl die Projekte in ihrer Gesamtzielrichtung gleichgerichtet sind, gelang es innerhalb der Maßnahme, durch eine große Vielfalt an Projekttypen eine Diversifizierung in der Tourismusförderung zu erzielen. Besonders interessante und in ihrer Art modellhafte Projekte sind der Bau eines Forschungs- und Besucherzentrums im Bereich der archäologischen Grabungsstätte Vicus Belginum in Morbach, die Erweiterung des Ausstellungs- und Informationsgebäudes an der Historischen Weiherschleife in Idar-Oberstein, der Bau eines Touristinformationscenters „Haus Moselschiefer“ in Cochem sowie das Projekt „Ergänzung der Außenanlagen des Biospärenhauses Pfälzerwald-Nordvogesen sowie Baumwipfelpfad“ in Dahn.

#### b) Ab 2003 durchgeführte/gestartete Projekte

Seit der Halbzeitbewertung wurden in Maßnahme 1.1 sechs weitere Projekte und in Maßnahme 1.2 sieben weitere Projekte in die Förderung aufgenommen. Es handelt sich dabei um:

- Erschließung von Gewerbeflächen an der Zweibrücker Straße in Pirmasens,
- Erschließung des Gewerbegebietes „Am Güterbahnhof“ (3. Bauabschnitt) in Miesau,
- Erschließung des Industriegebietes „Schäferdell“ in Lohnsfeld,
- Erweiterung des Gruppenklärwerkes Riol zur Bereitstellung der erforderlichen Abwasserreinigungskapazität für den Bereich des Industrieparks Region Trier,
- Umnutzung des Gewerbebestandes Gusterath-Tal - ehemaliges Gelände der Fa. Romika,
- Erschließung des Industrie- und Gewerbegebietes der VG Hillesheim (Maßnahme 1.1),
- Errichtung eines Keltendorfes und eines Keltengartens in Steinbach am Donnersberg,
- Abwasserbeseitigung „Oberes Schwarzbachtal“ zur äußeren Entsorgung touristischer Betriebe in Waldfishbach-Burgalben,
- Errichtung eines Rad- und Gehweges zwischen Glan-Münchweiler und Rehweiler,
- Touristische Aufwertung der Stadt Zweibrücken (Themenweg „Gärten und Landschaft“ - Nordic Walking Park),
- Verlängerung des Glan-Blies Geh- und Radweges im Glantal,

- Bau eines Geh-, Rad- und Inlineskaterweges im Glantal und
- Rekonstruktion einer gallorömischen Tempelanlage auf dem Martberg in der OG Pommern an der Mosel (Maßnahme 1.2).

### c) Bewertung der Zielerreichung

Die Zielerreichung gestaltet sich in den Maßnahmen des Schwerpunkt 1 sehr positiv. Die meisten Indikatoren werden derzeit bereits über Soll erfüllt (auch wenn eingeräumt werden muss, dass einige Schätzwerte niedrig angesetzt waren<sup>32</sup>), darunter auch so genannte Schlüsselindikatoren wie die erschlossene Ansiedlungsfläche, die Zahl der angesiedelten Unternehmen sowie die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze. Insbesondere letztgenannter Wirkungsindikator belegt den Erfolg der Maßnahmen im Hinblick auf das Oberziel des Programms, die Stärkung der Wirtschaft zur Schaffung wettbewerbsfähiger Arbeitsplätze in KMU: Insgesamt wurden in diesem Schwerpunkt **4.330 Arbeitsplätze neu geschaffen, darunter 1.547 für Frauen**. Aufgrund hinlänglich bekannter Faktoren (wie Produktionskosten, Lohnnebenkosten etc.) verlagern immer mehr Unternehmen ihre Produktionsstandorte ins Ausland - zu Lasten des Arbeitsmarktes in Deutschland. Aus diesem Grund kommt heute bereits der Arbeitsplatzsicherung im Inland enorme Bedeutung zu. Wenn die Rahmenbedingungen für Unternehmen, zumindest was die Infrastruktur angeht, derart positiv gestaltet werden, dass sich neue Unternehmen ansiedeln und Arbeitsplätze schaffen, so ist dies umso positiver zu bewerten. Ebenso ist die Wirkung des Ausbaus der touristischen Infrastruktur von hoher Bedeutung. Gerade in diesem Bereich wurden viele Leitprojekte gefördert, die Ausstrahlungseffekte auf die gesamte Region haben (werden). Auf die Bedeutung des Tourismus als Wachstumsbranche und wichtiger Standortfaktor wurde bereits hingewiesen.

Qualitative Bewertung des Schwerpunkts							
1. Strategische Relevanz	niedrig <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td style="text-align: center;"><del>5</del></td></tr></table> sehr hoch	1	2	3	4	<del>5</del>	
1	2	3	4	<del>5</del>			
2. Bisheriger Zielerreichungsgrad							
2.1 Outputs	niedrig <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td style="text-align: center;"><del>5</del></td></tr></table> sehr hoch <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>0</td></tr></table> keine	1	2	3	4	<del>5</del>	0
1	2	3	4	<del>5</del>			
0							
2.2 Ergebnisse/Wirkungen	niedrig <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td style="text-align: center;"><del>5</del></td></tr></table> sehr hoch <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>0</td></tr></table> keine	1	2	3	4	<del>5</del>	0
1	2	3	4	<del>5</del>			
0							
3. Erwartbare Auswirkungen	niedrig <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td style="text-align: center;"><del>5</del></td></tr></table> sehr hoch <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>0</td></tr></table> keine	1	2	3	4	<del>5</del>	0
1	2	3	4	<del>5</del>			
0							

<sup>32</sup> Gleichzeitig muss darauf hingewiesen werden, dass die Mittelansätze dieses Schwerpunkts deutlich erhöht wurden, die Zielwerte jedoch nicht nach oben korrigiert worden sind, was bei der Bewertung des Zielerreichungsgrades bedacht werden sollte.

#### d) Mittelbindung

Die EFRE-Ansätze wurden in diesem Schwerpunkt gegenüber der ursprünglichen Planung sowie im Zuge der Zuweisung der leistungsgebundenen Reserve um insgesamt 1,17 Mio. € erhöht. Die Programmanpassung erfolgte jedoch gebietsspezifisch: Die Mittel im Ziel 2-Gebiet wurden reduziert, jene im Übergangsbereich aufgestockt. Die Inanspruchnahme der Fördermittel in beiden Maßnahmen deutet auf einen real existierenden Bedarf hin, was den Ausbau der Infrastruktur betrifft. Dieser Bedarf gestaltet sich jedoch - wie bereits zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung - gebietsspezifisch asymmetrisch. Insbesondere in Maßnahme 1.1 sind die für das Übergangsbereich vorgesehenen Mittel bereits über das Soll hinausgehend ausgeschöpft (Bewilligungsquote: 124 %), während für das Ziel 2-Gebiet noch Mittel in nicht unwesentlicher Höhe bereitstehen (Bewilligungsquote: 47 %). In Maßnahme 1.2 sind im Ziel 2-Gebiet 53 %, im Übergangsbereich 72 % der vorgesehenen Mittel gebunden, was zum jetzigen Zeitpunkt einen akzeptablen Wert darstellt.

#### e) Finanzielle Leistungsfähigkeit

Die finanzielle Leistungsfähigkeit<sup>33</sup> dieses Schwerpunkts ist als sehr gut zu bewerten. Angesichts des Mitteleinsatzes stellt sich die Zielerreichung insgesamt sehr positiv dar. Bei einem Einsatz von rund 37 Mio. € EFRE-Mitteln konnten insgesamt 4.330 Arbeitsplätze geschaffen werden. Inwiefern die Schaffung dieser Arbeitsplätze unmittelbar an die Förderung im Bereich des Schwerpunkt 1 gekoppelt ist (Brutto-Netto-Effekt), kann nicht empirisch fundiert beantwortet werden. Da sich auf den geförderten Flächen sowohl neue bzw. junge Unternehmen ansiedeln und gleichzeitig bereits bestehende Unternehmen expandieren, ist davon auszugehen, dass ein Zusammenhang zwischen Förderung und Arbeitsplatzschaffung in erheblichem Maße gegeben ist.

#### f) Stärken und Schwächen

Die größte Stärke des Schwerpunkts wird darin gesehen, dass in dem strategisch wichtigen Bereich der wirtschaftsnahen und touristischen Infrastruktur die meisten Zielwerte bereits über das Soll hinausgehend erfüllt sind. Darüber hinaus trägt dieser Schwerpunkt mit den höchsten Arbeitsplatzeffekten unter allen Schwerpunkten maßgeblich zur Erreichung des Oberziels des Programms bei. Die defizitäre Haushaltslage der Kommunen hat sich angesichts der sehr hohen Mittelbindung im Übergangsbereich nicht als Schwäche des Schwerpunkts erwiesen. Im Ziel 2-Gebiet hingegen sind die finanziellen Möglichkeiten zur Kofinanzierung in den Kommunen durchaus begrenzt, auch wenn vielfach Bedarf an weiterer Förderung signalisiert wird.

<sup>33</sup> Begriff siehe Arbeitsdokument Nr. 9 der EU-Kommission (a.a.O.), S. 5. Gemeint ist damit die Relation der eingesetzten Mittel zu den Ergebnissen („...wobei die Leistungen und Ergebnisse auf die Inputs zu beziehen sind, d.h. auf die finanziellen Mittel, die zu ihrer Erreichung eingesetzt wurden.“)



**g) Ausblick auf die restliche Programmlaufzeit**

Es steht zu erwarten, dass die quantitativen und qualitativen Zielvorgaben der Maßnahmen 1.1 und 1.2 bis zum Ende der Programmlaufzeit durchweg übererfüllt werden. Ob die Zahl der Projekte im Bereich der touristischen Infrastruktur erreicht wird, ist noch fraglich, jedoch auch von nachgeordnetem Interesse, da die umgesetzten Projekte bereits weitreichende Wirkungen entfalten; Qualität geht in diesem Falle eindeutig vor Quantität. Die finanziellen Mittel im Übergangsbereich sind zuweilen schon ausgeschöpft (Maßnahme 1.1) bzw. werden mit einiger Sicherheit gebunden werden können (Maßnahme 1.2), im eigentlichen Ziel 2-Gebiet hingegen ist mit einem Mittelverfall zu rechnen. Um dem vorzubeugen, sollten weitere Mittelumrichtungen in Betracht gezogen werden, z.B. zwischen den Schwerpunkten 1 und 3<sup>34</sup>.

**5.2 Schwerpunkt 2: Förderung der gewerblichen Wirtschaft**

Der wirtschaftliche Aufholprozess der Förderregionen, der durch das Ziel 2-Programm forciert werden soll, wird entscheidend durch die Stärkung der überregionalen, zum Teil auch der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft bestimmt. Ein wesentlicher Beitrag zu dem Hauptziel des Ziel 2-Programms, der Schaffung neuer sowie der Sicherung bestehender Arbeitsplätze, wird dabei durch die Förderung arbeitsplatzschaffender Unternehmensinvestitionen geleistet.

Der in der Stärken-Schwächen-Analyse konstatierten hohen Abhängigkeit von altindustriellen Monostrukturen, dem Stagnieren im Verarbeitenden Gewerbe sowie dem unterdurchschnittlichen Wachstum des Dienstleistungssektors soll mit den Maßnahmen dieses Schwerpunkts entgegengewirkt werden. Betriebliche Investitionsförderungen sind i.d.R. an Arbeitsplatzschaffungen gebunden. Zudem können sie einen erheblichen Beitrag zur Diversifizierung der Wirtschaftsstrukturen leisten. Strategischer Ansatzpunkt der Förderung sind vor allem kleine und mittlere Unternehmen, da diese sich durch eine besondere Beschäftigungsdynamik auszeichnen.

Über die gewerbliche Investitionsförderung hinausgehend sollen mit Hilfe einzelbetrieblicher Fördermaßnahmen im Tourismus Qualitätssteigerungen vor allem auch im Angebot der kleinen und mittleren Fremdenverkehrsbetriebe erzielt werden, um somit den Anforderungen des Wettbewerbs und den höheren Leistungsstandards gerecht zu werden.

---

<sup>34</sup> Zur Thematik „Mittelumrichtungenbedarf“ siehe Kap. 6.1.2

### 5.2.1 Maßnahme 2.1: Einzelbetriebliche Investitionen in der gewerblichen Wirtschaft und in ausgewählten Dienstleistungssektoren

**Ziele:** Die regionale Wirtschaftsstruktur soll durch den Auf- und Ausbau wettbewerbsfähiger Unternehmen gestärkt werden. Dabei soll auch ein Beitrag zur Diversifizierung geleistet werden. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen sollen unterstützt werden, um so das endogene Entwicklungspotenzial der Programmregion zu stärken.

<b>Quantifizierte Ziele:</b>				
	<b>Soll 2006</b>	<b>Ist Dezember 2004 (2002)</b>	<b>Zielerreichungsgrad in %</b>	
<b>Output:</b>				
Anzahl der geförderten Betriebe, darunter KMU	410	393 (68)	95,9	
Anzahl der Neuerrichtungen	110	117 (22)	106,4	
Anzahl der Erweiterungen	280	256 (45)	91,4	
Anzahl der Modernisierungen/Rationalisierungen	20	20 (1)	100,0	
<b>Ergebnis:</b>				
Geförderte Gesamtinvestitionen der Unternehmen	1.108 Mio. €	1.069,6 Mio. € (112 Mio. €)	96,5	
Sektorale Zusammensetzung der Investitionen nach Nace-Code	k. A.	-	-	
<b>Wirkung:</b>				
Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze [Männer/Frauen]	5.250	2.702 [2.013/689] (611)	51,6	
Zahl der gesicherten Arbeitsplätze [Männer/Frauen]	650	3.567 [2.819/748] (6 <sup>35</sup> )	548,8	
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2003</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsgeb.</b>
(1) Planung EPPD (Soll)	1.108,34	<b>62,85</b>	44,58	18,27
(2) Bewilligt (Stand: 31.03.03)	257,05	<b>18,5</b>	14,04	4,45
(3) Ausgezahlt (Stand 31.03.03)	61,47	<b>4,31</b>	3,19	1,13
(4) Bewilligungsquote in %	23,2	<b>29,4</b>	31,5	24,4
(5) Auszahlungsquote in %	5,5	<b>6,9</b>	7,2	6,2
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2005 (31.05.)</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsgeb.</b>
(1) Neuplanung (Soll)	1.164,76	<b>66,23</b>	47,97	18,27
(2) Bewilligt (Stand: 31.05.05)	601,38	<b>40,82</b>	28,08	12,74
(3) Ausgezahlt (Stand 31.05.05)	375,65	<b>28,64</b>	17,44	11,20
(4) Bewilligungsquote in %	51,6	<b>61,6</b>	58,5	69,7
(5) Auszahlungsquote in %	32,3	<b>43,2</b>	36,4	61,3

## 5.2.2 Maßnahme 2.2: Einzelbetriebliche Investitionen in Tourismusunternehmen

**Ziele:** Schaffung neuer und Sicherung bestehender Arbeitsplätze in der Tourismuswirtschaft insbesondere durch Investitionen zur Modernisierung und Erweiterung vorhandener und ggf. Aufbau neuer marktfähiger Betriebe im Hotel- und Gaststättengewerbe. Ziel ist es insbesondere, die Angebotsqualität der Tourismusunternehmen in den Zielgebieten an die internationalen Anforderungen des Tourismusmarktes heran zu führen.

<b>Quantifizierte Ziele:</b>				
	<b>Soll 2006</b>	<b>Ist Dezember 2004 (2002)</b>	<b>Zielerreichungs- grad in %</b>	
<b>Output:</b>				
Anzahl der geförderten Tourismusunternehmen, darunter KMU	60/60	37 (11)	61,7	
Anzahl der neu gegründeten Tourismusunternehmen	15	13 (4)	86,7	
Anzahl der Erweiterungen	35	14 (6)	40,0	
Anzahl der Modernisierungen	10	10 (1)	100,0	
<b>Ergebnis:</b>				
Geförderte Gesamtinvestitionen in Tourismusunternehmen	40 Mio. €	52,53 Mio. € (5,71 Mio. €)	131,3	
Zahl der neuen/modernisierten Einrichtungen (Gästebetten)	1.150	1.208 (80)	105,0	
<b>Wirkung:</b>				
Zahl der geschaffenen/erhaltenen Arbeitsplätze [Männer/Frauen]	150	193 [80/113] (70)	128,7	
Erhöhung der Übernachtungszahlen	k. A.	-	-	
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € 2003</b>				
	<b>Gesamt- summe</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsgeb.</b>
(1) Planung EPPD (Soll)	40,0	<b>2,20</b>	1,20	1,00
(2) Bewilligt (Stand: 31.03.03)	9,32	<b>0,50</b>	0,22	0,28
(3) Ausgezahlt (Stand 31.03.03)	0,92	<b>0,05</b>	0,0	0,05
(4) Bewilligungsquote in %	23,3	<b>22,7</b>	18,3	28,0
(5) Auszahlungsquote in %	2,3	<b>2,3</b>	0,0	5,0
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € 2005 (31.05.)</b>				
	<b>Gesamt- summe</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsgeb.</b>
(1) Neuplanung (Soll)	40,0	<b>2,20</b>	1,20	1,00
(2) Bewilligt (Stand: 31.05.05)	34,22	<b>1,90</b>	0,58	1,32
(3) Ausgezahlt (Stand 31.05.05))	20,68	<b>1,23</b>	0,16	1,07
(4) Bewilligungsquote in %	85,5	<b>86,4</b>	48,3	132,0
(5) Auszahlungsquote in %	51,7	<b>55,9</b>	13,3	107,0

---

### **5.2.3 Bewertung des Schwerpunkts 2**

#### **a) Bis März 2003 durchgeführte/gestartete Projekte**

Zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung (März 2003) waren im Schwerpunkt 2 insgesamt 80 Projekte bewilligt, darunter 69 in Maßnahme 2.1 und 11 in Maßnahme 2.2. Ca. 40 % der Projekte der Maßnahme 2.1 waren erst Ende 2002/Anfang 2003 bewilligt worden. In der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um Betriebserweiterungen; Neuerichtungen bzw. Betriebsgründungen machten ein Drittel der Projekte aus. Als Leitprojekte werden von der ISB vor allem jene Projekte betrachtet, die aufgrund ihrer großen Fördersumme (z.B. ein mittelständisches Unternehmen in Enkenbach-Alsenborn) oder weitreichender Arbeitsplatzeffekte (z.B. ein Betrieb in Kaiserslautern) hervorstechen oder weil es sich um technisch anspruchsvolle Projekte handelt (z.B. ein Unternehmen in Kaiserslautern). Im Maßnahmenbereich 2.2 handelte es sich bei 4 Projekten um den Erwerb einer Betriebsstätte, bei 6 Projekten um die Erweiterung und in einem Fall um die Modernisierung des Tourismusbetriebes.

#### **b) Ab 2003 durchgeführte/gestartete Projekte**

Die Zahl der im Schwerpunkt 2 geförderten Projekte hat sich seit der Halbzeitbewertung erheblich erhöht, auf insgesamt 430. Der Zielerreichungsgrad hat sich folglich deutlich verbessert. In der gewerblichen Wirtschaft liegt er bei 96 %, in der Förderung des Tourismus bei 62 %. Nach wie vor handelt es sich bei den meisten Projekten um Erweiterungen, der Anteil der Neuerrichtungen liegt bei rund 30 %.

#### **c) Bewertung der Zielerreichung**

Die Zielerreichung in diesem Schwerpunkt ist mittlerweile als gut bis sehr gut zu bewerten. Im Vergleich zum Umsetzungsstand zur Halbzeitbewertung konnten deutliche Fortschritte erzielt werden, d.h. der Rückstand konnte erheblich verringert werden. Während in der Halbzeitbewertung noch auf die Investitionszurückhaltung vieler Betriebe verwiesen wurde, besteht dazu derzeit kein Anlass. Hinsichtlich der Anzahl der geförderten Projekte wird die Zielgröße zum jetzigen Zeitpunkt zu 96 % (Maßnahme 2.1) bzw. zu 62 % (Maßnahme 2.2) erreicht. Hinsichtlich der Ergebnisindikatoren sind die bisherigen Werte eindeutig positiv. Allenfalls der Schlüsselindikator dieses Schwerpunkts, die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze, weist in Maßnahme 2.1 eine etwas geringe Zielerreichung von rund 52 % auf. In Maßnahme 2.2 beträgt diese 129 %. Insbesondere die Maßnahme 2.1, die für das Gesamtprogramm von hoher strategischer Bedeutung ist, bietet noch Potenzial im Hinblick auf die Arbeitsplatzeffekte des Programms insgesamt.

Qualitative Bewertung des Schwerpunkts							
1. Strategische Relevanz	niedrig	1	2	3	4	<input checked="" type="checkbox"/>	sehr hoch
2. Bisheriger Zielerreichungsgrad							
2.1 Outputs	niedrig	1	2	3	<input checked="" type="checkbox"/>	5	sehr hoch <input type="checkbox"/> 0 keine
2.2 Ergebnisse/Wirkungen	niedrig	1	2	3	4	<input checked="" type="checkbox"/>	sehr hoch <input type="checkbox"/> 0 keine
3. Erwartbare Auswirkungen	niedrig	1	2	3	<input checked="" type="checkbox"/>	5	sehr hoch <input type="checkbox"/> 0 keine

#### d) Mittelbindung

Die Mittelbindung in diesem Schwerpunkt stellt sich gebietspezifisch unterschiedlich dar. In Maßnahme 2.1 sind im Ziel 2-Gebiet rund 59 %, im Übergangsbereich rund 70 % der eingeplanten Mittel gebunden. In Maßnahme 2.2 sind die Mittel des Übergangsbereich über das eingeplante Volumen hinausgehend ausgeschöpft (132 %), im Ziel 2-Gebiet liegt die Bewilligungsquote bei 48 %. Dies ist in erster Linie dadurch bedingt, dass das Übergangsbereich unter touristischen Gesichtspunkten mehr Gestaltungsmöglichkeiten zulässt als das Ziel 2-Gebiet.

#### e) Finanzielle Leistungsfähigkeit

Die finanzielle Leistungsfähigkeit dieses Schwerpunkts muss differenziert betrachtet werden:

- In Maßnahme 2.1 sind rund 62 % der EFRE-Mittel gebunden, die Anzahl der bei Programmplanung geschätzten Projekte ist bereits zu 96 % erreicht.
- Hinsichtlich der geschaffenen Arbeitsplätze liegt die finanzielle Leistungsfähigkeit dieses Schwerpunkts deutlich hinter der des Schwerpunkts 1 zurück. Mit einem Einsatz von rund 43 Mio. € konnten bislang 2.895 Arbeitsplätze geschaffen werden (Zum Vergleich: in Schwerpunkt 1 wurden bislang bei einem Mitteleinsatz von rund 37 Mio. € 4.330 Arbeitsplätze geschaffen, damit ist die „Quote“ hier deutlich besser; allerdings heißt das nicht a priori, dass der Mitteleinsatz im Schwerpunkt 2 weniger effizient ist. Unterschiedliche Instrumente haben verschiedene Wirksamkeiten).
- Die Zahl der gesicherten Arbeitsplätze - in konjunkturell schwierigen Zeiten ist dies generell ein sehr wichtiger Indikator - liegt mit 3.567 zwar hoch; angesichts der Zählweise, dass bei der Förderung eines Unternehmens alle zum Zeitpunkt der Förderung bestehenden Arbeitsplätze als gesichert angesehen werden, ist der Indikator in diesem Fall jedoch weniger aussagekräftig. Inwieweit Arbeitsplätze tatsächlich gesichert werden, hängt u.a. maßgeblich von der Höhe und dem strategischen Stellenwert der Investition ab. also z.B. von der Frage, inwieweit die getätigte Investition die Marktposition des Unternehmens nachhaltig verbessert.

#### **f) Stärken und Schwächen**

Die Stärke des Schwerpunkts wird in der - trotz der wirtschaftlich angespannten Situation - vergleichsweise hohen Zahl realisierter Projekte gesehen, d.h. das Förderangebot traf auf eine angemessene Nachfrage. Die Investitionszurückhaltung der Betriebe hat sich folglich nicht so stark ausgewirkt, wie sich dies noch zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung abzeichnete. Auch das geförderte Investitionsvolumen übersteigt die Erwartungen. Als relatives Defizit des Schwerpunkts ist die noch nicht voll ausgeschöpfte Zielerreichung hinsichtlich der Arbeitsplatzeffekte zu bezeichnen.

#### **g) Ausblick auf die restliche Programmlaufzeit**

Angesichts einer durchweg positiven Zielerreichung im Bereich der Output- und Ergebnisindikatoren stellt sich im Verlauf der restlichen Programmlaufzeit allenfalls die Frage, inwieweit die Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze noch erhöht werden kann. Ob die ursprünglich geschätzte Größe erreicht werden kann, erscheint derzeit noch nicht gesichert.

Die Mittelbindung stellt sich in der Maßnahme 2.1 gebietsspezifisch relativ ausgewogen dar. In beiden Regionen ist noch genügend Spielraum für weitere Projekte. In der Maßnahme 2.2 sind die Mittel im Übergangsbereich bereits komplett gebunden, während im Ziel 2-Gebiet noch deutliche Reserven sind. Nach Aussage des zuständigen Fachreferats wird angesichts des vergleichsweise späten Starts der Implementierungsphase davon ausgegangen, dass die Mittel des Schwerpunkts insgesamt verausgabt werden können.

### **5.3 Schwerpunkt 3: Förderung der technologischen Entwicklung, des Technologietransfers und Ausbau der Informationsgesellschaft**

Die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und damit die Sicherheit der Arbeitsplätze hängt heute entscheidend von ihrer Innovationsfähigkeit und der Kompetenz in der Beherrschung und Nutzung neuer Technologien ab. Erst wenn eine bestimmte Anzahl von Unternehmen einer Region in einem oder mehreren Technologiefeldern mit in vorderster Front des technischen Fortschritts steht und wenn diese Unternehmen sich in Kooperationsnetzen organisieren, kann eine Eigendynamik entstehen, die nachhaltiges Wachstum generiert und die Region für Kooperationspartner und Investoren von außen attraktiv macht.

Die Stärken-Schwächen-Analyse im Rahmen der Programmplanung hat gezeigt, dass der Besatz mit technologieorientierten Unternehmen und die breite Anwendung von IuK-Technologien in KMU in den Programmregionen noch erhebliche Defizite aufweist. Deshalb wurde das Ziel-2-Programm in seinem Technologieteil strategisch auf die 4 Säulen der rheinland-pfälzischen Forschungs- und Technologiepolitik ausgerichtet:

- den Auf- und Ausbau einer anwendungsorientierten Forschungsinfrastruktur,
- den Transfer von Wissen aus Forschungseinrichtungen in die Unternehmen,
- die Unterstützung mittelständischer Unternehmen bei der Entwicklung und Einführung neuer Technologien sowie
- die Unterstützung technologieorientierter Unternehmensgründungen durch den Auf- und Ausbau eines flächendeckenden Netzes von Technologiezentren.<sup>36</sup>

Technologische Schwerpunkte sind dabei die Bio- und Gentechnik, die Mikro- und Feinwerktechnik, die Material-, Werkstoff- und Oberflächentechnik, neue Produktionstechniken sowie die Informations- und Kommunikationstechnik. Dabei gelten für die meisten Schwerpunkte längerfristige Umsetzungskonzepte, die über die Dauer einer Förderperiode hinausreichen.

Mit den Maßnahmen in Schwerpunkt 3 soll die technologische Kompetenz der Zielregion gestärkt werden:

- durch den Ausbau der technologieorientierten Infrastruktur,
- durch Intensivierung der wirtschaftsnahen Forschung,
- durch Beschleunigung des Technologietransfers,
- durch Gründung und Ausbau technologieorientierter Unternehmen.<sup>37</sup>

---

<sup>36</sup> EPPD, S. 126

<sup>37</sup> MWVLW: Jahresbericht 2001, S. 39

### 5.3.1 Maßnahme 3.1: Innovations- und Gründerinitiative Westpfalz

**Ziele:** Die noch bestehende Lücke an innovativen Unternehmen in der Ziel 2-Region soll weiter geschlossen werden. Dazu sollen regionale Einrichtungen unterstützt werden, die „Inkubatorfunktionen“ für die Errichtung und den Ausbau innovativer Unternehmensgründungen wahrnehmen. Im Sinne der Förderung des endogenen Entwicklungspotenzials sollen Investitionen in zukünftige Unternehmen und Arbeitsplätze initiiert und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Region direkt und indirekt verbessert werden.

<b>Quantifizierte Ziele:</b>				
	<b>Soll 2006</b>	<b>Ist Dezember 2004 (2002)</b>	<b>Zielerreichungsgrad in %</b>	
<b>Output:</b>				
Zahl der Besuche von Mitarbeitern der Technologie- und Gründerzentren bei KMU bzw. Hochschullabors	220	410 (26)	186,4	
Zahl der Beratungen für Unternehmenskonzepte	230	191 (24)	83,0	
Zahl der während der Gründungsphase betreuten Unternehmensgründungen	75	71 (20)	94,7	
Zahl der durchgeführten Innovations- und Existenzgründungsveranstaltungen	55	254 (98)	461,8	
<b>Ergebnis:</b>				
Zahl der durch die Technologie- und Gründerzentren unterstützten U.gründungen [Frauen/Männer]	45 (5/40)	43 [33/10] (6)	95,6	
<b>Wirkung:</b>				
Zahl der durch die unterstützten Unternehmensgründungen geschaffenen Arbeitsplätze [Männer/Frauen]	150	115 [89/26] (13)	76,7	
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2003</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsbereich</b>
(1) Planung EPPD (Soll)	9,20	<b>4,6</b>	4,6	0,0
(2) Bewilligt (Stand: 31.03.03)	2,0	<b>1,0</b>	1,0	-
(3) Ausgezahlt (Stand 31.03.03)	0,48	<b>0,25</b>	0,25	-
(4) Bewilligungsquote in %	21,7	<b>21,7</b>	21,7	-
(5) Auszahlungsquote in %	5,2	<b>5,4</b>	5,4	-
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2004 (31.05.)</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsbereich</b>
(1) Neuplanung (Soll)	4,0	<b>2,0</b>	2,0	0,0
(2) Bewilligt (Stand: 31.05.05)	2,0	<b>1,0</b>	1,0	-
(3) Ausgezahlt (Stand 31.05.05)	1,8	<b>0,91</b>	0,91	-
(4) Bewilligungsquote in %	50,0	<b>50,0</b>	50,0	-
(5) Auszahlungsquote in %	45,0	<b>45,5</b>	45,5	-



### 5.3.2 Maßnahme 3.2: Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft

**Ziele:** Mit der Maßnahme soll die Entwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft auf Ebene der Programmregionen vorangetrieben werden. Ziel der Maßnahme ist es, für die Wirtschaft und insbesondere für KMU in den Programmgebieten die potenziellen Effizienzgewinne der Informations- und Wissensgesellschaft zu erschließen.

Quantifizierte Ziele:				
	Soll 2006	Ist Dezember 2004 (2002)	Zielerreichungsgrad in %	
<b>Output:</b>				
Zahl der durchgeführten Projekte	8	5 (4)	62,5	
Zahl der durchgeführten Seminare / Veranstaltungen zur Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft	40/20	66/26 (0/4)	165,0/130,0	
<b>Ergebnis:</b>				
Anzahl der unterstützten Unternehmen	400	7.116 (k.A.)	1.779,0	
Zahl der durch Maßnahmen zur Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft eingerichteten Expertennetzwerke	6	19 (4)	316,7	
<b>Wirkung:</b>				
Regionale Nutzungsintensität der IKT-Technologien	-	k.A. <sup>38</sup>	-	
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2003</b>				
	Gesamtsumme	darunter EFRE	davon:	
			Ziel 2-Gebiet	Übergangsbgeb.
(1) Planung EPPD (Soll)	19,20	<b>9,60</b>	6,60	3,0
(2) Bewilligt (Stand: 31.03.03)	3,44	<b>1,69</b>	1,58	0,11
(3) Ausgezahlt (Stand 31.03.03)	1,49	<b>0,73</b>	0,67	0,05
(4) Bewilligungsquote	17,9	<b>17,4</b>	23,9	3,7
(5) Auszahlungsquote	7,7	<b>7,6</b>	10,2	1,7
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. €- Stand 2005 (31.05.)</b>				
	Gesamtsumme	darunter EFRE	davon:	
			Ziel 2-Gebiet	Übergangsbgeb.
(1) Neuplanung (Soll)	18,40	<b>9,20</b>	7,0	2,20
(2) Bewilligt (Stand: 31.05.05)	31,3	<b>6,93</b>	6,82	0,11
(3) Ausgezahlt (Stand 31.05.05)	12,90	<b>4,12</b>	4,0	0,12
(4) Bewilligungsquote	170,1	<b>75,3</b>	97,4	5,0
(5) Auszahlungsquote	70,1	<b>44,8</b>	57,1	5,5

<sup>38</sup> nur durch Sondererhebungen zu ermitteln

### 5.3.3 Maßnahme 3.3: Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- und Technologietransferinfrastruktur

**Ziele:** Durch den Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungsinfrastruktur sollen die Voraussetzungen für eine Stärkung der technologischen Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlere Unternehmen verbessert werden. Die Fördermaßnahmen im Bereich des Technologietransfers zielen auf eine verstärkte Zusammenarbeit der Wissenschaft vor allem mit kleinen und mittleren Unternehmen.

<b>Quantifizierte Ziele:</b>				
	<b>Soll 2006</b>	<b>Ist Dezember 2004 (2002)</b>	<b>Zielerreichungsgrad in %</b>	
<b>Output:</b>				
Zahl der geförderten Einrichtungen / Projekte	4	20 (11)	500,0	
Zur Verfügung gestellte zusätzliche Infrastruktur / Flächen für FuE-/Transfereinrichtungen in qm	5.100	10.388 (888)	203,7	
<b>Ergebnis:</b>				
Zahl der Kontakte mit Unternehmen, insbesondere KMU	800	7.071 [KMU: 2.757] (614)	883,9	
Zahl der Beratungen von Unternehmen, insbesondere KMU	400	1.168 [KMU: 818] (123)	292,0	
<b>Wirkung:</b>				
Erhöhung des FuE-Personals in den geförderten Einrichtungen [Männer/Frauen]: neu geschaffene Arbeitsplätze	100	120 [90/30] (20,5)	120,0	
Zahl der in den Einrichtungen gesicherten Arbeitsplätze [Männer/Frauen]	100	489,5 [331/158,5] (26,5)	489,5	
Zahl der durch den Technologietransfer entstandenen Kooperationen	200	460 (24)	230,0	
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2003</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsbgeb.</b>
(1) Planung EPPD (Soll)	25,66	<b>12,83</b>	10,03	2,80
(2) Bewilligt (Stand: 31.03.03)	18,67	<b>9,33</b>	9,20	0,14
(3) Ausgezahlt (Stand 31.03.03)	7,20	<b>3,47</b>	3,33	0,14
(4) Bewilligungsquote	72,8	<b>72,7</b>	91,7	5,0
(5) Auszahlungsquote	28,1	<b>27,05</b>	33,2	5,0
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2005 (31.05.05)</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsbgeb.</b>
(1) Neuplanung (Soll)	51,27	<b>25,64</b>	23,58	2,06
(2) Bewilligt (Stand: 31.05.05)	43,79	<b>21,54</b>	21,06	0,48
(3) Ausgezahlt (Stand 31.05.05)	21,42	<b>9,60</b>	9,16	0,44
(4) Bewilligungsquote	85,4	<b>84,0</b>	89,3	23,3
(5) Auszahlungsquote	41,8	<b>37,4</b>	38,8	21,4

### 5.3.4 Maßnahme 3.4: Förderung des innovativen Potenzials von Unternehmen in Wachstumsfeldern

**Ziele:** Mit der Maßnahme soll das endogene Potenzial der Programmgebiete gestärkt werden, indem die Innovationsfähigkeit und die technologische Kompetenz von kleinen und mittleren Unternehmen durch Forschungsk Kooperationen gefördert wird.

<b>Quantifizierte Ziele:</b>				
	<b>Soll 2006</b>	<b>Ist Dezember 2004 (2002)</b>	<b>Zielerreichungsgrad in %</b>	
<b>Output:</b>				
Zahl der Unternehmen und FuE-Einrichtungen, die für FuE/T-Projekte und Technologieerwerb finanziell unterstützt werden	120	27 (7)	22,5	
Zahl der geförderten unternehmensübergreifenden Forschungs- und Entwicklungsvorhaben	25	3 (1)	12,0	
Zahl der geförderten technologieorientierten Existenzgründungsberatungen	40	0	0,0	
Gefördertes Investitionsvolumen zur Einführung neuer Produktionstechnologien	17 Mio. €	2,48 Mio. € (0,924 Mio. €)	14,6	
<b>Ergebnis:</b>				
Betriebliche FuE-Ausgaben	16 Mio. €	8,71 Mio. € (1,83 Mio. €)	54,5	
Betriebliches FuE-Personal (Personaljahre)	135	132,1 (27,6)	97,9	
<b>Wirkung:</b>				
Anzahl der in den beratenen Unternehmen entstandenen Arbeitsplätze [Männer/Frauen]	140	100 [58/42] (18)	71,4	
Zahl der neuen Produkte / Verfahren, die von den geförderten Unternehmen vermarktet werden	10	174 (38)	1.740,0	
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2003</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsg.</b>
(1) Planung EPPD (Soll)	44,80	<b>11,20</b>	7,0	4,20
(2) Bewilligt (Stand: 31.03.03)	2,59	<b>0,46</b>	0,30	0,16
(3) Ausgezahlt (Stand 31.03.03)	1,09	<b>0,20</b>	0,13	0,07
(4) Bewilligungsquote	5,8	<b>4,1</b>	4,3	3,8
(5) Auszahlungsquote	2,4	<b>1,8</b>	1,9	1,7
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2005 (31.05.)</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangs.</b>
(1) Neuplanung (Soll)	24,73	<b>6,18</b>	3,10	3,08
(2) Bewilligt (Stand: 31.05.05)	9,47	<b>1,62</b>	0,66	0,95
(3) Ausgezahlt (Stand 31.05.05)	6,14	<b>1,01</b>	0,32	0,69
(4) Bewilligungsquote	38,3	<b>26,2</b>	21,3	30,8
(5) Auszahlungsquote	24,8	<b>16,3</b>	10,3	22,4

### 5.3.5 Bewertung des Schwerpunkts 3

#### a) Bis März 2003 durchgeführte/gestartete Projekte

In der ersten Phase des Ziel 2-Programms wurden im Schwerpunkt 3 „Technologieförderung und Technologietransfer“ insgesamt 23 Projekte in vier Maßnahmebereichen gestartet: in der Maßnahme 3.1 die „Gründer- und KMU-Offensive Westpfalz“, ein Betreuungs- und Beratungsprojekt für Existenzgründer und junge KMU in der Trägerschaft des BIC Kaiserslautern. Im Maßnahmebereich 3.2 „Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft“ wurden vier Projekte gefördert: nämlich der Aufbau der Netzwerke *Connect* in Kaiserslautern und Trier, der Aufbau der virtuellen Weiterbildungsakademie Rheinland-Pfalz für IKT-Berufe (beim Fraunhofer-Institut IESE in Kaiserslautern) und die Forschungs- und Transferplattform für softwareentwickelnde KMU (ebenfalls beim IESE).

Den breitesten Raum nahm der Maßnahmebereich 3.3 „Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- und Technologieinfrastruktur“ mit 11 Projekten ein: davon acht Forschungsinstitute im Bereich der Universität und der Fachhochschule Kaiserslautern und drei Institute in Pirmasens, Zweibrücken und in Idar-Oberstein. Mit diesen Projekten wurden 73 % des damaligen Budgetansatzes von 25,7 Mio. € gebunden.

In der Maßnahme 3.4 „Innovationsförderung in KMU“ wurden 7 Projekte bis März 2003 in Form von Forschungsk Kooperationen und Technologietransfer gefördert. In der Halbzeitbewertung wurde festgestellt, dass die Umsetzung aufgrund schleppender Nachfrage noch weit hinter den Zielen zurückgeblieben war (Bewilligungsquote 4,1 %).

#### b) Ab 2003 durchgeführte/gestartete Projekte

Entsprechend der hohen Bedeutung des Schwerpunkts 3 wurden die Projektaktivitäten in diesem Förderbereich erheblich verstärkt. In der **Maßnahme 3.1 „Innovations- und Gründerinitiative Westpfalz“** wurden die Aktionen fortgesetzt und erweitert. Im Vergleich zur Halbzeitbewertung hat sich der Zielerreichungsgrad der Output- und Ergebnis-Indikatoren (Beratungen, betreute Unternehmensgründungen, Veranstaltungen) um ein Vielfaches verbessert und liegt teilweise sogar deutlich über den Soll-Werten. Der Wirkungsindikator - die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze - ist derzeit mit einer Zielerreichung von 77 % sehr positiv positioniert. Die Bewilligungsquote lag im Mai 2005 bei 50 %, die Auszahlungsquote bei 46 %.

In der **Maßnahme 3.2 „Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft“** gibt es eine wesentliche Neuerung, nämlich die Erweiterung und Ansiedlung des Fraunhoferinstituts IESE in einem Neubau im Rahmen der Entwicklungsmaßnahme „PRE-Uni-Park“ in Kaiserslautern. Die Aktivitäten des Instituts wurden erheblich ausgeweitet. Die Zahl der durchgeführten Projekte wird derzeit zu 63 % erreicht. Die weiteren Indikatoren belegen eine Zielerreichung, die deutlich über die Schätzwerte hinausgeht: Es wurden bislang 66 Seminare und 26 Veranstaltungen durchgeführt, 7.116 Unternehmen wurden unterstützt und 19 Expertennetzwerke eingerichtet. Die Bewilligungsquote hat im Ziel 2-Gebiet fast die 100-Prozent-Marke erreicht (97 %), die Aus-

zahlungsquote liegt bei 57 %, während im Übergangsbereich lediglich 5 % der Mittel gebunden und 5,5 % ausgezahlt sind.

Im **Maßnahmebereich 3.3**, dem „*Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- und Technologieinfrastruktur*“, wurden bislang 20 Projekte durchgeführt (Zielerreichung zu 500 %). Im **Ziel 2- Gebiet** wurden u.a. folgende Projekte in den Jahren 2003 und 2004 in Angriff genommen:

2003	Aufbau einer mathematischen Forschungsplattform für regionale KMU in Kaiserslautern
2003	Entwicklung und Technologiefelderweiterung durch den Aufbau eines Analysesystems für die quantitative chemische Nanobereichsanalyse /Kaiserslautern
2003	Ausbau der analytischen Infrastruktur auf dem Gebiet der Elektronenmikroskopie und der Röntgenanalytik in Kaiserslautern
2004	Erweiterung und Ansiedlung des Fraunhofer ITMW in einem Neubau im Rahmen der Entwicklungsmaßnahme „Pre-Uni-Park“ /Kaiserslautern
2004	Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- und Technologieinfrastruktur auf dem Gebiet der instrumentellen Oberflächen- und Schichtanalytik in Kaiserslautern
2004	MIDPAG: Innovative Methoden zur integrierten Dimensionierung und Prozessauslegung von Gussteilen /Kaiserslautern
2004	FlexPro2010-Flexibilitätsorientierte Produktionssysteme für KMU /Kaiserslautern
Hinzu kamen u.a. folgende Projekte im <b>Übergangsbereich</b> (in Idar-Oberstein):	
2003	Erweiterung der Raumkapazität des Forschungsinstituts zum Ausbau der Technologiefelder in Idar-Oberstein
2004	Erweiterung der technischen Infrastruktur zur Optimierung der Bearbeitungs- und Kristallzüchtungstechnologien von technischen Kristallen in Idar-Oberstein

In der Zwischenbilanz 2004 werden damit die Zielwerte der Beratungen und Unternehmenskontakte (vor allem zu KMU) zum Teil um ein Mehrfaches übertroffen (siehe Zielwerte im Tableau oben). Auch die erzielten Wirkungen können sich sehen lassen: 120 neue Arbeitsplätze für FuE-Personal, 489,5 gesicherte Arbeitsplätze und 460 Technologietransfer-Kooperationen. Die Bewilligungsquote liegt im Ziel 2-Gebiet bei 90 %, im Übergangsbereich allerdings erst bei 23 %.

In der **Maßnahme 3.4**, die in der ersten Programmphase aufgrund begrenzter Nachfrage etwas schleppend angelaufen war, wurden die Projektaktivitäten in der Zwischenzeit intensiviert. Dennoch wurde ein weiter fortgeschrittener Umsetzungsstand in dieser Maßnahme erwartet. Die Zahl der geförderten Unternehmen und FuE-Einrichtungen erhöhte sich von 7 (Halbzeitbewertung) auf 27, darunter u.a.:

<b>Ziel 2-Gebiet</b>	
2004	Entwicklung und Prototypenbau einer neuen Generation von Fahrradergonometern in Pirmasens
2004	Vorwettbewerbliches Entwicklungsvorhaben „Digitale Bilderfassung Plus (Z-Kamera)“ /Waldfischbach-Burgalben
2004	Entwicklung einer Niet- und Positionsüberwachung mit Lineareinheit in Zweibrücken
2004	Entwicklung einer neuen Baureihe von Stickmaschinen in Kaiserslautern
2004	Entwicklungsvorhaben "IMC-System auf Wasserbasis (Trennmittel/-lack) für Polyurethan-Schäume" in Pirmasens
2004	Entwicklung einer Trocknungsanlage für Anwendungen in der Automobilindustrie in Pirmasens
<b>Übergangsbereich</b>	
2003	Entwicklung neuartiger, umweltfreundlicher, wachsbasierter, wässriger Umformschmierstoffe /Kirchberg
2003	Entwicklung und Erprobung einer neuartigen mechanischen Sintermetall- und Keramikpresse mit einer Presskraft von 150 kN zum Einsatz in der Großserienproduktion in Kell am See
2003	Entwicklung einer marktfähigen Holzverstromungsanlage in Pfalzfeld
2003	Entwicklung modularer Anlagenkomponenten zur automatischen Herstellung von hochtransparenten und tiefziehfähigen Barrierefolien zur Verpackung von verderblichen Nahrungsmitteln in Kelberg
2003	Entwicklung einer Membrananlage für die dezentrale Trinkwasseraufbereitung im ländlichen Raum /Weiersbach
2004	Entwicklung eines ferngesteuerten Abgabe- und Beratungsterminals zur Anbindung an automatisierte Lagersystemtechnik, insbesondere für Apotheken in Kelberg

Die Output-Indikatoren (Zahl der geförderten Unternehmen, geförderte FuE-Vorhaben, technologieorientierte Existenzgründungen, Investitionsvolumen) weisen eine zu geringe Zielerreichung auf (zwischen 12 % und 23 %). Der Arbeitsplatzindikator hingegen signalisiert mit 100 geschaffenen Arbeitsplätzen (geschätzt wurden 140 neu zu schaffende Arbeitsplätze) durchaus einen positiven Effekt.

### c) Bewertung der Zielerreichung

Die Auswertung der bis Ende 2004 vorliegenden Output-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren ergibt für den gesamten Schwerpunkt eine überwiegend sehr positive Zwischenbilanz, die dokumentiert, dass mit den Maßnahmen im Schwerpunkt 3 signifi-

kante Prozesse im Sinne der Programmstrategie in Gang gesetzt, leistungsfähige Strukturen im Bereich der wirtschaftsnahen Technologieförderung aufgebaut und weitreichende Beiträge zur Erreichung der gesetzten Ziele geleistet wurden. Als Beispiele seien genannt:

- > 43 Unternehmensgründungen mit 115 neuen Arbeitsplätzen (in Maßnahme 3.1);
- > Ausbau von 19 Expertennetzwerken im Bereich Multimedia (Informations- und Wissensgesellschaft) und 7.116 unterstützte Unternehmen (in Maßnahme 3.2);
- > 120 neue, hoch spezialisierte Arbeitsplätze im FuE-Bereich und 489,5 gesicherte Arbeitsplätze im Bereich der Forschungs- und Technologieinfrastruktur; dazu 460 Kooperationen zwischen FuE-Instituten und Unternehmen (in Maßnahme 3.3);
- > 100 neue Arbeitsplätze und 174 neue Verfahren und Produkte in den geförderten Unternehmen der Maßnahme 3.4.

Der Schwerpunkt 3 kann (unter Einbeziehung der Halbzeitbewertung 2003) nach wie vor als hochrelevant und bezüglich der bisher sichtbaren Ergebnisse auf gutem Wege gesehen werden.

Qualitative Bewertung des Schwerpunkts 3							
1. Strategische Relevanz	niedrig	1	2	3	4	<input checked="" type="checkbox"/>	sehr hoch
2. Bisheriger Zielerreichungsgrad							
2.1 Outputs	niedrig	1	2	3	4	<input checked="" type="checkbox"/>	sehr hoch <input type="checkbox"/> 0 keine
2.2 Ergebnisse/Wirkungen	niedrig	1	2	3	4	<input checked="" type="checkbox"/>	sehr hoch <input type="checkbox"/> 0 keine
3. Erwartbare Auswirkungen	niedrig	1	2	3	4	<input checked="" type="checkbox"/>	sehr hoch <input type="checkbox"/> 0 keine

#### d) Mittelbindung

Die Mittelbindung des Schwerpunkts 3 stellt sich sowohl maßnahmen- als auch gebietsspezifisch unterschiedlich dar. Im Ziel 2-Gebiet weisen die Maßnahmen 3.2 und 3.3 mit 97 % bzw. 89 % gebundenen Mitteln eine große Nachfrage und einen weit fortgeschrittenen Umsetzungsstand auf. In der Maßnahme 3.1 ist die Hälfte der eingeplanten Mittel gebunden. Die Maßnahme 3.4 liegt im Ziel 2-Gebiet mit einer Bindungsquote von 21 % deutlich im Rückstand. Im Ziel 2-Gebiet sind insgesamt 83 % der Mittel gebunden. Im Übergangsbereich verläuft die Umsetzung nach wie vor schleppend: Insgesamt sind nur 21 % der Mittel gebunden, darunter 5 % in der Maßnahme 3.2, 23 % in der Maßnahme 3.3 und 31 % in der Maßnahme 3.4.

---

**e) Finanzielle Leistungsfähigkeit**

Die finanzielle Leistungsfähigkeit dieses Schwerpunkts lässt sich - verglichen mit der infrastrukturellen bzw. gewerblichen Förderung - nur eingeschränkt bewerten, da im Technologiebereich zum Teil qualitative Indikatoren wie neue Vernetzungsstrukturen, zum Teil aber auch quantitative Angaben wie Zahl und Art der Kontakte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft von Bedeutung sind. Diese Indikatoren eignen sich nicht zur direkten Gegenüberstellung mit den eingesetzten finanziellen Mitteln. Die Untersuchung einiger Förderprojekte im Technologiebereich zeigt aber, dass die intendierten Effekte zum Teil bereits eingetreten sind.<sup>39</sup>

**f) Stärken und Schwächen**

Die Stärke des Schwerpunkts liegt darin begründet, dass in dem strategisch wichtigen Bereich der Technologieförderung bereits weitreichende Ergebnisse und Wirkungen erzielt wurden, die in den Expertengesprächen bestätigt wurden. Auch hinsichtlich des Technologietransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft wurden beachtliche Fortschritte erzielt. Eine Schwäche des Schwerpunkts liegt in der bislang nur zögerlich umgesetzten Technologieförderung in Unternehmen (Maßnahme 3.4).

**g) Ausblick auf die restliche Programmlaufzeit**

Die aktuell bereits sehr positive Zielerreichung in den Maßnahmen 3.1 bis 3.3 wird bis zum Ende der Programmlaufzeit noch gesteigert werden können, so dass diesbezüglich mit weitreichenden Wirkungen zu rechnen ist. Die Maßnahme 3.4 befindet sich derzeit noch im Rückstand und es steht nicht zu erwarten, dass dieser Rückstand bis 2006 aufgeholt werden kann.

Hinsichtlich der Mittelbindung zeichnet sich ab, dass die Maßnahmen 3.2 und 3.3 nach wie vor einen erhöhten Bedarf im Ziel 2-Gebiet aufweisen, während im Übergangsbereich Probleme bestehen, die Mittel zu binden. In der Maßnahme 3.4 ist davon auszugehen, dass die Mittel nicht komplett gebunden werden können. Die im Zuge der Halbzeitbewertung eingeleitete bedarfsgerechte Flexibilisierung sollte fortgeführt werden, um einem Mittelverfall zu begegnen und gleichzeitig bestehenden Bedarfen gerecht werden zu können.

---

<sup>39</sup> Vgl. dazu nachfolgend Abschnitt 5.3.6 und Anhang A3.



### 5.3.6 Vertiefende Analyse: Strukturförderung durch konzentrierten Technologietransfer

Die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und damit die Sicherheit der Arbeitsplätze hängt heute entscheidend von der Innovationsfähigkeit und der Kompetenz der Unternehmen in der Beherrschung und Nutzung moderner Technologien ab. Die Forschung und Entwicklung in den verschiedenen naturwissenschaftlichen, technischen und informationswissenschaftlichen Disziplinen und dem raschen Transfer der Forschungsergebnisse in die Unternehmen, die sie zu marktreifen Produkten und Dienstleistungen weiterentwickeln, kommt volkswirtschaftlich und regionalwirtschaftlich allerhöchste Bedeutung zu. Technologieentwicklung und Technologietransfer haben deshalb in der Förderpolitik der EU, des Bundes und der Länder eine strategische Funktion, sie stehen überall im Mittelpunkt der jeweiligen Struktur und Wirtschaftspolitik.

Die Stärken-Schwächen-Analyse im Rahmen der Programmplanung hatte gezeigt, dass der Besatz mit technologieorientierten Unternehmen und die breite Anwendung von IuK-Technologien in KMU in den Programmregionen noch erhebliche Defizite aufweist. Deshalb wurde das Ziel 2-Programm in seinem Technologieteil strategisch auf die 4 Säulen der rheinland-pfälzischen Forschungs- und Technologiepolitik ausgerichtet:

- den Auf- und Ausbau einer anwendungsorientierten Forschungsinfrastruktur,
- den Transfer von Wissen aus Forschungseinrichtungen in die Unternehmen,
- die Unterstützung mittelständischer Unternehmen bei der Entwicklung und Einführung neuer Technologien sowie
- die Unterstützung technologieorientierter Unternehmensgründungen durch den Auf- und Ausbau eines flächendeckenden Netzes von Technologiezentren.<sup>40</sup>

Technologische Schwerpunkte sind dabei die Bio- und Gentechnik, die Mikro- und Feinwerktechnik, die Material-, Werkstoff- und Oberflächentechnik, neue Produktionstechniken sowie die Informations- und Kommunikationstechnik. Dabei gelten für die meisten Schwerpunkte längerfristige Umsetzungskonzepte, die über die Dauer einer Förderperiode hinausreichen.

Im Rahmen der Aktualisierung der Halbzeitbewertung war die Aufgabe gestellt, die Förderung des Ausbaus der Forschungs- und Technologieinfrastruktur und den damit zusammenhängenden Technologietransfer anhand ausgewählter Beispiele zu untersuchen. Zu diesem Zweck wurden fünf im Rahmen des Ziel 2-Programms geförderte Institute aufgesucht und ausführliche Expertengespräche mit der jeweiligen Institutsleitung geführt:

- > Fraunhofer Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM) in Kaiserslautern,
- > Forschungsinstitut für mineralische und metallische Werkstoffe - Edelsteine/Edelmetalle GmbH (FEE) in Idar-Oberstein,
- > Demonstrations- und Anwendungszentrum (D.A.C.) des Instituts für Verbundwerkstoffe (IVW) in Kaiserslautern,

<sup>40</sup> EPPD, S. 126

- 
- > Nano+Bio-Center (NBC) in Kaiserslautern,
  - > Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens e.V. (PFI).

Eine Kurzbeschreibung der geförderten Projekte und Beispiele für den Technologietransfer finden sich im Anhang A3.

Aus der Querschnittsanalyse der untersuchten Fallbeispiele lassen sich einige Schlussfolgerungen über den Stand und den Erfolg der Technologieförderung im rheinland-pfälzischen Ziel 2-Programm ziehen.

- a) Der Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft spielt sich auf verschiedenen Ebenen der „Anwendungsnähe“ von FuE-Ergebnissen ab. Es gibt auf der einen Seite Kooperationen zwischen wissenschaftlichen Instituten und Unternehmen, die sehr nahe bei der Grundlagenforschung liegen und wo die Unternehmen zum Teil Forschungsfragen definieren. Die Unternehmen sind dann selbst an der Initiierung, der Planung und Durchführung von Forschungsprojekten beteiligt und stehen somit selbst in vorderster Front technologischer Innovationen. Auf der anderen Seite des Kontinuums steht der Technologietransfer auf der Grundlage bereits gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse: Hier werden naturwissenschaftlich-technische Methoden und technologische Neuerungen direkt in die Entwicklung neuer Produkte und Verfahren eingeführt, die Unternehmen profitieren unmittelbar von den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung. Beide Arten der Kooperation zwischen Wissenschaftlern und Praktikern aus Unternehmen (und zahlreichen Varianten dazwischen) gibt es zum Beispiel im Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM), im Institut für Verbundwerkstoffe und im Nano+Bio-Center (NBC) an der Universität Kaiserslautern; stärker anwendungsorientiert sind die Kooperationsformen am Forschungsinstitut für mineralische und metallische Werkstoffe - Edelsteine/Edelmetalle (FEE) und am Prüf- und Forschungsinstitut (PFI) in Pirmasens.
- b) Ein wichtiges Instrument, das durchaus „Schule machen“ könnte, sind die „Research labs“, wie sie im ITWM eingerichtet wurden. Dies sind offene Forschungsplattformen, in denen Wissenschaftler aus den Instituten und Entwickler aus mehreren Unternehmen im vorwettbewerblichen Bereich an größeren Themenkomplexen arbeiten, die wiederum entweder stärker grundlagenorientiert oder stärker praxis- bzw. anwendungsbezogen sein können. Der Vorteil dieser labs liegt in der Intensität der Kooperation und des ständigen Austauschs zwischen Wissenschaft und unternehmerischer Praxis. Es liegt in der Natur der Sache und ist keineswegs von Nachteil, dass die multilaterale Kooperation zwischen mehreren Unternehmen an spezifischen Firmeninteressen ihre Grenzen findet und gegebenenfalls bilateral als Auftragsforschung weitergeführt wird.
- c) Die „Research labs“ können - und darin liegt ein weiterer Vorteil - zu Kristallisationspunkten *regionaler Cluster* werden, also von Kompetenznetzwerken, an denen Hochschulinstitute, Unternehmen aus verschiedenen Branchen und sonstige Forschungseinrichtungen beteiligt sind. Clusterbildung vollzieht sich typischerweise im Bereich von Querschnittstechnologien wie der Informationstechnologie

(IT)<sup>41</sup> und im Bereich hoch komplexer FuE-Bereiche wie Nanotechnologie und Biotechnologie. (Es gibt aber auch branchenbezogene cluster wie z.B. rund um den Schwerpunkt „Automobil“.) Im Schnittfeld dieser Bereiche hat sich seit einigen Jahren das Kompetenznetzwerk NanoBioNet im Raum Saarland-Rheinessen-Pfalz im Verbund mit internationalen Forschungseinrichtungen etabliert.

- d) Ein weiterer wichtiger Aspekt des Technologietransfers zwischen den geförderten Instituten und den überwiegend mittelständischen Unternehmen, mit denen sie kooperieren, ist die *internationale Dimension von Forschung und Entwicklung* in den meisten Branchen. Im Zeitalter globalisierter Wirtschaftsbeziehungen und weltweiter Informationsnetze kann es sich kein Unternehmen leisten, in kostenaufwendige Entwicklungsprojekte zu investieren, ohne den weltweiten Wettbewerb und die laufende technologische Entwicklung zumindest soweit zu beobachten, dass das neue Produkt nicht gleich dem internationalen Preis- oder Qualitätswettbewerb zum Opfer fällt. Die Kooperation mit großen FuE-Instituten und international erfahrenen Wissenschaftlern kann zur richtigen Einschätzung über den Stand technologischer Entwicklungen und zur Beurteilung des Wettbewerbs beitragen. Auf der anderen Seite eröffnen sich über diesen Weg auch Möglichkeiten für KMU, Kooperationspartner im Ausland zu finden und damit die Marktposition zu stärken.
- e) Eine weitere wichtige Schiene des Technologietransfers ist der „*Transfer über die Köpfe*“. Gemeint sind Firmenneugründungen in Form von Ausgründungen durch Absolventen der Universitäten und der Fachhochschulen, die meistens vor diesem Schritt eine Zeit in den betreffenden FuE-Instituten gearbeitet haben und sich dadurch wissenschaftliches Know-how in Spezialbereichen aneignen konnten. Die Kenntnis der breiten Anwendungsmöglichkeiten etwa im Bereich der Nanotechnologie oder der Biotechnologie lässt mit hoher Wahrscheinlichkeit die Zahl der potenziellen Firmengründer weiter steigen. Eine gute Idee allein reicht allerdings in der Regel nicht aus zur Gründung und dauerhaften Existenz eines Unternehmens. Deshalb ist die systematische Förderung von potenziellen Gründern durch Beratung und Vermittlung von betriebswirtschaftlichem Wissen flankierend zur Technologieförderung unabdingbar, damit aus der „guten Idee“ ein erfolgreiches, wettbewerbsfähiges Unternehmen wird.
- f) Die untersuchten FuE-Institute verstehen sich - mehr oder weniger stark ausgeprägt - auch als *Dienstleistungseinrichtungen für die regionale Wirtschaft*: nicht nur als Kooperationspartner bei großen FuE-Projekten, sondern auch in der Rolle des Fachberaters, des Informationsvermittlers und als Träger von Schulungs- und Seminarveranstaltungen. In dieser Funktion liegt wiederum die Chance, die fachliche Kompetenz von Unternehmen einer Region auf breiter Front zu stärken und somit die Umsetzung neuer Technologien in innovative Produkte und Verfahren zu begünstigen.
- g) Eine besondere Variante dieser sich als Serviceeinrichtung präsentierenden Institute ist dann gegeben, wenn sich ihre Kernkompetenz aus der traditionellen

---

<sup>41</sup> Vgl. das Gutachten „Regionen und Branchen im Wandel“, erstellt von Fraunhofer Institut Experimentelles Softwareengineering in Zusammenarbeit mit Mediasystems, rlp-inform, Mainz 2004

Wirtschaftsstruktur der Region herleitet: so beim FEE in Idar-Oberstein, dem Zentrum der deutschen Edelsteinindustrie, und beim PFI in Pirmasens, der einstigedutschen Schuhmetropole. Zwar ist dieser „Link zur Tradition“ kein Erfolgsgarant, schon gar nicht, wenn sich mit dem Blick in die Vergangenheit die gravierende Strukturkrise einer ganzen Branche und hohe Arbeitsplatzverluste in der Region verbinden. Dies kann sich eher belastend für das Image des Standorts auswirken. Wenn es aber gelingt, dem betreffenden Institut ein neues bzw. erweitertes Leistungsprofil auf der Grundlage moderner Technologieanwendungen zu verschaffen und zum zentralen Knotenpunkt eines leistungsfähigen Kompetenznetzwerks zu machen (wie es zum Beispiel beim PFI in Pirmasens geschehen ist), dann kann auch der Bezug auf das ursprünglich in der Industrieregion angesiedelte Fachwissen hergestellt und der Schritt zur Entwicklung und Anwendung moderner Technologien als Symbol für erfolgreichen Strukturwandel geltend gemacht werden.

#### **Fazit**

Zusammenfassend lässt sich in dieser Zwischenbilanz feststellen, dass die Förderung der Technologieinstitute im Rahmen des Ziel 2-Programms bisher ihren Zweck voll erfüllt hat. Die Institute tragen in ihrem jeweiligen Fachbereich auf unterschiedliche Weise, aber mit einem hohen Grad der Zielorientierung zur Stärkung der wissenschaftlich-technologischen Basis der Wirtschaftsregion Westpfalz bei: sei es auf sehr hohem wissenschaftlichen Niveau unter Einbeziehung nationaler und internationaler Forschungsverbünde (BMBF und EU-Projekte), sei es auf einer stärker praxis- bzw. anwendungsorientierten Ebene, auf der neue Technologien unmittelbar zu praktischen Lösungen in Industrie und Gewerbe, Handel und Dienstleistungen beitragen. Die Institute sind aktive Träger des Technologietransfers, wobei die wichtige Schiene von Ausgründungen aus dem Hochschulbereich noch ausbaufähig erscheint und intensiviert werden kann.

Aus diesen Befunden kann der Schluss gezogen werden, dass der Ausbau der Technologieinfrastruktur als zentrales Instrument der regionalen Strukturpolitik fortgesetzt und entsprechend den vorhandenen Fachkompetenzen in der Wirtschaft und der Wissenschaft gezielt weiterentwickelt werden sollte.

## **5.4 Schwerpunkt 4: Umwelt und Nachhaltigkeit**

Über das Hauptziel und die strategischen Ziele hinausgehend sollen EU-Strukturprogramme einen wesentlichen Beitrag zu den "horizontalen Zielen" Nachhaltigkeit und Chancengleichheit leisten. Im rheinland-pfälzischen Ziel 2-Programm ist die Verfolgung einer nachhaltigen, umweltgerechten Entwicklung dabei nicht lediglich als Querschnittsziel in alle Maßnahmen integriert, vielmehr wurde ein eigener Schwerpunkt zur Stärkung dieser Zielrichtung eingerichtet.

Der Schwerpunkt 4 umfasst dabei direkt umweltbezogene Entwicklungsmaßnahmen. Im Sinne eines vorbeugenden Umweltschutzes soll demnach ein Beitrag zur Minderung möglicher Belastungen durch die angestrebte wirtschaftliche Entwicklung geleistet werden, indem zusätzlicher Energiebedarf durch die Nutzung nachwachsender Rohstoffe und der regenerativen Energieerzeugung gedeckt wird. Darüber hinaus soll die „Ökoeffizienz“ in Betrieben verbessert werden.

#### 5.4.1 Maßnahme 4.1: Unterstützung von Projekten der regenerativen Energieerzeugung und energetischen Verwertung nachwachsender Rohstoffe

**Ziele:** Durch die Förderung einer umweltorientierten Energieerzeugung soll ein Beitrag zur Verbesserung der Umweltqualität in den Programmregionen geleistet werden. Umweltqualität ist ein bedeutender Faktor für die Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der Regionen.

<b>Quantifizierte Ziele:</b>				
	<b>Soll 2006</b>	<b>Ist Dezember 2004 (2002)</b>	<b>Zielerreichungsgrad in %</b>	
<b>Output:</b>				
Zahl der durchgeführten Modellprojekte	3	8 (3)	266,7	
Zahl der geförderten neuen Anlagen (Biogasanlagen)	9	18 (5)	200,0	
<b>Ergebnis:</b>				
Installierte/aufgerüstete Leistung nach Energiequellen	12 MW	4,1 MW (0,66 MW)	34,2	
Anstieg der geschätzten Nutzerzahlen (unter Zugrundelegung durchschnittlicher Energieverbrauchscoeffizienten)	13.800	1.445 (37)	10,5	
<b>Wirkung:</b>				
Einsparung von Primärenergie in MWh	48.000 MWh	14.850 MWh (289 MWh)	30,9	
Reduzierung des CO <sub>2</sub> -Ausstosses in t/a	28.800 t/a	18.719 t/a (851 t/a)	65,0	
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2003</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsgeb.</b>
(1) Planung EPPD (Soll)	19,0	<b>2,85</b>	2,10	0,75
(2) Bewilligt (Stand: 31.03.03)	2,16	<b>0,26</b>	0,05	0,22
(3) Ausgezahlt (Stand 31.03.03)	1,14	<b>0,15</b>	0,05	0,10
(4) Bewilligungsquote in %	11,4	<b>9,1</b>	2,4	29,3
(5) Auszahlungsquote in %	6,0	<b>5,3</b>	2,4	13,3
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2005 (31.05.)</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsgeb.</b>
(1) Neuplanung (Soll)	11,54	<b>1,73</b>	1,18	0,55
(2) Bewilligt (Stand: 31.05.05)	6,87	<b>0,57</b>	0,12	0,46
(3) Ausgezahlt (Stand 31.05.05)	2,25	<b>0,39</b>	0,06	0,33
(4) Bewilligungsquote in %	59,5	<b>32,9</b>	10,2	83,6
(5) Auszahlungsquote in %	19,5	<b>22,5</b>	5,1	60,0

### 5.4.2 Maßnahme 4.2: Öko-Audit, Energieeffizienz und Recycling

**Ziele:** Im Sinne eines präventiven Ansatzes sollen durch Maßnahmen des Umweltmanagements in kleinen und mittleren Unternehmen Anreize für diese Unternehmen geschaffen werden, um sie zu Inanspruchnahme von Umweltdienstleistungen anzuregen.

<b>Quantifizierte Ziele:</b>				
	<b>Soll 2006</b>	<b>Ist Dezember 2004 (2002)</b>	<b>Zielerreichungsgrad in %</b>	
<b>Output:</b>				
Zahl der beantragten Umweltaudits	190	23 (5)	12,1	
Zahl der geförderten Energieeffizienzberatungen und Beratungen zur Einführung abfallarmer Produktionstechniken und -verfahren	195	kA.	-	
<b>Ergebnis:</b>				
Zahl der erfolgreich abgeschlossenen Umweltaudits	180	22 (5)	12,2	
<b>Wirkung:</b>				
Verringerung von Emissionen (CO <sub>2</sub> , NO <sub>x</sub> , usw.) in % <sup>42</sup>	k. A.	- (0)	-	
Verringerung der Abfallstoffe in %	k. A.	- (56,5)	-	
Verringerung des Energieeinsatzes in %	k. A.	- (42)	-	
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2003</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsbereich</b>
(1) Planung EPPD (Soll)	4,3	<b>1,08</b>	0,45	0,62
(2) Bewilligt (Stand: 31.03.03)	0,01	<b>0,0</b>	0,0	0,0
(3) Ausgezahlt (Stand 31.03.03)	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0
(4) Bewilligungsquote in %	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0
(5) Auszahlungsquote in %	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2005 (31.05.)</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsbereich</b>
(1) Neuplanung (Soll)	2,83	<b>0,71</b>	0,25	0,46
(2) Bewilligt (Stand: 31.05.05)	0,14	<b>0,03</b>	0,0	0,03
(3) Ausgezahlt (Stand 31.05.05)	0,08	<b>0,02</b>	0,0	0,02
(4) Bewilligungsquote in %	4,9	<b>4,2</b>	0,0	6,5
(5) Auszahlungsquote in %	2,8	<b>2,8</b>	0,0	4,3

<sup>42</sup> in den befragten Betrieben

### 5.4.3 Maßnahme 4.3: Modellprojekt der stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe

**Ziele:** Die Maßnahme soll den verstärkten Einsatz nachwachsender Rohstoffe in industriellen, stofflichen und energetischen Verwendungen fördern, um damit einen Beitrag zur Nachhaltigkeit der Produktion und zum Klimaschutz zu leisten.

<b>Quantifizierte Ziele:</b>				
	<b>Soll 2006</b>	<b>Ist Dezember 2004 (2002)</b>	<b>Zielerreichungsgrad in %<sup>43</sup></b>	
<b>Output:</b>				
Anzahl der geförderten Projekte	20	2 (1)	10,0	
<b>Ergebnis:</b>				
Gefördertes Investitionsvolumen zur Einführung neuer Technologien im Bereich nachwachsender Rohstoffe	6 Mio. €	0,61 Mio. € (k.A.)	10,2	
Zahl der Kontakte / Beratungen von Unternehmen / Institutionen	2.000	20 (5)	1,0	
<b>Wirkung:</b>				
Anzahl neu / weiterentwickelter Produkte/Verfahren	30	9 (3)	30,0	
Anzahl der temporär geschaffenen Arbeitsplätze	24	1 (0)	4,2	
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2003</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsbereich</b>
(1) Planung EPPD (Soll)	6,0	<b>2,0</b>	2,0	0,0
(2) Bewilligt (Stand: 31.03.03)	0,20	<b>0,10</b>	0,10	0,0
(3) Ausgezahlt (Stand 31.03.03)	0,10	<b>0,05</b>	0,05	0,0
(4) Bewilligungsquote in %	3,3	<b>5,0</b>	5,0	0,0
(5) Auszahlungsquote in %	1,7	<b>2,5</b>	2,5	0,0
<b>Finanzierung der Maßnahme: Soll-Ist-Vergleich in Mio. € - Stand 2005 (31.05.)</b>				
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>darunter EFRE</b>	<b>davon:</b>	
			<b>Ziel 2-Gebiet</b>	<b>Übergangsbereich</b>
(1) Neuplanung (Soll)	3,36	<b>1,12</b>	1,12	0,0
(2) Bewilligt (Stand: 31.05.05.)	0,23	<b>0,11</b>	0,11	-
(3) Ausgezahlt (Stand 31.05.05)	0,22	<b>0,10</b>	0,10	-
(4) Bewilligungsquote in %	6,8	<b>9,8</b>	9,8	-
(5) Auszahlungsquote in %	6,5	<b>8,9</b>	8,9	-

<sup>43</sup> gemessen am Zielwert 2006



#### **5.4.4 Bewertung des Schwerpunkts 4**

##### **a) Bis März 2003 durchgeführte/gestartete Projekte**

Im März 2003 waren in Schwerpunkt 4 insgesamt 14 Projekte bewilligt, darunter acht in Maßnahme 4.1, fünf in Maßnahme 4.2 und eins in Maßnahme 4.3.

In Maßnahme 4.1 war die Hälfte der Projekte abgeschlossen, die andere befand sich noch in der Umsetzung. Fünf Projekte hatten Biogasanlagen in der Landwirtschaft zum Gegenstand der Förderung, drei beschäftigten sich mit der energetischen Nutzung von Holz als Biomasse (darunter ein Schreinerbetrieb, eine Schule und ein Weiterbildungszentrum). In Maßnahme 4.2 waren alle fünf bewilligten Projekte abgeschlossen. Es handelt sich dabei um die Revalidierung der EMAS-Eintragung. Im Rahmen der Maßnahme 4.3 wurde bis zur Halbzeitbewertung erst ein Projekt gefördert: „Verfahrensentwicklung zur wettbewerbsfähigen Herstellung von hochwertigen Bastfasern“, durchgeführt von der Fachhochschule Kaiserslautern. Das Projekt hat die qualitätsgerechte und wirtschaftliche Fasergewinnung aus Pflanzen zum Gegenstand und soll dazu beitragen, dass heimische Naturfasern in gleichbleibender Qualität und ausreichenden Mengen zu angemessenen Preisen jederzeit verfügbar sind. Konkretes Ziel ist es, den Aufschluss von Bastfasern durch eine Kombination von geeigneten mechanischen und kontrollierten technischen Verfahren soweit zu optimieren und zu standardisieren, dass Bastfasern im textilen Bereich eingesetzt werden können.

##### **b) Ab 2003 durchgeführte/gestartete Projekte**

Die Zahl der Projekte in der Maßnahme 4.1 hat sich auf insgesamt 26 erhöht, darunter befinden sich acht Modellprojekte und 18 geförderte Biogasanlagen. In der Maßnahme 4.2 wurden 18 Projekte neu bewilligt (insgesamt nun 23 Projekte), dabei handelt es sich durchweg um beantragte Umweltaudits. In der Maßnahme 4.3 wurde ein Projekt neu bewilligt. Es hat die Optimierung der Brandhemmung von Flüssigholz zum Gegenstand. Im Gegensatz zu dem bisher in dieser Maßnahme geförderten Modellprojekt wird dieses nicht als Leuchtturmprojekt eingestuft.

##### **c) Bewertung der Zielerreichung**

Die Zielerreichung des gesamten Schwerpunkts 4 ist nicht zufriedenstellend, allenfalls die Maßnahme 4.1 hat seit der Halbzeitbewertung beträchtliche Fortschritte hinsichtlich des Umsetzungsstands gemacht. Die Anzahl der Projekte liegt dort zum jetzigen Zeitpunkt weit über dem Soll. Die Ergebnisse und Wirkungen hingegen weisen eine zu geringe Zielerreichung auf. Die Maßnahmen 4.2 und 4.3 liegen in der Zielerreichung noch weit zurück. An dieser Stelle muss jedoch der wichtige Hinweis erfolgen, dass die EFRE-Ansätze des Schwerpunkts um rund 2,4 Mio. € reduziert wurden, gleichzeitig jedoch die Zielwerte dem geringeren Finanzvolumen nicht angepasst wurden und von daher anders zu bewerten sind.

Darüber hinaus bezieht sich die Bewertung der Umweltauswirkungen eines Programms in erster Linie nicht auf einzelne Maßnahmen und Schwerpunkte, sondern sie muss das Programm als Ganzes im Blick haben. Diesbezüglich kann ein positiveres Fazit gezogen werden, das nicht zuletzt die Umschichtungsmaßnahmen als zielkonform bestätigt. Der Schwerpunkt 1 leistet durch die Revitalisierung von Brachflächen einen hohen Beitrag zur Verbesserung der Umwelt. Dieser Ansatz wurde durch die Mittelumschichtung verstärkt. Darüber hinaus sind auch dem Schwerpunkt 3 positive Umweltauswirkungen zu bescheinigen. Zum einen sind die durchgeführten Projekte in vielen Fällen mit ressourcenschonenden Verfahren verbunden, zum anderen widmen sich Einzelprojekte unmittelbar dem Ziel der Nachhaltigkeit. So wurden in den Jahren 2003 und 2004 z.B. zwei Projekte gefördert, die besondere Erwähnung finden sollten: die „Entwicklung einer marktfähigen Holzverstromungsanlage“ sowie die „Entwicklung einer Membrananlage für die dezentrale Trinkwasseraufbereitung im ländlichen Raum“. Mit der Umsetzung solcher Projekte gehen positive Umweltauswirkungen einher, die in dieser Form nicht erreicht würden, wenn die Finanzmittel des Schwerpunktes 4 verfallen würden. Die Umschichtung hat sich somit unter der Zielsetzung des Schwerpunkts 4 als sinnvoll erwiesen.

Qualitative Bewertung des Schwerpunkts							
1. Strategische Relevanz	niedrig <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td><del>4</del></td><td>5</td></tr></table> sehr hoch	1	2	3	<del>4</del>	5	
1	2	3	<del>4</del>	5			
2. Bisheriger Zielerreichungsgrad							
2.1 Outputs	niedrig <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td><td>2</td><td><del>3</del></td><td>4</td><td>5</td></tr></table> sehr hoch <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>0</td></tr></table> keine	1	2	<del>3</del>	4	5	0
1	2	<del>3</del>	4	5			
0							
2.2 Ergebnisse/Wirkungen	niedrig <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td><del>1</del></td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td></tr></table> sehr hoch <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>0</td></tr></table> keine	<del>1</del>	2	3	4	5	0
<del>1</del>	2	3	4	5			
0							
3. Erwartbare Auswirkungen	niedrig <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>1</td><td><del>2</del></td><td>3</td><td>4</td><td>5</td></tr></table> sehr hoch <table border="1" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"><tr><td>0</td></tr></table> keine	1	<del>2</del>	3	4	5	0
1	<del>2</del>	3	4	5			
0							

#### d) Mittelbindung

Trotz der im Zuge von Mittelumschichtungen bereits reduzierten EFRE-Mittel (um rund 2,4 Mio. €) liegt die Mittelbindung des Schwerpunkts 4 deutlich hinter den Erwartungen zurück. Vergleichsweise positiv stellt sich die Maßnahme 4.1 dar, in deren Rahmen im Übergangsgebiet rund 84 % der Mittel gebunden sind, im Ziel 2-Gebiet dagegen nur 10 %. Die Bewilligungsquoten in den Maßnahmen 4.2 und 4.3 liegen nach wie unter 10 %.

#### e) Finanzielle Leistungsfähigkeit

Die finanzielle Leistungsfähigkeit dieses Schwerpunkts ist kaum abzuschätzen, da es sich bei den hier verwandten Indikatoren nicht um so genannte „harte“ Indikatoren wie geschaffene Arbeitsplätze etc. handelt, sondern um „weiche“ bzw. schwer messbare wie z.B. Energieeinsparungen. Diese können nur schwer den eingesetzten Mitteln ge-

genübertgestellt werden. Während die Zielerreichung insgesamt unterdurchschnittlich ist, wurden bislang auch nur EFRE-Mittel in Höhe von rund 0,7 Mio. € eingesetzt.

#### **e) Stärken und Schwächen**

Positiv kann bewertet werden, dass explizit das Thema „Nachhaltige Entwicklung“ als Förderschwerpunkt aufgegriffen und so versucht wird, dem Querschnittsthema durch spezielle Projekte Rechnung zu tragen. Gleichzeitig hat sich im Laufe der Projektumsetzung jedoch gezeigt, dass die für diesen Projekttyp bereitgestellten Mittel in der vorgesehenen Höhe nicht abgerufen werden. Die Mittelbindung ist eindeutig eine klare Schwäche des Schwerpunkts. Sie bedingt die in den Maßnahmen 4.2 und 4.3 zu geringe Zielerreichung.

#### **f) Ausblick auf die restliche Programmlaufzeit**

Während die Maßnahme 4.1 im Vergleich zur Halbzeitbewertung deutliche Fortschritte erzielt hat, liegen die Maßnahmen 4.2 und 4.3 in ihrer Umsetzung noch deutlich hinter den Erwartungen zurück. Angesichts des bisherigen Verlaufs ist nicht zu erwarten, dass die Rückstände aufgeholt werden können.

Die Programmverwaltung hat auf die niedrige Mittelbindung reagiert, indem Mittel aus diesem Schwerpunkt den Schwerpunkten 1 und 3 zur Verfügung gestellt wurden. Diese Umschichtung hat sich als sinnvoll erwiesen, da auch in den genannten Förderbereichen eine nachhaltige Entwicklung unterstützt wird und gleichzeitig der Bedarf nach diesen Förderleistungen gegeben ist. Eventuell sollte eine weitere Umschichtung in Erwägung gezogen werden. Ein Mittelverfall hätte zur Folge, dass kein Zielbeitrag mehr geleistet würde. Dem ist ein durch die Schwerpunkte 1 und 3 geleisteter indirekter Zielbeitrag vorzuziehen.

### **5.5 Schwerpunkt 5: Modernisierung der Beschäftigung durch integrierte Aktivitäten zur Qualifizierung von Humanressourcen (ESF-Teil)**

Mit den Interventionen des EFRE sollen in den Ziel 2-Regionen insbesondere infrastrukturelle und einzelbetriebliche Investitionen unterstützt werden, damit gewerbliche Neuerrichtungs-, Erweiterungs- und Modernisierungsinvestitionen induziert und damit neue Arbeitsplätze entstehen und vorhandene gesichert werden. Um die volle Wirksamkeit dieser Förderung von Sachkapitalinvestitionen zu gewährleisten, soll die EFRE-Förderung im Sinne eines abgestimmten und integrativen Ansatzes für das Ziel 2-Gebiet mit Mitteln des ESF durch Aktivitäten zur Erschließung und integrierten Qualifizierung des Humankapitals ergänzt werden.<sup>44</sup>

---

<sup>44</sup> Teilkapitel 5.5 von ism verfasst.

Um dieser Aufgabe einer Integration von ESF- und EFRE-Interventionen im Ziel 2-Gebiet gerecht zu werden, verfolgt das Programm im Schwerpunkt 5 drei zentrale Maßnahmenswerpunkte, die im folgenden dargestellt und bewertet werden.

Der Schwerpunkt der Betrachtung lag dabei auf der Programmumsetzung in den Jahren 2003 und 2004, d.h. auf dem Zeitraum, der im Rahmen der Halbzeitbewertung noch nicht analysiert werden konnte.

### **5.5.1 Maßnahme 5.1: Grundlagen fondsübergreifender Vorhaben**

#### **a) Gegenstand der Förderung**

Gemäß der Beschreibung im Ergänzenden Programmplanungsdokument zu dem EPPD Rheinland-Pfalz ist es das Ziel des Schwerpunktes 5, die EFRE-Förderung im Ziel 2-Gebiet mit ESF-kofinanzierten Aktionen im Sinne eines abgestimmten und integrativen Ansatzes zur Entwicklung der Humanressourcen zu ergänzen. Mit der Maßnahme 5.1 sollen die zur Entwicklung und Umsetzung integrierter Strategien der Humanqualifizierung erforderlichen Hilfen bereitgestellt werden. Mit einem spezifischen Arbeitsmarktmonitoring in dem Ziel 2-Gebiet kann vor dem Hintergrund von Umstellungen oder im Vorgriff auf Umstrukturierungen den sich verändernden Bedürfnissen der regionalen und lokalen Wirtschaft Rechnung getragen werden. Mit der Unterstützung für regionale Kooperationsbeziehungen der lokalen Akteure werden die Umsetzungschancen integrierter Qualifizierungsstrategien verbessert.

#### **b) Outputs**

Wie die folgende Tabelle verdeutlicht, bleibt die materielle Umsetzung des Schwerpunktes wie bereits zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung noch hinter den ursprünglichen Zielwerten zurück. Allerdings haben sich die gewählten Output-, Ergebnis- und insbesondere Wirkungsindikatoren bislang als nicht besonders aussagekräftig erwiesen, um die Umsetzung dieses Schwerpunktes adäquat zu beschreiben. So war die Integration von Wirtschafts-, Kultur-, Sozial- und Gleichstellungspolitik bislang kein zentraler Gegenstand der Projekte im Schwerpunkt 5.1. Dieser Indikator ist daher zumindest vorläufig nicht geeignet, die Ergebnisse der betreffenden Projekte zu beschreiben. Ähnliches gilt für den Bereich der Entwicklung von Konzepten. Hinsichtlich der benannten Wirkungsindikatoren ist festzuhalten, dass die Ergebnisse des Arbeitsmarktmonitorings in die Gesamtsteuerung des Ziel 2-Programms mit einfließen, nicht jedoch in die Durchführung konkreter Projekte. Ein Beispiel dafür ist die im Zuge der Halbzeitbewertung erfolgte Programmänderung in Schwerpunkt 5.2, der um den Bereich der Qualifizierung in personenbezogenen Dienstleistungen erweitert wurde. Auf eine weitergehende Interpretation der unten aufgeführten Indikatoren wird aus den dargelegten Gründen verzichtet.

	Indikator <sup>45</sup>	soll 2006	IST 31.12.02	IST 12/2004	in % des Ziels
Output	Zahl der durchgeführten Untersuchungen zum Arbeitsmarktmonitoring/ Qualifizierungsbedarfen	7	1	3	42,8
	Zahl der Analysen zur Identifizierung maßgeblicher regionaler Marktnischen	6	8	11	183,3
	Zahl der Aktivitäten zur Moderation und Vernetzung der Wirtschafts-, Kultur-, Sozial- und Gleichstellungspolitik	24	9	12	50,0
	Variation der geförderten Trägertypen (Beratungsstellen, Verbände, Ausbildungsstätten, Technologietransferstellen)	9	1	2	22,2
Ergebnis	Anzahl und Felder von Qualifikationsbedarfen	12	3	5	41,7
	Anzahl und Felder zur Integration von Wirtschafts-, Kultur-, Sozial- und Gleichstellungspolitik	20 <sup>46</sup>			
	Anzahl identifizierter maßgeblicher regionaler Marktnischen	7	3	5	71,4
	Art und Anzahl neuer Konzepte der (Weiter)Bildung <sup>47</sup>	5			
Wirkung	Anzahl der durchgeführten Qualifizierungsmaßnahmen und Projekte aufgrund der Empfehlungen in den Studien und Analysen <sup>48</sup>	5			
	Anzahl der eingegangenen Kooperationen <sup>49</sup>	10			

### c) Stand der finanziellen Abwicklung

Im Vergleich zur Halbzeitbewertung haben sich die Bewilligungs- und insbesondere die Auszahlungsquote zwar deutlich erhöht, jedoch waren auch Mitte des Jahres 2005 lediglich 23,3% der zur Verfügung stehenden Mittel bewilligt. Demnach stehen für die Restlaufzeit in diesem Schwerpunkt noch fast 1,8 Mio. Euro zur Verfügung.

<sup>45</sup> Die dargestellten Werte entsprechen weitestgehend den im Jahresbericht 2004 aufgeführten Werten. Lediglich im Bereich der Ergebnis-, und Wirkungsindikatoren können sich durch die Berücksichtigung von zwischenzeitlich eingegangenen Verwendungsnachweisen Abweichungen ergeben.

<sup>46</sup> Die Integration der beschriebenen Politiken ist zunächst kein zentraler Gegenstand der Projekte im Schwerpunkt 5.1. Dieser Indikator ist bislang nicht geeignet, die Ergebnisse der betreffenden Projekte zu beschreiben.

<sup>47</sup> Die Entwicklung von Konzepten ist bislang nicht Gegenstand der in diesem Schwerpunkt geförderten Projekte. Mittelbar fließen die Ergebnisse des Arbeitsmarktmonitorings in die Gesamtsteuerung des Ziel 2-Programms mit ein.

<sup>48</sup> Die Ergebnisse des Arbeitsmarktmonitorings fließen in die Gesamtsteuerung des Ziel 2-Programms mit ein, nicht jedoch in die Durchführung konkreter Projekte. Ein Beispiel für den beschriebenen Einfluss ist die erfolgte Programmänderung in Schwerpunkt 5.2: Hier werden inzwischen auch Qualifizierungsmaßnahmen in personenbezogenen Dienstleistungen gefördert.

<sup>49</sup> Direkte Aktivitäten zur Vernetzung arbeitsmarktpolitischer Akteure sind bislang nicht Gegenstand der geförderten Projekte.

	Stand 31.03.2003 (Zeitpunkt der Halbzeit- bewertung)		Stand 31.05.2005	
	Gesamt- summe	darunter ESF	Gesamt- summe	darunter ESF
(1) Planung EPPD (Soll)	4,975	2,240	<b>5,414</b>	<b>2,343</b>
(3) Bewilligt	0,536	0,241	0,980	0,546
(4) Ausgezahlt		0,110	0,890	0,506
(5) Bewilligungsquote in %	10,7	10,8	18,1	23,3
(6) Auszahlungsquote in %		4,9	16,4	21,5

#### d) Bis 2003 durchgeführte Projekte

Seit Herbst 2001 wird im Schwerpunkt 5.1 das Projekt „Arbeitsmarktmonitoring im Ziel 2-Gebiet in Rheinland-Pfalz“ umgesetzt. Dieses Projekt zielt auf die Bereitstellung von Informationen (z.B. detaillierte Kenntnis der Arbeitskräftenachfrage in den Zielgebieten), die zur Reduzierung von Mismatch-Problemen wichtig sind. Ziel ist die Verbesserung der Förderpolitik im Hinblick auf effizienten Mitteleinsatz und nicht zuletzt des Dialogs in der Region, um neue Kooperationen und Wege zwischen den Arbeitsmarktakteuren zu entwickeln.

Ebenfalls gefördert wurde das Projekt: „Erfolgreich in den ersten Arbeitsmarkt - eine Verbleibsanalyse für den Arbeitsmarkt Kaiserslautern“, in dem in den Jahren 2001 und 2002 bislang nicht vorliegenden Informationen zur Arbeitsmarktdynamik im Arbeitsamtsbezirk Kaiserslautern erhoben bzw. aufbereitet wurden.

#### e) Zwischen 2003 und 2005 durchgeführte Projekte

Auch in den Jahren 2003 und 2004 lag der Fokus der Umsetzung auf dem bereits in der Halbzeitbewertung ausführlich analysierten Projekt zum regionalen Arbeitsmarktmonitoring.

Nach Ende der ersten Projektphase zum Ende des Jahres 2003 wurde das Projekt mit leicht modifizierten Inhalten weiter geführt.

Im Jahr 2004 standen neben der kontinuierlichen Branchenberichterstattung über neuere Entwicklungen und Trends in den Branchen Metall, IKT und Altenpflege zwei Schwerpunktthemen im Mittelpunkt des Arbeitsmarktmonitoring: Die Entwicklung verschiedener Standorte und Branchencluster im Ziel 2-Gebiet sowie die Beschäftigungssituation und die Einstellungschancen älterer Arbeitnehmer. Die Standortanalysen sollten es ermöglichen, die Arbeitskräftenachfrage sowie den Qualifizierungsbedarf des regionalen Arbeitskräftepotenzials vor dem Hintergrund lokaler Charakteristika und dem Entwicklungspotenzial bestimmter regionaler Branchencluster abschätzen zu

können. Ziel der Untersuchung im Themenfeld "Ältere Arbeitnehmer" war es, neben branchenspezifischen Ergebnissen auch die Qualifikationsstruktur von älteren Arbeitnehmern sowie die personalpolitischen Maßnahmen für ältere Beschäftigte zu beleuchten. Die Ergebnisse liegen unter der Rubrik "Spezielle Themen" sowie im Downloadpool vor. Eine ausführliche Fassung der Ergebnisse wurde auch in der Veröffentlichungsreihe des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit Rheinland-Pfalz herausgegeben (Nr. 35) und kann als pdf-Datei auf der Homepage des Ministeriums heruntergeladen werden.

Das Projekt "Arbeitsmarktmonitoring im Ziel 2-Gebiet in Rheinland-Pfalz" wird auch im Jahr 2005 fortgesetzt. Die im letzten Jahr durchgeführten Expertengespräche zum Thema "Entwicklung von Standorten und regionalen Branchencluster" erbrachten Hinweise auf regionale Zukunftsbranchen. Neben dem "Wachstumsmotor" IKT wird insbesondere innovativen High-Tech-Branchen (Verbundwerkstoffe, Lasertechnologie, Mikrosystemtechnik, Nanotechnologie) sowie dem Freizeit- und Tourismussektor eine steigende Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung und das Standortprofil im Ziel 2-Gebiet beigemessen. Aus diesem Grund wird im Jahr 2005 das Spektrum der beobachteten Branchen zunächst um die regionalen High-Tech-Branchen erweitert. Ziel der Untersuchungen ist es dabei, die Entwicklungen im High-Tech-Sektor mittels des Clusteransatzes zu rekonstruieren, um so den Arbeitskräfte- und Qualifizierungsbedarf abschätzen zu können. Dazu werden im ersten Halbjahr 2005 Expertengespräche mit Vertretern der Hochschulinstitutionen und Branchenkennern durchgeführt. Im zweiten Halbjahr 2005 ist eine Unternehmensbefragung in den entsprechenden High-Tech-Unternehmen geplant.

Aber auch die Branchenberichterstattung zu den 3 Branchen Metall, IKT und Altenhilfe wird im Jahr 2005 weiter geführt. Aktuell liegen vier neue Berichte zu Entwicklungen und Trends im Maschinenbau, in der Automobilindustrie, im IKT-Sektor sowie in der Altenhilfe vor.

#### **f) Stärken und Schwächen, Pluspunkte und Defizite**

Mit der Weiterführung des Projektes: "Arbeitsmarktmonitoring im Ziel 2-Gebiet in Rheinland-Pfalz" wurde die kontinuierliche Bereitstellung steuerungsrelevanter Informationen zur Umsetzung des Ziel-2-Programms sichergestellt. Mit Bereitstellung der Ergebnisse auf der Internetplattform: „[www.arbeitsmarktmonitoring.de](http://www.arbeitsmarktmonitoring.de)“, ist die breite Zugänglichkeit zu diesen Informationen gewährleistet. Methodisch wurde der bereits in der Halbzeitbewertung als sinnvoll erachtete Mix unterschiedlicher Erhebungs- und Analysemethoden beibehalten, wobei die Einbeziehung von Expertengesprächen zur Eruierung regionalspezifischer Informationen als ein wesentliches Instrument angesehen wird. Der in der Halbzeitbewertung bemängelte fehlende Zielgruppenbezug wurde mit der Aufnahme des Themenfeldes „Ältere Arbeitnehmer“ zwischenzeitlich korrigiert, wobei nach wie vor im Rahmen des Arbeitsmarktmonitorings keine Informationen zum Arbeitskräftepotenzial in der Region erhoben werden. Die Ergebnisse der entsprechenden Untersuchungen werden als sehr hilfreich für die weitere Umsetzung des Ziel-2-Programms erachtet und wurden dementsprechend auch bei der Formulierung von Empfehlungen im Rahmen des vorliegenden Berichtes berücksichtigt.

Die generellen Einflussmöglichkeiten des Arbeitsmarktmonitorings auf die Programmsteuerung sollten jedoch nicht überbewertet werden. Insbesondere im Kontext der – traditionell stärker zielgruppenorientierten – ESF-Förderung führten die Veränderungen innerhalb der arbeitsmarktpolitischen Strukturen und Instrumente zu einer Situation, in der etablierte Formen zur Umsetzung ESF geförderter Maßnahmen nicht mehr zur Verfügung stehen und alternative Modelle sich erst im Aufbau befinden. In der Folge sind die Handlungsspielräume zur Umsetzung von Projekten spätestens seit Anfang des Jahres 2005 zum Teil stark eingeschränkt, so dass sich zur Umsetzung neuer Konzepte zunächst neue Kooperationsformen zwischen den arbeitsmarktpolitischen Akteuren etablieren müssen.

#### **g) Ausblick auf die restliche Programmlaufzeit**

Gerade im Hinblick auf die oben dargestellten strukturellen Veränderungen in der Arbeitsmarktpolitik sollten neben dem Arbeitsmarktmonitoring künftig verstärkte Anstrengungen zur Optimierung von Kooperationsbeziehungen zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung sowie regionalen und lokalen Akteuren des Arbeitsmarktes unternommen werden. Dies ist insbesondere im Zusammenhang mit der Förderung der auf dem Arbeitsmarkt besonders benachteiligten Personengruppen von besonderer Bedeutung. Durch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe und der damit verbundenen Schaffung neuer Institutionen und Zuständigkeiten, ist hier eine große Verunsicherung bei allen beteiligten Akteuren festzustellen. Während in der ersten Hälfte der Programmlaufzeit in der Regel die Förderung dieser Personen im Rahmen des ESF gekoppelt war an die kommunalen Leistungen in Form von Arbeit statt Sozialhilfe gemäß §§ 18 und 19 des Bundessozialhilfegesetzes, steht es nun an, diese künftig primär mit den im §16 SGB II beschriebenen Leistungen zu kombinieren. Da mit der Bildung der Argen bzw. die Übernahme der Trägerschaft der Grundsicherung durch optierende Kommunen in diesem Bereich neue, bzw. in ihrer Zuständigkeit veränderte Akteure in Erscheinung getreten sind, hat sich der Bedarf der Neustrukturierung von Kooperationsbeziehungen zusätzlich erhöht. Die Flankierung dieses Prozesses im Rahmen der Maßnahme 5.1 kann daher auch als eine wichtige Voraussetzung zur künftigen Umsetzung zielgruppenbezogener Projekte in den Maßnahmen 5.2 und 5.3 gesehen werden, welche gegenwärtig aufgrund der beschriebenen Veränderungen nur schwer zu realisieren sind.

### **5.5.2 Maßnahme 5.2 Durchführung von integrierten berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 2**

#### **a) Gegenstand der Förderung**

Auf der Grundlage identifizierter Ansätze für integrierte Strategien und Aktionen sollen die notwendigen Projekte zur zielgerichteten Erschließung und Entwicklung der Humanressourcen unter Beschäftigten, Arbeitslosen oder von Arbeitslosigkeit Bedrohten sowie Frauen, Auszubildenden und Selbständigen im Bereich des Schwerpunktes 2 unterstützt werden. Bei dieser Maßnahme stehen Aktivitäten zur Humanqualifizierung im Zusammenhang mit EFRE-unterstützten Projekten in der einzelbetrieblichen Förde-



rung in gewerblichen Unternehmen sowie Dienstleistungs- und Unternehmen der Tourismuswirtschaft im Mittelpunkt. Unter Berufung auf die Ergebnisse der Halbzeitbewertung wurde dieses Spektrum im Rahmen einer Programmanpassung um den Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen erweitert.

## **b) Outputs**

Wie die folgende Tabelle zeigt, liegt der Umsetzungsstand, bezogen auf die Gesamtzahl geplanter Projekte inzwischen bei 31,1%. Nach wie vor jedoch entspricht dies bei weitem noch nicht der ursprünglichen Zielsetzung, der zu Folge in der Restlaufzeit des Programmes noch weitere 31 Projekte durchgeführt werden müssten. Bezogen auf die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer lag der Zielerreichungsgrad Ende 2004 bei 38,6%, wobei es hier deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede gab. Erhebliche Abweichungen sind hinsichtlich der Altersstruktur der erreichten Personen zu konstatieren. So wurden bislang lediglich 16,1% der geplanten TeilnehmerInnen unter 25 Jahre erreicht, gegenüber 56,8% bei den Älteren. Weiterhin kann festgehalten werden, dass bei der bisherigen Programmumsetzung verstärkt Erwerbstätige erreicht wurden. Hier liegt der Zielerreichungsgrad bei 54%, gegenüber 32% bei den nicht Erwerbstätigen. Allerdings spiegelt dieses Verhältnis nicht die Schwerpunkte der einzelnen Projekte wider, da die Maßnahmen für Arbeitslose in der Regel weniger Personen erreichen als Projekte für Erwerbstätige, der individuelle Stundenumfang der Förderung aber deutlich höher ist.

Als erfolgreiche Abschlüsse der Maßnahmen werden all jene gewertet, bei denen die Maßnahmeteilnahme nicht vorzeitig und mit der vorgesehenen Zertifizierung beendet wurde. Da die entsprechenden Indikatoren nur über das Teilnehmerstammbblatt erfasst werden, liegen diese Informationen ausschließlich für Projekte vor, die dieses auch bedienen müssen, was dann der Fall ist, wenn hinsichtlich des Umfangs bestimmte Bagatellgrenzen<sup>50</sup> überschritten werden. Insbesondere bei Kurzzeitmaßnahmen im präventiven Bereich ist dies jedoch häufig nicht der Fall. Diese Einschränkung berücksichtigend kann für die bislang dokumentierten Maßnahmeaustritte eine Zahl von 346 erfolgreichen Abschlüssen im Schwerpunkt 5.2 festgehalten werden, wovon 107 auf Frauen entfielen.

Hinsichtlich der Vermittlungsquote, zu deren Ermittlung ausschließlich die inzwischen ausgetretenen, bei Maßnahmebeginn nicht erwerbstätigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigt werden, liegt der Wert mit 54,1 % deutlich über der angestrebten Quote von 30%, wobei die Quote bei den Frauen mit 43,3% um mehr als 10 Prozentpunkte unter der Gesamtquote liegt.

---

<sup>50</sup> Qualifizierungsdauer in Abhängigkeit von der Art der Maßnahme mindestens 60/30 Stunden pro Teilnehmer

	Indikator <sup>51</sup>	Ziel	Ist 12-2002	Ist 12-2004	in % des Ziels
Output	Zahl der durchgeführten integrierten Projekte	45	5	14	31,1
	Zahl der Teilnehmer- und Teilnehmerinnen	1.400	222	541	38,6
	Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach individuellen Teilnehmermerkmalen:				
	- Geschlecht	w: 640 m: 760	w. 118 m: 104	w. 264 m: 277	w: 41,3 m: 36,4
	- Alter	670 unter, 730 über 25	34 unter, 181 über 25	108 unter, 415 über 25 <sup>52</sup>	16,1/ 56,8
	- Nationalität				
	- Spätaussiedler	160		15	
	- Behinderung			8	
	- Eintritt/Austritt	1.400/ 1.400	222 /173	541/446	38,6/31,9
	- Status vor Maßnahmebeginn (nicht erwerbstätig/erwerbstätig)	n.e*: 980/e*: 420	n.e*: 41/e*: 181	n.e*: 314 e*: 227	32,0/ 54,0
	- Langzeitarbeitslos		36	98	
	- Art der erreichten Berufsabschlüsse				
	- Teilnahme an Maßnahmetyp X				
	- Erhaltene Förderung				
- Stundenumfang	1.120.000	77.039	300.635	26,8	
Ergebnis <sup>53</sup>	Erfolgreiche Abschlüsse integrierter Maßnahmen/gesicherte Arbeitsplätze	420	3/181	346/227	82,4
	Abschlüsse nach Gruppen (Frauen, Problemgruppen, Arbeitslose, Beschäftigte)			107 weiblich	
	Beendigung der Maßnahme wegen Beschäftigungsaufnahme, sonstigem Abbruch, Eintritt in andere Ausbildung	980	4	100	10,2
	Zufriedenheit der Arbeitgeber über die Fortbildungen hinsichtlich des betrieblichen Qualifikationsbedarfs (positiv - indifferent - negativ)	wird nicht erfasst			

<sup>51</sup> Die dargestellten Werte entsprechen weitestgehend den im Jahresbericht 2004 aufgeführten Werten. Lediglich im Bereich der Ergebnis und Wirkungsindikatoren können sich durch die Berücksichtigung von zwischenzeitlich eingegangenen Verwendungsnachweisen Abweichungen ergeben.

<sup>52</sup> Differenz zu Zahl der Teilnehmerinnen: Keine Angaben

<sup>53</sup> Basierend auf Daten des Teilnehmerstammblasses, welches nur oberhalb bestimmter Bagatellgrenzen zum Einsatz kommt, d.h. für Kurzzeitmaßnahmen liegen hier keine Informationen vor.

<i>Wirkung</i> <sup>54</sup>	Zahl der durch die Maßnahmen geschaffenen Stellen (Vollzeitäquivalente)/ gesicherten Arbeitsplätze <sup>55</sup>	560	39/181	151/227	27,0/ 40,5
	Vermittlungsquote gesamt	30%	23,1%	54,1%	180,3
	Vermittlungsquote der weiblichen Teilnehmer sowie der Problemgruppen des Arbeitsmarktes	30%		43,3% <sup>56</sup>	144,3
	Zahl der beschäftigten Teilnehmer und Teilnehmerinnen nach einem Jahr	30%	wird nicht erfasst		

### c) Stand der finanziellen Abwicklung

Von den insgesamt 4,84 Mio Euro, die in dieser Maßnahme insgesamt zur Verfügung standen, waren bis zum 31.3.2005 2,86 Mio Euro bewilligt. Dies entspricht einer Bewilligungsquote von 59,09 %. Gegenüber dem Stand der Halbzeitbewertung (31.03.2003) hat sich dieser Wert wie auch die Auszahlungsquote deutlich erhöht.

Für die Restlaufzeit stehen noch weitere zwei Millionen Euro zur Verfügung. Hierbei ist zu beachten, dass die Bewilligungsquote, bezogen auf die Gesamtfinanzierung der Projekte derzeit bereits bei fast 78% liegt, d.h. in Einzelfällen ein höherer ESF-Interventionsgrad angelegt werden könnte.

		Stand 31.03.2003 (Zeitpunkt der Halbzeitbewertung)		Stand 31.05.2005	
		Gesamtsumme	darunter ESF	Gesamtsumme	darunter ESF
(1)	Planung EPPD (Soll)	10,451	4,480	11,242	4,840
(3)	Bewilligt	0,939	0,307	8,759	2,860
(4)	Ausgezahlt		0,165	7,040	2,088
(5)	Bewilligungsquote in %	8,9	6,9	77,9	59,09
(6)	Auszahlungsquote in %		3,7	62,6	42,97

<sup>54</sup> Basierend auf Daten des Teilnehmerstammblasses, welches nur oberhalb bestimmter Bagatellgrenzen zum Einsatz kommt, d.h. für Kurzzeitmaßnahmen liegen hier keine Informationen vor, mit Ausnahme des Indikators gesicherte Arbeitsplätze, der über das Projektstammblass erhoben wird.

<sup>55</sup> Bei den Projekten, die sich an Erwerbstätige richten, geht es nicht um die Schaffung neuer, sondern um die Sicherung bestehender Arbeitsplätze. Da dies bislang zu einer der zentralen Wirkungen in Maßnahme 5.2 zählt, wurde der Indikator entsprechend erweitert.

<sup>56</sup> Vermittlungsquote der weiblichen Teilnehmer.

#### **d) Bis 2003 durchgeführte Projekte**

In den Jahren 2001 und 2002 haben vier Träger insgesamt fünf Projekte in Maßnahme 5.2 mit folgenden Zielsetzungen durchgeführt:

- Aufbau eines regionalen Netzwerkes von ortsansässigen Unternehmen mit dem Ziel der Etablierung von regionalen Qualifizierungs- und Kooperationsstrukturen in der Südwestpfalz
- Zwei Projekte: „Qualifizierung zur Tourismusassistentin, – Anpassungsqualifizierung für arbeitslose Sozialhilfeempfängerinnen nach BSHG §19 („Arbeit statt Sozialhilfe“) aus Pirmasens
- Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahme im Hotel- und Gaststättengewerbe für Sozialhilfeempfängerinnen und –empfänger nach BSHG §19 („Arbeit statt Sozialhilfe“) –
- Existenzgründung für Frauen – Beratung und Qualifizierung von Berufsrückkehrerinnen, arbeitslosen und von Arbeitslosigkeit bedrohten Frauen.

Eine differenzierte Bewertung dieser Projekte ist bereits in der Halbzeitbewertung enthalten, weswegen an dieser Stelle darauf verzichtet wird.

#### **e) Zwischen 2003 und 2005 durchgeführte Projekte**

Inhaltlich werden neben Projekten im Tourismusbereich auch solche im Bereich der unternehmensbezogenen wie personenbezogenen Dienstleistungen gefördert. Bei den 2004 neu bewilligten Projekten handelt es sich zum einen um eine Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahme im Hotel- und Gaststättengewerbe in Trägerschaft der gemeinnützigen Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Kaiserslautern mbH und zum anderen um ein Projekt im Bereich Landschaftspflege, das von der DEKRA Akademie GmbH durchgeführt wird.

Insgesamt kann jedoch festgestellt werden, dass es sich bei den in den Jahren 2003 und 2004 geförderten Projekten in erster Linie um die weiter- bzw. wiederholte Durchführung von Projekten der Jahre 2001 und 2002 handelte und wenig neue Konzepte umgesetzt wurden. Dabei lag der Schwerpunkt auf Projekten für Arbeitslose, bzw. zum Zeitpunkt des Maßnahmebeginns nicht erwerbstätigen Personen

#### **f) Stärken und Schwächen, Pluspunkte und Defizite**

Der Großteil der Projekte im Schwerpunkt 5.2 liegt im Tourismusbereich und dort auf der Qualifizierung von auf dem Arbeitsmarkt besonders benachteiligten Personen. Wie die überdurchschnittlichen Vermittlungsquoten belegen, bietet der Hotel- und Gaststättenbereich in der Zielregion offensichtlich recht gute Beschäftigungsmöglichkeiten für diese Zielgruppen, so dass eine Weiterführung entsprechender Projekte befürwortet

wird. Inwiefern dies unter den veränderten Förderstrukturen in Folge der so genannten Hartz-IV-Reform noch möglich sein wird, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschließend beurteilt werden. Die relativ geringe Zahl der im Jahr 2004 neu bewilligten Projekte lässt jedoch vermuten, dass die bereits in der Halbzeitbewertung beschriebene Kofinanzierungsproblematik weiter an Bedeutung für die Programmumsetzung gewonnen hat. Insbesondere bei den hier verfolgten zielgruppenbezogenen Förderansätzen haben die sich abzeichnenden gesetzlichen Änderungen bereits 2004 zu einer deutlichen Zurückhaltung von Kommunen wie Arbeitsagenturen hinsichtlich einer finanziellen Beteiligung an entsprechenden Projekten geführt.

Qualifizierungsmaßnahmen in den Bereichen der unternehmensnahen, oder wie in der Halbzeitbewertung vorgeschlagen in den personenbezogenen Dienstleistungen, werden bislang noch nicht durchgeführt. Ein Grund dafür ist unter anderem in der bisher ebenfalls unterdurchschnittlichen Umsetzung der korrespondierenden EFRE-Maßnahme 2.1 zu sehen, deren Zielerreichungsgrad bislang lediglich 29,8% (bezogen auf die Zahl geförderter Projekte) beträgt. So kann nach wie vor noch keine Integration von ESF- und EFRE Förderung auf Projektebene festgestellt werden.

#### **g) Ausblick auf die restliche Programmlaufzeit**

Der derzeitige Zielerreichungsgrad der Maßnahme 5.2 sowie die geringe Zahl im Jahr 2004 neu bewilligter Projekte deuten darauf hin, dass in der noch verbleibenden Zeit verstärkte Anstrengungen nötig sein werden, um diese Maßnahme vollständig umsetzen zu können. Dies betrifft insbesondere die Erschließung und Entwicklung der Humanressourcen in Bezug auf die EFRE geförderten Projekte in Maßnahme 2.1, der einzelbetrieblichen Investitionen in der gewerblichen Wirtschaft und in ausgewählten Dienstleistungssektoren. Die flankierende Qualifizierung zu Maßnahme 2.2, den einzelbetrieblichen Investitionen in Tourismusunternehmen, wurde bereits in der Vergangenheit angeboten und erfolgreich durchgeführt. Allerdings werden auch hier, vor allem mit Blick auf die im Jahr 2006 statt findende Fußball-Weltmeisterschaft, zu deren Austragungsorten auch die Stadt Kaiserslautern gehören wird, noch weitergehende Potenziale im direkten wie indirekten (z.B. Vermarktung) touristischen Umfeld gesehen.

Bei der Ausrichtung der Förderung sollten neben der zielgruppenbezogenen, auf besonders Benachteiligte zielenden Förderung, verstärkt auch präventive, stärker unternehmensbezogene Ansätze umgesetzt werden. Wie die Beispiele im Schwerpunkt 5.3 zeigen, könnte dies die Zielerreichung innerhalb der Maßnahme erhöhen und zudem eine inhaltliche Ausweitung der Projekte über den Tourismussektor hinaus bewirken.

### **5.5.3 Maßnahme 5.3 Durchführung von integrierten berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 3**

#### **a) Gegenstand der Förderung**

Entsprechend dem Ansatz der Maßnahme 5.2 sollen auch bei der Maßnahme 5.3 auf der Grundlage identifizierter Ansätze für integrierte Strategien und Aktionen die notwendigen Projekte zur zielgerichteten Erschließung und Entwicklung der Humanres-

---

sources unterstützt werden. Dabei ist das Ziel der Maßnahme auf die Förderung der notwendigen Humanqualifikationen im Bereich neuer Technologien, der Informations- und Wissensgesellschaft und von FuE-Aktivitäten gerichtet. Wirksame Unterstützung sollen auch Qualifizierungsmaßnahmen zur Induzierung technologieorientierter Unternehmensgründungen erfahren.

## b) Outputs

Im Vergleich zu Maßnahme 5.2 gestaltet sich die Umsetzung der Maßnahme 5.3 deutlich besser. Hier lag der Umsetzungsstand zum 31.12.2004, bezogen auf die Gesamtzahl geplanter Projekte bei 68%. Gleichzeitig konnte der Zielwert von 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bereits um mehr als 50% übererfüllt werden. Allerdings ist hierzu anzumerken, dass sich dieser hohe Wert aus der verstärkten Förderung präventiver Projekte ergibt, die einen verhältnismäßig geringen Stundenumfang haben. Dieser Zusammenhang lässt sich anhand des verhältnismäßig geringen Zielerreichungsgrades von 47,3% beim Stundenumfang belegen. Ein weiteres Indiz für die große Bedeutung präventiver Projekte in dieser Maßnahme ist der deutlich überproportionale Anteil Erwerbstätiger an den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Hier beträgt der Zielerreichungsgrad bereits fast 375% gegenüber 58,8% bei den nicht Erwerbstätigen. Von den bisher dokumentierten 100 erfolgreichen Abschlüssen<sup>57</sup> entfielen 89 auf Frauen. Hinsichtlich der Vermittlungsquote, zu deren Ermittlung ausschließlich die bei Maßnahmebeginn nicht erwerbstätigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigt werden, liegt der Wert mit 50,7 % deutlich über der angestrebten Quote von 30%. Bei den Frauen liegt die Quote mit 62,9% im Gegensatz zum Schwerpunkt 5.2 um etwa 10 Prozentpunkte über der Gesamtquote.

---

<sup>57</sup> Zur Definition vgl. Schwerpunkt 5.2

	Indikator <sup>58</sup>	Ziel	Ist 12-2002	Ist 12-2004	in % des Ziels
Output	Zahl der durchgeführten integrierten Projekte	25	5	17	68
	Zahl der Teilnehmer- und Teilnehmerinnen	700	110	1074	146,3
	Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach individuellen Teilnehmermerkmalen:				
	- Geschlecht	w: 320, m: 380	w.: 105 m.: 5	w: 548 m: 526	171,3/ 138,4
	- Alter	330 un- ter, 370 über 25	13 un- ter, 97 über 25	291 un- ter, 783 über 25	88,2 / 211,6
	- Nationalität			844/15/9 <sup>59</sup>	
	- Spätaussiedler	90		6 <sup>60</sup>	
	- Behinderung		0	14 <sup>61</sup>	
	- Eintritt/Austritt	700/700	110/66	1074/936	153,4/ 133,7
	- Status vor Maßnahmebeginn (nicht er- werbstätig/erwerbstätig)	n.e*: 490/e*: 210	n.e*: 103/e*: 7	n.e*: 287/e*: 787	58,8/ 374,8
	- Langzeitarbeitslos		20	47	
	- Art der erreichten Berufsabschlüsse				
	- Teilnahme an Maßnahmetyp X				
	- Erhaltene Förderung				
- Stundenumfang	560.000	71.472	264.670	47,3	
Ergeb- nis <sup>62</sup>	Erfolgreiche Abschlüsse integrierter Maß- nahmen	210	11	100	47,6
	Abschlüsse nach Gruppen (Frauen, Problem- gruppen, Arbeitslose, Beschäftigte)			89 weib- lich	
	Beendigung der Maßnahme wegen Beschäf- tigungsaufnahme, sonstigem Abbruch, Eintritt in andere Ausbildung	490	4	26	5,3
	Zufriedenheit der Arbeitgeber über die Fort- bildungen hinsichtlich des betrieblichen Quali- fikationsbedarfs (positiv - indifferent - negativ)	wird nicht erfasst			

<sup>58</sup> Die dargestellten Werte entsprechen weitestgehend den im Jahresbericht 2004 aufgeführten Werten. Lediglich im Bereich der Ergebnis und Wirkungsindikatoren können sich durch die Berücksichtigung von zwischenzeitlich eingegangenen Verwendungsnachweisen Abweichungen ergeben.

<sup>59</sup> Deutsche/EU-Ausländer/Nicht-EU-Ausländer - Angaben erst mit der vollständigen Umsetzung des Stammblasses seit 2003 erfasst

<sup>60</sup> Angaben erst mit der vollständigen Umsetzung des Stammblasses seit 2003 erfasst

<sup>61</sup> s. o.

<sup>62</sup> Basierend auf Daten des Teilnehmerstammblasses, welches nur oberhalb bestimmter Bagatellgrenzen zum Einsatz kommt, d.h. für Kurzzeitmaßnahmen liegen hier keine Informationen vor

Wir- kung <sup>63</sup>	Zahl der durch die Maßnahmen geschaffenen Stellen (Vollzeitäquivalente)/gesicherte Arbeitsplätze <sup>64</sup>	280	36/7	128/787	45,7/ 281,1
	Vermittlungsquote gesamt	30%	58%	50,7%	169,2
	Vermittlungsquote der weiblichen Teilnehmer sowie der Problemgruppen des Arbeitsmarktes	30%		62,9% <sup>65</sup>	209,9
	Zahl der beschäftigten Teilnehmer und Teilnehmerinnen nach einem Jahr	30%	wird nicht erfasst		

### c) Stand der finanziellen Abwicklung

Im Vergleich der drei Maßnahmen im Schwerpunkt 5 gestaltet sich der Stand der finanziellen Umsetzung in der Maßnahme 5.3 bislang am günstigsten. So waren zum 31.05.2005 bereits 74,6% der insgesamt zur Verfügung stehenden ESF-Mittel bewilligt, bezogen auf die Gesamtfinanzierung liegt die Bewilligungsquote bereits bei 85,8 %. Gegenüber der Halbzeitbewertung kann somit eine deutliche Erhöhung des Umsetzungsstandes festgestellt werden.

	Stand 31.03.2003 (Zeitpunkt der Halbzeitbewertung)		Stand 31.05.2005	
	Gesamt-summe	darunter ESF	Gesamt-summe	darunter ESF
(1) Planung EPPD (Soll)	10,451	4,480	10,565	4.531
(3) Bewilligt	2,538	1,012	9,061	3,379
(4) Ausgezahlt		0,525	4,521	1,801
(5) Bewilligungsquote in %	24,9	22,6	85,8	74,6
(6) Auszahlungsquote in %		11,7	42,8	39,8

### d) Bis 2003 durchgeführte Projekte

In den Jahren 2001 und 2002 haben vier Träger insgesamt fünf Projekte in Maßnahme 5.3 durchgeführt. Dabei wurden folgende Zielsetzungen verfolgt:

<sup>63</sup> Basierend auf Daten des Teilnehmerstammblasses, welches nur oberhalb bestimmter Bagatellgrenzen zum Einsatz kommt, d.h. für Kurzzeitmaßnahmen liegen hier keine Informationen vor, mit Ausnahme des Indikators gesicherte Arbeitsplätze, der über das Projektstammblass erhoben wird.

<sup>64</sup> Bei den Projekten, die sich an Erwerbstätige richten, geht es nicht um die Schaffung neuer, sondern um die Sicherung bestehender Arbeitsplätze. Da dies bislang zu einer der zentralen Wirkungen in Maßnahme 5.3 zählt, wurde der Indikator entsprechend erweitert.

<sup>65</sup> Vermittlungsquote der weiblichen Teilnehmer.



- Interface-Management Kaiserslautern: Arbeitslose Frauen mit kaufmännischer und betriebswirtschaftlicher Vorbildung sind dahingehend zu qualifizieren, dass sie in Unternehmen zwischen dem IT-Bereich und innerbetrieblichen Abläufen vermitteln können.
- Teilzeitmaßnahmen Tele-Media-Assistentin: Projekt zur (Re-)Integration von arbeitslosen, allein erziehenden Frauen in ein Beschäftigungsverhältnis in den Bereichen Multimedia und Telearbeit.
- Teilzeitmaßnahme Qualifizierung zu Telekooperativen Arbeitsformen durch Telematik-gestütztes Lernen; Qualifizierung von allein erziehenden Frauen im Rahmen von BSHG §19 („Arbeit statt Sozialhilfe“).
- Telefonreferent/in (TAP) – Call Center-Ausbildung: Qualifizierungsmaßnahme für arbeitslose Personen mit kaufmännischer Berufsausbildung oder mindestens 2 Jahren Berufserfahrung.

Eine differenzierte Bewertung dieser Projekte ist bereits in der Halbzeitbewertung enthalten, weswegen an dieser Stelle darauf verzichtet wird.

#### **e) Zwischen 2003 und 2005 durchgeführte Projekte**

Im Schwerpunkt 5.3 wurden im Jahr 2003 insgesamt 11 Projekte gefördert, im Jahr 2004 waren es neun.

Gegenüber den Vorjahren wurde das Spektrum der Maßnahmen im präventiven Bereich ausgeweitet. Hierzu zählt insbesondere das Projekt Mitarbeiterqualifizierung durch die Pfaff Industrie Maschinen AG. Das Projekt ist eine großflächige Qualifizierung der beschäftigten Mitarbeiter/innen einhergehend mit mehrstufigen Umstrukturierungsprozessen. Das vermittelte Wissen soll die Arbeitsplätze sichern und auch die Weiterbeschäftigungschancen der Mitarbeiter/-innen erhöhen.

Einen weiteren neuen Ansatz stellt das Projekt: FISH - Förderung des Innovationspotenzials durch gezielte Steuerung im Bereich der Human Ressourcen dar. Über Weiterbildungsmaßnahmen für von Arbeitslosigkeit Bedrohte / Beschäftigte in KMU sollen die Wettbewerbsfähigkeit erhalten und langfristig Arbeitsplätze gesichert werden. Schwerpunktthemen der Beratungen / Maßnahmen sind: Technisches Know-How, Liquidität, Führungsqualifikation, Arbeitsorganisation, Organisationsentwicklung, Präsentation / Moderation, MitarbeiterInnenführung und Gästebindung. Insgesamt verfolgt der Projektträger Arbeit & Leben mit der Maßnahme Fish ein Bündel von Zielen nach den Prinzipien der Beteiligungs- und Bedarfsorientierung. Hierzu gehören die Unterstützung einer wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstruktur, der Ausbau des Dienstleistungssektors in der Westpfalz, die Weiterentwicklung des Tourismus und die Qualifizierung der Humanressourcen. Diese Ziele spiegeln sich in der Auswahl der Zielgruppen wider, zu denen zählen: Unternehmen im Insolvenzverfahren, Unternehmen mit fehlender Nachfolgeregelung, Existenzgründer/innen und Jungunternehmer/innen sowie Tourismusunternehmen. Im Rahmen einer Prozessberatung werden die Unternehmen, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Lage versetzt, die Probleme und Besonderheiten von Situationen zu erfassen, gemeinsame Ziele mit den Beteiligten zu erarbeiten und die daraus resultierenden Maßnahmen zu organisieren, durchzuführen und

---

zu evaluieren. Die Begleitung der Unternehmen erfolgt dabei immer in vier Schritten: 1. Situationsklärung, 2. Zielvereinbarung, 3. Umsetzung, 4. Evaluation.

#### **f) Stärken und Schwächen, Pluspunkte und Defizite**

Im Bereich der Maßnahme 5.3 hat in den Jahren 2003 und 2004 eine deutliche Stärkung präventiver Angebotsformen statt gefunden. Damit verbunden ist eine Ausweitung unternehmens- gegenüber zielgruppenbezogenen Ansätzen. Gleichzeitig resultierte aus der Verbreiterung des Förderspektrums eine deutliche Verbesserung des Zielerreichungsgrades, so dass hier voraussichtlich geringere Probleme bestehen werden, die gesetzten Ziele innerhalb der Restlaufzeit des Programms noch zu erreichen. Der Schwerpunkt der Aktivitäten lag dabei auf Maßnahmen zur Förderung der Informations- und Wissensgesellschaft im Rahmen von Projekten zur Personal- und Organisationsentwicklung. Maßnahmen zur Flankierung des Ausbaus der Forschungs- und Technologietransferinfrastruktur (Maßnahme 3.3) spielen demgegenüber keine Rolle. Zur Deckung des dort bestehenden Fachkräftebedarfs können arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in der Regel auch keinen entscheidenden Beitrag leisten, da hier ein sehr hohes Niveau an Vorqualifizierung existieren muss, über welches die Zielgruppen der Arbeitsmarktpolitik nur in Ausnahmefällen verfügen.

Aufgrund der stärker unternehmensbezogenen Ausrichtung der Angebote war die Umsetzung der Maßnahme 5.3 in den vergangenen beiden Jahren zumindest in diesem Bereich nicht im gleichen Maße von den Kofinanzierungsproblemen betroffen wie die Umsetzung der Maßnahme 5.2. Im Bereich der zielgruppenorientierten Qualifizierungsangebote für Benachteiligte zeigen die strukturellen Veränderungen innerhalb der Arbeitsmarktpolitik hingegen ebenfalls Wirkungen, was sich an der geringen Zahl der Bewilligungen im Jahr 2004 zeigt.

#### **g) Ausblick auf die restliche Programmlaufzeit**

Angesichts der veränderten Zuständigkeiten in der arbeitsmarktpolitischen Förderung, verbunden mit einer Verschärfung der Kofinanzierungsproblematik bei ESF-geförderten Maßnahmen für besonders Benachteiligte, sollte der Schwerpunkt der Umsetzung in der noch verbleibenden Zeit auf der Förderung von unternehmensnahen Maßnahmen zur Anpassung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie der Unternehmensstrukturen an die Anforderungen der Informations- und Wissensgesellschaft liegen. Dieser Fokus wird auch deshalb als bedeutsam erachtet, da im Ziel-2 Gebiet in den zurückliegenden Jahren ein überdurchschnittlicher Rückgang bei der erwerbsfähigen Bevölkerung festgestellt werden kann, so dass hier die Nutzung des endogenen Arbeitskräftepotenzials als ein noch wichtigem Kriterium für die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen in der Region erachtet werden kann, als dies in anderen Gegenden ohnehin schon der Fall ist.

## 6 Übersicht des Programmvollzug

### 6.1 EFRE-geförderte Schwerpunkte

#### 6.1.1 Übersicht: Zielerreichung und Finanzdaten

##### Zielerreichung

Die im vorangegangenen Kapitel im Detail analysierten Ergebnisse werden an dieser Stelle komprimiert als Gesamtschau dargestellt: die Zielerreichung in den EFRE-geförderten Schwerpunkten. Der Zielerreichungsgrad gibt Auskunft darüber, wie weit die Programmdurchführung bislang im Hinblick auf die bei Programmplanung definierten Ziele fortgeschritten ist.

Die so genannten **Schlüsselindikatoren**, die **Anzahl der geschaffenen und der gesicherten Arbeitsplätze**, zeigen einen durchaus positiven Zielerreichungsgrad an. Trotz der angespannten konjunkturellen Lage konnten bislang **7.561 Arbeitsplätze neu geschaffen** werden, das entspricht rund 131 % der Zielgröße. Maßgeblichen Anteil daran hat das sehr positive Abschneiden des Schwerpunkts 1; hier wurde die Zielgröße deutlich übertroffen. In Schwerpunkt 2 hingegen bleibt die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze noch hinter den Erwartungen zurück. Die Zahl gesicherter Arbeitsplätze liegt mit 4.057 zwar ebenfalls hoch, angesichts der Zählweise, dass alle zum Zeitpunkt der Förderung in einem Unternehmen bestehenden Arbeitsplätze als gesichert gelten, ist der Aussagewert dieses Indikators jedoch eher begrenzt.

Die geschlechtsspezifische Analyse der Arbeitsplatzeffekte ergibt, dass 32 % der neu geschaffenen Arbeitsplätze von Frauen besetzt sind und somit die Zielgröße von 30 % erreicht wird. Bei den gesicherten Arbeitsplätzen liegt die Frauenquote aus strukturellen Gründen bei 22 %.

**Tabelle 20: Arbeitsplatzeffekte - Stand: 31.12.2004**

Maßnahme	neu geschaffene Arbeitsplätze			gesicherte Arbeitsplätze		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
1.1	4.279	2.766	1.513	-	-	-
1.2	51	17	34	-	-	-
2.1	2.702	2.013	689	3.567	2.819	748
2.2	193	80	113	-	-	-
3.1	115	89	26	-	-	-
3.3	120	90	30	490	331	159
3.4	100	58	42	-	-	-
4.3	1	-	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>7.561</b>	<b>5.113</b>	<b>2.447</b>	<b>4.057</b>	<b>3.150</b>	<b>907</b>
in Prozent	100,0	67,6	32,4	100,0	77,6	22,4

---

Im Hinblick auf die Zielerreichung insgesamt ergibt sich nach Schwerpunkten ein differenziertes Bild:

Der **Schwerpunkt 1** weist insgesamt eine sehr positive Zielerreichung auf. Die geschaffene Ansiedlungsfläche stellt derzeit bereits eine deutliche Übererfüllung des Zielwertes dar. Revitalisierte Konversionsflächen werden derzeit zu 144 % des Zielwertes erfüllt. Die Planzahl der Projekte im Bereich der touristischen Infrastruktur wird derzeit zu 63 % erfüllt. Da die Mittel im Übergangsbereich bereits gebunden sind, hängt die Erreichung des Zielwertes hier maßgeblich davon ab, inwieweit im Ziel 2-Gebiet noch neue Projekte gestartet werden können.

Im Vergleich zur Halbzeitbewertung hat der **Schwerpunkt 2** deutlich aufgeholt. Die Zahl der Projekte wurde deutlich gesteigert. Allerdings bleiben die Arbeitsplatzeffekte noch hinter den Erwartungen zurück: 2.895 Arbeitsplätze wurden bislang geschaffen, das entspricht 54 % des Zielwertes.

Auch im **Schwerpunkt 3** sind die Förderaktivitäten in den letzten zwei Jahren erheblich intensiviert und ausgeweitet worden. Die im Jahr 2004 vollzogene Mittelumschichtung macht sich in einer deutlichen Erhöhung der zentralen Output- und Ergebnisindikatoren bemerkbar: Insgesamt wurden 335 Arbeitsplätze mit meist hohen Qualifikationsanforderungen neu geschaffen und 490 Arbeitsplätze gesichert. Damit wurden wesentliche Fortschritte in Richtung der geschätzten Ziele erreicht. Neben den zählbaren Arbeitsplatzeffekten sind jedoch auch die qualitativen Struktureffekte mit zu bewerten, die sich aus der Kompetenzsteigerung der direkt oder indirekt an der Förderung beteiligten Unternehmen ergeben und die die Wettbewerbsfähigkeit der ganzen Region steigern können.

Nach wie vor weist der **Schwerpunkt 4** den niedrigsten Zielerreichungsgrad auf. Nach jetzigem Umsetzungsstand steht nicht zu erwarten, dass die Zielgrößen in diesem Schwerpunkt erreicht werden. Bei der Mehrzahl der Indikatoren beträgt der Zielerreichungsgrad ca. 30 %. Allenfalls der CO<sub>2</sub>-Ausstoß konnte deutlich verringert werden, so dass die Zielgröße diesbezüglich zu 65 % erreicht wird. Wie bereits in der Bewertung der Zielerreichung in Kapitel 5.4 dargelegt, können die Zielgrößen angesichts der Mittelkürzungen jedoch nicht mehr in der ursprünglich vorgesehenen Höhe zugrunde gelegt werden. Darüber hinaus hat die Mittelumschichtung zu weiteren positiven Umweltauswirkungen im Rahmen der Schwerpunkte 1 und 3 geführt. Diese sind in erster Linie nicht quantitativer, sondern qualitativer Natur.

**Tabelle 21: Zielerreichungsgrade auf Programm- und Schwerpunktebene**  
- Stand: 31.12.2004

Ziel/Schwerpunkt	Zielwert 2006 <sup>66</sup>	Stand 12/2004	Zielerreichungsgrad in %
<b>Hauptziele</b>			
Neue Arbeitsplätze (Männer/Frauen)	5.780	7.561 (5.113/2.447)	130,8
Gesicherte Arbeitsplätze (Männer/Frauen)	750	4.057 (3.150/907)	540,9
<b>Schwerpunkt 1: Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der Tourismusinfrastruktur</b>			
Investitionsvolumen	99 Mio. €	86 Mio. €	86,8
Gewerbe- und Industriegelände	170 ha	706	415,2
Revitalisierung von Konversionsflächen	60 ha	86,1	143,5
Geförderte Projekte in der touristischen Infrastruktur	30	19	63,3
<b>Schwerpunkt 2: Förderung der gewerblichen Wirtschaft, der Tourismuswirtschaft und des Dienstleistungssektors</b>			
Investitionsvolumen	1.204 Mio. €	635 Mio. €	52,7
Gewerbliche und touristische Neuerrichtungen	125	130	104,0
Schaffung neuer Arbeitsplätze im gewerblichen Sektor, Dienstleistungsbereich und im Tourismusgewerbe (Männer/Frauen)	5.390	2.895 (2.093/802)	53,7
Sicherung von Arbeitsplätzen im gewerblichen Sektor und Dienstleistungssektor (Männer/Frauen)	650	3.567 (2.819/748)	548,8
<b>Schwerpunkt 3: Förderung der technologischen Entwicklung, des Technologietransfers und Ausbau der Wissensgesellschaft</b>			
Förderung von innovativen Existenzgründungen	45	43	95,6
Neue Arbeitsplätze durch Existenzgründungen, Technologietransferberatung und -förderung (Männer/Frauen)	390	335 (237/98)	85,9
Gesicherte Arbeitsplätze im FuE-Bereich (Männer/Frauen)	100	490 (331/159)	490,0
<b>Schwerpunkt 4: Umwelt und Nachhaltigkeit</b>			
Induzierung privater Investitionen zur Verbesserung des Umweltschutzes	10,613 Mio. €	4,450 Mio. €	41,9
Installierte / aufgerüstete Leistung regenerativer Energie	12 MW	4,1	34,2
Reduzierung des CO <sub>2</sub> -Ausstoßes in t/a durch Investitionen in regenerative Energien	28.800 t/a	18.719	65,0
Einsparung von Primärenergie durch Investitionen in MWh	48.000 MWh	14.850	30,9
<b>Querschnittsziel: Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern</b>			
Erhöhung des Anteils der Arbeitsplätze für Frauen in den geförderten Investitionen (Basiswert 1998-1999: 25 %)	30 %	32 %	-
<b>Querschnittsziel: Schutz und Verbesserung der Umwelt</b>			
Reduzierung des CO <sub>2</sub> -Ausstoßes in t/a	28.800	18.719	65,0

<sup>66</sup> EPPD, S. 207

---

## Mittelbindung

Neben der Zielerreichung stellt die **Bewilligungsquote** im Rahmen der Bewertung des Programmvollzugs eine wichtige Größe dar, deren Analyse Rückschlüsse auf den Bedarf hinsichtlich der einzelnen Schwerpunkte, aber auch auf eine gebietsspezifische Nachfragestruktur zulässt.

Dabei wird folgendes deutlich: Insgesamt stellt sich die **Mittelbindung in den Schwerpunkten 1 bis 3 positiv** dar, gebietsspezifisch ergeben sich jedoch deutliche Unterschiede. **Schwerpunkt 1** weist eine überdurchschnittliche, gar über dem Soll liegende Mittelbindung im Übergangsbereich auf (108 %), im Ziel 2-Gebiet liegt die Mittelbindung hingegen nur bei 48 %. Auch im **Schwerpunkt 2** scheint der Bedarf im Übergangsbereich höher zu sein (73 %) als im Ziel 2-Gebiet (58 %), wenn auch die Discrepanz hier deutlich schwächer ausgeprägt ist als in Schwerpunkt 1. Im **Schwerpunkt 3** ergibt sich das konträre Bild: Der Bedarf im Ziel 2-Gebiet ist sehr hoch (83 % Mittelbindung), im Übergangsbereich hingegen bestehen Probleme, die eingeplanten Mittel zu platzieren. Mit Ausnahme von Maßnahme 3.4 weisen alle Maßnahmen des Schwerpunkts einen um ein Vielfaches höheren Bedarf im Ziel 2- als im Übergangsbereich auf. Die zuständigen Fachreferate des Schwerpunkts 1 und des Schwerpunkts 3 haben signalisiert, dass sie in jenen Gebieten, in denen bisher die große Mehrzahl ihrer Projekte umgesetzt wurde, weiterhin Bedarf sehen. Die Mittel in diesen Gebieten sind so gut wie ausgeschöpft. Der **Schwerpunkt 4** ist insgesamt weit „abgeschlagen“, jedoch stellt sich die Situation im Übergangsbereich (49 %) günstiger dar als im Ziel 2-Gebiet (9 %).

**Tabelle 22: Bewilligungen und Auszahlungen in den einzelnen Maßnahmen und Schwerpunkten nach Fördergebiet (EFRE) - Stand 31.05.2005**

	Bewilligungen				Auszahlungen			
	Ziel 2-Gebiet		Übergangsgebiet		Ziel 2-Gebiet		Übergangsgebiet	
	in Mio. € <sup>67</sup>	in % <sup>68</sup>	in Mio. €	in %	in Mio. € <sup>69</sup>	in % <sup>70</sup>	in Mio. €	in %
Maßnahme 1.1	10,83	47,2	18,77	123,6	5,47	23,8	15,75	103,8
Maßnahme 1.2	2,65	53,0	4,62	72,1	1,67	33,4	3,54	55,2
<b>Schwerpunkt 1</b>	<b>13,49</b>	<b>48,2</b>	<b>23,39</b>	<b>108,3</b>	<b>7,14</b>	<b>25,5</b>	<b>19,30</b>	<b>89,4</b>
Maßnahme 2.1	28,08	58,5	12,74	69,7	17,44	36,4	11,20	61,3
Maßnahme 2.2	0,58	48,3	1,32	132,0	0,16	13,3	1,07	107,0
<b>Schwerpunkt 2</b>	<b>28,66</b>	<b>58,3</b>	<b>14,06</b>	<b>73,0</b>	<b>17,60</b>	<b>35,8</b>	<b>12,26</b>	<b>63,6</b>
Maßnahme 3.1	1,0	50,0	-	-	0,91	45,5	-	-
Maßnahme 3.2	6,82	97,4	0,11	5,0	4,0	57,1	0,12	5,5
Maßnahme 3.3	21,06	89,3	0,48	23,3	9,16	38,8	0,44	21,4
Maßnahme 3.4	0,66	21,3	0,95	30,8	0,32	10,3	0,69	22,4
<b>Schwerpunkt 3</b>	<b>29,54</b>	<b>82,8</b>	<b>1,55</b>	<b>21,1</b>	<b>14,42</b>	<b>40,4</b>	<b>1,25</b>	<b>17,0</b>
Maßnahme 4.1	0,12	10,2	0,46	83,6	0,06	5,1	0,33	60,0
Maßnahme 4.2	0,0	0,0	0,03	6,5	0,0	0,0	0,02	4,3
Maßnahme 4.3	0,11	9,8	-	-	0,10	8,9	-	-
<b>Schwerpunkt 4</b>	<b>0,23</b>	<b>9,0</b>	<b>0,49</b>	<b>48,5</b>	<b>0,16</b>	<b>6,3</b>	<b>0,35</b>	<b>34,7</b>
<b>Summe EFRE-Mittel (SP 1 - 4)</b>	<b>71,92</b>	<b>62,3</b>	<b>39,49</b>	<b>80,3</b>	<b>39,32</b>	<b>34,1</b>	<b>33,16</b>	<b>67,4</b>

### 6.1.2 Vorausschätzung des Programmvollzugs und Bedarf an Mittelschichtungen

Zusammenfassend ist bis zum Ende der Programmlaufzeit folgender Programmvollzug zu erwarten (vgl. Kap. 5):

- Im Rahmen des **Schwerpunkts 1** - Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur - ist davon auszugehen, dass sowohl die quantitativen wie auch die qualitativen Zielvorgaben erfüllt und zum Teil übertroffen werden. Die Finanzmittel sind im Übergangsbereich weitgehend ausgeschöpft, wohingegen im Ziel 2-Gebiet möglicherweise Mittel verfallen werden, wenn keine Gegensteuerung erfolgt.<sup>71</sup>
- Der **Schwerpunkt 2** - die einzelbetriebliche Investitionsförderung - weist ebenfalls einen weit fortgeschrittenen Umsetzungsstand auf. Es stellt sich allerdings die Frage, ob die anvisierte Zahl neu zu schaffender Arbeitsplätze bis zum Ende der

<sup>67</sup> bewilligte EFRE-Mittel zum Stand 31.05.05

<sup>68</sup> gemessen an den Zielwerten bis 2006 laut indikativem Finanzplan

<sup>69</sup> ausgezahlte EFRE-Mittel zum Stand 31.05.05

<sup>70</sup> gemessen an den Zielwerten bis 2006

<sup>71</sup> Vgl. dazu Kapitel 8.3

Programmlaufzeit realisiert werden kann. Derzeit ist es noch nicht sicher, ob diese Zielgröße erreicht wird. Die Mittelbindung in den Maßnahmen des Schwerpunkts lässt noch Spielraum für die Umsetzung weiterer Projekte, nur im Übergangsbereich sind die Mittel der touristischen Gewerbeförderung bereits ausgeschöpft. Nach Aussage des zuständigen Fachreferats werden die bereitstehenden Mittel insgesamt aller Voraussicht nach gebunden.

- Im **Schwerpunkt 3** - Technologieförderung - zeichnet sich eine positive Zielerreichung ab, insbesondere die erkennbaren qualitativen Wirkungen der Maßnahmen belegen ihren Erfolg. Die Fachreferate sehen hier bis zum Ende der Programmlaufzeit noch weitere Fördermöglichkeiten: weitere Projektideen liegen vor. Jedoch sind die Mittel im Ziel 2-Gebiet in den Maßnahmen 3.2 und 3.3 nahezu vollständig gebunden. Gleichzeitig zeichnet sich im Maßnahmebereich 3.4 ab, dass dort die Mittel voraussichtlich nicht komplett verausgabt werden können.
- Der Rückstand des **Schwerpunkts 4** - Umwelt und Nachhaltigkeit - wird bis zum Ende der Programmlaufzeit kaum aufzuholen sein. Es mangelt erheblich an Projektanträgen. Dies hat zur Folge, dass in diesem Maßnahmenbereich ohne Gegensteuern (d.h. weitere Mittelumschichtungen) ein Mittelverfall nicht ausgeschlossen werden kann.

Dem festgestellten Bedarf an Mittelumschichtungen kann nur insoweit Rechnung getragen werden, als die Gemeinschaftsvorschriften dies zulassen. Bestimmte Restriktionen (z.B. starre Jahresscheiben, Verbot der Umschichtung zwischen Übergangsbereich und Ziel 2-Gebiet) schränken die Flexibilität an dieser Stelle stark ein. Eine Flexibilitätsspanne von 10 %, wie sie in früheren Programmen üblich war, würde an dieser Stelle bedarfsorientierte Anpassungen erleichtern.

Auf der Grundlage der bisherigen Analysen lässt sich folgendes **Zwischenfazit** zur weiteren Programmsteuerung ableiten: Wenn man von der Prämisse ausgeht, dass ein Mittelverfall nach Möglichkeit vermieden werden soll und durch Umschichtungen zwischen den Schwerpunkten den Regeln entsprechend vermieden werden kann, dann sollte über folgende Programmänderungen nachgedacht werden:

- Im Bereich des **Schwerpunkts 1** besteht nach wie vor ein erheblicher Bedarf an Infrastrukturinvestitionen im Übergangsbereich, dem durch weitere Mittelumschichtungen Rechnung getragen werden sollte.
- Gleichzeitig kann im **Schwerpunkt 3** bei anhaltender Nachfrage weiterer Raum zur Umsetzung innovativer Technologieprojekte geschaffen werden, indem die Mittel im Ziel 2-Gebiet in den Maßnahmen 3.2 und 3.3 aufgestockt werden, gegebenenfalls zu Lasten der Maßnahme 3.4, wo die Nachfrage auf Seiten der KMU eher schleppend verläuft.
- Der **Schwerpunkt 2** sollte angesichts positiver Ergebnisse und der Einschätzung, dass die Mittel verausgabt werden können, in seiner jetzigen Form weitergeführt werden.
- Im **Schwerpunkt 4** ist die Zielerreichung bislang nicht zufriedenstellend. Eine signifikante Erhöhung der Nachfrage nach Projektförderung im Bereich Umwelt und



Nachhaltigkeit ist nicht absehbar. Deshalb ist es vorzuziehen, durch die Umsetzung von Projekten mit positiven Umweltwirkungen in den Schwerpunkten 1 und 3 den Beitrag zu diesem Querschnittsziel zu optimieren.

## 6.2 ESF-geförderter Schwerpunkt

### 6.2.1 Übersicht: Zielerreichung und Finanzdaten

#### Zielerreichung

An dieser Stelle werden die zentralen Aussagen der in Kapitel 5.5 ausführlich analysierten Umsetzung der drei Maßnahmen im Schwerpunkt 5 nochmals kurz zusammengefasst. Diese Darstellung beschränkt sich dabei auf wenige materielle wie finanzielle Indikatoren.

Hinsichtlich der materiellen Umsetzung variieren die drei Maßnahmen im Schwerpunkt 5 erheblich. Mit einem Zielerreichungsgrad von 68% bei den realisierten Projekten und 146,3% bei den erreichten Personen erreicht bislang die Umsetzung der Maßnahme 5.3 die besten Werte. Die beiden übrigen Maßnahmen bleiben hingegen noch deutlich hinter den Planzahlen zurück. Insgesamt konnten bislang 34 Projekte realisiert und 1.615 Personen gefördert werden

**Tabelle 23: Materielle Umsetzung**

Indikator	Maßnahme	Plan	Ist 31.12.2004	Zielerreichungsgrad (in %)
Realisierte Projekte	5.1	7	3	42,8
	5.2	45	14	31,1
	5.3	25	17	68,0
	<b>Insgesamt</b>	<b>77</b>	<b>34</b>	<b>44,2</b>
Erreichte Personen	5.2	1.400	541	38,6
	5.3	700	1.074	146,3
	<b>Insgesamt</b>	<b>2.100</b>	<b>1.615</b>	<b>76,9</b>

Die finanzielle Umsetzung, gemessen an den Bewilligungsquoten, gestaltet sich demgegenüber etwas günstiger, mit Ausnahme der Maßnahme 5.1. So lag der Zielerreichungsgrad bei den bewilligten Mitteln im Schwerpunkt 5 zum 31.05.2005 bei 59,9%. Somit stehen für die Restlaufzeit des Programms im Schwerpunkt 5 noch 4,929 Mio. Euro noch nicht bewilligter ESF-Mitteln zur Verfügung.

**Tabelle 24: Finanzielle Umsetzung**

Indikator	Maßnahme	Plan	Bewilligt 31.05.2005	Zielerrei- chungsgrad (in %)
ESF-Mittel (in Mio. Euro)	5.1	2,343	0,546	23,3
	5.2	4,840	2,860	59,1
	5.3	4,531	3,379	74,6
	<b>Insgesamt</b>	<b>11,714</b>	<b>6,785</b>	<b>57,9</b>
Gesamtkosten (in Mio. Euro)	5.1	5,414	0,980	18,1
	5.2	11,242	8,759	77,9
	5.3	10,565	9,061	85,8
	<b>Insgesamt</b>	<b>27,221</b>	<b>18,800</b>	<b>69,1</b>

### 6.2.2 Vorausschätzung des Programmvollzugs

Eine verlässliche Vorausschätzung des weiteren Programmvollzugs im Schwerpunkt 5 ist derzeit nur eingeschränkt möglich, da die veränderten Rahmenbedingungen in der arbeitsmarktpolitischen Förderung auch die Umsetzung der ESF-Förderung grundsätzlich betreffen. Dies ist insbesondere im Zusammenhang mit der Förderung der auf dem Arbeitsmarkt besonders benachteiligten Personengruppen von Bedeutung. Durch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe und der damit verbundenen Schaffung neuer Institutionen und Zuständigkeiten, ist hier eine große Verunsicherung bei allen beteiligten Akteuren festzustellen. Während in der ersten Hälfte der Programmlaufzeit in der Regel die Förderung dieser Personen im Rahmen des ESF gekoppelt war an die kommunalen Leistungen in Form von Arbeit statt Sozialhilfe gemäß §§ 18 und 19 des Bundessozialhilfegesetzes, steht es nun an, diese künftig primär mit den im §16 SGB II beschriebenen Leistungen zu kombinieren. Diese Angebote müssen jedoch zumeist noch entwickelt werden, da insbesondere auch das Prinzip der Additionalität der ESF-Förderung gewährleistet sein muss.

Aus diesem Grund sollten, wie in Ansätzen in Maßnahme 5.3 bereits erkennbar, in der restlichen Programmlaufzeit verstärkt präventive, unternehmensnahe Angebote entwickelt werden, die der Anpassung der latent oder massiv von Arbeitslosigkeit bedrohten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Unternehmen die Möglichkeit der Anpassung ihrer Qualifikationen an die gestiegenen Anforderungen des Arbeitsmarktes bieten und den Unternehmen selbst, insbesondere KMU, die Chance zur Entwicklung zukunftsfähiger Personalentwicklungskonzepte geben. Damit könnte das inhaltliche Spektrum der Maßnahmen erweitert und andere Zielgruppen erreicht werden. Wenn die Möglichkeit der privaten Kofinanzierung weiterhin gegeben wäre, würden neue Finanzierungsquellen zur Kofinanzierung von ESF-Maßnahmen erschlossen, was zur Lösung eines der derzeit größten Probleme bei der Umsetzung von Projekten beitragen könnte.

### **6.3 Änderung in der Verwaltungs- und Kontrollstruktur**

Seit Beginn der Förderperiode 2000 - 2006 des Europäischen Sozialfonds wurde die Aufgabe der so genannten Unabhängigen Stelle des ESF in Rheinland-Pfalz durch den Leiter der Gesundheitsabteilung des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit Rheinland-Pfalz ausgeübt.

Die Staatssekretärskonferenz hat am 17. Mai 2004 dem Vorschlag zugestimmt, die Aufgaben der EU-Prüfstelle/der Unabhängigen Stelle gemäß Verordnung (EG) Nr. 438/2001 der Kommission vom 02.03.2001 mit Durchführungsbestimmungen zur Verordnung (EG) Nr. 1260/99 des Rates in Bezug auf die Verwaltungs- und Kontrollsysteme bei Strukturfondsinterventionen für alle strukturfondsverwaltenden Ressorts in Rheinland-Pfalz zentral auf das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau zu übertragen. Dieser Aufgabenübergang erfolgte zum Jahreswechsel 2004/2005. Nach Aussagen der Programmverantwortlichen wurde die Übertragung ohne Probleme vollzogen.

## 7 Bewertung der Querschnittsziele

### 7.1 Chancengleichheit

Gemäß den Bestimmungen der Artikel 2 und 3 des Amsterdamer Vertrages<sup>72</sup> ergeben sich Verpflichtungen zur Umsetzung einer effektiven Gleichstellungspolitik von Männern und Frauen in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, die ihren Niederschlag auch in der Ausgestaltung der Strukturfonds für die Förderperiode der Jahre 2000-2006 findet. Zur Verwirklichung des horizontalen Zieles „Chancengleichheit von Frauen und Männern“ ist damit im Bereich der Strukturfonds die Strategie des so genannten „**Gender Mainstreaming**“ auch im Bundesland Rheinland-Pfalz verbindlich zu verfolgen. Das Konzept des Gender Mainstreaming geht davon aus, dass sich die gesellschaftliche Situation von Frauen und Männern unterscheidet und dass aus diesen Unterschieden entsprechend verschiedene Lebensentwürfe entstehen. Hierbei sind unterschiedliche Bedürfnisse von Frauen und Männern – etwa in Bezug auf die Erwartungen an den Arbeitsmarkt – ebenso wenig biologisch determiniert wie unterschiedliche Ressourcenzugänge. All diese Unterschiede sind Produkt von Kultur und Gesellschaftsform. Soziale und kulturelle Geschlechterrollen für Frauen und Männer sind historisch gewachsen und als politisch gestaltbar und damit grundsätzlich veränderbar anzusehen.<sup>73</sup> Der Mainstream-Ansatz fordert nachhaltige und integrierte Anstrengungen, um die in allen Mitgliedstaaten immer noch bestehenden Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern zu überwinden. Folgende Disparitäten spielen dabei eine Rolle:

- Erwerbslosen-, Arbeitslosen- und Langzeitarbeitslosenquoten,
- Anteil an Vollzeit- und Teilzeitstellen und an atypischen Arbeitsverhältnissen,
- Verdienst und Beschäftigungsbedingungen,
- Gründung und Wachstum von Unternehmen,
- Zugang zu Verkehrs- und anderen Dienstleistungen,
- Teilung der unbezahlten Haus- und Familienarbeit<sup>74</sup>.

"Gender Mainstreaming" bedeutet dabei, dass bei der Vorbereitung, Durchführung, Begleitung und Bewertung aller Maßnahmen die Auswirkungen auf die jeweilige Situation der Frauen und Männer erkennbar und aktiv berücksichtigt werden. Das Programm insgesamt soll zur Gleichstellung von Männern und Frauen beitragen und so gestaltet sein, dass die Wirkungen vor, während und nach der Durchführung erkennbar sind, d.h. mit dem Programm soll ein Beitrag zum Abbau der strukturellen Ungleichheiten geleistet werden.

<sup>72</sup> Vgl. Ausschuss des Europäischen Sozialfonds: Gleichstellung von Frauen und Männern im Rahmen der neuen Programmplanung des Europäischen Sozialfonds (2000-2006) 28.09.2000, S.1 sowie EPPD, S. 163 und Programmergänzung, S. 13

<sup>73</sup> Vgl. Stiegler, B.: Wie der Gender in den Mainstream kommt, Bonn 2000, S.9 sowie Huth, S./Seibert, B.: Gender Mainstreaming und Frauenförderung in der rheinland-pfälzischen Arbeitsmarktförderung, Mainz 2002, S. 3ff.

<sup>74</sup> Vgl. Europäische Kommission (Hrsg.): Der neue Programmplanungszeitraum 2000-2006: technische Themenpapiere: Technisches Papier 3: Einbeziehung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in die Strukturfondsmaßnahmen, Brüssel 2000, S. 3

Die Strukturfonds müssen einen Beitrag zu den Zielen der Gemeinschaft im Hinblick auf die Chancengleichheit von Frauen und Männern leisten. Dabei benennt die Gemeinschaft fünf Bereiche, in denen die Reduzierung von Ungleichheiten und die Förderung der Chancengleichheit besonders wichtig ist. Es handelt sich um:

- Zugang zu und Teilhabe an allen Bereichen des Arbeitsmarktes,
- Allgemeine und berufliche Bildung insbesondere im Hinblick auf Fachkompetenzen und berufliche Qualifikationen,
- Gründung und Wachstum von Unternehmen,
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- Ausgewogene Beteiligung an Entscheidungsprozessen<sup>75</sup>.

Generell gilt, dass der Schwerpunkt 5 des Ziel 2-Programms per se einen stärkeren Beitrag zur Chancengleichheit leisten kann als der EFRE-Programmteil, da Beschäftigungsmaßnahmen stärker auf Frauen ausgerichtet werden können als die wirtschaftspolitische Förderung.

Das Land Rheinland-Pfalz bekennt sich explizit zu dem Grundsatz, in allen Fonds und Förderschwerpunkten integrierte und nachhaltige Anstrengungen für eine stärkere Teilhabe von Frauen am Arbeitsmarkt und an beruflichen Qualifikationen zu unternehmen.<sup>76</sup> Die Analyse der sozioökonomischen Ausgangslage hat jedoch gezeigt, dass sowohl im Ziel 2-Gebiet als auch im Übergangsbereich noch Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt zu überwinden sind. Eine kurze Bestandsaufnahme hierzu wird der Bewertung der Zielerreichung vorangestellt.

Generell kann vorweggenommen werden, dass die in der Halbzeitbewertung herausgearbeiteten Befunde nach wie vor weitgehend Gültigkeit besitzen, d.h. die vorgenommene Bewertung ist stark an die der Halbzeitbewertung angelehnt und wird nur in einzelnen Aspekten modifiziert bzw. ergänzt.

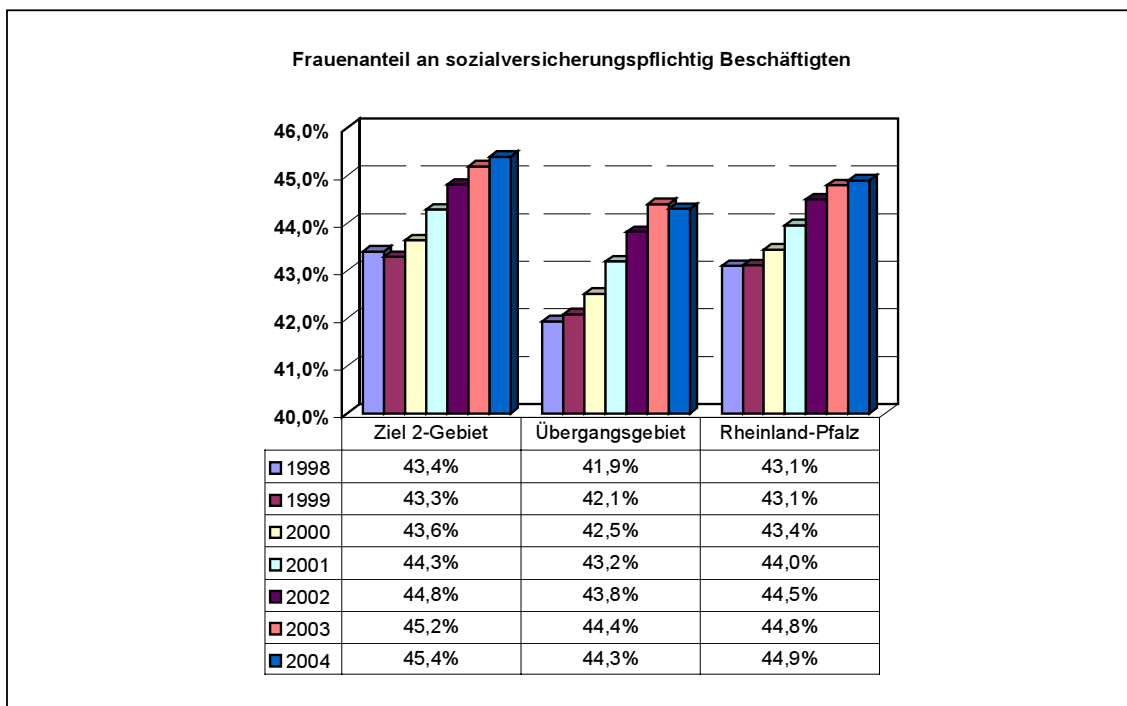
### **7.1.1 Entwicklung der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit von Frauen im Ziel 2-Fördergebiet und in den Übergangsbereichen seit 1998**

Die in Kapitel 2.4 dargestellten Daten haben bereits gezeigt, dass sich die Beschäftigungssituation der Frauen im Vergleich zu der der Männer deutlich günstiger entwickelt hat. Dieser bereits in der Halbzeitbewertung festgestellte Trend hat sich also weiter fortgesetzt. Der Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Ziel 2-Gebiet liegt jeweils knapp über, der Anteil der Frauen im Übergangsbereich jeweils knapp unter dem entsprechenden Landeswert.

---

<sup>75</sup> Vgl. Europäische Kommission: Technisches Papier 3, S. 5  
<sup>76</sup> EPPD, S.163

Abbildung 14: Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten



Quelle: Bundesagentur für Arbeit Rheinland-Pfalz-Saarland, eig. Berechnungen © ism 2005

Betrachtet man die Entwicklung der Beschäftigung in absoluten Zahlen, so lässt sich ein Rückgang sozialversicherungspflichtig Beschäftigter um 2,6% landesweit zwischen den Jahren 2001 und 2004 beobachten. Diese negative Tendenz setzt sich insbesondere aus starken Rückgängen im primären und sekundären Sektor (vornehmlich im Ziel 2-Gebiet) zusammen. Lediglich im tertiären Sektor sind – analog zur landesweiten Entwicklung – Zuwächse zu verzeichnen. Dieser Trend hat sich, wenn auch in abgeschwächter Form, seit der Halbzeitbewertung fortgesetzt.

Tabelle 25: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

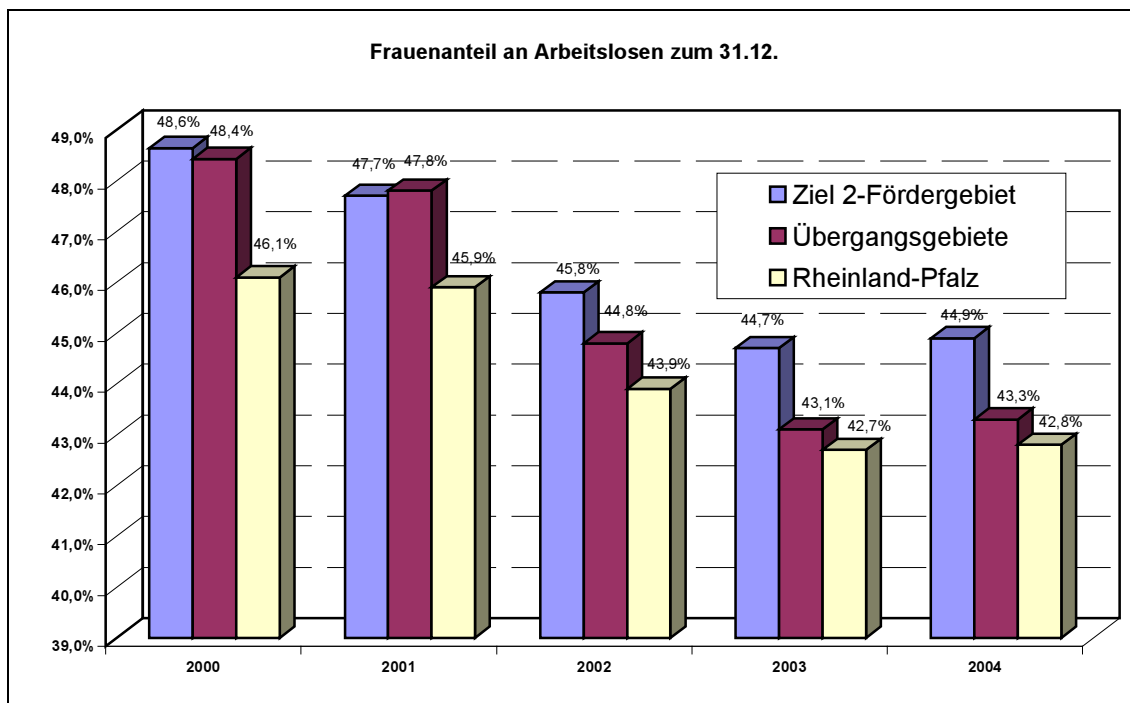
	Primärer Sektor		Sekundärer Sektor		Tertiärer Sektor		Insgesamt		
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	gesamt
<b>Entwicklung der Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter zwischen 1998-2001</b>									
Ziel 2-Gebiet	-5,3%	7,8%	-2,9%	-6,7%	4,9%	7,4%	0,8%	4,5%	2,4%
Übergangsgebiet	-9,7%	4,8%	0,8%	2,1%	1,6%	7,5%	1,0%	6,3%	3,2%
Rheinland-Pfalz	-1,0%	1,6%	-3,2%	-2,8%	7,3%	7,0%	1,5%	5,1%	3,0%
<b>Entwicklung der Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter zwischen 2001-2004</b>									
Ziel 2-Gebiet	-14,0%	-20,8%	-11,7%	-18,1%	0,4%	2,4%	-5,7%	-1,4%	-3,8%
Übergangsgebiet	1,1%	-4,1%	-7,5%	-7,1%	-0,1%	2,1%	-4,3%	0,1%	-2,4%
Rheinland-Pfalz	-2,0%	-5,1%	-8,4%	-7,7%	0,5%	1,2%	-4,2%	-0,5%	-2,6%

Quelle: Bundesagentur für Arbeit Rheinland-Pfalz-Saarland, eig. Berechnungen © ism 2005

Die Zuwachsraten fallen für die weiblichen Beschäftigten deutlich günstiger aus als für die männlichen: So liegen diese Werte für die Jahre 2001 – 2004 im Ziel 2- bzw. im Übergangsgebiet jeweils über 2% bei den Frauen, bei den Männern unter 0,5% im Ziel 2-Gebiet bzw. sind sogar rückläufig im Übergangsgebiet (-0,1%). Gegenüber dem Zeitraum 1998-2001 hat sich die Beschäftigung insgesamt jedoch negativ entwickelt: waren landesweit damals noch Zuwächse von 3% im Ziel 2- und im Übergangsgebiet von 2,4% bzw. 3,2% zu verzeichnen, so ging die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Zeitraum 2001 – 2004 in allen drei Untersuchungsebenen zurück (Land: -2,6%, Ziel 2-Gebiet: -3,8%, Übergangsgebiet: -2,4%). Vergleicht man die einzelnen Sektoren, so zeigt sich, dass der insgesamt negative Landestrend im Ziel 2-Gebiet deutlich stärker als im Übergangsgebiet (dessen Werte nahe bei den Landesdaten liegen) durchschlägt.

Der Tendenz bei der Beschäftigungsentwicklung entspricht auch der festzustellende Rückgang des Frauenanteils an den Arbeitslosen insgesamt bis 2003, sowohl landesweit als auch im Ziel 2-Gebiet bzw. den Übergangsgebieten. Während der Anteil im Fördergebiet nach wie vor deutlich über dem Landesdurchschnitt liegt, ist für die Übergangsgebiete ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. In 2004 sind die Anteile der Frauen an den Arbeitslosen in allen Untersuchungsebenen leicht gegenüber dem Vorjahr angestiegen.

**Abbildung 15: Frauenanteil an Arbeitslosen**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit Rheinland-Pfalz-Saarland, eig. Berechnungen © ism 2005

### 7.1.2 Bewertung der Zielerreichung

Im Zuge der Programmplanung wurde ex ante eine Bewertung der Maßnahmen hinsichtlich ihres Beitrags zur Chancengleichheit vorgenommen. Dabei wurde die Klassifikation der Maßnahmen nach ihrem Beitrag zur den Gleichstellungszielen, wie sie von der EU vorgeschlagen wird, herangezogen. Es handelt sich dabei um folgende Kriterien:

- **Gleichstellungspositiv:** Hauptziel der Maßnahme ist explizit die Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern.
- **Gleichstellungsorientiert:** Das Hauptziel der Maßnahme ist zwar nicht unmittelbar die Herstellung von Chancengleichheit, sie leistet jedoch einen positiven Beitrag zum Abbau von Ungleichgewichten und zur Gleichstellung von Frauen und Männern.
- **Gleichstellungsneutral:** Bei diesen Maßnahmen besteht weder direkt noch indirekt ein Zusammenhang zur Verwirklichung des Gleichstellungsziels<sup>77</sup>.

**Tabelle 26: Grundsätzliche Bewertung der Maßnahmen im Hinblick auf das Ziel der Chancengleichheit<sup>78</sup>**

Schwerpunkt / Maßnahme	Bewertung		
	gleichstellungspositiv	gleichstellungsorientiert	gleichstellungsneutral
<b>1. Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der Tourismusinfrastruktur</b>			
1.1 Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur	(X)	X	
1.2 Ausbau der touristischen Infrastruktur		X	
<b>2. Förderung der gewerblichen Wirtschaft, der Tourismuswirtschaft und des Dienstleistungssektors</b>			
2.1 Förderung einzelbetrieblicher Investitionen zur Erhaltung dauerhafter Arbeitsplätze in der gewerblichen Wirtschaft und in ausgewählten Dienstleistungssektoren	(X)	X	
2.2 Förderung von einzelbetrieblichen Investitionen in Tourismusunternehmen	(X)	X	
<b>3. Förderung der technologischen Entwicklung, des Technologietransfers und Ausbau der Informationsgesellschaft</b>			
3.1 Innovations- und Gründerinitiative Westpfalz		X	
3.2 Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft		X	
3.3 Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- und Technologietransferinfrastruktur			X
3.4 Förderung des innovativen Potenzials von Unternehmen in Wachstumsfeldern		X	

<sup>77</sup> Vgl. MWVLW: Ergänzendes Programmplanungsdokument zum EPPD Rheinland-Pfalz, S. 13

<sup>78</sup> Vgl. MWVLW: Ergänzendes Programmplanungsdokument zum EPPD Rheinland-Pfalz, S. 15



Schwerpunkt / Maßnahme	Bewertung		
	gleichstellungspositiv	gleichstellungsorientiert	gleichstellungsneutral
<b>4. Umwelt und Nachhaltigkeit</b>			
4.1 Unterstützung von Projekten der regenerativen Energieerzeugung und energetischen Verwertung nachwachsender Rohstoffe			X
4.2 Öko-Audit, Energieeffizienz und Recycling			X
<b>5. Modernisierung der Beschäftigung durch integrierte Aktivitäten zur Qualifizierung der Humanressourcen</b>			
4.3 Modellprojekte der stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe			X
5.1 Grundlagen fondsübergreifender integrierter Vorhaben: regionales Arbeitsmarktmonitoring, Optimierung von Kooperationsbeziehungen		X	
5.2 Durchführung von integrierten, berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 2	(X)	X	
5.3 Durchführung von integrierten, berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 3	(X)	X	

Die Übersicht zeigt, dass die Maßnahmen der Schwerpunkte 1, 2 und 5 gleichstellungsorientiert bis gleichstellungspositiv eingeschätzt wurden, während der Schwerpunkt 3 überwiegend gleichstellungsorientiert und der Schwerpunkt 4 gleichstellungsneutral gesehen wurden.

Die Zuordnung der Maßnahmen entsprechend dieser Kriterien ermöglicht eine erste qualitative Einschätzung des Beitrags zur Chancengleichheit. Der Zielerreichungsgrad kann jedoch nur gemessen werden, wenn definiert wird, mit Hilfe welcher Aktionen ein Beitrag zur Erreichung des Querschnittsziels geleistet werden kann. Diesbezüglich hatte die Halbzeitbewertung Bezug genommen auf die von der EU definierten möglichen Beiträge der Strukturfonds zur Gleichstellung von Frauen und Männern. Diese sind in die Bewertung eingeflossen.

### 7.1.3 Teil EFRE

**Tabelle 27: Mögliche Beiträge der Strukturfonds zur Gleichstellung von Frauen und Männern<sup>79</sup>**

Gleichstellungsziel	Beitrag der Strukturfonds
<b>Besserer Zugang zu und Teilhabe an allen Ebenen des Arbeitsmarktes</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- vermehrte Teilnahme von Frauen an Arbeitsförderungsmaßnahmen für technische Berufe</li> <li>- Unterstützung für Unternehmen und Organisationen, die Pläne zur Förderung der Gleichstellung im Berufsleben entwickeln und umsetzen</li> <li>- Unterstützung für Unternehmen zur Verbesserung der Qualifikationen und Arbeitsbedingungen für Teilzeitkräfte und atypische Arbeitsverhältnisse</li> <li>- Besserer Zugang zu Beschäftigungsmöglichkeiten durch Initiativen im Verkehrssektor und Betreuungsangebote</li> <li>- Frauenförderung für Tätigkeiten und Führungspositionen in Forschung und Entwicklung, Technologie und Innovationen</li> <li>- Förderung von Männern in Dienstleistungsberufen durch Schulungen und Arbeitsförderungsmaßnahmen</li> <li>- Maßnahmen zur Förderung der Teilhabe von Frauen an allen beruflichen Ebenen in Wachstumsbranchen wie Fremdenverkehr, Umweltschutz, Telekommunikation und Biotechnologie</li> </ul>
<b>Gleichstellung in der allgemeinen und beruflichen Bildung, v. a. beim Erwerb von Fachkompetenzen und beruflichen Qualifikationen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vermehrte Teilnahme von Frauen an Berufsbildungsmaßnahmen zum Erwerb von fachlichen Qualifikationen und Berufsabschlüssen</li> <li>- Vermehrte Teilnahme von Frauen an IT-Schulungskursen vor allem für höhere Qualifikationen</li> <li>- Förderung der Teilnahme von Männern an Ausbildungsmaßnahmen für den Dienstleistungssektor</li> <li>- Flexibleres Angebot an allgemeinen und beruflichen Bildungsmaßnahmen, um Frauen in ländlichen Regionen und abgelegenen Gebieten mit schlechter Verkehrsanbindung zu erreichen</li> </ul>
<b>Vermehrte Beteiligung von Frauen an der Gründung und am Wachstum von Unternehmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Für Manager und Unternehmensberater Bewusstseinsbildung und Schulungen zum Thema Gleichstellung von Frauen und Männern</li> <li>- Neuorientierung und Planung von Angeboten zur Unterstützung von KMU (finanziell und Finanzdienstleistungen für Unternehmensgründerinnen)</li> <li>- Unterstützung für Netzwerke und Verbände von Unternehmerinnen und zur Begleitung der Maßnahmen von und für Frauen</li> <li>- Besondere Unterstützung für Frauen bei der Gründung und beim Aufbau von Unternehmen in den Bereichen Telekommunikation und Spitzentechnologie</li> <li>- Unterstützung für Trägerinnen und Leiterinnen von Sozialeinrichtungen</li> </ul>

<sup>79</sup> Vgl. Europäische Kommission: Technisches Papier 3, S. 5f

<b>Vereinbarkeit von Familie und Beruf</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung für die Einrichtung von Betreuungsstätten für Kinder und andere abhängige Personen und für die Ausbildung und Qualifikation von Betreuungspersonal</li> <li>- Unterstützung für Arbeitgeber, die ihren Beschäftigten Pausen in der beruflichen Laufbahn ermöglichen und die Kinderbetreuung und andere Familienbetreuungseinrichtungen vorhalten</li> <li>- Verbesserungen im städtischen und ländlichen Umfeld, um die Mobilität und die Sicherheit zu erhöhen</li> <li>- Bessere Schulungs- und Arbeitsmöglichkeiten für weniger mobile Frauen und Männer durch Unterstützung für Tele- und Heimarbeit sowie Transportangebote und Betreuungseinrichtungen</li> </ul>
<b>Stärkere Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausgewogene Beteiligung von Frauen und Männern an den Begleit- und Partnerschaftsausschüssen, die für die Verwaltung von Programmplanungsdokumenten zuständig sind</li> <li>- Beteiligung von Gremien zur Förderung der Gleichberechtigung und Frauenorganisation an Begleitausschüssen, Partnerschaften und anderen Foren während des Programmplanungszeitraums</li> <li>- Förderung von Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen in den Strukturen zur Verwaltung der Interventionen und Durchführung</li> <li>- Regelmäßige Anhörung von Organisationen, die im Programmplanungszeitraum Gleichstellungsinteressen vertreten</li> <li>- Information und Unterstützung für Frauenorganisationen und Netzwerke, um ihre Beteiligung als Projektträger zu fördern</li> </ul>

Zur Darstellung des Zielbeitrags der einzelnen Maßnahmen zur Chancengleichheit wurde in der Halbzeitbewertung eine Matrix angewandt, die verdeutlichen soll, inwieweit jede einzelne Maßnahme einen Beitrag zu den unterschiedlichen Gleichstellungszielen leistet. Es wurde eine Punkt-Bewertung vorgenommen (von + bis hin zu +++), wobei ein Punkt (+) gleichbedeutend ist mit "wenig Beitrag zum Querschnittsziel Chancengleichheit" und drei Punkte (+++) einen hohen Beitrag angeben. Eine 0 wird vergeben, wenn definitiv kein Beitrag hinsichtlich des entsprechenden Gleichstellungsziels zu verzeichnen ist. Diese Bewertung wird nachfolgend aktualisiert.

Hiervon ausgeschlossen ist der Bereich "Stärkere Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen", da dieser nur auf Programmebene gemessen werden kann. Für das Ziel 2-Programm Rheinland-Pfalz kann jedoch nach wie vor konstatiert werden, dass diesbezüglich ein positiver Beitrag geleistet wird, da neben dem Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend auch der Landesfrauenbeirat des Landes Rheinland-Pfalz im Begleitausschuss und der Lenkungsgruppe vertreten ist. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass im Rahmen der Programmdurchführung frauenspezifische Belange ausreichend artikuliert werden.

**Tabelle 28: Bewertung der Maßnahmen im Hinblick auf das Ziel Chancengleichheit**

Schwerpunkt / Maßnahme	Bewertung			
	Arbeitsmarkt	Allgemeine und berufliche Bildung	Gründung und Wachstum von Unternehmen	Vereinbarkeit von Familie und Beruf
<b>1. Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der Tourismusinfrastruktur</b>				
1.1 Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur	++	++	++	++
1.2 Ausbau der touristischen Infrastruktur	++	+	0	+
<b>2. Förderung der gewerblichen Wirtschaft, der Tourismuswirtschaft und des Dienstleistungssektors</b>				
2.1 Förderung einzelbetrieblicher Investitionen zur Erhaltung dauerhafter Arbeitsplätze in der gewerblichen Wirtschaft und in ausgewählten Dienstleistungssektoren	+	+	+	+
2.2 Förderung von einzelbetrieblichen Investitionen in Tourismusunternehmen	+++	+	0	+
<b>3. Förderung der technologischen Entwicklung, des Technologietransfers und Ausbau der Informationsgesellschaft</b>				
3.1 Innovations- und Gründerinitiative Westpfalz	+	0	+	+
3.2 Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft	+	+	++	++
3.3 Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- und Technologietransferinfrastruktur	++	++	+	+
3.4 Förderung des innovativen Potenzials von Unternehmen in Wachstumsfeldern	+++	+	+	+
<b>4. Umwelt und Nachhaltigkeit</b>				
4.1 Unterstützung von Projekten der regenerativen Energieerzeugung und energetischen Verwertung nachwachsender Rohstoffe	0	0	0	0
4.2 Öko-Audit, Energieeffizienz und Recycling	0	0	0	0
4.3 Modellprojekte der stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe	0	0	0	0

Die **Maßnahme 1.1** zeichnet sich durch eine gute Zielerreichung aus, die darin begründet liegt, dass einige Projekte gezielt Existenzgründungen von Frauen fördern (z.B. Gründerinnenzentrum "GriPS") und Frauenarbeitsplätze im Dienstleistungs- und Handwerksbereich im ländlichen Raum schaffen (Technologie- und Gründerzentrum Kaisersesch). Unter den Maßnahmen mit *hohen* Arbeitsplatzeffekten (d.h. ab ca. 100 neue Arbeitsplätze) hat diese Maßnahme prozentual die meisten Frauenarbeitsplätze geschaffen (rund 35 % der geschaffenen Arbeitsplätze wurden mit Frauen besetzt). Eine besondere Bedeutung kommt darüber hinaus flankierenden Betreuungsmaßnahmen zu, die in einigen angesiedelten Betrieben vorgesehen sind.

Die **Maßnahme 1.2** weist eine hohe Zielerreichung hinsichtlich des Zugangs zum Arbeitsmarkt auf. Insgesamt wurden in dieser Maßnahme 51 Arbeitsplätze geschaffen, darunter 34 für Frauen (67 %). Die gleichstellungsfördernden Beschäftigungseffekte der Tourismusbranche werden damit unter Beweis gestellt. Trotz der sehr hohen Quote geschaffener Frauenarbeitsplätze - der höchsten unter allen Maßnahmen - wird angesichts der zahlenmäßig vergleichsweise geringen Effekte die Bewertung hinsichtlich der Arbeitsmarkteffekte mit ++ beibehalten. Im Hinblick auf die allgemeine Bewertung ist die Maßnahme als gleichstellungsorientiert bis gleichstellungspositiv einzustufen.

Die **Maßnahme 2.1** zeichnet sich in erster Linie dadurch aus, dass aufgrund der Branchenstruktur der Beschäftigung von Frauen in den geförderten Unternehmen Grenzen gesetzt sind. Die Aufschlüsselung der geförderten Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen hat gezeigt, dass die Mehrzahl dem verarbeitenden Gewerbe angehört, ein Sektor, in dem traditionell weniger Frauen Beschäftigung finden. Insgesamt sind lediglich rund 25 % der in dieser Maßnahme geschaffenen Arbeitsplätze mit Frauen besetzt worden. Vereinzelt gaben Projektträger in der Befragung 2003 an, dass sie bemüht sind, den Anteil weiblicher Führungskräfte zu erhöhen. Angesichts der prozentual vergleichsweise geringen Förderung des Arbeitsmarktzugangs für Frauen wurde die Bewertung von ++ auf + herabgestuft.

Im Gegensatz dazu wurde die **Maßnahme 2.2** von ++ auf +++ heraufgestuft: 59 % der geschaffenen Arbeitsplätze wurden mit Frauen besetzt (113 von 193). Die einzelbetrieblichen Investitionen im Tourismus erweisen sich somit als großes Potenzial zur Förderung der Beschäftigung von Frauen. Im Hinblick auf die allgemeine Bewertung dieser Maßnahme ergibt sich eine Einstufung unter die Kategorie „gleichstellungspositiv“.

Die **Maßnahmen des Schwerpunkts 3** leisten in mehrfacher Hinsicht Beiträge zur Chancengleichheit: z.B. durch die Förderung der Beschäftigung von Frauen im Technologiesektor, durch Existenzgründungen von Frauen im FuE-Bereich, die relativ gute Betreuungsinfrastruktur in Forschungseinrichtungen und durch die Weiterentwicklung der Wissens- und Informationsgesellschaft. Der Anteil der Frauenarbeitsplätze unter den neu geschaffenen Arbeitsplätzen liegt in diesem Schwerpunkt bei rund 29 %. Besonders hervorgehoben werden sollte die Maßnahme 3.4. Der Anteil geschaffener Frauenarbeitsplätze liegt hier bei 42 %. Die Zuordnung dieser Maßnahme sollte dem Rechnung tragen: Die Maßnahme 3.4 wird als gleichstellungsorientiert bis gleichstellungspositiv eingestuft, gleichzeitig wird der Arbeitsmarkteffekt der Maßnahme 3.4 von + auf +++ heraufgestuft. Die genannten Quoten sollten insbesondere vor dem Hintergrund der Tatsache bewertet werden, dass Frauen im Technologiebereich nach wie vor weniger stark repräsentiert sind. In vergleichbaren Maßnahmen anderer Ziel 2-Programme liegt der Anteil geschaffener Frauenarbeitsplätze unter 10 %. Bei den in Rheinland-Pfalz geführten Expertengesprächen konnte der Eindruck gewonnen werden, dass die Unternehmensführungen im Technologiebereich der Förderung von Frauen große Bedeutung beimessen und Frauen in diesen Unternehmen tendenziell gute Karrierechancen haben. In höheren Positionen sind sie vergleichsweise häufig vertreten.

Die **Maßnahmen des Schwerpunkts 4** weisen grundsätzlich keinen Beitrag zum Querschnittsziel Chancengleichheit auf. Dies ist aber auch nicht die Zielrichtung des Schwerpunkts, der im Wesentlichen die Förderung der Umwelt zum Gegenstand hat.

## Fazit

Insgesamt beträgt der **Anteil geschaffener Frauenarbeitsplätze** an allen neu geschaffenen Arbeitsplätzen 32 %. Angesichts eines Zielwertes der Beteiligung von 30 % liegt die Programmumsetzung somit „im Plan“. Während einzelne Maßnahmen sehr positive Effekte auf die Gleichstellung aufweisen, liegt die Quote der Frauenarbeitsplätze insbesondere in der gewerblichen Förderung (Maßnahme 2.1) vergleichsweise niedrig.

Allgemein gilt es zu beachten, dass die Förderung der Gleichheit nicht nur auf dem Versuch, statistische Parität zu erreichen, beruht. „Da es darum geht, eine dauerhafte Weiterentwicklung der Elternrollen, der Familienstrukturen, der institutionellen Praxen, der Arbeitsorganisation, der Zeiteinteilung usw. zu fördern, betrifft die Chancengleichheit nicht allein Frauen, die Entfaltung ihrer Persönlichkeit und ihre Selbständigkeit, sondern auch Männer und die Gesellschaft insgesamt, für die sie ein Fortschrittsfaktor und ein Unterpfand für Demokratie und Pluralismus sein kann“.<sup>80</sup> Die Ausrichtung des Gender Mainstreaming besagt folglich, „die Unterschiede zwischen den Lebensverhältnissen, den Situationen und Bedürfnissen von Frauen und Männern systematisch auf allen Politik- und Aktionsfeldern der Gemeinschaft zu berücksichtigen... Es geht dabei nicht nur darum, Frauen den Zugang zu den Programmen und Finanzmitteln der Gemeinschaft zu eröffnen, sondern auch und vor allem darum, das rechtliche Instrumentarium, die Finanzmittel und die Analyse- und Moderationskapazitäten der Gemeinschaft zu mobilisieren, um auf allen Gebieten dem Bedürfnis nach Entwicklung ausgewogener Beziehungen zwischen Frauen und Männern Achtung zu verschaffen.“<sup>81</sup>

Unter Zugrundelegung dieses Konzeptverständnisses muss konstatiert werden, dass eine vollständige und systematische Auseinandersetzung mit dem Querschnittsziel GM unter den Umsetzungsbedingungen eines derart komplexen und auf das Oberziel „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Schaffung von Arbeitsplätzen“ ausgelegtes Programms nicht in allen Teilen stattfinden kann. Vielmehr sollte Gender Mainstreaming als Leit- und Handlungsprinzip verstanden werden, das in die Planung der Aktivitäten miteinbezogen wird. Dies geschieht u.a. dadurch, dass der Beitrag zur Chancengleichheit im Zuge des Antragsverfahrens geprüft wird.

### 7.1.4 Teil ESF

Die Maßnahmen im Schwerpunkt 5 „Modernisierung der Beschäftigung durch integrierte Aktivitäten zur Qualifizierung der Humanressourcen“ sind in der Programmergänzung zum Ziel 2-Programm als gleichstellungsorientiert bis gleichstellungspositiv eingeschätzt worden. Für die Mehrzahl der 27 in den Jahren 2003 und 2004 durchgeführten Projekte ist dies auch der Fall, lediglich 5 Projekte in Maßnahme 5.2 und 2 Projekte in Maßnahme 5.3 sind als „gleichstellungsneutral“ einzustufen.

<sup>80</sup> [www.gender-mainstreaming.net](http://www.gender-mainstreaming.net)

<sup>81</sup> [www.gender-mainstreaming.net](http://www.gender-mainstreaming.net)

**Tabelle 29: Bewertung der ESF-Maßnahmen im Hinblick auf das Querschnittsziel Chancengleichheit nach bewilligten Projekten**

Schwerpunkt Maßnahme Nr.	Bezeichnung	Bewertung		
		gleichstellungspositiv	gleichstellungsorientiert	gleichstellungsneutral
<b>5</b>	<b>Modernisierung der Beschäftigung durch integrierte Aktivitäten zur Qualifizierung der Humanressourcen</b>			
		<b>Anzahl Maßnahmen</b>		
5.1	Grundlagen fondsübergreifender integrierter Vorhaben: Regionales Arbeitsmarktmonitoring, Optimierung von Kooperationsbeziehungen		2	
5.2	Durchführung von integrierten, berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 2	6	1	5
5.3	Durchführung von integrierten, berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 3	7	4	2

Seit Beginn des Förderzeitraums zeigt sich eine sehr deutliche Tendenz der bevorzugten Beschäftigung und Qualifizierung von Frauen auch über ihren Anteil an den Arbeitslosen hinaus. Dieser Befund setzt sich auch in den hier betrachteten Projekten fort: So betrug der Frauenanteil in den Fördermaßnahmen der Jahre 2003 und 2004 insgesamt über 74% (Maßnahme 5.2: 77,5%, Maßnahme 5.3: 52,0%), 12 Projekte waren explizit für Frauen als Zielgruppe konzipiert. Bei diesen Frauen handelt es sich vorwiegend um Sozialhilfeempfängerinnen und Berufsrückkehrerinnen.

Die Qualifizierungsmaßnahmen der Träger konzentrieren sich im Wesentlichen auf Dienstleistungen im Hotel- und Gaststättengewerbe, im Tourismus sowie auf EDV-gestützte (Büro-)Dienstleistungen (Tele-Media Assistentin, Multi-Media-Commerce Assistentin). Diese bereits in der Halbzeitbewertung festgestellte Ausrichtung ist im weiteren Verlauf der Förderperiode ausgeweitet und differenziert worden. So bietet ein Träger eine Qualifikation zur Technischen Dokumentationsassistentin an, in der gezielt Frauen Kenntnisse im technischen Bereich zur Erstellung von Print- und Onlinedokumentationen (zu Software- und technischen Produkten), Kenntnisse über die Konzeption von online-gerechten Anwenderhilfen sowie Kenntnisse in der Umsetzung technischer Ausdrücke und komplexer Abläufe in verständliche Texte erhalten sollen.

Die Entwicklung der Beschäftigungssituation im Zielgebiet zeigt, dass durch strukturellen Wandel und Konversionsfolgen bedingt Beschäftigungszuwächse lediglich im tertiären Sektor zu verzeichnen sind. Die Ausrichtung der Qualifikationsangebote speziell für Frauen auf den Dienstleistungssektor ist damit folgerichtig, allerdings behält das bereits in der Halbzeitbewertung gezogene vorläufige Fazit auch zum jetzigen Zeitpunkt weiterhin seine Gültigkeit: Explizite Aussagen zu geschlechtsspezifischer Problematik und Chancengleichheit befördernder Planung und Durchführung von Projekten, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse, Probleme und Ressourcen von Frauen und Män-

nern eingehen, fehlen in den Konzepten weitgehend, die Träger orientieren sich in ihrer Maßnahmekonzeption in erster Linie an den Bedarfen der Zielgruppen und den Möglichkeiten des Arbeitsmarktes. Weiterhin ist anzumerken, dass die Branchen Tourismus und Hotel- und Gaststättengewerbe immer wieder (saisonal bedingte) Arbeitsplätze bieten, doch sind diese insbesondere durch familien-unfreundliche Arbeitszeiten wenig attraktiv für Frauen. Wegen eingeschränkter Zeitsouveränität kommen so für Frauen oftmals nur Teilzeitbeschäftigungen in Frage.

Das Querschnittsziel Chancengleichheit wurde in Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren über die Veröffentlichung einschlägiger Untersuchungen, Diskurse in der Trägerlandschaft (auch durch Angebote von „Gender-Trainings“) und durch den Einsatz einer „Gender-Checkliste“ in der Antragsphase aller arbeitsmarktpolitischen Projekte transportiert, um sämtliche Akteursebenen des Fördergeschehens für diese Querschnittsaufgabe zu sensibilisieren.

## 7.2 Nachhaltigkeit

Eines der grundlegenden Querschnittsziele der EU-Strukturfondsförderung ist die Förderung einer "nachhaltigen Entwicklung". Bereits in der Strukturfondsverordnung (VO (EG) Nr. 1260/1999) ist Nachhaltigkeit in die Zielhierarchie der "Ziele 1 bis 3" integriert: „Bei der Verfolgung dieser Ziele trägt die Gemeinschaft bei zu einer harmonischen, ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung des Wirtschaftslebens, zur Entwicklung der Beschäftigung und der Humanressourcen, zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt und zur Beseitigung der Ungleichbehandlung von Männern und Frauen sowie zur Förderung ihrer Gleichbehandlung.“<sup>82</sup>

Die Verknüpfung der Nachhaltigkeit mit wirtschaftlichen Aspekten macht deutlich, dass das von der EU propagierte Nachhaltigkeitsverständnis über die alleinige Berücksichtigung bestimmter Umweltbelange hinausgeht - entgegen der weitläufigen Annahme, Nachhaltigkeit sei einzig und allein mit Umweltschutz gleichzusetzen. Nachhaltigkeit muss verstanden werden als eine Entwicklung, die darauf ausgerichtet ist, künftigen Generationen die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse zu ermöglichen. Die Entwicklung zielt auf eine dauerhafte Koexistenz von Gesellschaft und Natur. Mit ihr einher geht die Aufforderung, Handeln so zu organisieren, dass es nicht auf Kosten der Natur und nicht auf Kosten anderer Menschen und Generationen geschieht. Um eine solche Entwicklung anzustoßen, sind grundlegende Änderungen im sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen System vonnöten - das heißt eine nachhaltige Entwicklung kann immer nur in der Verknüpfung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Faktoren erfolgen<sup>83</sup>. Auch die EU legt im Rahmen ihrer Strategie für nachhaltige Entwicklung besonderen Wert darauf, dass Wirtschaftswachstum, sozialer Zusammenhalt und Umweltschutz "auf lange Sicht Hand in Hand gehen" und hält ein stärker integriertes Konzept einer nachhaltigen Entwicklung, die soziale und wirtschaftliche Belange einschließt, für erforderlich<sup>84</sup>.

<sup>82</sup> VO (EG) Nr. 1260/1999, Artikel 1

<sup>83</sup> Vgl. V. Franz: Nachhaltigkeit strukturpolitischer Intervention. Diplomarbeit. Augsburg 2001, S. 6-30

<sup>84</sup> Vgl. Arbeitsdokument der Kommission: Von Cardiff bis Helsinki und darüber hinaus. Bericht an den Europäischen Rat über die Einbeziehung der Umweltbelange und der nachhaltigen Entwicklung in die Gemeinschaftspolitiken, Brüssel 1999, S. 2



Als **Fazit** bedeutet das: Der Nachhaltigkeitsbeitrag einer Strukturintervention wird daran gemessen, inwiefern die Programmstruktur und die Programmdurchführung geeignet sind, wirtschaftliche und soziale Aspekte mit ökologischen zu verknüpfen. Inwieweit innerhalb der einzelnen Schwerpunkte eine Verbesserung der Umweltsituation erzielt werden kann, ist zwar ein zentraler Aspekt bei der Überprüfung der Nachhaltigkeit - die Untersuchung sollte jedoch nicht allein darauf reduziert werden. Das hier zugrunde gelegte Nachhaltigkeitsverständnis zeichnet sich gerade dadurch aus, dass die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit - Ökologie, Ökonomie und Soziales - angemessen berücksichtigt werden.

Auch bei diesem Querschnittsziel muss die Feststellung getroffen werden, dass die in der Halbzeitbewertung getroffenen Aussagen nach wie vor Gültigkeit besitzen. Ergänzt werden diese um Aussagen, die vor dem Hintergrund der Mittelumschichtungen relevant werden.

### 7.2.1 Überprüfung der Zielerreichung

Wie bei der Chancengleichheit wurde bei Programmplanung ex ante eine Beurteilung der Wirkungen von Schwerpunkten und Maßnahmen im Hinblick auf das Querschnittsziel Nachhaltigkeit vorgenommen. Dabei wurde untergliedert in die Kategorien:

- **Umweltpositiv:** Bei diesen Maßnahmen ist die positive Beeinflussung der Umwelt das unmittelbare Förderziel.
- **Umweltorientiert:** Bei diesen Maßnahmen ist die Beeinflussung der Umwelt nicht unmittelbares Ziel; es ergeben sich jedoch indirekt günstige Auswirkungen auf die Umwelt und die Nachhaltigkeit.
- **Umweltneutral:** Bei diesen Maßnahmen sind weder direkt noch indirekt Auswirkungen der Förderfälle auf die Umwelt und Nachhaltigkeit zu erwarten<sup>85</sup>.

Diese Kriterien berücksichtigen nicht die verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit und ermöglichen nur eine grobe Zuordnung der Maßnahmen.

Es wurde davon ausgegangen, dass die Mehrzahl der Maßnahmen umweltneutrale bis umweltorientierte Wirkungen entfalten wird, mit Ausnahme des Schwerpunkts 4, dessen Wirkungen durchgängig umweltpositiv eingeschätzt wurden<sup>86</sup>. Die grundsätzliche Zuordnung der Maßnahmen zu den oben genannten drei Kategorien stellt sich wie folgt dar:

---

<sup>85</sup> Vgl. MWVLW: Ergänzendes Programmplanungsdokument zu dem EPPD Rheinland-Pfalz, S. 17  
<sup>86</sup> Über die Ex-Ante-Analyse des Nachhaltigkeitsbeitrags der Maßnahmen hinausgehend erfolgt in jedem Bewilligungsverfahren eine Beurteilung der Auswirkungen eines jeden Projektes auf das Umweltziel durch das zuständige Förderreferat.

**Tabelle 30: Grundsätzliche Bewertung der Maßnahmen im Hinblick auf das Ziel Verbesserung der Umwelt und der Nachhaltigkeit<sup>87</sup>**

Schwerpunkt / Maßnahme	Bewertung		
	umwelt-positiv	umwelt-orientiert	umwelt-neutral
<b>1. Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der Tourismusinfrastruktur</b>			
1.1 Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur		(X)	X
1.2 Ausbau der touristischen Infrastruktur		(X)	X
<b>2. Förderung der gewerblichen Wirtschaft, der Tourismuswirtschaft und des Dienstleistungssektors</b>			
2.1 Förderung einzelbetrieblicher Investitionen zur Erhaltung dauerhafter Arbeitsplätze in der gewerblichen Wirtschaft und in ausgewählten Dienstleistungssektoren		(X)	X
2.2 Förderung von einzelbetrieblichen Investitionen in Tourismusunternehmen		(X)	X
<b>3. Förderung der technologischen Entwicklung, des Technologietransfers und Ausbau der Informationsgesellschaft</b>			
3.1 Innovations- und Gründerinitiative Westpfalz		X	
3.2 Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft		X	
3.3 Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- und Technologietransferinfrastruktur		X	
3.4 Förderung des innovativen Potenzials von Unternehmen in Wachstumsfeldern		X	
<b>4. Umwelt und Nachhaltigkeit</b>			
4.1 Unterstützung von Projekten der regenerativen Energieerzeugung und energetischen Verwertung nachwachsender Rohstoffe	X		
4.2 Öko-Audit, Energieeffizienz und Recycling	X		
4.3 Modellprojekte der stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe	X		
<b>5. Modernisierung der Beschäftigung durch integrierte Aktivitäten zur Qualifizierung der Humanressourcen</b>			
5.1 Grundlagen fondsübergreifender integrierter Vorhaben: regionales Arbeitsmarktmonitoring, Optimierung von Kooperationsbeziehungen			X
5.2 Durchführung von integrierten, berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 2			X
5.3 Durchführung von integrierten, berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 3			X

87

Vgl. MWVLW: Ergänzendes Programmplanungsdokument zu dem EPPD Rheinland-Pfalz, S. 18

## 7.2.2 Teil EFRE

Die Bewertung der Maßnahmen en detail erfolgte in der Halbzeitbewertung auf der Grundlage des Nachhaltigkeitsverständnisses, wie es in der EU zugrunde gelegt wird. dazu wurde ein **Prüfrahmen zur Bewertung der Nachhaltigkeit** von EU-Programmen angewandt. Dieser ergänzt die oben vorgenommene Zuordnung zu den drei Kategorien, indem für die verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit Kriterien definiert werden, anhand derer der Nachhaltigkeitsbeitrag untersucht werden kann<sup>88</sup>. Die in der Halbzeitbewertung anhand des Prüfrahmens vorgenommene Bewertung bleibt unverändert. Beides zusammengenommen, die allgemeine Zuordnung und die Anwendung des Prüfrahmens, ermöglichten eine fundierte **qualitative Einschätzung** der Zielerreichung.

**Tabelle 31: Prüfrahmen für eine nachhaltige Entwicklung<sup>89</sup>**

Ökonomie	Ökologie	Schnittstelle Ökonomie - Ökologie	Soziales
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erhöhung der Effizienz der Material- und Energieströme</li> <li>- Erhöhung / Verbesserung der spezifischen Ressourcen- und Flächenproduktivität</li> <li>- Regionalisierung von Produkten: lokale Kreislaufökonomie; räumliche Bindung von Wertschöpfung in der Region</li> <li>- Förderung ökonomischer Sektoren mit Potenzialen für eine nachhaltige Entwicklung</li> <li>- Nutzung der Informationstechnologie für die Nachhaltigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Reduzierung des Energie- und Ressourcenverbrauchs</li> <li>- Wiedernutzbarmachung verbrauchter und unbelasteter Böden / Entwicklung von Industrie- und Militärbrachen</li> <li>- Reduzierung der absoluten Flächeninanspruchnahme</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Produktion und Nutzung erneuerbarer Energien und Dematerialisierung von Gütern</li> <li>- Innovationen bei neuen umweltfreundlichen Produkten, Dienstleistungen und Prozessen</li> <li>- Umstellung auf umweltschonende Betriebsweise, Einsatz von "cleaner technologies"</li> <li>- umweltverträgliche Beschaffenheit von Stoff- und Energieströmen (Konsistenz)</li> <li>- Wiedernutzung und Recycling von Stoffen</li> <li>- ökologische Produktgestaltung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung von Arbeitsplätzen, insbesondere für benachteiligte Personengruppen, Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen für diese Personengruppen</li> <li>- Maßnahmen, die in besonderer Weise das Bewusstsein der Bürger für eine nachhaltige Entwicklung sensibilisieren</li> </ul>

<sup>88</sup> Methodisch kann diese Vorgehensweise verglichen werden mit den von der Kommission definierten Kriterien zu möglichen Beiträgen zur Gleichstellung von Frauen und Männern, siehe Kapitel 6.1

<sup>89</sup> Vgl. V. Franz: Nachhaltigkeit strukturpolitischer Intervention. Diplomarbeit. Augsburg 2001, S. 60

Die **Maßnahme 1.1** wurde ex ante als umweltneutral bis umweltorientiert eingestuft. Die Maßnahme hat zu zusätzlicher Flächeninanspruchnahme geführt, was zwar generell einen Eingriff in die Natur darstellt. Gleichzeitig wurden jedoch Brachflächen und Konversionsflächen einer neuen Nutzung zugeführt. Allein durch das diesbezüglich sehr weitreichende deutsche Planungsrecht wird der Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit bei der Entwicklung von Infrastruktur sehr weitgehend berücksichtigt. Darüber hinaus hat die Befragung der Fördermittelempfänger 2003 gezeigt, dass im Rahmen vieler Projekte ein besonderer Beitrag zur Nachhaltigkeit geleistet wurde, der mit den im Prüfrahmen genannten Kriterien konform geht. Es standen zum Beispiel die Verwendung natürlicher heimischer Baustoffe und kurze Transportwege im Vordergrund. Dem Regionalisierungsaspekt wird dadurch Rechnung getragen. Darüber hinaus erfolgten die Abwasserbeseitigung sowie die Trennung von Oberflächenwasser und Schmutzwasser verbunden mit dem Bau von Regenrückhaltebecken. Aus ökologischen Gesichtspunkten ist auch die Tatsache positiv zu bewerten, dass eine Vorratserschließung von Gewerbeflächen explizit ausgeschlossen ist. Grundsätzlich sollte im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Revitalisierung von Konversionsflächen deutlicher Vorrang vor der Neuerschließung eingeräumt werden. Mit Revitalisierungsmaßnahmen geht immer eine Verbesserung der Umwelt einher - Altlasten werden entfernt und die Abwasserentsorgung wird nach neuesten Gesetzen geregelt. Angesichts der bisherigen Projektdurchführung scheint es angemessen, die Maßnahme als **umweltorientiert** einzustufen.

Gleiches gilt für die **Maßnahme 1.2**. Die rechtlichen Vorgaben im Bereich des Naturschutzes müssen bei der Förderung der touristischen Infrastruktur gleichermaßen beachtet werden, was gewährleistet, dass keine negativen Auswirkungen durch die geförderten Aktivitäten verursacht werden. Auch im Bereich der touristischen Infrastruktur zeigte sich, dass einzelne Projektträger ein besonderes Nachhaltigkeitsbewusstsein bei der Projektdurchführung an den Tag legen. So hat beispielsweise die Gemeinde Morbach auf moderne und umweltgerechte Versorgungstechnik (Erdwärme, Solarenergie) und den Einsatz von Holz als Baustoff gesetzt. Dieses Projekt wurde auch vom BUND als sehr nachhaltig und positiv bewertet. Darüber hinaus partizipierte die Bevölkerung im Sinne der Agenda 21 an der Planung, was eine große Akzeptanz des geförderten Projektes zur Folge hatte. Auch die Verbandsgemeinde Kröv-Bausendorf hat heimische Baustoffe wie Holz und Moselschiefer eingesetzt. Diese Projekte machen deutlich, dass der Nachhaltigkeitsbeitrag einer Maßnahme, die per se eher umweltneutral eingestuft wird, in besonderer Weise positiv beeinflusst werden kann. Demnach scheint es gerechtfertigt, die Maßnahme nicht als umweltneutral, sondern als **umweltorientiert** einzustufen.

Die nationalen und EU-rechtlichen Umweltvorschriften gewährleisten auch im Rahmen der **Maßnahmen 2.1 und 2.2** zum einen, dass keine Projekte mit eindeutig negativen Auswirkungen auf die Umwelt realisiert werden. Zum anderen gehen mit der Förderung der Modernisierung betrieblicher Prozesse in der Regel auch positive Umweltwirkungen einher. Vielen im Prüfrahmen genannten Kriterien wurde bislang bei der Projektumsetzung entsprochen. So kommen nach Aussagen der Fördermittelempfänger (2003) neue ressourcen- und energieschonende Technologien zum Einsatz; es wird besonderer Wert auf eine ressourcenschonende Produktion und die Umstellung der Produktion nach dem Prinzip der lokalen Kreislaufökonomie gelegt; der Lärmschutz findet besondere Beachtung und Emissionen werden reduziert. Insbesondere der Erhöhung der Effizienz der Material- und Energieströme und der Kreislaufökonomie wird

damit Rechnung getragen. Demnach werden die Maßnahmen 2.1 und 2.2 als **umweltorientiert** eingestuft. Der Nachhaltigkeitsbeitrag wird positiv bewertet, insbesondere die gelungene Verknüpfung der beiden Dimensionen Ökonomie und Ökologie muss besonders hervorgehoben werden, da sie dem umfassenden Nachhaltigkeitsverständnis gerecht wird.

Mit den **Maßnahmen des Schwerpunkts 3** sind indirekt positive Auswirkungen auf die Umwelt verbunden, auch wenn die Förderung der Nachhaltigkeit nicht unmittelbares Ziel ist. Bei den geförderten Projekten handelt es sich um umweltfreundliche Techniken (z.B. Bio-Nano-Technologie), die sich durch geringen Rohstoffverbrauch auszeichnen. Mit innovativen Existenzgründungen, innovativen Technologien und Technologietransfer ist in der Regel eine höhere Energieeffizienz und Ressourcenschonung verbunden. Ohnehin ist eine wissensbasierte Wirtschaftsstruktur einer (alt-) industriellen im Hinblick auf ihre Umweltauswirkungen per se überlegen. Demnach findet sich auch die Nutzung der Informationstechnologie als eigenes Kriterium im Prüfraum zur Nachhaltigkeit. Die Maßnahmen können somit als **umweltorientiert** eingestuft werden, der Nachhaltigkeitsbeitrag ist positiv zu bewerten.

Den **Maßnahmen des Schwerpunkts 4** wurde ex ante der positivste Nachhaltigkeitsbeitrag beschieden. Die positive Beeinflussung der Umwelt ist hier unmittelbares Förderziel. Der Beitrag zur Nachhaltigkeit wurde auf folgende Annahmen gestützt:

- Biogene Energieträger und nachwachsende Rohstoffe stellen ein erhebliches Potenzial zur umweltfreundlichen Energieerzeugung dar.
- Durch die Reduzierung des Energie- und Ressourcenverbrauchs sowie die Umstellung auf regenerative Energieerzeugung werden die erforderlichen Energieimporte reduziert.
- Es entstehen neue Beschäftigungsmöglichkeiten vor Ort.
- Durch die Umstellung auf umweltschonende Betriebsweise, Recycling von Stoffen und den Einsatz von "cleaner technologies", insbesondere im Rahmen des Öko-Audits, werden der Emissionsausstoß und Abfälle reduziert.
- Die Betriebsberatungen münden in Empfehlungen für Energiesparkonzepte, abfallarme Technologien und alternative Produktionsverfahren, die auf besonders positive Umweltwirkungen ausgerichtet sind.
- Innovationen bei neuen umweltfreundlichen Produkten und Prozessen führen zur weiteren Ausdehnung des Anbaus nachwachsender Rohstoffe für die industrielle, stoffliche und energetische Verwertung und somit zu einer Verbesserung der Stoffkreisläufe und einer Verminderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen<sup>90</sup>.

Die Halbzeitbewertung hatte zum Ergebnis, dass sich der mit den Maßnahmen dieses Schwerpunkts theoretisch zu erzielende positive Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung angesichts des bisher sehr geringen Volumens gebundener Mittel erheblich relativiert. Im Rahmen der geförderten Projekte konnten zwar positive Umweltwirkungen nachgewiesen werden, jedoch nicht in dem erhofften Maße. Da auch bis zum Ende der Programmlaufzeit keine höhere Mittelbindung zu erwarten war, empfahlen die Gutachter eine Mittelumschichtung zugunsten jener Förderbereiche, in denen eine stärkere Nachfrage existiert. Unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten war an dieser Stelle

<sup>90</sup> Vgl. MWVLW: Ergänzendes Programmplanungsdokument zu dem EPPD Rheinland-Pfalz, S. 57-68

der Einwand berechtigt, dass Umweltziele damit möglicherweise nicht mehr im vorgesehenen Ausmaß Berücksichtigung finden werden. Im Rahmen der Aktualisierung der Halbzeitbewertung kommen die Gutachter jedoch zu dem Schluss, dass sich die Umschichtung auch unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten bewährt hat.

Wie bereits oben dargelegt, wurden die Schwerpunkte 1 und 2 als umweltorientiert eingestuft, da sie in nennenswertem Maße mit positiven Umweltwirkungen verbunden sind. Dieser Befund gilt nach wie vor. Darüber hinaus muss betont werden, dass es unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten sinnvoller ist, im Rahmen der Infrastruktur- oder der betrieblichen Förderung einen positiven Umweltbeitrag zu leisten, als dass in spezifischen Umweltmaßnahmen Mittel nicht abgerufen werden und ein Zielbeitrag nur in äußerst geringem Maße erfolgt. Das heißt, durch die Mittelumschichtung wird nach Ansicht des Gutachters ein größerer Beitrag zur Nachhaltigkeit geleistet, als dies ohne derartige Programmanpassung der Fall gewesen wäre.

**Fazit:**

Im Vergleich zur Programmplanung (EPPD) haben die Halbzeitbewertung und insbesondere deren Aktualisierung zu einer positiveren Bewertung des Nachhaltigkeitsbeitrags einzelner Maßnahmen des Programms geführt. Den Schwerpunkten 1 und 2 wurden nennenswerte Beiträge zur Nachhaltigkeit bescheinigt. Sie werden folglich als umweltorientiert eingestuft (ebenso wie der Schwerpunkt 3). Die umweltpositiven Wirkungen des Schwerpunkts 4 kommen angesichts der geringen Projektzahl nur eingeschränkt zum Tragen. Es empfiehlt sich daher, dem Mittelverfall im Schwerpunkt 4 zu begegnen und im Zuge einer Mittelumschichtung in die Schwerpunkte 1 und 3 zu gewährleisten, dass weiterhin positive Umweltwirkungen mit der Umsetzung des Ziel-2-Programms verbunden sind.

### 7.2.3 Teil ESF

Der Schwerpunkt 5 fällt lt. EPPD in die dritte Kategorie von Schwerpunkten und Maßnahmen, die sich, wie bereits in der Halbzeitbewertung dargelegt, durch ihre Zielsetzung im Bereich der Qualifizierung der Humanressourcen einer zielgerichteten umweltpolitischen Beeinflussung zunächst entziehen. Somit wurde aufgrund der kaum nachweisbaren Einflussnahme dieses Schwerpunktes auf das Nachhaltigkeitsziel darauf verzichtet, quantitative Zielgrößen zu formulieren. Da sich jedoch indirekte Effekte aus der Maßnahmeumsetzung auf den Umweltsektor ergeben können, wurden die durchgeführten Projekte einer Klassifizierung nach den bekannten Kriterien „umweltpositiv“, „umweltorientiert“ und „umweltneutral“ unterzogen.

**Tabelle 32: Bewertung der ESF-Maßnahmen im Hinblick auf das Querschnittsziel Verbesserung der Umwelt und der Nachhaltigkeit**

Schwerpunkt/Maßnahme		Bewertung		
		umwelt-positiv	umwelt-orientiert	umwelt-neutral
<b>5</b>	<b>Modernisierung der Beschäftigung durch integrierte Aktivitäten zur Qualifizierung der Humanressourcen</b>			
		<b>Anzahl Maßnahmen</b>		
5.1	Grundlagen fondsübergreifender integrierter Vorhaben: Regionales Arbeitsmarktmonitoring, Optimierung von Kooperationsbeziehungen			2
5.2	Durchführung von integrierten, berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 2	1	7	4
5.3	Durchführung von integrierten, berufs- und funktionsqualifizierenden Maßnahmen im Schwerpunkt 3		2	11

Die Kategorisierung der Projekte ergibt, dass das Gros hinsichtlich ihrer Effekte auf die Umwelt als „neutral“ einzustufen sind. Als zumindest „umweltorientiert“ lassen sich Projekte identifizieren, deren Qualifikationsansätze auch umweltrelevante Bereiche tangieren, z.B. im Projekt „Hauptberuflicher Feuerwehrmann“ im Landkreis Südwestpfalz, in dem ehemals Zivilbeschäftigte der amerikanischen Streitkräfte einen anerkannten Berufsabschluss erworben haben. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang auch die bereits in der Halbzeitbewertung beschriebenen Qualifizierungsmaßnahmen zu telekooperativen Arbeitsformen, die teilweise dezentral organisiert sind und somit zur Akzeptanz von ortsunabhängigen Arbeitsformen beitragen.

Ein Projekt in Maßnahme 5.2 lässt sich als „umweltpositiv“ werten, da es bereits in der Konzeption Hinweise auf ökologische Zusammenhänge aufweist. Im Projekt „Möbelwerkstatt“ im Landkreis Kaiserslautern soll mit der Aufarbeitung gebrauchter Möbel ein ökologisch wichtiger Beitrag zur Müllvermeidung und Wiederverwertung wertvoller Rohstoffe geleistet werden. Gegenstand der Maßnahme ist die Aufarbeitung gespendeter Gebrauchtmöbel und die Organisation der Weitergabe an Bedürftige. Da die umweltrelevanten Effekte jedoch quantitativ kaum messbar sind und die Qualifizierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Projektvordergrund steht, ist dieses Projekt lediglich ein weiteres Beispiel dafür, dass durch Bewusstseinsbeeinflussung wenigstens indirekte Effekte entstehen können. Analog zur Halbzeitbewertung lässt sich festhalten, dass die Einordnung des Querschnittsziels „Umwelt und Nachhaltigkeit“ im Schwerpunkt 5 auf EPPD-Ebene realistisch eingeschätzt worden ist.

### **7.3 Beitrag zur Informationsgesellschaft**

Neben der Berücksichtigung der Chancengleichheit für Frauen und Männer sowie der Nachhaltigkeit der Maßnahmen besteht das dritte Querschnittsziel der Strukturfondsförderung darin, das Beschäftigungspotenzial der Informationsgesellschaft für die Interessen der Gesellschaft als Ganzes auszuschöpfen. Innerhalb der Ziel 2-Förderung hat dieses Ziel für beide beteiligten Strukturfonds einen herausragenden Stellenwert, da es über die Schwerpunkte 3 (EFRE) und 5.3 (ESF), d.h. die Förderung der technologischen Entwicklung, des Technologietransfers und den Ausbau der Informationsgesellschaft explizit auch als Programmziel definiert ist. Um Dopplungen zu vermeiden wird an dieser Stelle darauf verzichtet, noch einmal die Ergebnisse der Programmumsetzung in diesen Schwerpunkten zu referieren. Angesichts der breiten Verankerung dieses Themas sowohl in der Programmkonzeption als auch in der konkreten Projektumsetzung bestätigt sich die Einschätzung aus der Halbzeitbewertung, dass durch das Ziel 2-Programm ein wesentlicher Beitrag zu diesem Ziel geleistet wird.



## **8 Schlussfolgerungen aus der Aktualisierung der Halbzeitbewertung**

Nach der Darstellung der Einzelergebnisse der Förderung erfolgt abschließend eine Zusammenfassung der wesentlichen Erkenntnisse aus dem Untersuchungsprozess sowie eine Untersuchung des Umsetzungsstandes hinsichtlich der in der Halbzeitbewertung ausgesprochenen Empfehlungen. Auf dieser Grundlage werden abschließend Empfehlungen sowohl für die Ausgestaltung der restlichen Programmlaufzeit bis 2006, als auch Leitlinien für die Konzeption der Förderperiode 2007 bis 2013 ausgesprochen.

### **8.1 Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse**

#### **8.1.1 Veränderung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen**

Die Analyse der wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Strukturdaten bestätigt das Ergebnis der Halbzeitbewertung, dass das Ziel 2-Fördergebiet seit 1998 bei einigen Indikatoren nach wie vor einen Rückstand gegenüber dem Landesdurchschnitt aufweist, während das Übergangsgebiet teilweise sogar besser positioniert ist als das Land Rheinland-Pfalz insgesamt.

- Hinsichtlich der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung und bei der Betrachtung des Wanderungssaldos schneidet das Ziel 2-Gebiet schlechter ab als das Übergangsgebiet und das Land Rheinland-Pfalz. Im Ziel 2-Gebiet ging die Bevölkerung im Zeitraum 1998 bis 2004 um 1,4 % zurück, im Übergangsgebiet ist ein Anstieg um 1,0 % zu verzeichnen, landesweit betrug das Bevölkerungswachstum 0,8 %. Gleichzeitig weist das Ziel 2-Gebiet im Gegensatz zum Ziel 2-Gebiet und zur Landesebene einen leicht negativen Wanderungssaldo auf (-98 im Jahr 2003).
- Die Betrachtung der Wirtschaftsindikatoren (Bruttowertschöpfung, Bruttoinlandsprodukt) macht deutlich, dass das Ziel 2-Gebiet gegenüber dem Landesdurchschnitt nach wie vor im Rückstand ist, während das Übergangsgebiet eine positive Entwicklung verzeichnen kann. Verglichen mit dem Ausgangswert von 1997 konnte im Übergangsgebiet bis 2002 eine nominale Steigerung der BWS um 10,5 %, im Ziel 2-Gebiet um 6,6 % und in Rheinland-Pfalz insgesamt um 8,1 % erzielt werden. Das Wirtschaftswachstum (nominales BIP) zeigt ein nach Regionen unterschiedliches Bild (Zeitraum 1998 bis 2002): Im Ziel 2-Gebiet wuchs die Wirtschaft um 5,4 %, im Übergangsgebiet um 8,8 % und im Land insgesamt um 7,8 %. Das BIP je Erwerbstätigem liegt im Übergangsgebiet bei 91,1 %, im Ziel 2-Gebiet bei 93,4 % des Landeswertes.
- Während die Zahl der Erwerbstätigen im Übergangsgebiet und in Rheinland-Pfalz insgesamt rückläufig ist, steigt sie im Ziel 2-Gebiet an. Der entgegengesetzte Trend gilt hinsichtlich der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung: Die Zahl der SVB ist im Ziel 2-Gebiet rückläufig (-1,5 % im Zeitraum 1998 bis 2004), im Übergangsgebiet (+0,7 %) sowie auf Landesebene (+0,4 %) steigt sie an.

- Das zentrale Problem ist die steigende Arbeitslosigkeit sowohl in den Förderregionen als auch in Rheinland-Pfalz insgesamt. Im Ziel 2-Gebiet waren 2004 insgesamt 19.680 Personen ohne Job (Arbeitslosenquote: 12,3 %), im Übergangsbereich waren 27.575 Personen arbeitslos (Quote: 7,7 %), landesweit 151.111 Personen (Quote: 8,6 %). Insgesamt lag die Absolutzahl der Arbeitslosen im Ziel 2- wie im Übergangsbereich im Jahresdurchschnitt 2004 somit wieder in etwa auf dem Niveau des Jahres 2000.

### **8.1.2 Die Umsetzung des Ziel 2-Programms bis Mai 2005**

Die Aktualisierung der Halbzeitbewertung führt zu dem Ergebnis, dass das Ziel 2-Programm Rheinland-Pfalz insgesamt auf einem guten Wege ist. Durch die eingeleiteten Maßnahmen wurden bereits deutlich erkennbare Wirkungen erzielt, die zum Erreichen des Oberziels - Stärkung der Wirtschaftskraft zur Schaffung wettbewerbsfähiger Arbeitsplätze - beitragen. Dass der Programmvollzug und die Zielerreichungsgrade zwischen den Schwerpunkten und Maßnahmebereichen zum Teil erheblich variieren, kann bei einem derart vielgestaltigen Programm kaum überraschen. Es wird Aufgabe der Programmadministration sein, aus den festgestellten Unterschieden Schlussfolgerungen zu ziehen und gegebenenfalls weitere Programmanpassungen einzuleiten.

#### **8.1.2.1 Teil EFRE**

##### **Schwerpunkt 1: Förderung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und der Tourismusinfrastruktur**

In Schwerpunkt 1 werden wirtschaftsnahe und touristische Infrastrukturprojekte gefördert, darunter die Revitalisierung von Industriebrachen und die Neuerschließung in Gewerbeflächen (**Maßnahme 1.1**). Darüber hinaus hat der Schwerpunkt die Stärkung der Tourismusinfrastruktur zum Gegenstand (**Maßnahme 1.2**).

Insgesamt wurden im Schwerpunkt 1 bis Ende 2004 41 Projekte umgesetzt. Die Schlüsselindikatoren, z.B. die Größe der erschlossenen Fläche, die Zahl angesiedelter Unternehmen sowie die Arbeitsplatzeffekte, zeigen zum jetzigen Zeitpunkt bereits eine Übererfüllung der Zielwerte an. Insbesondere letztgenannter Indikator belegt den Erfolg des Schwerpunkts: 4.330 Arbeitsplätze wurden neu geschaffen. Die Wirkung der touristischen Infrastrukturprojekte ist von hoher Bedeutung, da es sich um zahlreiche so genannte Leitprojekte handelt, die Ausstrahlungseffekte auf die gesamte Region haben.

Die Mittelbindung stellt sich - nach der Mittelaufstockung - mit insgesamt 48 % im Ziel 2-Gebiet und 108 % im Übergangsbereich gebietspezifisch stark unterschiedlich dar.

## **Schwerpunkt 2: Förderung der gewerblichen Wirtschaft**

Der Schwerpunkt 2 des Programms umfasst die Förderung gewerblicher Unternehmen (**Maßnahme 2.1**) sowie die Investitionsförderung in Tourismusbetrieben (**Maßnahme 2.2**).

Insgesamt sind in dieser Maßnahme bislang (Stand: 31.12.2004) 430 Projekte bewilligt, darunter 393 Projekte in der Maßnahme 2.1 und 37 in der Maßnahme 2.2.

Die Zielerreichung des Schwerpunkts ist mittlerweile als gut bis sehr gut zu bezeichnen. Im Vergleich zum Umsetzungsstand zur Halbzeitbewertung konnten deutliche Fortschritte erzielt werden. Die Ergebnisindikatoren belegen einen planmäßigen Umsetzungsstand. Allenfalls der Schlüsselindikator „geschaffene Arbeitsplätze“ weist in der Maßnahme 2.1 eine etwas zu geringe Zielerreichung von 52 % auf.

Der Bedarf bzw. die Nachfrage nach Fördermitteln scheint im Übergangsbereich höher zu sein als im Ziel 2-Gebiet: Die Bewilligungsquote liegt im Ziel 2-Gebiet bei 58 %, im Übergangsbereich bei 73 %.

## **Schwerpunkt 3: Förderung der technologischen Entwicklung, des Technologietransfers und Ausbau der Informationsgesellschaft**

Mit diesem Schwerpunkt des Ziel 2-Programms soll die technologische Kompetenz der Zielregion gestärkt werden durch:

- den Ausbau der technologischen Infrastruktur,
- Intensivierung der wirtschaftsnahen Forschung,
- Beschleunigung des Technologietransfers,
- Gründung und Ausbau technologieorientierter Unternehmen.

In der **Maßnahme 3.1** „*Innovations- und Gründerinitiative Westpfalz*“ wurden die Aktionen fortgesetzt und erweitert. Im Vergleich zur Halbzeitbewertung hat sich der Zielerreichungsgrad der Output- und Ergebnis-Indikatoren (Beratungen, betreute Unternehmensgründungen, Veranstaltungen) um ein Vielfaches verbessert und liegt teilweise sogar deutlich über den Soll-Werten.

In der **Maßnahme 3.2** „*Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft*“ wird die Zahl der durchgeführten Projekte derzeit zu 63 % erreicht. Die weiteren Indikatoren belegen eine Zielerreichung, die deutlich über die Schätzwerte hinausgeht.

Im **Maßnahmenbereich 3.3**, dem „*Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- und Technologieinfrastruktur*“, wurden bislang 20 Projekte durchgeführt (Zielerreichung zu 500 %). Die Zielwerte werden zum Teil um ein Mehrfaches übertroffen.

In der **Maßnahme 3.4**, die in der ersten Programmphase aufgrund begrenzter Nachfrage etwas schleppend angelaufen war, wurden die Projektaktivitäten in der Zwischenzeit intensiviert. Dennoch würde ein weiter fortgeschrittener Umsetzungsstand in dieser Maßnahme erwartet.

Die Auswertung der bis Ende 2004 vorliegenden Output-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren ergibt für den gesamten Schwerpunkt überwiegend eine sehr positive Zwischenbilanz, die dokumentiert, dass mit den Maßnahmen im Schwerpunkt 3 signifikante Prozesse im Sinne der Programmstrategie in Gang gesetzt, leistungsfähige Strukturen im Bereich der wirtschaftsnahen Technologieförderung aufgebaut und weitreichende Beiträge zur Erreichung der gesetzten Ziele geleistet wurden.

Die Mittelbindung des Schwerpunkts 3 gestaltet sich gebietsspezifisch sehr unterschiedlich. Insgesamt sind im Ziel 2-Gebiet 83 % der EFRE-Mittel gebunden, im Übergangsbereich 21 %.

#### **Schwerpunkt 4: Umwelt und Nachhaltigkeit**

Der Schwerpunkt 4 umfasst direkt umweltbezogene Entwicklungsmaßnahmen in folgenden Maßnahmen: „Unterstützung von Projekten der regenerativen Energieerzeugung und energetischen Verwertung nachwachsender Rohstoffe“ (**Maßnahme 4.1**), „Öko-Audit, Energieeffizienz und Recycling“ (**Maßnahme 4.2**) sowie „Modellprojekte der stofflichen Verwertung nachwachsender Rohstoffe“ (**Maßnahme 4.3**).

Insgesamt sind im Schwerpunkt 4 derzeit 51 Projekte bewilligt, darunter 26 in der Maßnahme 4.1, 23 in der Maßnahme 2.2 und zwei in der Maßnahme 2.3. Die Zielerreichung des gesamten Schwerpunkts ist nicht zufriedenstellend, allenfalls die Maßnahme 4.1 hat seit der Halbzeitbewertung beträchtliche Fortschritte hinsichtlich des Umsetzungsstandes gemacht. Die Maßnahmen 4.2 und 4.3 liegen in der Zielerreichung noch weit zurück. Die Tatsache, dass die EFRE-Ansätze dieses Schwerpunktes reduziert wurden, nicht jedoch die Zielwerte, sollte bei der Bewertung berücksichtigt werden. Die Bewertung der Umweltwirkungen des Programms darf sich darüber hinaus nicht auf diesen Schwerpunkt beschränken: Vielmehr wurden in den Schwerpunkten 1, 2 und 3 sehr positive Umweltwirkungen auf indirektem Wege (z.B. durch die Modernisierung betrieblicher Produktionsstandards, die Revitalisierung von Brachflächen etc.) erzielt.

Mit einer Mittelbindung von 9 % im Ziel 2-Gebiet und 49 % im Übergangsbereich liegt der Schwerpunkt 4 auch nach der Mittelreduzierung noch im Rückstand.

#### **8.1.2.2 Teil ESF**

#### **Schwerpunkt 5: Modernisierung der Beschäftigung durch integrierte Aktivitäten zur Qualifizierung von Humanressourcen**

Mit den Interventionen des EFRE sollen in den Ziel 2-Regionen insbesondere infrastrukturelle und einzelbetriebliche Investitionen unterstützt werden, damit gewerbliche Neuerrichtungs-, Erweiterungs- und Modernisierungsinvestitionen induziert und damit neue Arbeitsplätze entstehen und vorhandene gesichert werden. Um die volle Wirksamkeit dieser Förderung von Sachkapitalinvestitionen zu gewährleisten, soll die EFRE-Förderung im Sinne eines abgestimmten und integrativen Ansatzes für das Ziel 2-Gebiet mit Mitteln des ESF durch Aktivitäten zur Erschließung und integrierten Qualifizierung des Humankapitals ergänzt werden.

Mit der **Maßnahme 5.1** sollen die zur Entwicklung und Umsetzung integrierter Strategien der Humanqualifizierung erforderlichen Hilfen bereitgestellt werden. Mit einem spezifischen Arbeitsmarktmonitoring in dem Ziel 2-Gebiet kann vor dem Hintergrund von Umstellungen oder im Vorgriff auf Umstrukturierungen den sich verändernden Bedürfnissen der regionalen und lokalen Wirtschaft Rechnung getragen werden. Mit der Unterstützung für regionale Kooperationsbeziehungen der lokalen Akteure werden die Umsetzungschancen integrierter Qualifizierungsstrategien verbessert. Die materielle Umsetzung des Schwerpunktes bleibt mit 3 Projekten noch hinter den Zielwerten zurück. Mitte 2005 waren ca. 23% der Mittel bewilligt, für die Restlaufzeit stehen für diesen Schwerpunkt noch etwa 1,8 Mio. Euro zur Verfügung.

In **Maßnahme 5.2** liegt der Umsetzungsstand, bezogen auf die Gesamtzahl geplanter Projekte inzwischen bei 31,1%. Nach wie vor jedoch entspricht dies bei weitem noch nicht der ursprünglichen Zielsetzung, der zu Folge in der Restlaufzeit des Programms noch weitere 31 Projekte durchgeführt werden müssten.

Von den insgesamt 4,84 Mio. Euro, die in dieser Maßnahme insgesamt zur Verfügung standen, waren bis zum 31.3.2005 2,86 Mio. Euro bewilligt. Dies entspricht einer Bewilligungsquote von 59,09 %.

Im Vergleich zu Maßnahme 5.2 gestaltet sich die Umsetzung der **Maßnahme 5.3** deutlich besser. Hier lag der Umsetzungsstand zum 31.12.2004, bezogen auf die Gesamtzahl geplanter Projekte bei 68%.

Im Vergleich der drei Maßnahmen im Schwerpunkt 5 gestaltet sich der Stand der finanziellen Umsetzung in der Maßnahme 5.3 bislang am günstigsten. So waren zum 31.05.2005 bereits 74,6% der insgesamt zur Verfügung stehenden ESF-Mittel bewilligt, bezogen auf die Gesamtfinanzierung liegt die Bewilligungsquote bereits bei 85,8 %.

### 8.1.2.3 Querschnittsziele

Die Maßnahmen des Ziel 2-Programms tragen in unterschiedlicher Form und Intensität zu den drei Querschnittszielen Chancengleichheit, Nachhaltigkeit und Informationsgesellschaft bei. Die Bewertung der Zielerreichung im Hinblick auf die Querschnittsziele orientierte sich an den Indikatoren, wie sie bereits in der Halbzeitbewertung definiert worden waren.

Hauptindikator zur Messung des Beitrags zur **Verbesserung der Chancengleichheit** ist der Anteil geschaffener Frauenarbeitsplätze. Insgesamt beträgt dieser in den EFRE-Maßnahmen 32 % an allen neu geschaffenen Arbeitsplätzen. Angesichts eines Zielwertes der Beteiligung von 30 % liegt die Programmumsetzung somit „im Plan“. Während einzelne Maßnahmen sehr positive Effekte auf die Gleichstellung aufweisen, liegt die Quote der Frauenarbeitsplätze insbesondere in der gewerblichen Förderung (Maßnahme 2.1) vergleichsweise niedrig.

Im Schwerpunkt 5 (ESF) zeigt sich eine sehr deutliche Tendenz der bevorzugten Beschäftigung und Qualifizierung von Frauen auch über ihren Anteil an den Arbeitslosen hinaus: So betrug der Frauenanteil in den Fördermaßnahmen der Jahre 2003 und 2004 insgesamt über 74% (Maßnahme 5.2: 77,5%, Maßnahme 5.3: 52,0%), 12 Pro-

jekte waren explizit für Frauen als Zielgruppe konzipiert. Es zeigt sich jedoch, dass in den Projektkonzeptionen explizite Aussagen zu geschlechtsspezifischer Problematik und Chancengleichheit weitgehend fehlen, vielmehr orientieren sich die Anbieter von Maßnahmen in erster Linie an den Bedarfen der Zielgruppen und den Möglichkeiten des Arbeitsmarktes.

Hinsichtlich der **Nachhaltigkeit** haben die Halbzeitbewertung und insbesondere deren Aktualisierung im Vergleich zur Programmplanung (EPPD) zu einer positiveren Bewertung des Nachhaltigkeitsbeitrags einzelner Maßnahmen des Programms geführt. Den Schwerpunkten 1 und 2 wurden nennenswerte Beiträge zur Nachhaltigkeit bescheinigt. Sie werden folglich als umweltorientiert eingestuft (ebenso wie der Schwerpunkt 3). Die umweltpositiven Wirkungen des Schwerpunkts 4 kommen angesichts der geringen Projektzahl nur eingeschränkt zum Tragen. Es empfiehlt sich daher, dem Mittelverfall im Schwerpunkt 4 zu begegnen und im Zuge einer Mittelumschichtung in die Schwerpunkte 1 und 3 zu gewährleisten, dass weiterhin positive Umweltwirkungen mit der Umsetzung des Ziel 2-Programms verbunden sind.

Die umweltrelevanten Effekte der Maßnahmen im Schwerpunkt 5 (ESF) sind quantitativ kaum messbar. Die Qualifizierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer steht im Projektvordergrund, es lassen sich lediglich indirekte Effekte (z.B. durch Bewusstseinsbildung) konstatieren. Damit gilt weiterhin, dass die Einordnung des Querschnittsziels „Umwelt und Nachhaltigkeit“ im Schwerpunkt 5 auf EPPD-Ebene realistisch eingeschätzt worden ist.

Hinsichtlich des Bezugs zum Querschnittsziel **Beitrag zur Informationsgesellschaft** bestätigt der Evaluator angesichts der breiten Verankerung dieses Themas sowohl in der Programmkonzeption als auch in der konkreten Projektumsetzung die Einschätzung aus der Halbzeitbewertung, dass durch das Ziel 2-Programm ein Beitrag zu diesem Ziel geleistet wird.

## 8.2 Umsetzungsstand hinsichtlich der in der Halbzeitbewertung ausgesprochenen Empfehlungen

Die in der Halbzeitbewertung formulierten Empfehlungen bezogen sich einerseits auf strategische und schwerpunktübergreifende Aspekte, andererseits auch auf einzelne Maßnahmenbereiche und operative Fragen der Durchführung. Im Einzelnen lauteten die Empfehlungen der Halbzeitbewertung wie folgt:

- stärkere Verknüpfung der EFRE- und ESF-geförderten Maßnahmen, insbesondere in technologisch anspruchsvollen Branchen und Berufsfeldern;
- Umschichtung von Fördermitteln gemäß dem in der Untersuchung herausgestellten Bedarf;
- Anpassung der Förderrichtlinien innerhalb der Strukturfonds hinsichtlich des Regionalitätsprinzips, das sich in der Technologieförderung als sehr begrenzend ausgewirkt hat; Abstimmung zwischen der EU-Forschungsförderung und der Strukturfondsförderung, um kontraproduktive Wirkungen zwischen beiden Interventionsarten zu vermeiden;

- Vereinfachung und Beschleunigung der Antragsverfahren und Begleitkontrollen;
- Vereinfachung bzw. Reform des Bewertungs- und Begleitsystems, insbesondere hinsichtlich der Auswahl von Indikatoren.

Der Umschichtung von Fördermitteln gemäß dem in der Untersuchung herausgestellten Bedarf wurde Rechnung getragen. Die Mittelausstattung des Schwerpunkts 1 wurde im Übergangsbereich deutlich erhöht, ebenso erfolgte eine Mittelaufstockung im Schwerpunkt 3 (Ziel 2-Gebiet).

Jenen Empfehlungen, die auf administrative Vereinfachungen bzw. auf eine flexiblere Auslegung des Regionalitätsprinzips zielten, wurde bislang nicht Rechnung getragen. Hierbei handelt es sich jedoch um Problemlagen, die nur schwerlich im Laufe einer Förderperiode zu ändern sind. Sie sollten vielmehr im Hinblick auf die Ausgestaltung der kommenden Förderperiode Berücksichtigung finden.

Für den ESF-geförderten Schwerpunkt 5 kann festgehalten werden, dass durch die Weiterführung des Projektes zum Arbeitsmarktmonitoring die in der Halbzeitbewertung empfohlene Kontinuität in der Informationsversorgung sichergestellt wurde. Eine systematische Nutzung der Ergebnisse zur Integration von EFRE- und ESF-Förderung auf Projektebene ist jedoch bislang ausgeblieben, ebenso wie die systematische Betrachtung des Arbeitskräftepotenzials in der Region. Als weiterhin notwendig wird darüber hinaus nach wie vor die Realisierung von Projekten zur Moderation und Koordination der arbeitsmarktpolitischen Akteure erachtet. Ebenfalls nicht umgesetzt wurde bislang die Ausweitung des inhaltlichen Spektrums der Projekte in Maßnahme 5.2, wo weiterhin fast ausschließlich der Tourismusbereich abgedeckt wird, nicht aber die unternehmensnahen und personenbezogenen Dienstleistungen. Erfolgreicher verlief die Umsetzung der Maßnahme 5.3, wo durch stärker präventive und unternehmensnahe Projekte neue Zielgruppen wie auch Kofinanzierungsquellen erschlossen werden konnten

## **8.3 „Nachsteuerungsbedarf“ und Empfehlungen für die restliche Programmlaufzeit**

### **8.3.1 Zur Frage der Programmanpassung**

Die Beantwortung der Frage, wie das laufende Ziel 2-Programm Rheinland-Pfalz möglichst zielkonform und effizient in der letzten Programmphase bis 2006 (einschließlich der zweijährigen Durchführungsfrist  $n + 2$  bis Ende 2008) gesteuert werden soll - ob es *unverändert* mit der derzeit gültigen Finanzausstattung der Schwerpunkte zu Ende geführt oder der unterschiedlichen Nachfrage entsprechend nochmals *angepasst* werden soll, führt zu folgender Überlegung: einerseits geht es um die Erreichung abgeschätzter Wirkungen in fachlich definierten Schwerpunkten (Infrastruktur, Investitionsförderung von KMU, Technologieförderung, Förderung von Umwelt und Nachhaltigkeit), andererseits ist es das legitime Interesse der Programmadministration bzw. des Bundeslandes Rheinland-Pfalz, die zugesagten Fördermittel nicht verfallen zu lassen. Der Mittelverfall ist aber in einigen Schwerpunktbereichen nach dem bisherigen Programmverlauf nicht auszuschließen, er hat sogar eine gewisse Wahrscheinlichkeit, da

eine grundlegende Belegung bisher schwacher Nachfrage nach Fördermitteln - z.B. im Umweltsektor - kurzfristig kaum zu erwarten ist.

Bei der Entscheidung zwischen möglichst genauer „Programmerfüllung“ gemäß dem indikativen Finanzplan (bei Gefahr des Mittelverfalls) einerseits und einer flexiblen Anpassung des Programms andererseits vertritt der Gutachter den Standpunkt der flexiblen Handhabung, soweit dies die Regeln zulassen, und zwar aus drei Gründen:

- (1) Maßgeblich für den Erfolg des Gesamtprogramms ist die möglichst weitgehende Realisierung der definierten Oberziele, nämlich „die Stärkung der Wirtschaftskraft und die Schaffung wettbewerbsfähiger Arbeitsplätze, insbesondere in KMU“. Dem sind die spezifischen Schwerpunktziele unterzuordnen.<sup>91</sup>
- (2) Die finanzielle Anpassung des Programms über die Schwerpunktgrenzen hinweg bedeutet keine „Willkür“. Es gilt eher das umgekehrte Argument: Vor 6 Jahren (1999), zum Zeitpunkt der Programmplanung, war es noch nicht im Detail absehbar, wie sich der Bedarf (oder genauer: die reale Nachfrage) an bzw. nach Fördermitteln in bestimmten Schwerpunktbereichen entwickelt. Das starre Festhalten an seinerzeit gesetzten Zielgrößen müsste bei Verfehlen von Oberziel und Schwerpunktzielen eher als kontraproduktiv gewertet werden. Nicht zuletzt deshalb wurden in die Durchführungsregeln der Strukturfondsverordnung die Möglichkeit der Programmanpassung eingebaut.
- (3) Eine Umschichtung von Fördermitteln (wie sie bereits im Jahr 2003 vorgenommen wurde) setzt zum einen die Beachtung der restriktiven Vorgaben der Kommission voraus, zum anderem das Vorhandensein entsprechender Nachfrage und „umsetzungsreifer“ Ideen und Konzepte in den Zielbereichen, die finanziell aufgestockt werden sollen. Es kann nicht darum gehen, eine „künstliche Nachfrage“ zu erzeugen, nur um den Mittelverfall zu verhindern. Wenn jedoch zielkonforme Konzepte vorliegen, dann sollte einer begründeten Umschichtung von Fördermitteln im Rahmen des zeitlich noch Realisierbaren nichts im Wege stehen.

### 8.3.2 Mittelumschichtung im EFRE-Programmteil

Auf der Grundlage dieser Prämissen können für die restliche Zeit der laufenden Förderperiode folgende Empfehlungen gegeben werden:

- > Im **Schwerpunkt 1** - Förderung der wirtschaftsnahen und touristischen Infrastruktur - ergibt sich im Mai 2005 regional eine unterschiedliche Situation: Im Übergangsgebiet sind die eingeplanten Mittel für die wirtschaftsnahe Infrastruktur bereits gebunden (bzw. mit 124 % sogar überzeichnet) und im touristischen Bereich zu knapp drei Viertel bewilligt; im eigentlichen Ziel 2-Gebiet ist in beiden Bereichen erst die Hälfte der Mittel gebunden. Daraus kann auf eine stärkere Nachfrage im Übergangsgebiet geschlossen werden, die vom zuständigen Fachreferat

<sup>91</sup> Ziele auf Schwerpunkt- und Maßnahmenebene sowie Ziele einzelner Projekt und Aktionen sind - wenn sie denn zu Erreichung des Oberziels beitragen - nachrangig: Oberziel und untergeordnete Ziele stehen logisch in einer Ziel-Mittel-Relation.



bestätigt wird. Eine weitere Umlenkung und Aufstockung von Fördermitteln in das Übergangsbereich - zum Teil aus dem Ziel 2-Gebiet, zum Teil auch aus dem Schwerpunktbereich 4 - erscheint dann vertretbar, wenn die angemeldeten Projekte tatsächlich dem Bedarf entsprechen und sinnvoll in regionalwirtschaftliche Konzepte eingebettet sind. Infrastrukturinvestitionen sollen generell die Rahmenbedingungen für privatwirtschaftliche Aktivitäten verbessern.

- > Im **Schwerpunkt 2** - Förderung der gewerblichen Wirtschaft - ist die Lage zwischen Ziel 2- und Übergangsbereich ausgeglichener und die Mittelbindung mit 62 % (bzw. mit 86 % im Tourismussektor) auf normalem Niveau. Die Förderung sollte der Nachfrage entsprechend weitergeführt werden. Dabei sollten Projekte, die besonders umweltfreundliche bzw. der Nachhaltigkeit dienende Investitionen beinhalten, vorrangig in die Förderung aufgenommen werden, weil damit der schleppende Mittelabfluss im Schwerpunkt 4 (Umwelt und Nachhaltigkeit) zumindest teilweise kompensiert werden könnte.
- > Im **Schwerpunkt 3** - Technologieförderung - ist der bisher erreichte Stand insgesamt positiv zu bewerten, auch wenn durchaus unterschiedliche Zielerreichungsgrade und Mittelbindungsquoten in den vier Maßnahmebereichen zu verzeichnen sind. Der starken Nachfrage in den Maßnahmen 3.2 (Fortentwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft) und 3.3 (Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- und Technologieinfrastruktur) im Ziel 2-Gebiet sollte insoweit entsprochen werden, als damit die Innovationsfähigkeit und Wettbewerbskraft in der Region - sowohl der KMU als auch der Arbeitskräfte - vorangebracht werden. Das übergreifende Ziel der Wissensgesellschaft fügt sich nahtlos ein in die Leitlinien der neuen EU-Kohäsionspolitik und ist von daher mit einem gewissen Vorrang zu behandeln. Inwieweit die unterschiedliche Mittelbindung zwischen Ziel 2- und Übergangsbereich noch zu einer Umschichtung führen kann, muss eine genaue Überprüfung der bis 2006 noch eingehenden Projektanträge ergeben. Die relativ geringe Resonanz der Unternehmen auf das Förderangebot in der Maßnahme 3.4 sollte zum Anlass genommen werden, das Budget gegebenenfalls ein weiteres Mal zu reduzieren und die frei werdenden Mittel den Maßnahmen 3.2 und 3.3 zuzuleiten, wo weitere Projektideen und Konzepte bereitliegen.
- > Im **Schwerpunkt 4** - Umwelt und Nachhaltigkeit - sollte die sehr zurückhaltende Inanspruchnahme der Fördermittel zum Anlass genommen werden, die Budgetplanung nochmals zu überprüfen. Auf der Grundlage einer realistischen Einschätzung der aktuellen Nachfrage sollte entschieden werden, welches Volumen noch bis zum Ende der Programmlaufzeit seiner Bestimmung zugeführt werden kann (entsprechend den Maßnahmezielen 4.1, 4.2 und 4.3) und welcher Anteil in andere Schwerpunktbereiche - etwa Schwerpunkt 1 oder Schwerpunkt 3 - umgeleitet wird. Bei einer weiteren Umschichtung zu Lasten des Schwerpunkts 4 sollte allerdings die Leitlinie gelten, Projekte mit besonders positiver Umwelteffizienz bevorzugt zu behandeln, damit auf diesem Weg dem wichtigen Ziel der Nachhaltigkeitsförderung Genüge getan wird.

### 8.3.3 Empfehlungen zur weiteren Programmumsetzung im Schwerpunkt 5

Aus den vorangegangenen Ausführungen lassen sich hinsichtlich der noch verbleibenden Programmlaufzeit einige zentrale Schlussfolgerungen und Empfehlungen ableiten. Ausgehend von der Analyse der Kontextindikatoren lässt sich feststellen, dass die Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung insbesondere im Ziel-2-Gebiet in den letzten Jahren einen deutlich stärkeren Rückgang erfahren hat als im Landesdurchschnitt. Somit wird diese Region von den bevorstehenden Folgen des demografischen Wandels früher und voraussichtlich auch stärker betroffen sein als andere Landesteile. Eine wesentliche Voraussetzung zur Bewältigung der strukturellen Wandlungsprozesse und somit zur nachhaltigen Stärkung der regionalen Wirtschaft stellt daher die Verfügbarkeit des notwendigen Arbeitskräftepotenzials dar. Da die Bevölkerungsentwicklung keine Anhaltspunkte dazu liefert, dass die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften über Zuzüge wird gedeckt werden können, müssen künftig noch stärker als bisher die endogenen Arbeitskräftepotenziale in der Region genutzt und erschlossen werden. Dazu bietet das Ziel 2-Programm eine Reihe von Möglichkeiten:

Ein Ansatz, der bislang im Zentrum der ESF-Förderung stand, ist die Mobilisierung und Qualifizierung von derzeit nicht erwerbstätigen Personenkreisen. Die bisherige Praxis ist hierbei ambivalent zu beurteilen. Bei jenen Zielgruppen, die bereits über gewisse Vorqualifizierungen verfügen, wie dies unter anderem bei mehreren Projekten für Berufsrückkehrerinnen der Fall ist, sind hier gute Erfolge zu verbuchen. Die Qualifizierung von besonders benachteiligten, gering qualifizierten Personengruppen kann jedoch keinen wesentlichen Beitrag zur Beseitigung des aktuellen wie künftigen Fachkräftemangels leisten und sollte daher im Rahmen der Ziel 2-Förderung nicht weiter intensiviert werden.

Erfolgversprechender werden daher solche Maßnahmen erachtet, die eine Anpassung der Erwerbsbevölkerung an die steigenden Qualifikationsbedarfe im Berufsleben zum Gegenstand haben und insbesondere auch älteren Beschäftigten die Möglichkeit zu einem längeren Verbleib im Arbeitsleben eröffnen. Ein zentrales Ziel dieser Projekte muss es sein, einen längeren Verbleib von Arbeitnehmer/innen ab 55 Jahren in Beschäftigung und damit verbunden eine Erhöhung der Beschäftigtenquote Älterer entsprechend der europäischen Vorgaben von in Rheinland-Pfalz aktuell 38,9% auf 50% zu erreichen und somit einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung der arbeitsmarktpolitischen Folgen des demografischen Wandels zu leisten. Dazu ist es nötig, die Beschäftigungsfähigkeit und -möglichkeit Älterer zu erhöhen sowie die Betriebe für die Chancen und Bedürfnisse älterer Arbeitnehmer/innen zu sensibilisieren. Ziel ist es dabei, Betriebe nachhaltig zu motivieren, Ältere vermehrt und vor allem länger zu beschäftigen. Um dies umzusetzen, müssen Maßnahmen zur alter(n)sgerechten Weiterbildung, zur Anpassung der Arbeitsorganisation an die Bedürfnisse der älteren Arbeitnehmer/innen und der Betriebe sowie zur aktiven Laufbahngestaltung konzipiert und implementiert werden. Zur Sicherung der Chancengleichheit von Frauen und Männern ist dabei insbesondere auch an Projekte zu denken, die gezielt die deutlich niedrigere Beschäftigungsquote älterer Frauen erhöhen. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass Ansätze zur Erhöhung der Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht ausschließlich an die Zielgruppe der Personen ab 50 oder 55 Jahren gerichtet sein dürfen, sondern bereits präventive Angebote, beispielsweise im Bereich der horizontalen Karriereplanung, der Fort- und Weiterbildung oder im Bereich der Ge-

sundheitsprävention für jüngere Beschäftigte mit einschließen sollten, um qualifikatorische wie gesundheitliche Einschränkungen im Vorfeld zu vermeiden und so eine längere Beschäftigung überhaupt zu ermöglichen. Da das genannte Feld die Zuständigkeitsbereiche einer Vielzahl von Akteuren betrifft, ist dazu auch eine Intensivierung der Kooperation und Vernetzung der verschiedensten arbeitsmarktpolitisch relevanten Institutionen wie Sozialpartner, Sozialversicherungsträger, Kammern, politischen Entscheidungsträgern, etc. nötig, um die Aktivitäten der einzelnen Institutionen bezüglich älterer Arbeitnehmer/innen entsprechend koordinieren zu können.

Hinweise auf die Notwendigkeit des Ausbaus von Angeboten für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer liefern auch die Ergebnisse des Arbeitsmarktmonitorings. Im Rahmen einer Untersuchung zu Beschäftigung und Einstellungschancen Älterer sowie dem Stellenwert spezieller personalpolitischer Maßnahmen für diese Gruppe<sup>92</sup> wurde festgestellt, dass der Anteil älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Betrieben im Schnitt nur knapp 20% beträgt. Diese sind dabei tendenziell häufiger in höher qualifizierten Tätigkeiten bzw. leitenden Positionen und seltener in einfachen und körperlich belastenden Tätigkeiten zu finden sind. Daran lässt sich erkennen, dass die Förderung der Fort- und Weiterbildung als ein zentraler Ansatzpunkt zur Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer anzusehen ist. Diese Annahme wird auch dadurch gestützt, dass bei den leitenden Angestellten insgesamt das höchste durchschnittliche Renteneintrittsalter festgestellt werden konnte. Bei der Neueinstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, so ein weiteres Ergebnis der Studie, entfielen lediglich 4,7% auf über 50-jährige Arbeitskräfte, wobei dieser Anteil in Kleinbetrieben nochmals geringer ist. Ebenfalls recht selten sind spezielle personalpolitische Maßnahmen für Ältere, die von lediglich 5% der befragten Unternehmen angeboten wurden, und dies ebenfalls häufiger von größeren Unternehmen. Diese, so zeigte sich, beschränken sich jedoch zumeist auf das Instrument der Altersteilzeit, wohingegen spezielle Maßnahmen zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit wie Gesundheitsprävention, Vermeidung von Belastungen oder speziell auf Ältere zugeschnittene betriebliche Weiterbildungsmaßnahmen die Ausnahme darstellten. Die Gründe hierfür sind bislang noch nicht systematisch betrachtet worden, ebenso wenig existieren derzeit ausgearbeitete Konzepte, wie diese Situation verbessert werden könnte, so dass hier weiterer Analysebedarf gesehen wird.

Neben den spezifischen Aspekten des demografischen Wandels bestehen auch weiterhin Unterstützungsbedarfe von Unternehmen bei der Bewältigung des generellen Strukturwandels. Als eine geeignete Angebotsform in diesem Zusammenhang wird die Förderung von Potenzialberatung für KMU angesehen. In Anlehnung an bereits existierende Förderprogramme, beispielsweise in Nordrhein-Westfalen und Schleswig Holstein, könnte im Vorfeld konkreter Personalentwicklungsmaßnahmen Angebote von Potenzialberatungen gefördert werden. Mit diesen sollen Unternehmen und ihre Beschäftigten dabei unterstützt werden, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und zukunftsfähige Arbeitsplätze zu sichern und auszubauen. In Schleswig Holstein wird im Rahmen des Programms ASH – Arbeit für Schleswig-Holstein - die Inanspruchnahme der Dienstleistungen externer Berater oder Beratungsunternehmen gefördert. Mit deren Hilfe sollen insbesondere die Stärken und Schwächen des Unternehmens analysiert werden, ein Handlungsplan zur Durchführung betrieblicher Veränderungsprozesse erstellt und deren Umsetzung begleitet werden. Der beschriebene Förderansatz weist

<sup>92</sup> Vgl. AuO Gettmann 2004: Ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Ziel 2 Gebiet

dabei eine große Affinität zu den Aktivitäten des in Maßnahme 5.3 modellhaft geförderten Projektes: Fish - Förderung des Innovationspotentials durch gezielte Steuerung im Bereich der Human Ressourcen, an dem sich 26 Unternehmen im Zielgebiet beteiligt haben. Seitens des Projektträgers Arbeit & Leben wird hier ein weiterer Handlungsbedarf beispielsweise im Bereich der Schuhindustrie gesehen. Der Strukturwandel zeige sich am deutlichsten in dieser Wirtschaftbranche. Zwar sei die klassische Schuhfertigung - bis auf wenige Ausnahmen – eingestellt worden, jedoch befänden sich der Maschinenbau, die Design-, Forschungs- und Entwicklungsabteilungen sowie die Logistik rund um die Fertigung von Schuhen weiterhin in der Region. Weitere Bedarfe werden im Hinblick auf die Fußball WM 2006 in der Förderung von kleinen Dienstleistern und Tourismusunternehmen gesehen. Hinweise auf Unterstützungsbedarfe in weiteren Branchen lassen sich auch aus den im Rahmen des Arbeitsmarktmonitorings erstellten Branchenberichten ableiten. So wird beispielsweise im Bereich der Altenhilfe ein weiterer Personalbedarf für Betreuungs- und Aktivierungsaufgaben, sowohl in stationären Pflegeeinrichtungen als auch zunehmend für (Pflege)Betreuungsaufgaben in Privathaushalten erwartet. Darüber hinaus verändern aktuell verschiedene Prozesse und gesetzliche Regelungen die Qualifikationsanforderungen an Pflegekräfte. Im Bereich des Maschinenbaus wird künftig ein weiterer Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte bei gleichzeitig steigendem Bedarf an qualifizierten Facharbeitern und Ingenieuren erwartet. Das Qualifikationsprofil der Fachkräfte wird künftig verstärkt Kundenbetreuung, EDV- und Fremdsprachenkenntnisse umfassen, so dass auch hier Möglichkeiten zur Durchführung ESF-geförderter Maßnahmen zu sehen sind.

Zusammenfassend lassen sich auf Grundlage der vorausgegangenen Ausführungen sowie den Analysen in den Kapiteln 5.5 und 6.2 für die drei Maßnahmen im Schwerpunkt 5 des rheinland-pfälzischen Ziel-2-Programms einige konkrete Empfehlungen zur weiteren Programmumsetzung ableiten:

#### **Empfehlungen: Maßnahme 5.1**

- Vernetzung der Akteure und Koordination der Aktivitäten im Bereich demografischer Wandel und Arbeitsmarkt;
- Entwicklung regional- und branchenspezifischer Konzepte, Instrumente und Modelle zur Unterstützung von Betrieben bei der Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels als Beitrag zu Identifikation von zielführenden integrativen Projekten;
- Sammlung und Aufarbeitung von Daten zum Arbeitskräfteangebot im Zielgebiet, z.B. in Form eines Bewerberpools (älterer) Arbeitsloser im Rahmen des Arbeitsmarktmonitorings.

#### **Empfehlungen: Maßnahmen 5.2 und 5.3**

Individuelle Ebene – Arbeitnehmer/innen:

- Sensibilisierung der Arbeitnehmer/innen hinsichtlich der Chancen und Risiken für einen dauerhaften Beschäftigungsverlauf bis zur Regelaltersrente;
- Unterstützung bei der individuellen Planung und Umsetzung geeigneter Schritte wie beispielsweise Weiterbildungsplanung, kontinuierliche Laufbahnplanung, etc.;

- Fort- und Weiterbildungsangebote für (ältere) Beschäftigte unter Berücksichtigung der u.a. im Rahmen des Arbeitsmarktmonitorings festgestellten Qualifizierungsbedarfe;
- Fort- und Weiterbildungsangebote für Arbeitslose, insofern diese zu einer tatsächlichen Erhöhung der Beschäftigungschancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt führen und somit dazu beitragen, einen bestehenden Arbeitskräftebedarf in den Bereichen der die Schwerpunkte 2 und 3 umfassenden Branchen zu decken.

Einzel- und zwischenbetriebliche Ebene:

- Sensibilisierung der Betriebe/Verantwortungsträger hinsichtlich der besonderen Anforderungen und Chancen aus der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer/innen im weiteren Verlauf des demografischen Wandels;
- Unterstützung bei der Initiierung, Planung und Umsetzung geeigneter einzelbetrieblicher und betriebsübergreifender Maßnahmen für ältere Beschäftigte;
- Implementierung eines umfassenden Angebotes zur Potenzialberatung für KMU;
- Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Personal- und Organisationsentwicklungsmaßnahmen in KMU.

## **8.4 Schlussfolgerungen für die Konzeption der Förderperiode 2007-2013**

### **8.4.1 Neue Grundlagen der Förderperiode 2007-2013**

Für die Programmplanung der künftigen EU-Strukturfondsförderung ist entscheidend, wie die Weichen von Brüssel für die neue Kohäsionspolitik ab 2007 gestellt werden. Wichtige Entscheidungen sind bereits gefallen und in Verordnungsentwürfen und weiteren Dokumenten weitgehend festgeschrieben. Über die Zuteilung der Fördervolumina an die Mitgliedstaaten und die Aufteilung der Programmmittel auf nationaler Ebene wird in den nächsten Monaten wohl noch heftig gerungen werden - über die Größenordnung der Programme kann deshalb heute (im September 2005) noch nichts gesagt werden.

Auf der Grundlage eines kurzen Abrisses der bisher bekannten Leitlinien und Grundzüge der kommenden Förderperiode wird untersucht, wie die Ergebnisse der bisherigen EU-Förderung im Land Rheinland-Pfalz im Sinne einer möglichst hohen Kontinuität und Effizienz für die neue Programmkonzeption nutzbar gemacht werden können.

Die „neue Architektur“ der EU-Kohäsionspolitik setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen:

- a) inhaltlich/strategische Änderungen und Schwerpunktsetzungen,
- b) formale Anpassungen.

Die Bemühungen der EU, die wirtschaftliche Leistung ihrer Mitgliedstaaten zu steigern, basieren in erster Linie auf den in Lissabon 2000 formulierten und in Göteborg 2001 erneut betonten Zielen, die Europäische Union bis 2010 zum erfolgreichsten und wett-

bewerbsfähigsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen, die Armut zu bekämpfen und eine Strategie zur sozialen Eingliederung zu verfolgen sowie gleichzeitig mit Nachdruck den Umweltschutz und die nachhaltige Entwicklung zu fördern. Die Kohäsionspolitik ist somit in allen wesentlichen Elementen integraler Bestandteil der **Strategie von Lissabon**.

Zur Verwirklichung dieser Ziele leistet die Kohäsionspolitik einen wichtigen Beitrag. Durch die Verringerung der Disparitäten möchte die Union gewährleisten, dass alle Regionen und sozialen Gruppen zur allgemeinen Wirtschaftsentwicklung der Union beitragen und von ihr profitieren können.

Entsprechend den Zielen von Lissabon und Göteborg schlägt die EU-Kommission vor, die kohäsionspolitischen Maßnahmen auf eine begrenzte Anzahl von Gemeinschaftspolitiken zu **konzentrieren**. Gefördert werden sollen in erster Linie jene Maßnahmen, die eine **Hebelwirkung** haben und einen erheblichen **Mehrwert** mit sich bringen<sup>93</sup>.

Die neue Programmgeneration soll **drei Ziele** umfassen:

- Konvergenz,
  - regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung sowie
  - territoriale Zusammenarbeit.
- 1) Das Ziel „**Konvergenz**“ entspricht weitgehend dem bisherigen Ziel 1 und betrifft rückständige Mitgliedstaaten und Regionen, die die erste Priorität der Kohäsionspolitik der Gemeinschaft sind. In erster Linie betrifft es jene Regionen, deren Pro-Kopf-BIP weniger als 75 % des Durchschnitts der Gemeinschaft beträgt. Darüber hinaus schlägt die Kommission für jene Regionen, deren Pro-Kopf-BIP unter 75 % des für die EU-15 berechneten Gemeinschaftsdurchschnitts liegen würde (so genannter statistischer Effekt der Erweiterung) eine befristete Unterstützung vor. Die Programme werden aus Mitteln des EFRE, des ESF und des Kohäsionsfonds kofinanziert. Der Kohäsionsfonds wird in den Mitgliedstaaten eingesetzt, deren BSP weniger als 90 % des Gemeinschaftsdurchschnitts beträgt. Für das Ziel „Konvergenz“ sind 264 Mrd. EUR, d.h. 78,5 % der Gesamtmittel der Fonds, vorgesehen.
  - 2) Das Ziel „**Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung**“ kommt für Regionen außerhalb der Regionen mit dem größten Entwicklungsrückstand zur Anwendung. Hier wird ein doppelter Ansatz vorgeschlagen: Einerseits sollen durch regionale Entwicklungsprogramme (EFRE) die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Regionen gestärkt werden, andererseits wird mit Hilfe nationaler und regionaler Programme, die vom ESF gefördert werden, die Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmer und der Unternehmen sowie die Entwicklung von integrativen Arbeitsmärkten auf der Grundlage der Europäischen Beschäftigungsstrategie unterstützt. Es obliegt den Mitgliedstaaten, eine Liste der Regionen vorzulegen, die für ein solches Programm in Frage kommen. Die bisherige Bestimmung der Fördergebiete durch die Gemeinschaft, wie sie im Rahmen des derzeitigen Ziel 2 vorgenommen wurde, wird aufgehoben<sup>94</sup>. Die bisherigen Ziel 1-Regionen, die auf-

<sup>93</sup> Vgl. EU-Kommission: Vorschlag für eine Verordnung des Rates mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds, KOM (2004) 492 vom 14.07.2004

<sup>94</sup> Vgl. Europäische Kommission: Info regio vom 05.04.2005, S. 3

grund ihrer wirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2007 nicht für das Ziel „Konvergenz“ in Frage kommen, werden im Rahmen des Ziels „Wettbewerbsfähigkeit“ eine vorübergehende Sonderunterstützung mit schrittweisem Abbau bis 2013 erhalten („Phasing-In“). Nach Inkrafttreten der Verordnung wird die Kommission eine Liste dieser Regionen veröffentlichen. Das Ziel „Wettbewerbsfähigkeit“ soll über Mittel in Höhe von 57,9 Mrd. EUR verfügen, d.h. 17,2 % der Gesamtmittel.

- 3) Das Ziel „**Europäische territoriale Zusammenarbeit**“ (EFRE) stützt sich auf die Erfahrungen aus der Gemeinschaftsinitiative Interreg. Es soll die Kooperation auf drei Ebenen vertiefen: in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit durch gemeinsame Programme, in der Zusammenarbeit in transnationalen Räumen sowie im Rahmen von Netzwerken und des Erfahrungsaustausches in der gesamten Union. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit betrifft Regionen, die an Binnengrenzen und bestimmten Außengrenzen zu Lande liegen sowie bestimmte Regionen an innergemeinschaftlichen Seegrenzen. Nach Inkrafttreten der Verordnung wird die Kommission hierzu eine Liste vorlegen. Insgesamt stehen für dieses Ziel 13,2 Mrd. € zur Verfügung, das entspricht 3,9 % der Gesamtmittel.

Während in der Programmperiode 2000-2006 die Gemeinschaftsinitiative URBAN explizit der Aufwertung **städtischer Gebiete** gewidmet war, wird es in der Phase 2007-2013 keinen derart spezifischen Förderansatz geben. Die Kommission fordert jedoch, dass in städtischen Gebieten eine höhere Wettbewerbsfähigkeit (durch Cluster und Netzwerke) und eine ausgewogene Entwicklung zwischen den wirtschaftlich stärksten Städten und dem Rest des Städtenetzes ein wesentliches Ziel sein soll. Städtespezifischen Problemen wie der sozialen Ausgrenzung, der hohen Kriminalität und der allgemeinen Verschlechterung der Lebensqualität in verarmten städtischen Gebieten soll Rechnung getragen werden. Die Unterstützung soll sich zukünftig auf die Entwicklung partizipativer, integrierter Strategien konzentrieren, mit denen der starken Konzentration von wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Problemen in städtischen Ballungsgebieten begegnet werden soll. Gefördert werden u.a. Maßnahmen zur Förderung von unternehmerischer Initiative, lokaler Beschäftigung und kommunaler Entwicklung sowie die Dienstleistungsversorgung der Bevölkerung unter Berücksichtigung sich wandelnder demografischer Strukturen.

Inhaltlich werden sich die operationellen Programme künftig auf folgende **zentrale Themen** konzentrieren:

- Innovation und wissensbasierte Wirtschaft,
- Umwelt und Risikoprävention,
- Zugänglichkeit und Leistungen der Daseinsvorsorge.

Dabei soll das Ziel „Konvergenz“ einen deutlichen Schwerpunkt auf Forschung und Innovation, den Ausbau der Infrastrukturen sowie Risikoprävention legen. Das Ziel „Wettbewerbsfähigkeit“ ist auf folgende Themenbereiche hin orientiert: Innovation und wissensbasierte Wirtschaft, Umwelt und Risikoprävention, Zugänglichkeit im Rahmen von Verkehrs- und Telekommunikations-Dienstleistungen. Das Ziel „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ soll in erster Linie Maßnahmen in den Themenfeldern Förde-

nung des Unternehmergeistes, gemeinsame Bewirtschaftung der Umwelt sowie gemeinsame Nutzung von Infrastrukturen unterstützen<sup>95</sup>.

Der ESF wird in den drei Zielen für Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigung und Eingliederung eingesetzt. Im Ziel „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ sollen darüber hinaus innovative Tätigkeiten besonders gefördert werden.

Innerhalb der neu definierten Zielbereiche der künftigen Kohäsionspolitik werden die Programme und Maßnahmen an **Leitlinien** ausgerichtet werden, die - zum Teil recht konkret - die Sachgebiete und die Zielrichtung der Förderung vorgeben.<sup>96</sup> Im Sinne der Kontinuität der bisherigen Strukturfondsförderung in Rheinland-Pfalz haben folgende Leitlinien für die Konzipierung der Förderstrategie nach 2007 besondere Bedeutung:

#### ***Bereich Forschung und technologische Entwicklung (FtE)***

- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen sowie zwischen Unternehmen und öffentlichen Forschungseinrichtungen durch Förderung der Schaffung von regionalen und transregionalen Spitzentechnologie-**Clustern**;
- Förderung der **FtE-Tätigkeit in KMU** und Sicherstellung des Zugangs von KMU zu FtE-Diensten in öffentlich finanzierten Forschungsinstituten;
- Förderung regionaler **grenzüberschreitender und transnationaler Initiativen**, die der Stärkung der Forschungszusammenarbeit und dem Aufbau von Kapazitäten in prioritären Bereichen der EU-Forschungspolitik dienen;
- Stärkung des Aufbaus von FtE-Kapazität auch in Form von IKT, Forschungsinfrastruktur und Humankapital in Bereichen mit hohem Wachstumspotenzial.

#### ***Förderung von Innovation und unternehmerischer Initiative***

- effizienteres FtE-, Innovations- und Bildungsangebot in den Regionen und besserer Zugang der Unternehmen, vor allem KMU, beispielsweise durch die Einrichtung von Kompetenzzentren, räumliche Konzentration von im Spitzentechnologiebereich tätigen KMU im Umfeld von Forschungs- und Technologieeinrichtungen oder durch die Schaffung und den Ausbau von regionalen Clustern im Umfeld von Großunternehmen;
- Bereitstellung von Unternehmensdiensten, damit Unternehmen, vor allem KMU, ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern und auf internationalen Märkten präsent sein können. Unternehmensdienste sollten die Nutzung von Synergien (z.B. Technologietransfer, Wissenschaftsparks, IKT-Zentren, Gründerzentren, Zusammenarbeit mit Clustern) in den Mittelpunkt stellen und in den Bereichen Management, Marketing, technische Unterstützung, Personaleinstellung sowie anderen fachlichen und wirtschaftlichen Diensten traditionelle Unterstützung leisten;

<sup>95</sup> Die definierten Themenfelder finden sich nicht nur in den Verordnungsentwürfen wieder, sondern auch in dem „Working Document of the Services of the Commission on the Community Strategic Guidelines 2007-2013“, Brüssel Jan. 2005. Hier sind zehn Prioritäten (issues) benannt: Accessibility, Environment and risk prevention, other issues, Innovation/the knowledge economy, urban areas.

<sup>96</sup> Vgl. EU-Kommission: Mitteilung der Kommission. Die Kohäsionspolitik im Dienste von Wachstum und Beschäftigung. Strategische Leitlinien der Gemeinschaft für den Zeitraum 2007-2013. Brüssel 2005



- Gewährleistung der vollen Ausschöpfung europäischer Stärken im Bereich der Öko-Innovationen;
- Förderung von unternehmerischer Initiative, Erleichterung der Gründung von neuen Firmen und deren Expansion und Förderung von Spin-out- und Spin-off-Unternehmen von Forschungseinrichtungen oder Firmen in unterschiedlicher Weise.

#### ***Förderung der Informationsgesellschaft***

- Gewährleistung der Nutzung von IKT durch Unternehmen und Haushalte sowie Förderung der Entwicklung durch ausgewogene Unterstützung von Nachfrage nach und Angebot an IKT-Produkten und sowohl öffentlichen wie privaten Diensten, sowie durch höhere Investitionen in das Humankapital.

#### ***Förderung im Bereich Umwelt***

- Förderung von Projekten zur Verbesserung der Energieeffizienz und Verbreitung von wenig energieintensiven Entwicklungsmodellen;
- Förderung der Entwicklung von erneuerbaren und alternativen Technologien (Wind, Sonne, Biomasse).

#### ***Beschäftigungsförderung***

- Steigerung und Optimierung der Investitionen in das Humankapital;
- Ausrichtung der Beschäftigungspolitik auf Vollbeschäftigung, Steigerung der Arbeitsplatzqualität und Arbeitsproduktivität sowie Stärkung des sozialen und territorialen Zusammenhalts;
- Förderung eines lebenszyklusorientierten Ansatzes in der Beschäftigungspolitik;
- Unterstützung von Arbeitsmärkten ohne Ausgrenzung, Steigerung der Attraktivität der Erwerbstätigkeit;
- Ausrichtung der Aus- und Weiterbildungssysteme auf neue Qualifikationsanforderungen.

Diese Ziele und Leitlinien bilden das Grundgerüst für die Erarbeitung von Projektideen und Konzepten im Rahmen der Programmplanung 2007 - 2013 in Rheinland-Pfalz.

Neben der inhaltlichen Konzentration und Neuausrichtung der Kohäsionspolitik ergeben sich für die neue Förderperiode auch **Änderungen in Bezug auf die administrative Umsetzung der Programme (Governance-Aspekte)**:

- Die Grundprinzipien der Kohäsionspolitik sollen beibehalten werden (Programmplanung, Partnerschaft, Kofinanzierung und Bewertung);
- Die Effizienz soll jedoch durch eine Reihe von Reformen gestärkt werden:
  - Der Programmplanung soll ein stärker strategischer Ansatz zugrunde gelegt werden;

- Zuständigkeiten sollen weiter dezentralisiert und den vor Ort tätigen Partnerschaften in den Mitgliedstaaten, den Regionen und den lokalen Gebietskörperschaften übertragen werden;
- Leistung und Qualität der kofinanzierten Programme sollen durch transparentere Partnerschaft und klare, striktere Begleitmechanismen verbessert werden;
- das Verwaltungssystem soll durch die Einführung einer stärkeren Transparenz, Differenzierung und Verhältnismäßigkeit und unter Gewährleistung eines effizienten Finanzmanagements vereinfacht werden.

## 8.4.2 Ausrichtung der zukünftigen Förderstrategie im Land Rheinland-Pfalz

### 8.4.2.1 Förderbereich EFRE

Die europäische Förderpolitik steht vor einem **Paradigmenwechsel**: Es geht nicht mehr (allein) um die flächendeckende Förderung von Gebieten, die einen statistisch definierten Entwicklungsrückstand aufweisen, sondern es geht sehr viel stärker um eine themenzentrierte und nach wie vor regionale Schwerpunktförderung in den Bereichen, die die EU im nächsten Jahrzehnt zum erfolgreichsten Wirtschaftsraum der Welt machen sollen (Lissabon-Strategie). Im Hinblick auf die Programmplanung 2007 - 2013 müssen an erster Stelle die inhaltlichen Schwerpunktthemen berücksichtigt werden, wie sie im vorangehenden Kapitel skizziert wurden. Insgesamt ist mit der kommenden Förderperiode eine Konzentration der Programmstruktur auf die Bereiche **Forschung und technologische Entwicklung, Innovation und unternehmerische Initiative, Infrastruktur, Umwelt und Informationsgesellschaft** verbunden. Die Voraussetzungen dafür - dies zeigen die Ergebnisse der Halbzeitbewertung - sind im Land Rheinland-Pfalz durchaus gegeben:

- Eine Verstärkung der Förderung von Maßnahmen im Themenfeld **Forschung und technologische Entwicklung (FtE)** wird aus Gutachtersicht uneingeschränkt befürwortet. Im Umfeld der Universität Kaiserslautern und der Fachhochschulen in der Westpfalz ist eine hochkarätige Forschungslandschaft entstanden, die durch renommierte Institute und Forschergruppen gekennzeichnet ist. Sie tragen nicht nur zum guten Ruf des Wirtschaftsstandorts bei, sondern - was strukturpolitisch wichtiger ist - sie entwickeln sich zu Trägern des Technologietransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Diese Entwicklung wurde durch die Ziel 2-Förderung in den letzten Jahren angestoßen; sie zeigt bereits positive Ergebnisse, ist aber zweifellos noch ausbaufähig. Die Förderung sollte auf jeden Fall konzentriert fortgesetzt werden.
- Ein Weg zur stärkeren Konzentration (der mit dem Rückzug der Förderung aus der Fläche verbunden ist) liegt in der Bildung **regionaler Cluster**. Cluster sind im Idealfall dynamische Kompetenznetzwerke, an denen sich Unternehmen aus verschiedenen Branchen, wissenschaftliche Institute und Einrichtungen der Wirtschaftsförderung beteiligen und unterschiedliche Funktionen einer Wertschöpfungskette abdecken: FuE, Produktion, Zulieferung, Marketing, spezialisierte Dienstleistungen. Auch wenn sie regional zusammenhängende Netze bilden, so

enden sie nicht an starren Grenzen, die die Förderpolitik in der Vergangenheit zum Teil behindert haben. Die Neuausrichtung der EU-Kohäsionspolitik mit einer themenzentrierten Schwerpunktförderung statt einem vorrangigen Regionalbezug kommt dem Modell der Clusterbildung eindeutig entgegen.

- Die inzwischen sehr differenzierte Forschungsinfrastruktur in den Bereichen Informatik, IuK-Technologie, Nanotechnologie, Biotechnologie, Werkstoffwissenschaften, angewandte Mathematik und die stärker praxisbezogenen Institute wie PFI und FEE<sup>97</sup> bilden ein breites Angebot an Möglichkeiten für die mittelständische Wirtschaft (KMU), sich neuer technologischer Entwicklungen zu bedienen und diese in ihre Unternehmensstrategien aufzunehmen: sei es bei der Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen, sei es bei der Implementation neuer Organisationselemente (z.B. durch IuK-Technologien). Die Förderung des **Technologie-transfers** durch die Institute bleibt weiterhin eine wichtige Aufgabe der Strukturpolitik. Dabei sollten bewährte Instrumente - wie Research Labs, Kooperationsprojekte, Seminare, Beratungen - ebenso weitergeführt und intensiviert wie neue Methoden erprobt werden.
- Das vorhandene Potenzial an **unternehmerischer Initiative**, das nicht nur unter Studierenden an Hochschulen, sondern ebenso in vielen nichtakademischen Berufen und Branchen zu finden ist, sollte weiterhin geweckt und durch Beratung, öffentlichen Service und gezielte finanzielle Starthilfen gefördert werden. Wenn sich junge Unternehmen frühzeitig in Kompetenznetzwerke einklinken und sich durch hervorragende Leistungen einen Namen machen, ist das beinahe schon die Erfolgsgarantie. Von daher gilt es, die (bereits vorhandene) Netzwerkarbeit mit der Existenzgründungsförderung bzw. der KMU-Förderung zu verknüpfen und auf breiter Front zu intensivieren.
- Die **Förderung der Umwelt** bleibt nach wie vor ein Schwerpunktthema der EU-Kohäsionspolitik. Auch wenn sich im laufenden Ziel 2-Programm gezeigt hat, dass das Angebot öffentlich geförderter Umweltprojekte nicht im geplanten Umfang von Unternehmen in Anspruch genommen wird, so sollte dieser Ansatz in der künftigen Förderperiode doch weiterverfolgt werden. Die Ziele „Verbesserung der Energieeffizienz“ und „Entwicklung und Nutzung von erneuerbaren Energien“ sind nicht nur umweltpolitisch von höchster Relevanz, sondern sie bergen auch ein erhebliches Entwicklungspotenzial, das auf mittlere Sicht auch neue Arbeitsplätze generieren wird. Dabei sollte der Umweltbereich nicht isoliert gesehen werden: Auch hier handelt es sich um einen hoch innovativen Technologiebereich, der von neuen wissenschaftlichen Forschungsergebnissen unmittelbar profitieren kann.
- Das **Ziel der Informations- und Wissensgesellschaft**, das auch in der neuen Förderperiode ein Schwerpunktthema sein wird, soll auf unterschiedlichen Ebenen gefördert werden, die jedoch funktional miteinander verbunden sind: Durch die Förderung der Qualifikation der Arbeitskräfte im Umgang mit der modernen Informationstechnologie und durch den Zugang der Privathaushalte zu den neuen Medien und Informationsnetzen wird auf direktem Wege auch die IT-Kompetenz der Unternehmen gestärkt. Die Strategie der zukünftigen Strukturfondsförderung sollte sich diesen Zusammenhang zunutze machen und auf der Grundlage vorhandener

<sup>97</sup> vgl. Kapitel 5.3.6 und Anhang

Infrastrukturen (wissenschaftliche Institute, Kammern, Weiterbildungseinrichtungen etc.) das Netzwerk der IT-Kompetenz weiter ausbauen und verdichten. Damit wird auch ein direkter Beitrag zur Beschäftigungsförderung und zur Arbeitsplatzsicherheit geleistet.

- Darüber hinaus hat die Aktualisierung der Halbzeitbewertung ergeben, dass **regionalpolitische Förderschwerpunkte** vor dem Hintergrund des Entwicklungsstandes der Region im Rahmen der künftigen Kohäsionspolitik durchaus notwendig und sinnvoll sind.
- Gleichzeitig haben sich die **klassische Infrastruktur-, KMU- und Tourismusförderung** als wirksame Instrumente der Regionalpolitik erwiesen und in nennenswertem Maße zur Schaffung von Arbeitsplätzen beigetragen. Die Förderung in diesen Bereichen sollte weiterhin möglich sein.

#### 8.4.2.2 Förderbereich ESF

Bezogen auf die Programmierung der folgenden Förderperiode 2007 bis 2013 ergeben sich auf der Grundlage der für den Bereich des ESF dargestellten Ergebnissen insbesondere drei zentrale Schlussfolgerungen. Diese betreffen zum einen die inhaltliche Ausrichtung des Programmes, zum anderen das Prinzip der Regionalförderung und schließlich die Strategie der Integration der beiden Fonds EFRE und ESF innerhalb des Ziels 2, also das Multifondsprinzip.

##### 1. Inhaltliche Ausrichtung und Zielgruppen:

Als zentrales und oberstes Ziel der Förderung im Rahmen des Ziel 2-Programms weist das Einheitliche Programmplanungsdokument für die Ziel 2-Förderung in Rheinland-Pfalz die Stärkung der Wirtschaftskraft zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen aus. Die ESF-Förderung ist in diesem Zusammenhang Teil einer integrierten Gesamtstrategie und soll sich dabei primär auf die sich verändernden Anforderungen an die Qualifikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den lokalen und regionalen Unternehmen beziehen, um so ein für die wirtschaftliche Entwicklung notwendiges Arbeits- und Fachkräfteangebot bereitzustellen. Diese Zielsetzung setzt die ESF-Förderung innerhalb des Ziels 2 somit deutlich ab von den zielgruppenbezogenen Förderansätzen im ESF-Ziel 3. In der praktischen Umsetzung erwies sich diese programmatische Vorgabe bislang als nur teilweise realisierbar. Einer der Hauptgründe hierfür ist, wie bereits in der Halbzeitbewertung dargestellt, in der Diskrepanz zwischen den Anforderungen des Arbeitsmarktes in den durch das Programm vorgegebenen Wirtschaftsbereichen und den erforderlichen Vorqualifikationen bzw. Ressourcen der potenziellen Arbeitskräfte als Adressaten der arbeitsmarktpolitischen Aktivitäten zu sehen. Weiterhin eingeschränkt wird die Handlungsfreiheit bei der Umsetzung der ESF-geförderten Maßnahmen durch die Notwendigkeit der nationalen Kofinanzierung, durch die zusätzliche, nicht unbedingt mit der Ziel 2 Programmatik konforme Zielsetzungen bei der Konzeption und Durchführung von Maßnahmen mit berücksichtigt werden müssen. Ganz deutlich hat sich dies bei den Qualifizierungsmaßnahmen in Koppelung mit Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz gezeigt. Die Vereinbarkeit der Förderung von auf dem Arbeitsmarkt besonders benachteiligten Personengruppen mit den

Zielsetzungen der Ziel-2-Programmatik hat sich dort als nur sehr bedingt möglich erwiesen. Eine solche Verzahnung sollte daher künftig vermieden und spezifische Benachteiligtenförderung unter anderen programmatischen Vorgaben betrieben werden.

Im Hinblick auf die Ausgestaltung der Förderperiode 2007-2013 sollte der strategische Ansatz der unternehmensbezogenen, präventiven Entwicklung von Humanressourcen in diesem programmatischen Kontext beibehalten werden. Insbesondere die Folgen des demographischen Wandels lassen eine Weiterführung der in Kapitel 9.3 für die Restlaufzeit der aktuellen Förderperiode vorgeschlagenen Ansätze auch über diese hinaus als notwendig erscheinen. Allerdings sollte im Zuge der Programmierung stärker als in der Vergangenheit bereits Fragen der Operationalisierung, insbesondere der zur Verfügung stehenden Kofinanzierungsquellen bedacht werden. Die Realisierbarkeit von Ansätzen der präventiven Qualifizierung der Humanressourcen wird dabei nicht zuletzt auch davon abhängen, ob bzw. inwieweit künftig private Mittel zur Kofinanzierung der Maßnahmen anerkannt werden und welcher administrative Aufwand mit der Abwicklung ESF-geförderter Maßnahmen verbunden sein wird.

## 2. Das Prinzip der Regionalförderung

Wie die in diesem Bericht dargestellten Kontextindikatoren verdeutlichen, sind nach wie vor zwischen Ziel 2-Gebiet, Übergangsbereich und dem Land Rheinland-Pfalz zum Teil deutliche regionale Disparitäten festzustellen. Auffällig ist dabei, dass sich die Situation im Übergangsbereich zum Teil deutlich günstiger entwickelt hat als im Landesdurchschnitt. Deutlich wird dies beispielsweise an der Entwicklung der Bruttowertschöpfung, vor allem aber anhand der Entwicklung der Arbeitslosigkeit, die im Jahr 2004 im Übergangsbereich bei 7,7% und im Ziel-2-Gebiet bei 12,3% lag, während die Arbeitslosenquote landesweit 8,6% betrug. Vertieft man die Betrachtung und bezieht die einzelnen Städte und Landkreise mit ein, zeigt sich, dass auch die beiden Förderregionen in sich keinesfalls homogen sind. So erweist sich insbesondere die Region Südwestpfalz mit den Städten Zweibrücken und Pirmasens sowie dem Landkreis Südwestpfalz als besonders benachteiligt. Besonders alarmierend ist hier, dass sich trotz der Förderung der Abstand dieser Region zum Landesdurchschnitt weiter zum negativen hin vergrößert hat, was nicht zuletzt anhand einer Arbeitslosenquote von 19% in der Stadt Pirmasens im Jahr 2004 deutlich wird.

Vor diesem Hintergrund erscheint eine spezifische Regionalförderung auch weiterhin notwendig, um eine noch stärkere Abkoppelung einzelner Landesteile von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zu verhindern, oder zumindest abzumildern. Dabei sollte künftig jedoch eine noch stärkere Fokussierung gemäß den vorliegenden Kontextindikatoren vorgenommen werden. Weiterhin sollte darauf hingewirkt werden, dass bei der Entwicklung von Förderkonzepten noch stärker als bisher regionale Spezifika, insbesondere auch das Arbeitskräftepotenzial in der Region mit berücksichtigt werden. Die Ergebnisse des Arbeitsmarktmonitorings geben weitere hilfreiche Hinweise auf Entwicklungspotenziale in den entsprechenden Regionen, und sollten daher bei der Planung und der späteren Umsetzung mit einbezogen werden.

Die Forderung, regionale Entwicklungsunterschiede bei der zukünftigen Förderung zu berücksichtigen bzw. die Notwendigkeit, rückständige Regionen weiterhin verstärkt zu fördern, wird seitens der EFRE-Evaluation uneingeschränkt gestützt.

### 3. Integration von EFRE und ESF

Wie sowohl in der Halbzeitbewertung als auch in deren hier vorgelegter Aktualisierung deutlich wurde, ist eine Integration der beiden Fonds auf Projektebene bislang nicht gelungen. Die Gründe hierfür sind dabei wohl weniger auf der programmatischen als auf der operativen Ebene zu sehen, da inhaltlich die Verknüpfung der beiden Fonds nach wie vor als sinnvoll anzusehen ist. In der praktischen Umsetzung jedoch haben sich die unterschiedlichen Strukturen und Perspektiven der wirtschaftspolitischen und der arbeitsmarktpolitischen Förderung bislang als wenig kompatibel erwiesen. In Folge dessen gestaltet sich die Umsetzung der Ziel 2-Förderung, zumindest aus Sicht des ESF, deutlich komplizierter als beispielsweise im ESF Ziel 3, was auch als ein Grund für die zum Teil noch unterdurchschnittliche Umsetzung des Schwerpunktes 5 anzusehen ist. Insbesondere die Notwendigkeit der Kopplung der Ziel 2-Förderung an nationale Kofinanzierungsinstrumente erschwert dies zusätzlich, da sich daraus weiterer Abstimmungsbedarf ergibt und zusätzliche programmatische, rechtliche und administrative Anforderungen berücksichtigt werden müssen.

Als Konsequenz aus diesen Erfahrungen sollte, durchaus unter Beibehaltung des programmatischen Bezugs, die operative Umsetzung von EFRE- und ESF-Förderung in Zukunft vollständig getrennt werden, um so den jeweiligen Akteuren ein höheres Maß an Flexibilität bei der Ausgestaltung der Maßnahmen zu bieten.

## **ANHANG**

A1 **Finanzielle Abwicklung des Ziel 2-Programms (Stand: 31.05.2005): Schwerpunkt- und Maßnahmenebene**

A2 **Projektliste: Projekte, die im Zeitraum 2003 - März 2005 bewilligt wurden**

- > Ziel 2-Gebiet
- > Übergangsbereich

A3 **Exkurs: Strukturförderung durch Technologietransfer - Zum Stellenwert der geförderten FuE-Institute**

1. Das Fraunhofer Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM), Kaiserslautern
2. Das Forschungsinstitut für mineralische und metallische Werkstoffe - Edelsteine/Edelmetalle - GmbH (FEE), Idar-Oberstein
3. Das Demonstrations- und Anwendungszentrum (D.A.C.) des Instituts für Verbundwerkstoffe (IVW), Kaiserslautern
4. Das Nano+Bio-Center (NBC), Kaiserslautern
5. Das Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens e.V. (PFI)

## Finanzielle Abwicklung des Ziel 2-Programms a) Schwerpunktebene

Stand: 31.05.2005

Schwerpunkt 1	Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben		
			Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen		Andere Öff.	
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	99.098.028,00	99.098.028,00	49.549.014,00	49.549.014,00	0,00	49.549.014,00	0,00	21.093.802,00	28.455.212,00	0,00	0,00
	Bewilligt	86.200.224,81	84.395.262,51	36.881.876,56	36.881.876,56	0,00	47.513.385,95	2.900.229,20	16.743.620,66	18.977.450,57	8.892.085,52	1.804.962,30
	Ausgezahlt	59.986.178,48	59.986.178,48	26.434.609,99	26.434.609,99	0,00	33.551.568,49	5.925.006,68	10.132.560,83	13.571.400,62	3.922.600,36	0,00
Ziel 2-Gebiet	Planung	55.920.000,00	55.920.000,00	27.960.000,00	27.960.000,00	0,00	27.960.000,00	0,00	16.776.000,00	11.184.000,00	0,00	0,00
	Bewilligt	33.964.234,69	32.772.822,39	13.488.812,74	13.488.812,74	0,00	19.284.009,65	118.919,20	7.746.842,53	7.749.611,20	3.668.636,72	1.191.412,30
	Ausgezahlt	17.926.299,16	17.926.299,16	7.139.603,39	7.139.603,39	0,00	10.786.695,77	3.339.516,68	4.221.503,08	2.852.283,82	373.392,19	0,00
Übergangsbereich	Planung	43.178.028,00	43.178.028,00	21.589.014,00	21.589.014,00	0,00	21.589.014,00	0,00	4.317.802,00	17.271.212,00	0,00	0,00
	Bewilligt	52.235.990,12	51.622.440,12	23.393.063,82	23.393.063,82	0,00	28.229.376,30	2.781.310,00	8.996.778,13	11.227.839,37	5.223.448,80	613.550,00
	Ausgezahlt	42.059.879,32	42.059.879,32	19.295.006,60	19.295.006,60	0,00	22.764.872,72	2.585.490,00	5.911.057,75	10.719.116,80	3.549.208,17	0,00
Schwerpunkt 2		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen	Andere Öff.	
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	1.204.760.000,00	136.864.400,00	68.432.200,00	68.432.200,00	0,00	68.432.200,00	0,00	68.432.200,00	0,00	0,00	1.067.895.600,00
	Bewilligt	635.595.875,87	78.749.501,00	42.717.380,50	42.717.380,50	0,00	36.032.120,50	0,00	36.032.120,50	0,00	0,00	538.306.725,87
	Ausgezahlt	396.327.897,57	59.724.883,99	29.862.441,99	29.862.441,99	0,00	29.862.442,00	2.676.142,40	27.186.299,60	0,00	0,00	336.603.013,58
Ziel 2-Gebiet	Planung	819.420.000,00	98.330.400,00	49.165.200,00	49.165.200,00	0,00	49.165.200,00	0,00	49.165.200,00	0,00	0,00	721.089.600,00
	Bewilligt	412.141.082,10	50.640.014,00	28.662.237,00	28.662.237,00	0,00	21.977.777,00	0,00	21.977.777,00	0,00	0,00	344.617.019,10
	Ausgezahlt	211.750.593,93	35.198.756,25	17.599.378,12	17.599.378,12	0,00	17.599.378,13	2.088.048,75	15.511.329,38	0,00	0,00	176.551.837,68
Übergangsbereich	Planung	385.340.000,00	38.534.000,00	19.267.000,00	19.267.000,00	0,00	19.267.000,00	0,00	19.267.000,00	0,00	0,00	346.806.000,00
	Bewilligt	223.454.793,77	28.109.487,00	14.055.143,50	14.055.143,50	0,00	14.054.343,50	0,00	14.054.343,50	0,00	0,00	193.689.706,77
	Ausgezahlt	184.577.303,64	24.526.127,74	12.263.063,87	12.263.063,87	0,00	12.263.063,87	588.093,65	11.674.970,22	0,00	0,00	160.051.175,90
Schwerpunkt 3		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen	Andere Öff.	
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	98.406.542,00	86.041.136,00	43.020.568,00	43.020.568,00	0,00	43.020.568,00	0,00	43.020.568,00	0,00	0,00	12.365.406,00
	Bewilligt	86.609.150,40	80.405.014,40	31.086.188,31	31.086.188,31	0,00	49.318.826,09	16.488.064,00	27.007.553,68	154.069,00	5.669.139,41	6.204.136,00
	Ausgezahlt	42.323.864,73	38.239.402,21	15.667.809,39	15.667.809,39	0,00	22.571.592,82	3.648.194,00	11.812.614,73	154.069,00	6.956.715,09	4.084.462,52
Ziel 2-Gebiet	Planung	77.561.600,00	71.361.600,00	35.680.800,00	35.680.800,00	0,00	35.680.800,00	0,00	35.680.800,00	0,00	0,00	6.200.000,00
	Bewilligt	79.532.556,67	77.254.761,67	29.539.387,45	29.539.387,45	0,00	47.715.374,22	16.488.064,00	25.658.685,81	154.069,00	5.414.555,41	2.277.795,00
	Ausgezahlt	36.777.561,45	35.706.150,94	14.415.484,04	14.415.484,04	0,00	21.290.666,90	3.648.194,00	10.769.166,79	154.069,00	6.719.237,11	1.071.410,51
Übergangsbereich	Planung	20.844.942,00	14.679.536,00	7.339.768,00	7.339.768,00	0,00	7.339.768,00	0,00	7.339.768,00	0,00	0,00	6.165.406,00
	Bewilligt	7.076.593,73	3.150.252,73	1.546.800,86	1.546.800,86	0,00	1.603.451,87	0,00	1.348.867,87	0,00	254.584,00	3.926.341,00
	Ausgezahlt	5.546.303,28	2.533.251,27	1.252.325,35	1.252.325,35	0,00	1.280.925,92	0,00	1.043.447,94	0,00	237.477,98	3.013.052,01
Schwerpunkt 4		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen	Andere Öff.	
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	17.731.494,00	7.118.436,00	3.559.218,00	3.559.218,00	0,00	3.559.218,00	0,00	3.559.218,00	0,00	0,00	10.613.058,00
	Bewilligt	7.233.190,02	2.783.199,22	717.535,21	717.535,21	0,00	2.065.664,01	0,00	588.357,70	686.319,31	790.987,00	4.449.990,80
	Ausgezahlt	2.551.616,19	1.435.368,18	510.517,35	510.517,35	0,00	924.850,83	0,00	435.089,83	111.348,00	378.413,00	1.116.248,01
Ziel 2-Gebiet	Planung	12.226.668,00	5.100.000,00	2.550.000,00	2.550.000,00	0,00	2.550.000,00	0,00	2.550.000,00	0,00	0,00	7.126.668,00
	Bewilligt	1.159.952,00	866.100,00	227.789,00	227.789,00	0,00	638.311,00	0,00	166.789,00	53.698,00	417.824,00	293.852,00
	Ausgezahlt	616.569,00	334.217,00	161.858,50	161.858,50	0,00	172.358,50	0,00	167.108,50	0,00	5.250,00	282.352,00
Übergangsbereich	Planung	5.504.826,00	2.018.436,00	1.009.218,00	1.009.218,00	0,00	1.009.218,00	0,00	1.009.218,00	0,00	0,00	3.486.390,00
	Bewilligt	6.073.238,02	1.917.099,22	489.746,21	489.746,21	0,00	1.427.353,01	0,00	421.568,70	632.621,31	373.163,00	4.156.138,80
	Ausgezahlt	1.935.047,19	1.101.151,18	348.658,85	348.658,85	0,00	752.492,33	0,00	267.981,33	111.348,00	373.163,00	833.896,01
Schwerpunkt 5		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen	Andere Öff.	
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	27.222.047,00	25.737.047,00	11.715.520,00	0,00	11.715.520,00	14.021.527,00	4.293.648,00	4.586.832,00	5.141.047,00	0,00	1.485.000,00
	Bewilligt	18.800.522,56	16.939.389,99	6.785.965,72	0,00	6.785.965,72	10.153.424,27	3.384.474,76	3.384.474,76	3.384.474,76	0,00	1.861.132,57
	Ausgezahlt	12.451.864,60	11.723.203,58	4.396.416,81	0,00	4.396.416,81	7.326.786,76	2.442.262,25	2.442.262,25	2.442.262,25	0,00	728.661,02
Schwerpunkt 6		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen	Andere Öff.	
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	3.842.960,00	3.842.960,00	1.921.480,00	1.300.000,00	621.480,00	1.921.480,00	0,00	1.921.480,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	#BEZUG!	#BEZUG!	767.085,56	269.942,34	497.143,22	#BEZUG!	#BEZUG!	683.561,50	0,00	83.524,09	0,00
	Ausgezahlt	#BEZUG!	#BEZUG!	574.127,06	269.942,34	304.184,72	#BEZUG!	#BEZUG!	490.602,99	0,00	83.524,09	0,00
Ziel 2-Gebiet	Planung	3.062.960,00	3.062.960,00	1.531.480,00	910.000,00	621.480,00	1.531.480,00	0,00	1.531.480,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	#BEZUG!	#BEZUG!	686.102,87	188.959,65	497.143,22	#BEZUG!	#BEZUG!	627.636,03	0,00	58.466,87	0,00
	Ausgezahlt	#BEZUG!	#BEZUG!	493.144,37	188.959,65	304.184,72	#BEZUG!	#BEZUG!	434.677,52	0,00	58.466,87	0,00
Übergangsbereich	Planung	780.000,00	780.000,00	390.000,00	390.000,00	0,00	390.000,00	0,00	390.000,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	161.965,38	161.965,38	80.982,69	80.982,69	0,00	80.982,69	0,00	55.925,47	0,00	25.057,22	0,00
	Ausgezahlt	161.965,38	161.965,38	80.982,69	80.982,69	0,00	80.982,69	0,00	55.925,47	0,00	25.057,22	0,00



## Finanzielle Abwicklung des Ziel 2-Programms b) Maßnahmenebene

Stand: 31.05.2005

Maßnahme 1.1		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen		Andere Öff.
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	76.279.934,00	76.279.934,00	38.139.967,00	38.139.967,00	0,00	38.139.967,00	0,00	16.811.993,00	21.327.974,00	0,00	0,00
	Bewilligt	70.810.115,18	69.005.152,88	29.609.209,11	29.609.209,11	0,00	39.395.943,77	2.870.129,20	13.598.522,64	14.127.673,58	8.799.618,35	1.804.962,30
	Ausgezahlt	48.755.820,70	48.755.820,70	21.224.517,46	21.224.517,46	0,00	27.531.303,24	5.925.006,68	7.852.880,76	10.152.154,00	3.601.261,80	0,00
Ziel 2-Gebiet	Planung	45.920.000,00	45.920.000,00	22.960.000,00	22.960.000,00	0,00	22.960.000,00	0,00	13.776.000,00	9.184.000,00	0,00	0,00
	Bewilligt	28.376.989,49	27.185.577,19	10.834.805,26	10.834.805,26	0,00	16.350.771,93	118.919,20	6.287.579,18	6.291.410,00	3.652.863,55	1.191.412,30
	Ausgezahlt	14.286.906,80	14.286.906,80	5.473.695,35	5.473.695,35	0,00	8.813.211,45	3.339.516,68	3.297.752,15	1.802.550,43	373.392,19	0,00
Übergangsbereich	Planung	30.359.934,00	30.359.934,00	15.179.967,00	15.179.967,00	0,00	15.179.967,00	0,00	3.035.993,00	12.143.974,00	0,00	0,00
	Bewilligt	42.433.125,69	41.819.575,69	18.774.403,85	18.774.403,85	0,00	23.045.171,84	2.751.210,00	7.310.943,46	7.836.263,58	5.146.754,80	613.550,00
	Ausgezahlt	34.468.913,90	34.468.913,90	15.750.822,11	15.750.822,11	0,00	18.718.091,79	2.585.490,00	4.555.128,61	8.349.603,57	3.227.869,61	0,00
<b>Maßnahme 1.2</b>		<b>Gesamtkosten</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>Öffentliche Ausgaben</b>							<b>Private Ausgaben</b>	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen	Andere Öff.	
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	22.818.094,00	22.818.094,00	11.409.047,00	11.409.047,00	0,00	11.409.047,00	0,00	4.281.809,00	7.127.238,00	0,00	0,00
	Bewilligt	15.390.109,63	15.390.109,63	7.272.667,45	7.272.667,45	0,00	8.117.442,18	30.100,00	3.145.098,02	4.849.776,99	92.467,17	0,00
	Ausgezahlt	11.230.357,78	11.230.357,78	5.210.092,53	5.210.092,53	0,00	6.020.265,25	0,00	2.279.680,07	3.419.246,62	321.338,56	0,00
Ziel 2-Gebiet	Planung	10.000.000,00	10.000.000,00	5.000.000,00	5.000.000,00	0,00	5.000.000,00	0,00	3.000.000,00	2.000.000,00	0,00	0,00
	Bewilligt	5.587.245,20	5.587.245,20	2.654.007,48	2.654.007,48	0,00	2.933.237,72	0,00	1.459.263,35	1.458.201,20	15.773,17	0,00
	Ausgezahlt	3.639.392,36	3.639.392,36	1.665.908,04	1.665.908,04	0,00	1.973.484,32	0,00	923.750,93	1.049.733,39	0,00	0,00
Übergangsbereich	Planung	12.818.094,00	12.818.094,00	6.409.047,00	6.409.047,00	0,00	6.409.047,00	0,00	1.281.809,00	5.127.238,00	0,00	0,00
	Bewilligt	9.802.864,43	9.802.864,43	4.618.659,97	4.618.659,97	0,00	5.184.204,46	30.100,00	1.685.834,67	3.391.575,79	76.694,00	0,00
	Ausgezahlt	7.590.965,42	7.590.965,42	3.544.184,49	3.544.184,49	0,00	4.046.780,93	0,00	1.355.929,14	2.369.513,23	321.338,56	0,00
<b>Maßnahme 2.1</b>		<b>Gesamtkosten</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>Öffentliche Ausgaben</b>							<b>Private Ausgaben</b>	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen	Andere Öff.	
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	1.164.760.000,00	132.464.400,00	66.232.200,00	66.232.200,00	0,00	66.232.200,00	0,00	66.232.200,00	0,00	0,00	1.032.295.600,00
	Bewilligt	601.379.174,27	93.485.510,00	40.815.560,50	40.815.560,50	0,00	52.669.949,50	18.457.509,00	34.212.440,50	0,00	0,00	507.893.664,27
	Ausgezahlt	375.648.856,41	57.271.218,97	28.635.609,48	28.635.609,48	0,00	28.635.609,49	2.654.722,90	25.980.886,59	0,00	0,00	318.377.637,44
Ziel 2-Gebiet	Planung	799.420.000,00	95.930.400,00	47.965.200,00	47.965.200,00	0,00	47.965.200,00	0,00	47.965.200,00	0,00	0,00	703.489.600,00
	Bewilligt	401.640.802,01	66.355.853,00	28.078.132,00	28.078.132,00	0,00	38.277.721,00	16.801.909,00	21.475.812,00	0,00	0,00	335.284.949,01
	Ausgezahlt	209.084.744,93	34.878.854,25	17.439.427,12	17.439.427,12	0,00	17.439.427,13	2.066.629,25	15.372.797,88	0,00	0,00	174.205.890,68
Übergangsbereich	Planung	365.340.000,00	36.534.000,00	18.267.000,00	18.267.000,00	0,00	18.267.000,00	0,00	18.267.000,00	0,00	0,00	328.806.000,00
	Bewilligt	199.738.372,26	27.129.657,00	12.737.428,50	12.737.428,50	0,00	14.392.228,50	1.655.600,00	12.736.628,50	0,00	0,00	172.608.715,26
	Ausgezahlt	166.564.111,48	22.392.364,72	11.196.182,36	11.196.182,36	0,00	11.196.182,36	588.093,65	10.608.088,71	0,00	0,00	144.171.746,76
<b>Maßnahme 2.2</b>		<b>Gesamtkosten</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>Öffentliche Ausgaben</b>							<b>Private Ausgaben</b>	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen	Andere Öff.	
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	40.000.000,00	4.400.000,00	2.200.000,00	2.200.000,00	0,00	2.200.000,00	0,00	2.200.000,00	0,00	0,00	35.600.000,00
	Bewilligt	34.216.701,60	3.803.640,00	1.901.820,00	1.901.820,00	0,00	1.901.820,00	82.140,00	1.819.680,00	0,00	0,00	30.413.061,60
	Ausgezahlt	20.679.041,16	2.453.665,02	1.226.832,51	1.226.832,51	0,00	1.226.832,51	21.419,50	1.205.413,01	0,00	0,00	18.225.376,14
Ziel 2-Gebiet	Planung	20.000.000,00	2.400.000,00	1.200.000,00	1.200.000,00	0,00	1.200.000,00	0,00	1.200.000,00	0,00	0,00	17.600.000,00
	Bewilligt	10.500.280,09	1.168.210,00	584.105,00	584.105,00	0,00	584.105,00	82.140,00	501.965,00	0,00	0,00	9.332.070,09
	Ausgezahlt	2.665.849,00	319.902,00	159.951,00	159.951,00	0,00	159.951,00	21.419,50	138.531,50	0,00	0,00	2.345.947,00
Übergangsbereich	Planung	20.000.000,00	2.000.000,00	1.000.000,00	1.000.000,00	0,00	1.000.000,00	0,00	1.000.000,00	0,00	0,00	18.000.000,00
	Bewilligt	23.716.421,51	2.635.430,00	1.317.715,00	1.317.715,00	0,00	1.317.715,00	0,00	1.317.715,00	0,00	0,00	21.080.991,51
	Ausgezahlt	18.013.192,16	2.133.763,02	1.066.881,51	1.066.881,51	0,00	1.066.881,51	0,00	1.066.881,51	0,00	0,00	15.879.429,14
<b>Maßnahme 3.1</b>		<b>Gesamtkosten</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>Öffentliche Ausgaben</b>							<b>Private Ausgaben</b>	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen	Andere Öff.	
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	4.000.000,00	4.000.000,00	2.000.000,00	2.000.000,00	0,00	2.000.000,00	0,00	2.000.000,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	1.999.630,00	1.999.630,00	999.815,00	999.815,00	0,00	999.815,00	0,00	799.852,00	0,00	199.963,00	0,00
	Ausgezahlt	1.818.487,39	1.818.487,39	907.420,43	907.420,43	0,00	911.066,96	0,00	725.935,32	0,00	185.131,64	0,00
Ziel 2-Gebiet	Planung	4.000.000,00	4.000.000,00	2.000.000,00	2.000.000,00	0,00	2.000.000,00	0,00	2.000.000,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	1.999.630,00	1.999.630,00	999.815,00	999.815,00	0,00	999.815,00	0,00	799.852,00	0,00	199.963,00	0,00
	Ausgezahlt	1.818.487,39	1.818.487,39	907.420,43	907.420,43	0,00	911.066,96	0,00	725.935,32	0,00	185.131,64	0,00
Übergangsbereich	Planung	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	Ausgezahlt	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
<b>Maßnahme 3.2</b>		<b>Gesamtkosten</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>Öffentliche Ausgaben</b>							<b>Private Ausgaben</b>	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen	Andere Öff.	
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	18.403.860,00	18.403.860,00	9.201.930,00	9.201.930,00	0,00	9.201.930,00	0,00	9.201.930,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	31.347.723,41	31.347.723,41	6.930.536,21	6.930.536,21	0,00	24.417.187,20	11.215.000,00	13.145.535,20	0,00	56.652,00	0,00
	Ausgezahlt	12.948.409,74	12.948.409,74	4.148.025,59	4.148.025,59	0,00	8.800.384,15	3.494.006,80	5.251.882,66	0,00	54.494,69	0,00
Ziel 2-Gebiet	Planung	14.000.000,00	14.000.000,00	7.000.000,00	7.000.000,00	0,00	7.000.000,00	0,00	7.000.000,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	31.064.468,41	31.064.468,41	6.817.234,21	6.817.234,21	0,00	24.247.234,20	11.215.000,00	13.003.908,20	0,00	28.326,00	0,00
	Ausgezahlt	12.684.555,16	12.684.555,16	4.030.070,49	4.030.070,49	0,00	8.654.484,67	3.494.006,80	5.132.434,81	0,00	28.043,06	0,00
Übergangsbereich	Planung	4.403.860,00	4.403.860,00	2.201.930,00	2.201.930,00	0,00	2.201.930,00	0,00	2.201.930,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	283.255,00	283.255,00	113.302,00	113.302,00	0,00	169.953,00	0,00	141.627,00	0,00	28.326,00	0,00
	Ausgezahlt	263.854,58	263.854,58	117.955,10	117.955,10	0,00	145.899,48	0,00	119.447,85	0,00	26.451,63	0,00

Maßnahme 3.3		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen		Andere Öff.
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	51.271.870,00	51.271.870,00	25.635.935,00	25.635.935,00	0,00	25.635.935,00	0,00	25.635.935,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	43.788.738,99	43.788.738,99	21.540.664,90	21.540.664,90	0,00	22.248.074,09	5.273.064,00	11.408.416,68	154.069,00	5.412.524,41	0,00
	Ausgezahlt	21.415.227,42	21.415.227,42	9.603.013,36	9.603.013,36	0,00	11.812.214,06	154.187,20	4.786.869,10	154.069,00	6.717.088,76	0,00
Ziel 2-Gebiet	Planung	47.161.600,00	47.161.600,00	23.580.800,00	23.580.800,00	0,00	23.580.800,00	0,00	23.580.800,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	42.825.259,26	42.825.259,26	21.058.925,04	21.058.925,04	0,00	21.766.334,22	5.273.064,00	11.152.934,81	154.069,00	5.186.266,41	0,00
	Ausgezahlt	20.526.880,81	20.526.880,81	9.159.168,15	9.159.168,15	0,00	11.367.712,66	154.187,20	4.553.394,05	154.069,00	6.506.062,41	0,00
Übergangsbereich	Planung	4.110.270,00	4.110.270,00	2.055.135,00	2.055.135,00	0,00	2.055.135,00	0,00	2.055.135,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	963.479,73	963.479,73	481.739,86	481.739,86	0,00	481.739,87	0,00	255.481,87	0,00	226.258,00	0,00
	Ausgezahlt	888.346,61	888.346,61	443.845,21	443.845,21	0,00	444.501,40	0,00	233.475,05	0,00	211.026,35	0,00
Maßnahme 3.4		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen		Andere Öff.
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	24.730.812,00	12.365.406,00	6.182.703,00	6.182.703,00	0,00	6.182.703,00	0,00	6.182.703,00	0,00	0,00	12.365.406,00
	Bewilligt	9.473.058,00	3.268.922,00	1.615.172,20	1.615.172,20	0,00	1.653.749,80	0,00	1.653.749,80	0,00	0,00	6.204.136,00
	Ausgezahlt	6.141.740,18	2.057.277,66	1.009.350,01	1.009.350,01	0,00	1.047.927,65	0,00	1.047.927,65	0,00	0,00	4.084.462,52
Ziel 2-Gebiet	Planung	12.400.000,00	6.200.000,00	3.100.000,00	3.100.000,00	0,00	3.100.000,00	0,00	3.100.000,00	0,00	0,00	6.200.000,00
	Bewilligt	3.643.199,00	1.365.404,00	663.413,20	663.413,20	0,00	701.990,80	0,00	701.990,80	0,00	0,00	2.277.795,00
	Ausgezahlt	1.747.638,09	676.227,58	318.824,97	318.824,97	0,00	357.402,61	0,00	357.402,61	0,00	0,00	1.071.410,51
Übergangsbereich	Planung	12.330.812,00	6.165.406,00	3.082.703,00	3.082.703,00	0,00	3.082.703,00	0,00	3.082.703,00	0,00	0,00	6.165.406,00
	Bewilligt	5.829.859,00	1.903.518,00	951.759,00	951.759,00	0,00	951.759,00	0,00	951.759,00	0,00	0,00	3.926.341,00
	Ausgezahlt	4.394.102,09	1.381.050,08	690.525,04	690.525,04	0,00	690.525,04	0,00	690.525,04	0,00	0,00	3.013.052,01
Maßnahme 4.1		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen		Andere Öff.
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	11.536.553,00	3.460.966,00	1.730.483,00	1.730.483,00	0,00	1.730.483,00	0,00	1.730.483,00	0,00	0,00	8.075.587,00
	Bewilligt	6.865.140,02	2.482.649,22	573.010,21	573.010,21	0,00	1.909.639,01	0,00	443.832,70	686.319,31	779.487,00	4.382.490,80
	Ausgezahlt	2.254.017,19	1.177.769,18	386.967,85	386.967,85	0,00	790.801,33	0,00	306.290,33	111.348,00	373.163,00	1.076.248,01
Ziel 2-Gebiet	Planung	7.866.668,00	2.360.000,00	1.180.000,00	1.180.000,00	0,00	1.180.000,00	0,00	1.180.000,00	0,00	0,00	5.506.668,00
	Bewilligt	926.902,00	633.050,00	117.014,00	117.014,00	0,00	516.036,00	0,00	56.014,00	53.698,00	406.324,00	293.852,00
	Ausgezahlt	398.970,00	116.618,00	58.309,00	58.309,00	0,00	58.309,00	0,00	58.309,00	0,00	0,00	282.352,00
Übergangsbereich	Planung	3.669.885,00	1.100.966,00	550.483,00	550.483,00	0,00	550.483,00	0,00	550.483,00	0,00	0,00	2.568.919,00
	Bewilligt	5.938.238,02	1.849.599,22	455.996,21	455.996,21	0,00	1.393.603,01	0,00	387.818,70	632.621,31	373.163,00	4.088.638,80
	Ausgezahlt	1.855.047,19	1.061.151,18	328.658,85	328.658,85	0,00	732.492,33	0,00	247.981,33	111.348,00	373.163,00	793.896,01
Maßnahme 4.2		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen		Andere Öff.
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	2.834.941,00	1.417.470,00	708.735,00	708.735,00	0,00	708.735,00	0,00	708.735,00	0,00	0,00	1.417.471,00
	Bewilligt	135.000,00	67.500,00	33.750,00	33.750,00	0,00	33.750,00	0,00	33.750,00	0,00	0,00	67.500,00
	Ausgezahlt	80.000,00	40.000,00	20.000,00	20.000,00	0,00	20.000,00	0,00	20.000,00	0,00	0,00	40.000,00
Ziel 2-Gebiet	Planung	1.000.000,00	500.000,00	250.000,00	250.000,00	0,00	250.000,00	0,00	250.000,00	0,00	0,00	500.000,00
	Bewilligt	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	Ausgezahlt	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Übergangsbereich	Planung	1.834.941,00	917.470,00	458.735,00	458.735,00	0,00	458.735,00	0,00	458.735,00	0,00	0,00	917.471,00
	Bewilligt	135.000,00	67.500,00	33.750,00	33.750,00	0,00	33.750,00	0,00	33.750,00	0,00	0,00	67.500,00
	Ausgezahlt	80.000,00	40.000,00	20.000,00	20.000,00	0,00	20.000,00	0,00	20.000,00	0,00	0,00	40.000,00
Maßnahme 4.3		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen		Andere Öff.
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	3.360.000,00	2.240.000,00	1.120.000,00	1.120.000,00	0,00	1.120.000,00	0,00	1.120.000,00	0,00	0,00	1.120.000,00
	Bewilligt	233.050,00	233.050,00	110.775,00	110.775,00	0,00	122.275,00	0,00	110.775,00	0,00	11.500,00	0,00
	Ausgezahlt	217.599,00	217.599,00	103.549,50	103.549,50	0,00	114.049,50	0,00	108.799,50	0,00	5.250,00	0,00
Ziel 2-Gebiet	Planung	3.360.000,00	2.240.000,00	1.120.000,00	1.120.000,00	0,00	1.120.000,00	0,00	1.120.000,00	0,00	0,00	1.120.000,00
	Bewilligt	233.050,00	233.050,00	110.775,00	110.775,00	0,00	122.275,00	0,00	110.775,00	0,00	11.500,00	0,00
	Ausgezahlt	217.599,00	217.599,00	103.549,50	103.549,50	0,00	114.049,50	0,00	108.799,50	0,00	5.250,00	0,00
Übergangsbereich	Planung	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	Ausgezahlt	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Maßnahme 5.1		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen		Andere Öff.
Ziel 2-Gebiet	Planung	5.413.947,00	4.918.947,00	2.343.104,00	0,00	2.343.104,00	2.575.843,00	856.709,00	1.149.892,00	569.242,00	0,00	495.000,00
	Bewilligt	979.937,32	979.937,32	546.471,49	0,00	546.471,49	433.465,83	144.488,61	144.488,61	144.488,61	0,00	0,00
	Ausgezahlt	890.371,26	890.371,26	506.166,77	0,00	506.166,77	384.204,49	128.068,16	128.068,16	128.068,16	0,00	0,00
Maßnahme 5.2		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen		Andere Öff.
Ziel 2-Gebiet	Planung	11.242.736,00	10.747.736,00	4.840.864,00	0,00	4.840.864,00	5.906.872,00	1.775.177,00	1.775.178,00	2.356.517,00	0,00	495.000,00
	Bewilligt	8.759.309,11	8.431.317,85	2.860.487,42	0,00	2.860.487,42	5.570.830,23	1.856.943,41	1.856.943,41	1.856.943,41	0,00	327.991,46
	Ausgezahlt	7.039.917,24	6.639.769,85	2.088.317,60	0,00	2.088.317,60	4.551.452,25	1.517.150,75	1.517.150,75	1.517.150,75	0,00	400.147,39
Maßnahme 5.3		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen		Andere Öff.
Ziel 2-Gebiet	Planung	10.565.364,00	10.070.364,00	4.531.552,00	0,00	4.531.552,00	5.538.812,00	1.661.762,00	1.661.762,00	2.215.288,00	0,00	495.000,00
	Bewilligt	9.061.276,13	7.528.135,02	3.379.006,81	0,00	3.379.006,81	4.149.128,21	1.383.042,74	1.383.042,74	1.383.042,74	0,00	1.533.141,11
	Ausgezahlt	4.521.576,10	4.193.062,47	1.801.932,44	0,00	1.801.932,44	2.391.130,03	797.043,34	797.043,34	797.043,34	0,00	328.513,63

Maßnahme 6.1: EFRE		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen		Andere Öff.
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	2.600.000,00	2.600.000,00	1.300.000,00	1.300.000,00	0,00	1.300.000,00	0,00	1.300.000,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	539.884,71	539.884,71	269.942,34	269.942,34	0,00	269.942,37	0,00	186.418,28	0,00	83.524,09	0,00
	Ausgezahlt	539.884,71	539.884,71	269.942,34	269.942,34	0,00	269.942,37	0,00	186.418,28	0,00	83.524,09	0,00
	Regel 11.2	2.000.000,00	2.000.000,00	1.000.000,00	1.000.000,00	0,00	1.000.000,00	0,00	1.000.000,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	451.844,46	451.844,46	225.922,22	225.922,22	0,00	225.922,24	0,00	142.398,15	0,00	83.524,09	0,00
	Ausgezahlt	451.844,46	451.844,46	225.922,22	225.922,22	0,00	225.922,24	0,00	142.398,15	0,00	83.524,09	0,00
	Regel 11.3	600.000,00	600.000,00	300.000,00	300.000,00	0,00	300.000,00	0,00	300.000,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	88.040,25	88.040,25	44.020,12	44.020,12	0,00	44.020,13	0,00	44.020,13	0,00	0,00	0,00
Ausgezahlt	88.040,25	88.040,25	44.020,12	44.020,12	0,00	44.020,13	0,00	44.020,13	0,00	0,00	0,00	
Ziel 2-Gebiet	Planung	1.820.000,00	1.820.000,00	910.000,00	910.000,00	0,00	910.000,00	0,00	910.000,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	377.919,33	377.919,33	188.959,65	188.959,65	0,00	188.959,68	0,00	130.492,81	0,00	58.466,87	0,00
	Ausgezahlt	377.919,33	377.919,33	188.959,65	188.959,65	0,00	188.959,68	0,00	130.492,81	0,00	58.466,87	0,00
	Regel 11.2	1.400.000,00	1.400.000,00	700.000,00	700.000,00	0,00	700.000,00	0,00	700.000,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	316.291,14	316.291,14	158.145,56	158.145,56	0,00	158.145,58	0,00	99.678,71	0,00	58.466,87	0,00
	Ausgezahlt	316.291,14	316.291,14	158.145,56	158.145,56	0,00	158.145,58	0,00	99.678,71	0,00	58.466,87	0,00
	Regel 11.3	420.000,00	420.000,00	210.000,00	210.000,00	0,00	210.000,00	0,00	210.000,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	61.628,19	61.628,19	30.814,09	30.814,09	0,00	30.814,10	0,00	30.814,10	0,00	0,00	0,00
Ausgezahlt	61.628,19	61.628,19	30.814,09	30.814,09	0,00	30.814,10	0,00	30.814,10	0,00	0,00	0,00	
Übergangsbereich	Planung	780.000,00	780.000,00	390.000,00	390.000,00	0,00	390.000,00	0,00	390.000,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	161.965,38	161.965,38	80.982,69	80.982,69	0,00	80.982,69	0,00	55.925,47	0,00	25.057,22	0,00
	Ausgezahlt	161.965,38	161.965,38	80.982,69	80.982,69	0,00	80.982,69	0,00	55.925,47	0,00	25.057,22	0,00
	Regel 11.2	600.000,00	600.000,00	300.000,00	300.000,00	0,00	300.000,00	0,00	300.000,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	135.553,32	135.553,32	67.776,66	67.776,66	0,00	67.776,66	0,00	42.719,44	0,00	25.057,22	0,00
	Ausgezahlt	135.553,32	135.553,32	67.776,66	67.776,66	0,00	67.776,66	0,00	42.719,44	0,00	25.057,22	0,00
	Regel 11.3	180.000,00	180.000,00	90.000,00	90.000,00	0,00	90.000,00	0,00	90.000,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	26.412,06	26.412,06	13.206,03	13.206,03	0,00	13.206,03	0,00	13.206,03	0,00	0,00	0,00
Ausgezahlt	26.412,06	26.412,06	13.206,03	13.206,03	0,00	13.206,03	0,00	13.206,03	0,00	0,00	0,00	
Maßnahme 6.2: ESF		Gesamtkosten	Insgesamt	Öffentliche Ausgaben							Private Ausgaben	
				Insgesamt	EFRE	ESF	Insgesamt	Bund	Länder	Kommunen		Andere Öff.
Ziel 2-Gebiet gesamt	Planung	1.242.960,00	1.242.960,00	621.480,00	0,00	621.480,00	621.480,00	0,00	621.480,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	994.286,44	994.286,44	497.143,22	0,00	497.143,22	#BEZUG!	#BEZUG!	497.143,22	0,00	0,00	0,00
	Ausgezahlt	608.369,43	608.369,43	304.184,72	0,00	304.184,72	#BEZUG!	#BEZUG!	304.184,71	0,00	0,00	0,00
	Regel 11.2	621.480,00	621.480,00	310.740,00	0,00	310.740,00	310.740,00	0,00	310.740,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	629.437,24	629.437,24	314.718,62	0,00	314.718,62	314.718,62	0,00	314.718,62	0,00	0,00	0,00
	Ausgezahlt	294.747,16	294.747,16	147.373,58	0,00	147.373,58	147.373,58	0,00	147.373,58	0,00	0,00	0,00
	Regel 11.3	621.480,00	621.480,00	310.740,00	0,00	310.740,00	310.740,00	0,00	310.740,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	364.849,20	364.849,20	182.424,60	0,00	182.424,60	#BEZUG!	#BEZUG!	182.424,60	0,00	0,00	0,00
Ausgezahlt	313.622,27	313.622,27	156.811,14	0,00	156.811,14	#BEZUG!	#BEZUG!	156.811,13	0,00	0,00	0,00	
Ziel 2-Gebiet	Planung	1.242.960,00	1.242.960,00	621.480,00	0,00	621.480,00	621.480,00	0,00	621.480,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	994.286,44	994.286,44	497.143,22	0,00	497.143,22	497.143,22	0,00	497.143,22	0,00	0,00	0,00
	Ausgezahlt	608.369,43	608.369,43	304.184,72	0,00	304.184,72	304.184,71	0,00	304.184,71	0,00	0,00	0,00
	Regel 11.2	621.480,00	621.480,00	310.740,00	0,00	310.740,00	310.740,00	0,00	310.740,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	629.437,24	629.437,24	314.718,62	0,00	314.718,62	314.718,62	0,00	314.718,62	0,00	0,00	0,00
	Ausgezahlt	294.747,16	294.747,16	147.373,58	0,00	147.373,58	147.373,58	0,00	147.373,58	0,00	0,00	0,00
	Regel 11.3	621.480,00	621.480,00	310.740,00	0,00	310.740,00	310.740,00	0,00	310.740,00	0,00	0,00	0,00
	Bewilligt	364.849,20	364.849,20	182.424,60	0,00	182.424,60	182.424,60	0,00	182.424,60	0,00	0,00	0,00
Ausgezahlt	313.622,27	313.622,27	156.811,14	0,00	156.811,14	156.811,13	0,00	156.811,13	0,00	0,00	0,00	

## Anhang A2

### Projekte im Ziel-2 Gebiet die 2003 - 2005 (März) bewilligt wurden

Jahr	Z2_1.1
2003	Erschließung von Gewerbeflächen an der Zweibrücker Straße in Pirmasens
2004	Erschließung des Gewerbegebietes "Am Güterbahnhof" 3. Bauabschnitt in Miesau
2004	Erschließung des Industriegebietes "Schäferdell" in Lohnsfeld
Jahr	Z2_1.2
2003	Errichtung eines Keltendorfes und eines Keltengartens in Steinbach am Donnersberg
2003	Abwasserbeseitigung "Oberes Schwarzbachtal" zur äußeren Entsorgung touristischer Betriebe in Waldfischbach-Burgalben
2003	Errichtung eines Rad- und Gehweges zwischen Glan-Münchweiler und Rehweiler
2005	Touristische Aufwertung der Stadt Zweibrücken hier: -Themenweg "Gärten und Landschaft" -Nordic Walking Park
Jahr	Z2_2.1
2003	Übernahme der in Insolvenz befindlichen Betriebsstätte in Kaiserslautern
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Kaiserslautern
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Pirmasens
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Zweibrücken
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Bruchmühlbach-Miesau
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Kaiserslautern
2003	Errichtung einer Betriebsstätte in Höheinöd
2003	Verlagerung und gleichzeitige Erweiterung der Betriebsstätte von Pirmasens nach Höheischweiler
2003	Erwerb der von der Stilllegung bedrohten Betriebsstätte der Fa. Turbo Lufttechnik GmbH in Zweibrücken
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Kaiserslautern
2003	Erweiterung bei gleichzeitiger Verlagerung einer Betriebsstätte von Landstuhl nach Kaiserslautern
2003	Errichtung einer Betriebsstätte in Contwig
2003	Errichtung einer Betriebsstätte in Pirmasens
2003	Erweiterung einer Betriebsstätte in Landstuhl
2003	Erweiterung bei gleichzeitiger Verlagerung einer Betriebsstätte von Schweich nach Föhren
2003	Erweiterung einer Betriebsstätte in Schwanenmühle
2004	Grundlegende Rationalisierung in der Betriebsstätte Kaiserslautern
2004	Verlagerung bei gleichzeitiger Erweiterung der Betriebsstätte aus gemieteten in eigene Räumlichkeiten in Vinningen
2004	Erwerb einer von der Stilllegung bedrohten Betriebsstätte in Kleinsteinhausen
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte innerhalb der Gründungsphase in Kaiserslautern
2004	Erweiterung in Verbindung mit der Verlagerung der Betriebsstätte von Münchweiler/ Rodalben nach Fischbach innerhalb der Gründungsphase
2004	Erwerb einer von der Stilllegung bedrohten Betriebsstätte in Landstuhl
2004	Verlagerung bei gleichzeitiger Erweiterung der Betriebsstätte aus angemieteten in eigenen Räume in der Gründungsphase in Zweibrücken
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Ramstein-Miesenbach
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Erzenhausen
2004	Im Rahmen des Insolvenzverfahrens der Firma EWK Erwerb der Betriebsstätte in Kaiserslautern sowie 1 Halle im Gewerbegebiet Sembach
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Petersberg
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Winnweiler
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Zweibrücken
2004	Verlagerung einer Betriebsstätte aus angemieteten in eigenen Räumlichkeiten innerhalb von Pirmasens
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Rammelsbach
2004	Verlagerung bei gleichzeitiger Erweiterung der Betriebsstätte aus angemieteten in eigene Räume in der Gründungsphase in Kaiserslautern
2004	Verlagerung bei gleichzeitiger Erweiterung der Betriebsstätte aus angemieteten innerhalb von Thaleischweiler-Fröschen
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Kaiserslautern
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Maßweiler
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Zweibrücken
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte in Pirmasens
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Zweibrücken
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte in Lambsborn
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte in Rodalben
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Pirmasens
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Kaiserslautern/Hohenecken
2004	Neuinvestition im Rahmen des Erwerbs einer von Stilllegung bedrohten Betriebsstätte in Lauterecken
2004	Erweiterung der Betriebsstätte bei gleichzeitiger Verlagerung innerhalb von Zweibrücken
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Pirmasens
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Kaiserslautern
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Hermersberg
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Pirmasens
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte in Kaiserslautern

2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Kaiserslautern
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Zweibrücken (1. Bauabschnitt)
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Rammelsbach
2004	Verlagerung bei gleichzeitiger Erweiterung der Betriebsstätte von KL/Erfenach nach Sembach
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Kottweiler-Schwanden
2005	Erweiterung bei gleichzeitiger Verlagerung der Betriebsstätte innerhalb von Kaiserslautern
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Kaiserslautern
2005	Errichtung einer Betriebsstätte in Kaiserslautern
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Zweibrücken
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Bruchmühlbach-Miesau
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Kindsbach
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Waldfischbach-Burgalben
2005	Verlagerung der Betriebsstätte aus angemieteten in eigene Räumlichkeiten innerhalb v. K'lautern
2005	Errichtung einer Betriebsstätte in Pirmasens

Jahr	Z2_2.2
2003	Modernisierung der Betriebsstätte in Zweibrücken, Rosengarten 60
2003	Modernisierung der Betriebsstätte in Zweibrücken, Fasanerie 1
2004	Modernisierung eines Fremdenverkehrsbetriebes in Dahn
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Schwedelbach
2004	Errichtung eines Fremdenverkehrsbetriebes in Kaiserslautern
2005	Erweiterung eines Fremdenverkehrsbetriebes in Pirmasens
2005	Erweiterung eines Fremdenverkehrs-betriebes in Dahn

Jahr	Z2_3.2
2003	Erweiterung und Ansiedlung des FHIESE in einem Neubau im Rahmen der Entwicklungsmaßnahme "PRE-Uni-Park" in Kaiserslautern

Jahr	Z2_3.3
2003	Aufbau einer mathematischen Forschungsplattform für regionale KMU in Kaiserslautern
2003	Entwicklung und Technologiefelderweiterung durch den Aufbau eines Analysesystems für die quantitative chemische Nanobereichsanalyse /Kaiserslautern
2003	Ausbau der analytischen Infrastruktur auf dem Gebiet der Elektronenmikroskopie und der Röntgenanalytik in Kaiserslautern
2004	Erweiterung und Ansiedlung des Fraunhofer ITWM in einem Neubau im Rahmen der Entwicklungsmaßnahme "Pre-Uni-Park" /Fraunhofergesellschaft München
2004	Ausbau der wirtschaftsnahen Forschungs- und Technologieinfrastruktur auf dem Gebiet der instrumentellen Oberflächen- und Schichtanalytik in Kaiserslautern
2004	MIDPAG: Innovative Methoden zur Integrierten Dimensionierung und Prozessauslegung von Gussteilen /Kaiserslautern
2004	FlexPro2010-Flexibilitätsorientierte Produktionssysteme für KMU /Kaiserslautern

Jahr	Z2_3.4
2004	Entwicklung und Prototypenbau einer neuen Generation von Fahrradergonomern in Pirmasens
2004	Vorwettbewerbliches Entwicklungsvorhaben "Digitale Bilderfassung Plus (Z-Kamera) /Waldfischbach-Burgalben
2004	Entwicklung einer Niet- und Positionsüberwachung mit Lineareinheit in Zweibrücken
2004	Entwicklung einer neuen Baureihe von Stickmaschinen in Kaiserslautern
2004	Entwicklungsvorhaben "IMC-System auf Wasserbasis (Trennmittel/ -lack) für Polyurethan-Schäume" in Pirmasens
2004	Entwicklung einer Trocknungsanlage für Anwendungen in der Automobilindustrie in Pirmasens

Jahr	Z2_4.1
2004	Holz-Hackschnitzelheizung zur Versorgung des Verwaltungsgebäudes und Betriebshofes in Zweibrücken
2004	Holz-Hackschnitzelheizung zur Versorgung des Altenwohn- und Pflegeheimes Schernau in Martinshöhe
2004	Optimierung der Brandhemmung von Flüssigholz in Pirmasens

Jahr	Z2_4.3
2004	Optimierung der Brandhemmung von Flüssigholz in Pirmasens

**Anhang A2**

**Projekte die im Ziel-2 Übergangsgebiet im Zeitraum  
von 2003 - 2005 (März) bewilligt wurden**

Jahr	ÜG_1.1
2003	Erweiterung des Gruppenklärwerkes Riol zur Bereitstellung der erforderlichen Abwasserreinigungs-kapazität für den Bereich des Industriepark Region Trier
2004	Umnutzung des Gewerbestandortes Gusterath-Tal - ehemaliges Werksgelände der Fa. Romika

Jahr	ÜG_1.2
2004	Verlängerung des Glan-Blies Geh- u. Radweges im Glantal
2004	Bau eines Geh-, Rad- u. Inlineskaterweges im Glahntal

Jahr	ÜG_2.1
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Bitburg
2003	Errichtung einer Betriebsstätte in Wiesbaum
2003	Erweiterung der Betriebsstätte bei gleichzeitiger Verlagerung innerhalb von Föhren
2003	Errichtung einer Betriebsstätte in Kelberg
2003	Erweiterung der Betriebsstätt in Sien
2003	Errichtung einer Betriebsstätte in Hermeskeil
2003	Errichtung einer Betriebsstätte in Rötweiler-Nockenthal
2003	Rationalisierung der Betriebsstätte in Niederwöresbach
2003	Errichtung einer Betriebsstätte in Trittenheim
2003	Modernisierungsinvestitionen eines Fremdenverkehrsbetriebes in Bernkastel-Kues
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Nerdlen
2003	Erweiterung der Betriebsstätte bei gleichzeitiger Verlagerung aus gemeieteten Räumen in Simmern
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Ramsen
2003	Erweiterung einer Betriebsstätte in Messerich
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Halsenbach
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Wiebelsheim
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Dörth
2003	Erwerb einer Betriebsstätte in Veitsrod
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Bitburg
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Trittenheim
2003	Errichtung einer Betriebsstätte in Idar-Oberstein
2003	Errichtung einer Betriebsstätte in Altlay
2003	Erweiterung einer Betriebsstätte in Deuselbach
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Niederprüm
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Lünebach
2003	Erweiterung der Betriebsstätte der Firmen PHILIPPO GmbH & Co.KG, alpha-Manfred Wenzel e. K. und tobäti GmbH in Trierweiler
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Birkenfeld
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Klotten
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Üxheim
2003	Errichtung einer Betriebsstätte in Weinsheim
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in St. Julian
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Kirchberg
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Konz
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Birkenfeld
2003	Neuinvestition im Rahmen des Erwerbs einer von Stilllegung bedrohten Betriebsstätte in Kirchberg
2003	Errichtung einer Betriebsstätte in Göllheim
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Föhren
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte in Herforst
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Kastellaun
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte in Mürtenbach
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Bleialf
2004	Erwerb einer stillgelegten Betriebsstätte in Waldmohr (Errichtung)
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Bitburg
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Gransdorf
2004	Errichtung einer Betriebsstätte innerhalb der Gründungsphase in Irrel
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Jünkerath
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Prüm
2004	Grundlegende Rationalisierung der Betriebsstätte in Hoppstädten-Weiersbach
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Rötweiler-Nockenthal
2004	Verlagerung bei gleichzeitiger Erweiterung einer Betriebsstätte innerhalb der Gründungsphase aus ange-mieteten in eigene Räume innerhalb von Salmthal
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Waldmohr
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Laubach (1. Bauabschnitt)
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte in Bitburg (1. Bauabschnitt)
2004	Verlagerung innerhalb von Föhren bei gleichzeitiger Erweiterung aus gemieteten in eigene Räumlichkeiten innerhalb der Gründungsphase
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Kastellaun
2004	Erweiterung der Betriebsstätte während der Gründungsphase in bei gleichzeitiger Verlagerung nach Konken
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Kelberg

2004	Neuinvestition im Zusammenhang mit dem Erwerb der insolventen Betriebsstätte der Fa. IMOS Druckguss u. Oberflächensystem GmbH Idar-Oberstein
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte in Bitburg
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte in Dreis-Brück
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte in Strickscheid
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Hoppstätten-Weiersbach
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Baumholder
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte in Dreis-Brück
2004	Erweiterung bei gleichzeitiger Verlagerung der Betriebsstätte aus gemieteten in eigene Räumlichkeiten in Rockenhausen
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Mehren
2004	Verlagerung einer Betriebsstätte in der Gründungsphase aus angemieteten in eigene Räumlichkeiten innerhalb von Föhren
2004	Erwerb einer Betriebsstätte in der Gründungsphase in Kelberg
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte in Eschfeld
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Simmern
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Leiningen
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Simmern
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Wittlich
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte in Idar-Oberstein
2004	Erweiterung bei gleichzeitiger Verlagerung der Betriebsstätte von Boppard nach Rheinböllen
2004	Errichtung/Erwerb einer Betriebsstätte in Üttfeld
2004	Errichtung einer Betriebsstätte in Beltheim
2004	Grundlegende Rationalisierung der Betriebsstätte in Idar-Oberstein
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Simmern
2004	Verlagerung der Betriebsstätte bei gleichzeitiger Erweiterung innerhalb von Konz
2004	Erweiterung der Betriebsstätte in Konken
2004	Erweiterung einer Betriebsstätte in Medard
2005	Errichtung einer Betriebsstätte in Thalfang
2005	Errichtung einer Betriebsstätte in Eisenschmitt
2005	Die Erweiterung der Betriebsstätte in Jünkerath
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Wiesbaum
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Bitburg
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Rheinböllen
2005	Errichtung einer Betriebsstätte in St. Julian
2005	Erweiterung einer Betriebsstätte in Hoppstätten-Weiersbach
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Kelberg
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Idar-Oberstein
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Konz-Köhen
2005	Errichtung einer Betriebsstätte in Kirchheimbolanden
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Föhren
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Lautzenhausen
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Dockweiler
2005	Erweiterung einer Betriebsstätte in Hoppstätten-Weiersbach
2005	Erweiterung der Betriebsstätte in Prüm

<b>Jahr</b>	<b>ÜG 2.2</b>
2003	Erweiterung eines Fremdenverkehrsbetriebes in Schalkenmehren
2003	Erweiterung der Betriebsstätte in Moselkern
2003	Modernisierung der Betriebsstätte in Bollendorf
2003	Erweiterung des Fremdenverkehrsbetriebes in Bitburg
2003	Erwerb eines Fremdenverkehrsbetriebes innerhalb der Gründungsphase in Rheinböllen
2003	Erweiterung des Fremdenverkehrsbetriebes in Veldenz
2003	Modernisierung einer Campinganlage in Bollendorf
2003	Errichtung einer Campingplatzanlage in Hallschlag
2003	Modernisierung eines Fremdenverkehrsbetriebes in Kell am See
2003	Erweiterung eines Fremdenverkehrsbetriebes in St. Goar
2003	Modernisierung eines Fremdenverkehrsbetriebes in Bad Bertrich
2004	Erwerb eines Fremdenverkehrsbetriebes innerhalb der Gründungsphase in Bremm
2004	Errichtung eines Fremdenverkehrsbetriebes innerhalb der Gründungsphase in Dreis-Brück
2004	Errichtung eines Fremdenverkehrsbetriebes in Lautzenhausen
2004	Errichtung eines Fremdenverkehrsbetriebes innerhalb der Gründungsphase in Kastellaun
2004	Grundlegende Modernisierung eines Campingplatzes in Neuerburg
2004	Modernisierung eines Fremdenverkehrsbetriebes in Köperich
2004	Erweiterung des Fremdenverkehrsbetriebes in Traben-Trarbach
2004	Errichtung eines Fremdenverkehrsbetriebes in Gillenfeld
2004	Erweiterung eines bestehenden Hotelbetriebes in Bernkastel-Kues 1. BA
2004	Errichtung eines Fremdenverkehrsbetriebes in Kell am See 1. Bauabschnitt
2004	Errichtung durch Erwerb eines Hotelbetriebes in Maring-Noviand
2005	Errichtung bei gleichzeitiger Übernahme eines Campingplatzes in Bassenheim
2005	Erweiterung des Fremdenverkehrsbetriebes in Kastellaun
2005	Erweiterung eines Fremdenverkehrsbetriebes bei gleichzeitiger Übernahme einer stillliegenden Betriebsstätte in Bad Bertrich
2005	Erweiterung des Fremdenverkehrsbetriebes in Sohren
2005	Erweiterung des Fremdenverkehrsbetriebes in Immerath

<b>Jahr</b>	<b>ÜG 3.3</b>
2003	Erweiterung der Raumkapazität des Forschungsinstituts zum Ausbau der Technologiefelder in Idar-Oberstein
2004	Erweiterung der technischen Infrastruktur zur Optimierung der Bearbeitungs- und Kristallzüchtungstechnologien von technischen kristallen in Idar-Oberstein

<b>Jahr</b>	<b>ÜG 3.4</b>
2003	Entwicklung neuartiger, umweltfreundlicher, wachsbasierter, wässriger Umformschmierstoffe /Kirchberg
2003	Entwicklung und Erprobung einer neuartigen mechanischen Sintermetall- und Keramikpresse mit einer Presskraft von 150 kN zum Einsatz in der Großserienproduktion in Kell am See
2003	Entwicklung einer marktfähigen Holzverstromungsanlage in Pfalzfeld
2003	Entwicklung modularer Anlagenkomponenten zur automatischen Herstellung von hochtransparenten und tiefziehfähigen Barrierefolien zur Verpackung von verderblichen Nahrungsmitteln in Kelberg
2003	Entwicklung einer Membrananlage für die dezentrale Trinkwasseraufbereitung im ländlichen Raum /Weiersbach
2004	Entwicklung eines ferngesteuerten Abgabe- und Beratungsterminals zur Anbindung an automatisierte Lagersystemtechnik, insb.f.Apotheken in Kelberg

<b>Jahr</b>	<b>ÜG 4.1</b>
2004	Holz-Hackschnitzelheizung zur Versorgung des Sport- und Schulzentrums Hermeskeil
2004	Bau einer Gemeinschaftsbiogasanlage zur Strom- und Wärmeerzeugung in Freilingen
2004	Bau einer Gemeinschaftsbiogasanlage zur Strom- und Wärmeerzeugung in Pickeließern
2004	Bau einer Gemeinschaftsbiogasanlage zur Strom- und Wärmeerzeugung in Lützerath
2004	Bau einer Gemeinschaftsbiogasanlage zur Strom- und Wärmeerzeugung in Greichlingen
2005	Einbau einer Holzhackschnitzel-heizung zur Beheizung der Hunsrückschule in Simmern

<b>Jahr</b>	<b>ÜG 4.2</b>
2003	Aufrechterhaltung der EMAS-Eintragung (2003) Mandern
2003	Aufrechterhaltung der EMAS-Eintragung (2003) Dingdorf
2003	Aufrechterhaltung der EMAS-Eintragung (2003) Baldringen
2003	Aufrechterhaltung der EMAS-Eintragung (2003) Idesheim
2003	Aufrechterhaltung der EMAS-Eintragung (2003) Lampertsheim
2003	Aufrechterhaltung der EMAS-Eintragung (2003) Farschweiler
2003	Aufrechterhaltung der EMAS-Eintragung (Jahr) Daleiden
2004	Aufrechterhaltung der EMAS-Eintragung (Jahr) Dudeldorf
2004	Aufrechterhaltung der EMAS-Eintragung (Jahr) Gusterath
2004	Aufrechterhaltung der EMAS-Eintragung (2003) Irrhausen
2004	Aufrechterhaltung der EMAS-Eintragung (2004) Birkenfeld
2004	Aufrechterhaltung der EMAS-Eintragung (2004) Morbach-Hitzerath
2004	Aufrechterhaltung der EMAS-Eintragung (Jahr) Arzfeld
2004	EMAS-Ersteintragung (2004) Föhren



---

## ANHANG A3

### Exkurs: Strukturförderung durch Technologietransfer - Zum Stellenwert der geförderten FuE-Institute

#### 1 Das Fraunhofer Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM), Kaiserslautern

##### 1.1 Hintergrund der Förderung

Die Gründung des Instituts für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM) im Jahr 1995 in Kaiserslautern geht auf die Initiative und Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz zurück. 2001 wurde das ITWM erstes mathematisches Institut der Fraunhofer Gesellschaft. Seine Aufgabe sieht das Institut darin, „anspruchsvollen Herausforderungen in Technik, Logistik, Kommunikation und Finanzwesen durch Anwendung moderner mathematischer Methoden zu begegnen, die angewandte Mathematik durch innovative Anstöße weiterzuentwickeln und gemeinsam mit Industriepartnern praktisch umzusetzen. Integraler Bestandteil dieser Umsetzung sind Beratung in FuE-Fragen, Unterstützung bei der Anwendung von Hochleistungsrechnertechnologien und Bereitstellung maßgeschneiderter Software-Lösungen.“<sup>1</sup> Die Kompetenzen und Arbeitsschwerpunkte des ITWM sind:

- Transportvorgänge,
- Strömungen und komplexe Strukturen,
- Modelle und Algorithmen in der Bildverarbeitung,
- Adaptive Systeme,
- Optimierung,
- Finanzmathematik,
- Mathematische Methoden in Dynamik und Festigkeit,
- Competence Center „High Performance Computing“ sowie
- Fraunhofer Chalmers Research Centre For Industrial Mathematics.

Der engen Zusammenarbeit mit der Industrie misst das ITWM höchste Bedeutung bei. Knapp 70 % des Haushalts wurden im Jahr 2004 durch eigene Erträge erwirtschaftet, davon 44 % in der Industrie und 23 % durch öffentliche Erträge. Die Grundfinanzierung und Fraunhofer-interne Programme stellten 2004 rund 33 % des Haushaltes<sup>2</sup>. Der Kontakt zur Wirtschaft ist demnach sehr stark ausgeprägt, jedoch ist das Institut branchenunabhängig. Darüber hinaus zeichnet sich das ITWM durch eine vergleichsweise starke Mittelstandsorientierung aus: rund 26 % aller Projekte werden in KMU umgesetzt. Der Anteil regionaler Firmen (Umkreis von 100 km) beläuft sich auf rund 39 %. Daneben gehören namhafte Großunternehmen zu den Auftraggebern: HypoVereinsbank, Opel, Audi, BASF, BMW, DaimlerChrysler, Deutsches Krebsforschungszentrum, HegerGuss, Infineon, Landesbank Rheinland-Pfalz, Roche, SAP, Schott Glas, Siemens und ZF.

---

<sup>1</sup> Fraunhofer Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik: Jahresbericht 2004, Kaiserslautern 2005, S. 6

<sup>2</sup> Fraunhofer ITWM: Jahresbericht 2004, S. 10

Zurzeit beschäftigt das ITWM 142 Mitarbeiter, darunter 82 Wissenschaftler, 44 Doktoranden und 16 Mitarbeiter in der Verwaltung.

## 1.2 Das geförderte Projekt: Mathematische Forschungsplattform für regionale KMU

Die Projektidee zur Entwicklung einer mathematischen Forschungsplattform für regionale KMU geht auf die Erfahrungen der Vergangenheit zurück, die gezeigt haben, dass die bestehenden Instrumentarien zum Technologietransfer hervorragend funktionieren bei der Kontaktabahnung zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen, der Information der Firmen über das bestehende Forschungsangebot und der Beratung über Fördermöglichkeiten. Verbesserungsbedarf hingegen besteht hinsichtlich der Beschleunigung und Vernetzung der Abläufe von Forschung, Entwicklung, Technologietransfer und Forschungsförderung. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund sich ständig verkürzender Forschung-Entwicklung-Produktzyklen, die in Zukunft immer stärker eine Einbeziehung aller verfügbaren Informationen über Produkte und Märkte bereits in die Forschungsarbeit und deren Definitionsprozess verlangen. Darüber hinaus ist unter zunehmendem Wettbewerbsdruck eine zeitnahe und marktgerechte Vorlaufforschung in KMU in den meisten Fällen nicht zu realisieren. Nach herkömmlicher Vorgehensweise formulieren Institute die Ergebnisse ihrer Forschung, und erst dann wird nach Anwendungen in der Praxis gesucht.

Mit dem Projekt „Forschungsplattform bzw. Forschungslabs“ hat das ITWM die Situation umgekehrt: Forscher und Entwickler bzw. eine Forschungseinrichtung werden in einer offen gestalteten Forschungsplattform von Beginn an mit Unternehmen zusammengebracht. Der vorwettbewerbliche Prozess wird somit von der öffentlichen Hand mitfinanziert; im Anschluss daran wird die Spezifikation selbst in die Hand genommen. Unmittelbares Ziel der „labs“ ist ein marktorientierter und flexibler FuE-Ansatz zur Stärkung der regionalen KMU durch erhöhte Wettbewerbsfähigkeit und Schaffung regionaler Kompetenzzentren.

Die Laufzeit des Projekts erstreckte sich von Mai 2003 bis März 2005. Das inhaltliche Konzept lässt sich folgendermaßen umreißen:

Im Rahmen von Ziel 2 wurden zwei so genannte „labs“ gefördert: *Distributed Computing* und *Produktionsplanung für regionale KMU*. Allgemein sind die Projekte durch folgende Vorgehensweise gekennzeichnet:

- Die Unternehmen definieren angesichts ihres Know-Hows über Märkte und Produkte gemeinsame Leitziele für die zukünftige FuE,
- die Forschungseinrichtung zeigt Machbarkeiten und neue Ideen auf;
- als Resultat des daraus entstehenden Definitionsprozesses wird der gemeinsame FuE-Prozess unmittelbar in Gang gesetzt;
- die in den Teilprojekten erzielten Ergebnisse werden in Form von Workshops und Messebeteiligungen in die Region transferiert.

### ➤ *lab 1: Distributed Computing:*

In diesem lab sind überwiegend Unternehmen der New Economy (Web- und IuK-KMU's) beteiligt. Insgesamt handelt es sich um vier Firmen.

---

Die in den letzten Jahren stark gewachsene Rechnerleistung und die weitere Miniaturisierung der Rechner auf der einen Seite sowie PC-Clusterung auf der anderen Seite haben neue Märkte für softwarebasierte Lösungen, die erhebliche Rechenleistung benötigen, geschaffen. Der Einsatz hochgradig verteilter Computersysteme erfordert neue Managementmethoden, neu verteilte Betriebssystemkomponenten und angepasste Applikationen. Unterschiedliche Märkte der Projektpartner, unterschiedliche Applikationen und gemeinsame softwaretechnische Fragestellungen charakterisieren das Forschungslab Distributed Computing. Im Einzelnen werden folgende Aufgabenbereiche bearbeitet:

- Softwaretechnologien zur Erhöhung der Zuverlässigkeit und Performance verteilter Rechnersysteme
- On Demand Computing - Grid Computing
- Benchmarking, Performance Monitoring
- Applikationen aus dem Bereich Bild- und Videoanalyse
- Applikationen aus dem Bereich Berechnung<sup>3</sup>.

➤ *lab 2: Produktionsplanung für KMU*

In dem zweiten lab sind acht Unternehmen aus verschiedenen Branchen beteiligt, die eher dem „klassischen Bereich“ zuzurechnen sind (Logistik, Gießerei, Baugewerbe, Beratung). Hier geht es vorrangig um aktuelle Forschungsergebnisse in der Organisation logistischer Abläufe. Ziel ist es, anhand der sehr spezifischen Erfordernisse der KMU die folgenden Fragestellungen prototypisch zu untersuchen:

- Welche Gestaltungsspielräume ergeben sich für die Optimierung der Produktionsplanung von KMU?
- Auf welche Art können aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse an die für KMU typischen Rahmenbedingungen und Zielsetzungen adaptiert werden?
- Wie kann eine bessere Software-Integration erreicht werden, gegebenenfalls mit Hilfe zu realisierender Erweiterungsmodule?

Dazu wurde die existierende Produktionsplanung bei den Partnern hinsichtlich ihres Optimierungspotenzials exemplarisch analysiert. Speziell wurden folgende Themenbereiche untersucht, in denen das ITWM langjährige Projekterfahrung und hohe wissenschaftliche Kompetenz besitzt:

- Simulation und Optimierung logistischer Prozesse,
- Operative Planung und Scheduling,
- Data Mining in Kundendatenbanken.

Im Kontext dieser Themen werden auch existierende Softwarelösungen hinsichtlich ihrer Eignung für KMU-spezifische Anwendungsszenarien untersucht und ggf. entsprechende Erweiterungsmodule erarbeitet .

Die praktische Umsetzung der labs vollzieht sich z.T. in gemeinsamen Räumen von Unternehmen und ITWM im PRE-Park, z.T. bilateral zwischen dem ITWM und einem Unternehmen, z.T. gemeinsam mit allen KMU. Die Ergebnisse zielen weniger auf das Einzelunternehmen, denn auf die Metaebene ab; vorrangiges Ziel ist die Schaffung

---

<sup>3</sup> Vgl. [www.forschungsplattform.de](http://www.forschungsplattform.de)

einer Plattform. Der große Vorteil des Projekts liegt darin, dass es im vorwettbewerblichen Bereich viele Fragestellungen gibt, die für alle KMU relevant und deren Lösungen für alle von Nutzen sind („die Forschung wird dadurch finanzierbar“).

### 1.3 Technologietransfer

- a) Kooperationen: Die Kooperation des ITWM zu Unternehmen vollzieht sich innerhalb der genannten labs. Die beteiligten Unternehmen sind alle aus dem Fördergebiet, grundsätzlich sollen die labs jedoch auch für überregionale Firmen offen sein. Zuweilen wird der KMU- und Regionalitätsbezug seitens des ITWM als hinderlich erachtet.
- b) Ergebnisse: Ergebnis der geförderten labs sind zum einen allgemein formulierte Lösungen im jeweiligen Themenbereich, die in die breite Öffentlichkeit transferiert werden, z.B. durch so genannte Industrie-Workshops (sechs haben bereits stattgefunden), Weiterbildungsmaßnahmen für einen erweiterten Kreis von Mitarbeitern in den entsprechenden KMU (bislang drei) sowie Messebeteiligungen (20). Eine Internetplattform ([www.forschungsplattform.de](http://www.forschungsplattform.de)) mit Multiplikatorfunktion wurde eingerichtet.
- c) Perspektive: Weitere Forschungslabs sind bereits in Planung (z.B. in den Bereichen Gießerei und Mechatronik). Die erprobte Vorgehensweise ist auf andere Themen und Regionen übertragbar, wenn die Forschungsinfrastruktur vorhanden ist. Mathematik als Querschnittsaufgabe hat sich dafür als prädestiniert erwiesen. Durch die Projekte wurden die Kontakte in die Industrie weiter ausgebaut, gleichzeitig wurden bestimmte Themenbereiche intensiv erforscht.

### Bewertung

Insgesamt wird das Projekt sowohl in seiner Konzeption und Durchführung, als auch hinsichtlich der vorgebrachten Ergebnisse und der Nachhaltigkeit durch den Gutachter ausgesprochen positiv bewertet.

## 2 Das Forschungsinstitut für mineralische und metallische Werkstoffe - Edelsteine/Edelmetalle - GmbH (FEE), Idar-Oberstein

### 2.1 Hintergrund der Förderung

Bei der geförderten Institution - dem FEE - handelt es sich um ein Forschungsinstitut, das auf das Kristallwachstum und die Herstellung von optischen Elementen für Laser spezialisiert ist. Die Forschungsaktivitäten wurden in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut. Verschiedene EU- und BMBF-geförderte Forschungsprojekte werden umgesetzt. Darüber hinaus nehmen die Auftragsforschung für Unternehmen der Region sowie der Technologietransfer (z.B. Ausbildung/Training/Weiterbildung von Mitarbeitern aus Firmen der Region in den Bereichen Kristallorientierung, -züchtung und -bearbeitung) einen immer höheren Stellenwert ein.

Das FEE hat ca. 30 Mitarbeiter und zwei Auszubildende.

## 2.2 Das geförderte Projekt

Die vorhandenen Räumlichkeiten waren den erheblich ausgeweiteten Aktivitäten des Instituts nicht mehr angepasst. Aus diesem Grund wurde im Zeitraum von Juli 2003 bis Dezember 2004 die Errichtung eines Erweiterungsgebäudes in einer Größe von 260 qm über das Ziel 2-Programm gefördert. Damit wurde die Möglichkeit geschaffen, dort neue Arbeitsplätze mit der erforderlichen Ausstattung (Spektrometer und Röntgendiffraktometer) sowie einen Besprechungsraum einzurichten. Darüber hinaus wurde im Zuge der Erweiterung der Technologiebereich „Entwicklung von Substratkristallen für die Flüssigphasenepitaxie zur Entwicklung und Herstellung von Sensoren und optischen Isolatoren“ neu etabliert. In diesem Bereich wurde eine Vereinbarung zum Technologietransfer mit der Universität Osnabrück geschlossen, außerdem wird mit dem Institut LETI in Grenoble zusammengearbeitet. Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit Instituten der Max-Planck-Gesellschaft, dem Laserzentrum Hannover und anderen. Die durch die Erweiterung frei werdenden Räume werden für diesen neuen Forschungsbereich genutzt. Der neu eingerichtete Seminarraum dient dazu, Schulungen auf den Gebieten Kristallzüchtung und -bearbeitung sowie Röntgenorientierung und Lasertechnik durchzuführen.

## 2.3 Technologietransfer

### a) Kooperationen

Das FEE ist einerseits in Kooperationen mit weiteren Forschungsinstituten eingebunden (s.o.), andererseits kommt der Zusammenarbeit mit ortsansässigen Firmen hohe Bedeutung zu.

Man unterscheidet zwischen Unternehmen im „klassischen“ und Firmen im „technischen“ Bereich. „Klassische Firmen“ widmen sich in erster Linie dem Schleifen und dem Vertrieb von Edelsteinen. Das Schleifen wird mehr und mehr ins Ausland verlagert. Die technischen Firmen sind gekennzeichnet durch folgende Aufgabengebiete: Herstellung von Kristallen, Entwicklung und Erprobung neuer Materialien, entsprechende Weiterentwicklung der Kristallzüchtungstechnik, Bearbeitungstechnik (z.B. Sägen, Bohren etc.). Insbesondere die technischen Firmen arbeiten sehr eng mit dem FEE zusammen, v.a. im Bereich der Bearbeitungstechnik. Das FEE ist diesbezüglich deutlich besser ausgestattet als die Unternehmen und vor dem Hintergrund der BMBF-Forschungsprojekte sehr nah am aktuellen Stand der Forschung und Entwicklung. Wenn neue Produkte auf den Markt kommen, verfügt das FEE i.d.R. schon über die entsprechende Bearbeitungstechnologie. Diese sehr praxisnahe Arbeitsweise des Instituts lässt viele Kooperationsmöglichkeiten mit Firmen entstehen. Von den Unternehmen der Region ist das FEE in hohem Maße anerkannt, da es nicht nur wissenschaftlich, sondern auch stark an den Unternehmen orientiert ist. Neben Serviceleistungen, die das FEE den Unternehmen anbietet, liefert es den Unternehmen auch Maschinen.

Das Institut verfügt über eine „feste Kundschaft“ von ca. 40 Firmen. Die Edelsteinindustrie der Stadt sei „überschaubar“, man kenne alle Firmen.

In Einzelfällen gipfelt der Technologietransfer darin, dass auf Initiative des FEE Firmen entstehen. Das FEE betreut z.B. Doktorarbeiten in der Uni Mainz bzw. Kaiserslautern, in Einzelfällen auch Ausgründungen. Von Neugründungen erhofft man sich neue Impulse für den Forschungsbereich und die Edelsteinindustrie in der Region. Im Bereich der technischen Firmen sieht das FEE nach wie vor sehr viel Potenzial.

#### b) Ergebnisse

„Sichtbares“ Ergebnis der Förderung ist das erweiterte Gebäude, das im Rahmen einer werbewirksamen Eröffnungsveranstaltung eingeweiht wurde. Alle ansässigen Firmen waren dazu eingeladen. Die Aktivitäten des Instituts konnten entsprechend der Zielsetzung deutlich ausgeweitet werden. Darüber hinaus konnte eine Neueinstellung im Rahmen der Ziel 2-Förderung realisiert werden.

#### c) Perspektive

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sieht es der Leiter des Instituts als hoch problematisch an, dass die meisten Firmen zu wenig auf Aus- und Weiterbildung bedacht seien. Insbesondere im allgemeinen, klassischen Bereich arbeiteten viele Firmen „wie vor 150 Jahren“ (über 95 % der Edelsteinschleifer arbeiten mit veralteten Methoden). Das FEE versucht permanent, die Ausbildungssituation zu verbessern, pocht auf neue Ausbildungsinhalte etc. Das FEE selbst beschäftigt zwei Auszubildende. Vor diesen Hintergründen sei es besonders wichtig, in den Firmen neue Techniken einzuführen.

Darüber hinaus ist das FEE stets darum bemüht, auf Messen vertreten zu sein und weitere internationale Kontakte zu knüpfen, die von großer Bedeutung für das Institut selbst und den Technologietransfer in der Region sind. Der bisherige Regionalbezug in der Ziel 2-Förderung ist nach Ansicht des Institutsleiters hinsichtlich des Technologietransfers vollkommen hinderlich. Geschäftsbeziehungen zu Unternehmen außerhalb des Ziel 2-Gebiets sollten durch die Förderung nicht behindert werden.

### **Bewertung**

Insgesamt wird das Projekt aus Gutachtersicht positiv bewertet. Die Kooperation zwischen dem FEE und ortsansässigen Firmen hat sich verfestigt. Die erweiterten Raumkapazitäten dienen der Erweiterung und Absicherung der Aufgabenfelder des Instituts, wovon insbesondere die „technischen“ Firmen der Region profitieren. Als Motor technischer Innovationen in einer zum Teil traditionell geprägten Branche erfüllt das FEE eine wichtige Funktion im Strukturwandel.

## **3 Das Demonstrations- und Anwendungszentrum (D.A.C.) des Instituts für Verbundwerkstoffe (IVW), Kaiserslautern**

### **3.1 Hintergrund der Förderung**

Das Institut für Verbundwerkstoffe (IVW) GmbH ist eine gemeinnützige Forschungseinrichtung des Landes Rheinland-Pfalz auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung von Anwendungsmöglichkeiten von Verbundwerkstoffen auf der Basis polymerer Mat-

---

rixsysteme. Das Institut wurde 1990 auf dem Campus der Technischen Universität Kaiserslautern gegründet und 2002 durch das Demonstrations- und Anwendungszentrum (D.A.C.) erweitert. Grundgedanke der Arbeiten am IVW ist die prozessorientierte Betrachtung der Wertschöpfungskette „von den wissenschaftlichen Grundlagen bis zum Bauteil“ unter Einbeziehung der Kernkompetenzen „Berechnung und Konstruktion“, „Werkstoffe“ und „Verarbeitung“. Mit anderen Worten: Es geht um den Prozess der Umsetzung von einer Idee über die Konzeptentwicklung, die technische Spezifikation bis hin zur Produktion einer Nullserie und die Vorbereitung der Markteinführung. Das IVW arbeitet dabei genau an der Schnittstelle des Technologietransfers: nämlich einerseits im Bereich der Grundlagenforschung der Verbundwerkstoffe, andererseits in der Umsetzung der Forschungsergebnisse in innovative Produkte.<sup>4</sup>

An dieser Schnittstelle kommt der bilateralen Zusammenarbeit mit Industrieunternehmen zentrale Bedeutung zu. Durch die Anforderungen aus der Industrie werden Problemstellungen definiert, die mit wissenschaftlichen Methoden gelöst und durch die Anwendung neu entwickelter Werkstoffe und Produktionsverfahren gelöst werden. Das IVW bearbeitet jährlich über 100 Projekte in direkter Kooperation mit Industriepartnern aus unterschiedlichen Branchen: Maschinenbau, Rohstoffhersteller, Luftfahrtindustrie und Automobilindustrie. Daneben kooperiert das IVW mit Forschungsinstituten in Deutschland und auf internationaler Ebene. Das IVW beschäftigt über 100 fest angestellte Mitarbeiter.

### 3.2 Das geförderte Projekt

Um die Funktion des Technologietransfers aus dem Bereich der wissenschaftlichen Forschung über Verbundwerkstoffe in die industrielle Praxis zu verstärken, wurde im Zeitraum November 2001 bis Juli 2004 die Errichtung eines Demonstrations- und Anwendungszentrums im IVW aus Mitteln des Ziel 2-Programms gefördert. Der Leiter des D.A.Z. umreißt Ziel und Aufgaben der Einrichtung wie folgt:

*„Bei kleinen und mittleren Unternehmen hat es sich bewährt, den Entwicklungspartner über die Phase vom technologischen Prototyp zum Serien-Bauteil von Seiten des Instituts weiter zu begleiten. Gerade beim Übergang vom Prototyp zur Vorserie muss der notwendige Technologietransfer vom Forschungsinstitut zum Anwender (Produzenten) stattfinden. Genau an dieser Nahtstelle soll das Demonstrations- und Anwendungszentrum (D.A.Z.) des Instituts für Verbundwerkstoffe GmbH die Brücke von der Wissenschaft zur Anwendung schlagen und neu entwickelte Bauweisenkonzepte, Werkstofflösungen und Fertigungsverfahren industrienah präsentieren.*

*Das D.A.Z. stellt die notwendigen infrastrukturellen Rahmenbedingungen bereit und bietet so neuentwickelte Technologien in einem industriellen Maßstab an. Ziel ist der verstärkte Technologietransfer und vor allem die Steigerung der technologischen Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer regionaler Unternehmen. Um diese Unternehmen entsprechend unterstützen zu können, müssen auch die Arbeitsbedingungen im D.A.Z. einem industriellen Umfeld genügen.“<sup>5</sup>*

---

<sup>4</sup> Darstellung gemäß Internet-Präsentation des IVW (s. [www.ivw.uni-kl.de](http://www.ivw.uni-kl.de))

<sup>5</sup> Prof. Dr. Peter Mitschang: Erweiterung der IVW GmbH zur Intensivierung des Technologietransfers durch die Errichtung eines Demonstrations- und Anwendungszentrums (D.A.Z.), 2005

Die Förderung erstreckte sich über den Zeitraum von November 2001 bis Juli 2004; die Fördersumme belief sich auf 1,565 Mio. €, wovon 50 % über den EFRE finanziert wurden. Das IVW hat im Rahmen des Projekts eine geeignete Immobilie in einem Gewerbegebiet am westlichen Stadtrand von Kaiserslautern angemietet, die erforderlichen baulichen und gerätetechnischen Maßnahmen durchgeführt und das D.A.Z. im November 2003 eingeweiht. Die Büro- und Laborflächen umfassen eine Gesamtgröße von ca. 1.300 m<sup>2</sup>, die für Forschungs- und Entwicklungsaufgaben zur Verfügung stehen. Zusätzlich zu den baulichen und infrastrukturellen Maßnahmen wurden von Industriepartnern Geräte im Wert von ca. 750.000 € zur Verfügung gestellt, so dass modernste Anlagen - mit zum Teil weltweit einmaligen Leistungsmerkmalen - für Kooperationen mit KMU aus dem regionalen Umfeld bereitstehen.

### Beispiele für technologische Innovationen<sup>6</sup>

Eine wichtige Verfahrensgruppe zur Herstellung von Faser-Kunststoff-Verbunden sind die Harzinjektionsverfahren (engl. Liquid Composite Molding, LCM). Diese Verfahren basieren auf der Infiltration eines Verstärkungstextils oder eines textilen Vorformlings (Preform) mit einem Harzsystem, welches anschließend ausgehärtet wird. Ein wesentlicher Vorteil ist der geringe Investitionsbedarf in Anlagentechnik und Werkzeuge, was dieses Verfahren gerade für kleine und mittlere Unternehmen sehr interessant macht. Im Bereich der Preform- und LCM-Technologie arbeitet das Institut seit Jahren sehr erfolgreich in verschiedenen Projekten mit der Industrie zusammen. Die in den letzten vier Jahren entwickelte durchgängige Preform-LCM-Prozesskette ist durch eine weltweit einzigartige Anlagentechnik im Rahmen eines BMBF-Projektes durch die Industriepartner im D.A.Z. realisiert worden. Diese Anlagentechnik steht nun allen Interessenten für Produktentwicklungen zur Verfügung. Die Versuchsanlage zur durchgängigen Preformfertigung (Bild 1) bildet eines der Kernelemente der im D.A.Z. etablierten Technologien.



*Bild 1: Versuchsanlage zur durchgängigen Preformfertigung (links) und Treffen des Preform LCM-Arbeitskreises (rechts)*

Durch Seminare, Technologietage und Arbeitskreistreffen konnte diese Technologie interessierten Unternehmen vorgestellt und durch die Verfügbarkeit der Anlagentechnik bereits bei einer großen Anzahl von bilateralen Projekten erprobt werden.

<sup>6</sup> Darstellung des Leiters des D.A.Z., Prof. Dr. Mitschang



Die vorhandene Injektionsanlage zum LCM-Verfahren (Bild 2) ist im Rahmen eines BMBF-Projektes dem D.A.Z. für weiterführende Forschungsarbeiten überlassen worden.



*Bild 2: Injektionsanlage mit Steuerungsrechner sowie Werkzeugträger mit Permeameter*

Neben der Preform-LCM-Technologie konnte im D.A.Z. ein weiterer Meilenstein in der **Verarbeitung von kontinuierlich faserverstärkten Thermoplasten** umgesetzt werden. Im Rahmen der Maßnahme wurde eine Intervallheißpresse (Bild 3) beschafft, deren Leistungsbreite bisher einzigartig ist. Basierend auf den nun vorhandenen technologischen Möglichkeiten wird die Werkstoffklasse der thermoplastischen Faser-Kunststoff-Verbunde einen deutlichen Schub erfahren. Dies trifft auf alle Branchen zu, von der Luftfahrt über die Automobilindustrie bis hin zur Sport- und Freizeitindustrie. Gerade für die rheinland-pfälzische kunststoffverarbeitende Industrie, deren Schwerpunkt auf der Verarbeitung thermoplastischer Kunststoffe liegt, kann dies den Zugang zum überproportional wachsenden Markt der Verbundwerkstoffe erheblich erleichtern.



*Bild 3: Intervallheißpresse*

Die Preform-, die Harzinjektions- und die Intervallheißpresstechnik sind im Bereich von wenigen hundert bis zu einigen zehntausend Bauteilen pro Jahr wirtschaftlich einsetzbar, und bieten somit gerade für kleinere und mittlere Unternehmen eine überaus wichtige Basistechnologie zur Realisierung neuer Produkte in Faser-Kunststoff-Verbund-Bauweise.

### 3.3 Technologietransfer

Das D.A.Z. bietet seine wissenschaftlichen, technischen und räumlichen Kapazitäten den interessierten Unternehmen sowohl für Beratungs- und Informationszwecke als auch für Kooperationen im Rahmen anwendungsorientierter, vorwettbewerblicher Forschungs- und Entwicklungsvorhaben an. Durch die räumliche Nähe zu kleinen und mittleren Unternehmen in der Region können Produktinnovationen und Prozessinnovationen entwickelt und somit Technologievorsprünge erarbeitet werden, die gegebenenfalls über Patente gesichert werden. Im Rahmen derartiger Kooperationen wurden bislang 15 Patente angemeldet; davon wurden bisher 5 Patente erteilt.

Der Technologietransfer erfolgt aber nicht nur über den Weg der Projektkooperation, sondern ganz wesentlich auch über Ausbildung und Fortbildung sowohl im studentischen als auch im industriellen Bereich. Das D.A.Z. stellt Räume für Schulungsmaßnahmen und Seminare zur Einführung neuer Technologien bei KMU zur Verfügung. Derartige Veranstaltungen dienen auch der Intensivierung der Kontakte und der Netzwerkbildung zwischen Wissenschaftlern und Repräsentanten der regionalen Wirtschaft.

#### Ergebnisse

In den Jahren 2002 bis 2004 gab es insgesamt über 600 Industriekontakte, davon 45 % mit kleinen und mittleren Unternehmen. Aus 371 Beratungsgesprächen (darunter 152 mit KMU) sind 128 Kooperationen entstanden. Diese reichten von einfachen Umsetzungsfragestellungen bis hin zur Projektkooperation im Rahmen von Neuentwicklungen.

Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde von sieben auf zuletzt zehn erhöht: fünf wissenschaftliche Mitarbeiter, zwei Techniker und drei Laboringenieure.

#### Ausstrahlungseffekte in die Region

Die Liste der Kooperationspartner des D.A.Z zeigt, dass viele der Unternehmen ihren Standort in Rheinland-Pfalz, darunter etliche im Raum Kaiserslautern haben. Es handelt sich zum großen Teil um Zulieferbetriebe der Automobil- und Luftfahrtindustrie, um Firmen des Maschinenbaus und der Medizintechnik, um Unternehmen der chemischen Industrie, der Messtechnik und andere Spezialbereiche. Die Auswahl einiger Projektthemen kennzeichnet nur ansatzweise das breite Anwendungsspektrum von Innovationen im Bereich Verbundwerkstoffe:

- Werkzeugbau für LCM-Verfahren
- Preformkonzept für einen CFK-Fensterrahmen
- Hochbeschleunigte Getriebeelemente
- Naturfaserverstärkte Bauteile für den Fahrzeugbau
- Entwicklung von Tanksystemen Wasserstoff
- GFK Kassette für Trinkwasserfilter
- Permeationsmesstechnik
- Semipermeable Kunststofffolien
- Entwicklung einer Brücke für Nadelmaschinen
- Simulation von Harzinjektionsverfahren

- Beschichtungstechnologie für Gleitlagersysteme
- Türen für Schienenfahrzeuge und Busse

und viele andere Projekte

Durch die zahlreichen Kooperationsprojekte und durch seine Aktivitäten im Bereich der Beratung, Information und Weiterbildung ist das D.A.Z. zu einem Kristallisationspunkt für den Technologietransfer im Bereich moderner Verbundwerkstoffe geworden. Für die kooperierenden Unternehmen selbst ist die Zusammenarbeit mit IVW/DAZ ein erheblicher Vorteil, weil technisch anspruchsvolle Anforderungen an eine Produktentwicklung unmittelbar an die wissenschaftliche Fachkompetenz zurückgekoppelt werden können.

### **Bewertung**

Aus Gutachtersicht ist die Erweiterung des Instituts für Verbundwerkstoffe durch den Ausbau des D.A.Z. eindeutig positiv zu bewerten. Das Demonstrations- und Anwendungszentrum kann als Musterbeispiel für modernen anwendungsorientierten Technologietransfer gewertet werden. Technologietransfer im Bereich der Verbundwerkstoffe erscheint gerade für KMU besonders sinnvoll und attraktiv, weil dieser Bereich hoch innovative Entwicklungspotenziale, aber auch vielseitige Anwendungsbereiche enthält und weil andererseits mittelständische Unternehmen hier ihre Chance haben, sich auf innovative Produkte zu spezialisieren und damit erfolgreich Marktnischen zu besetzen.

## **4 Das Nano+Bio-Center (NBC), Kaiserslautern**

### **4.1 Hintergrund der Förderung**

Die Nanotechnologie und die Molekularbiologie gehören nach einhelliger Expertenmeinung zu den großen Zukunftstechnologien, die ein enormes Entwicklungspotenzial und ungezählte Anwendungsmöglichkeiten in sich bergen. Weil dem so ist, gibt es eine große Anzahl junger Wissenschaftler, die sich für eine Unternehmensgründung in diesen Hochtechnologiebereichen interessieren. Es hat sich aber erwiesen, dass der Schritt nach dem absolvierten Studium in die Existenzgründung ohne die Einbindung in anwendungsorientierte Forschungsprojekte und ohne das Vorhandensein einer Forschungsinfrastruktur auf höchstem technologischen Niveau kaum möglich ist.

Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2002 von zwei Lehrstuhlinhaberinnen an der TU Kaiserslautern<sup>7</sup> der Antrag auf Förderung des Aufbaus eines Zentrums für Nanostrukturtechnologie und molekularbiologische Technologie (Nano+Bio-Center Kaiserslautern) gestellt. Das Center soll die notwendige Infrastruktur und Ausstattung zur Durchführung komplexer Forschungs- und Technologietransferprojekte zur Verfügung stellen: einerseits für die Ausbildung und Weiterbildung von qualifiziertem Personal (Studierende, Absolventen, potenzielle Gründer, aber auch Mitarbeiter von Firmen) als auch für KMU in der Region, die an Kooperationen interessiert sind. Durch die Verbindung von Nanostrukturtechnologie und molekularbiologischer Technologie und durch

---

<sup>7</sup> Frau Prof. Dr. Christiane Ziegler, FB Physik, AG Grenzflächen, Nanomaterialien und Biophysik; Frau Prof. Dr. Regine Hakenbeck, FB Biologie, Abteilung Mikrobiologie

die Zuordnung von Arbeitsgruppen und Speziallabors soll die Durchführung multidisziplinärer Projekte ermöglicht werden. Die potenziellen Anwendungsbereiche der Forschungs- und Entwicklungsprojekte liegen in der Lebensmitteltechnologie, in der Textiltechnik in der Medizintechnik, in der pharmazeutischen Industrie, in den optischen Technologien und in der Wasserwirtschaft (Qualitätskontrolle), um nur einige zu nennen.

## **4.2 Das geförderte Projekt**

Das Projekt wurde im Dezember 2002 gestartet und hat eine Laufzeit bis Ende 2006. Die kalkulierten Gesamtkosten belaufen sich auf 5,45 Mio. €; davon wird die Hälfte, 2,73 Mio. €, aus dem Ziel 2-Programm (EFRE) kofinanziert. Das Nano+Bio-Center entsteht auf einer Nutzfläche von 400 m<sup>2</sup> und ist mit einer hochwertigen Geräteinfrastruktur ausgestattet. Bisher wurden sieben neue Arbeitsplätze geschaffen, davon vier im Bereich molekularbiologische Technologie, drei im Bereich Nanostrukturtechnologie. Das Nano+Bio-Center wird von seinen Leiterinnen als Grundlagen- und Produktvorforschungseinrichtung sowie als Ausbildungsinstitution im Bereich der Nanotechnologie und der molekularbiologischen Technologie bezeichnet. Im Juni 2005 war der Aufbau des Nano+Bio-Centers vollständig abgeschlossen. Zu diesem Zeitpunkt liefen sieben Projekte im Bereich der Nanotechnologie und fünf Leitprojekte im Bereich der molekularbiologischen Technologie.

## **4.3 Kooperationen und Technologietransfer**

Durch den Standort und die institutionelle Einbindung in die TU Kaiserslautern ist das Nano+Bio-Center bisher vor allem in Projekten der Grundlagenforschung engagiert; daneben gibt es bereits eine Reihe von Kooperationsprojekten mit KMU aus der Region sowie mit größeren Unternehmen außerhalb des Raums Kaiserslautern. Das NBC präsentiert sich auf Messen und macht sein Serviceangebot unter anderem durch Vorträge bei IHK's bekannt.

Große Bedeutung messen die Leiterinnen des NBC den Firmengründungen bzw. Ausgründungen bei; die ersten wurden bereits realisiert. Beispiele:

### **(1) Ausgründung der Nano S GmbH aus der Abteilung Nanostrukturtechnologie**

*Im Januar 2005 wurde die Nano S GmbH aus dem Nano+Bio-Center der TU Kaiserslautern ausgegründet. Geschäftszweck der Nano S GmbH ist die Entwicklung, die Herstellung und der Vertrieb nanotechnologisch optimierter Produkte für Freizeit und Leben.*

*Erstes Produkt ist der Nanoball, ein nanotechnologisch optimierter Golfball, der im Mai 2005 auf der HMI in Hannover vorgestellt wurde, Produktion und Verkauf starteten im August 2005. Es wurde zunächst ein Arbeitsplatz geschaffen. Die GmbH ist komplett eigenfinanziert, schwarze Zahlen sollen bereits im ersten Halbjahr 2006 geschrieben werden. Der Golfballmarkt ist durch multinationale Konkurrenz gekennzeichnet. So ist zwar die nanotechnologische Beschichtung als Gebrauchsmuster geschützt, die*

Hauptinnovationen unterliegen jedoch strengster Geheimhaltung. Die Grundlagen der Technologien wurden dabei überwiegend durch Nutzung des NBCs erarbeitet.<sup>8</sup>

## **(2) Ausgründung einer Firma aus der Abteilung Molekularbiologische Technologie<sup>9</sup>**

*Unter Beteiligung des NBC soll eine Firma zur Untersuchung von pathogenen Bakterien an einem Raupen-Tiermodell gegründet werden. Bisher wird häufig das Mausmodell angewendet, um Komponenten aufzudecken, die als Krankheitsursache eine wesentliche Rolle für die Pathogenität von bakteriellen Krankheitserregern spielen. Ebenso ist es für die Entwicklung von neuen Antibiotika ein wichtiger Schritt, deren Wirkung in einem Tiermodell zu testen. Das Mausmodell ist sehr teuer und aufwendig; mit Hilfe von den viel kostengünstigeren Raupen lassen sich wesentlich mehr Tiere für die Versuche verwenden, die daher auch aussagekräftiger sind. Derzeit werden die notwendigen Voraussetzungen für die Durchführung solcher Versuche geschaffen. Ein S2-Brutraum zur Züchtung von infizierten Raupen ist beantragt und genehmigt. Geeignete Bakterienvarianten sollen getestet werden. Die Auswertung der Versuche wird mit Hilfe der Microarraytechnologie und Proteomanalysen in Kooperation mit dem NBC durchgeführt werden.*

Auf der Ebene internationaler Großforschungsprojekte, die einen konkreten Praxis- und Anwendungsbezug haben, gibt die Leitung des NBC folgende Beispiele:

## **(3) Beteiligung an EU-Projekten im Bereich Nanobiotechnologie<sup>10</sup>**

*Ein typisches Beispiel für die Nutzung des NBCs stellt die Beteiligung an großen EU- oder BMBF-Projekten dar, die ohne die Infrastruktur des NBCs nicht möglich wäre. Hier soll als Beispiel der Bereich Nanobiotechnologie aufgezeigt werden, der gerade den Querschnittsbereich der beiden Abteilungen des NBCs umfasst.*

*Integriertes Projekt CellPROM: Dieses größte integrierte Projekt im Bereich Nanobiotechnologie des 6. Rahmenprogramms vereint 27 akademische und industrielle Partner aus 12 Ländern, um innerhalb von 4 Jahren einzelne Zellen in industriellem Umfang umprogrammieren zu können. Diese Umprogrammierung erfolgt dabei über sog. Nanoscapes, d.h. nanostrukturierte Substrate, die mit den Zellmembranen wechselwirken. Hierzu müssen einerseits topographisch, andererseits biologisch modifizierte Nanostrukturen aufgebaut werden.*

*Hierzu wird die Technologie des NBCs insbesondere im Bereich Mikro- und Nanostrukturierung (Photolithographie sowie Elektronenstrahlithographie, Beschichtung etc.) von Glas, Polymeren sowie magnetischen Schichten ausgenutzt, die bei den meisten Partnern nicht mit der entsprechenden Expertise durchgeführt werden kann. Außerdem wird das Know-how über die Kopplung von Biomolekülen an mikro- und nanostrukturierte Substrate, über Zelladhäsion sowie die Differenzierung von neuronalen Stammzellen (aus dem Hühnchen) der AG Ziegler bzw. Blau ausgenutzt. Eine Teilnahme an diesem vielversprechenden Projekt wäre ohne das NBC unmöglich.*

<sup>8</sup> gemäß Darstellung von Frau Prof. Ziegler

<sup>9</sup> gemäß Darstellung von Frau Prof. Hakenbeck

<sup>10</sup> gemäß Darstellung von Frau Prof. Ziegler

Das NBC ist außerdem Mitglied im EU-Netzwerk Nano2Life, in dem sich EU-weit Zentren zusammen geschlossen haben, um ein (virtuelles) European Institute of Nanobiotechnology (EIN) aufzubauen.

Ähnlich ist die Situation in den Bereichen Magnetoelektronik, Optoelektronik oder Ultrakurzzeitphysik an Nanostrukturen zu sehen, wo eine Beteiligung an großen Projekten ohne die Möglichkeiten der Strukturierung nicht möglich wäre.

#### **(4) Beteiligung an BMBF-Projekten im Bereich Molekularbiologische Technologie<sup>11</sup>**

Das NBC ist wesentlich an zwei BMBF-Netzwerken beteiligt, bei denen die DNA-Chiptechnologie und Bioinformatik des NBC wesentliche Grundlage bilden. In dem Projekt BIOLOG geht es um international wirtschaftlich wichtige Analyse von Böden mit Hilfe von Bakterien (Cyanobakterien), deren jeweilige Artzusammensetzung wichtige Aussagen über die Bodenbeschaffenheit und somit über die potentielle agrartechnologische Nutzbarkeit erlauben. Ein 'Biochip', der in diesem Projekt realisiert werden soll und die Identifikation der Cyanobakterienflora und damit auch die Definition von Leitorganismen erlauben soll, ist aus mehreren Gründen ökonomisch und ökologisch von großer Bedeutung, und steht auch in Zusammenhang mit der globalen CO<sub>2</sub>-Produktion und dem Klimawandel. Das Projekt wird in dem Transekt vom Norden Namibias bis zur Kapregion Südafrikas realisiert, eine besonders günstige Zone für derlei Messungen. Daran anschließend wird ein solcher DNA Chip auch einen wesentlichen Fortschritt für die Wasserwirtschaft bei der Kontrolle von Oberflächenwasser für die Trinkwassergewinnung bedeuten.

In einem zweiten BMBF-Verbund, in dem genomische Information von wichtigen bakteriellen Krankheitserregern generiert wird, geht es um die Identifizierung von pathogen-spezifischen Komponenten, die als Target für neue antimikrobielle Wirkstoffe, und als mögliche Antigene für neue Impfstoffe eine Bedeutung haben. Die genomische DNA Sequenz eines Bakteriums, das nahe verwandt ist mit einem der hauptsächlichen Krankheitserreger des Menschen, den Pneumokokken, wurde dabei im NBC fertiggestellt und annotiert. Ein Vergleich zwischen harmlosen und pathogenen sehr nahe verwandten Bakterienarten erleichtert die Identifizierung solcher Komponenten, die von großer industrieller Bedeutung sein können, enorm.

#### **(5) Beteiligung an EU-Projekten im Bereich Molekularbiologische Technologie**

Die Entwicklung und Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen ist ein Hauptförderungsgebiet im 5. und 6. Rahmenprogramm der EU, und durch die Technologie am NBC ist die Beteiligung an drei Verbundprojekten sowie zwei Kompetenznetzwerken auf diesem Gebiet möglich geworden. In diesen Projekten geht es um die Identifizierung neuer Targets für Antibiotikaresistenzen, die Epidemiologie und Evolution von Antibiotikaresistenten Bakterien unter enger Beteiligung von Firmen, Medizinern und Wissenschaftlern auf internationaler Ebene. Bei allen diesen Projekten bietet die Technologie des NBC vor allem in den Bereichen Bioinformatik, DNA-Sequenzierung und Microarraytechnologie die Grundlagen für diese sehr anwendungsorientierte Forschung.

---

<sup>11</sup> gemäß Darstellung von Frau Prof. Hakenbeck

---

Auf regionaler Ebene ist das NBC an dem Kompetenznetzwerk „*NanoBioNet*“ beteiligt, das im Jahr 2002 als e.V. mit Sitz in Saarbrücken gegründet wurde. Das Netzwerk bilden zahlreiche Institute der Universitäten und Fachhochschulen Saarbrücken und Kaiserslautern, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, eine größere Anzahl von Unternehmen, Banken, Kammern und Agenturen der Wirtschaftsförderung und des Technologietransfers.<sup>12</sup> NanoBioNet hat zum Ziel, die vielfältigen Aktivitäten und Initiativen auf dem Gebiet der Nanotechnologie und der Biotechnologie in der Region zwischen Rhein und Saar zu bündeln, zu koordinieren und die Umsetzung der wissenschaftlichen Grundlagenforschung in die industrielle Anwendung zu forcieren. Das Kompetenznetzwerk soll der Region eine starke Position im internationalen Wettbewerb dieser Zukunftstechnologie sichern.

Mit dem Nano+Bio-Center wurde ein hochkarätiges Kompetenzzentrum geschaffen, das einerseits die aktive Beteiligung von Wissenschaftlern aus der Region an internationalen Großprojekten im Schnittfeld zweier wichtiger Technologiebereiche (nämlich Nanotechnologie und Biotechnologie) gewährleistet, andererseits aber Impulse des Technologietransfers in die regionale Wirtschaft gibt: entweder durch Kooperationen mit KMU oder durch Ausgründungen junger Unternehmen. Für letztere gibt es bisher zwar erst wenige Beispiele, das Gründerpotenzial ist nach Einschätzung der Leiterinnen des NBC jedoch erheblich und wird sich weiter konkretisieren. Insgesamt kann das Nano+Bio-Center als wichtige Säule der Forschungsinfrastruktur und des Technologietransfers bezeichnet werden, die maßgeblich zur Modernisierung und Stärkung der Wirtschaftsstruktur in der Westpfalz beiträgt.

## **5 Das Prüf- und Forschungsinstitut (PFI) e.V., Pirmasens**

### **5.1 Hintergrund der Förderung**

Das PFI wurde 1956 als gemeinschaftliche Einrichtung der Deutschen Schuhindustrie gegründet. Es war in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens ausschließlich auf Forschungs- und Entwicklungsaufgaben „rund um den Schuh“ konzentriert. Mit dem einsetzenden Strukturwandel - dem Schrumpfungsprozess der Branche und der fortschreitenden Verlagerung von Produktionskapazitäten ins Ausland - hat sich das PFI neue Aufgabenfelder erschlossen und somit den veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Zwar wird auch heute noch ein Großteil der Forschungs-, Entwicklungs- und Prüfaufträge für Unternehmen der Schuhindustrie ausgeführt (wobei etwa die Hälfte des Auftragsvolumens aus Deutschland und die andere Hälfte aus dem Ausland kommt), daneben und von wachsender Bedeutung sind jedoch die Aktivitäten in neuen Geschäftsfeldern wie den Bereichen Automobil, Kunststoffe, Bekleidung, Sportartikel, Haushaltsgeräte, Spielwaren, Klebstoffe, Biotechnologie, Abwasseranalysen.

Das PFI beschäftigt heute 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Wissenschaftler, Techniker, Laboranten, Verwaltung) und bildet 15 junge Menschen aus.

---

<sup>12</sup> Vgl. Internet [www.nanobionet.de](http://www.nanobionet.de).

## Hohe Arbeitsplatzverluste in der Region

Die Bedeutung des PFI als wichtige Säule der regionalen Wirtschaftsstruktur muss im Zusammenhang mit der Krise der Schuhindustrie gesehen werden, die die Region über Jahrzehnte hinweg als typische Monostruktur geprägt hat. Die gravierenden Beschäftigungseinbrüche in der Südwestpfalz werden aus wenigen Daten ersichtlich: Im Jahr 1970 waren rund 32.000 Arbeitnehmer in 264 Unternehmen der Rheinland-Pfälzischen Schuhindustrie beschäftigt, davon über 80 % in der „Schuhmetropole“ Pirmasens (d.h. im damaligen Stadt- und Landkreis Pirmasens). Durch das Sterben vieler kleiner und mittelständischer Betriebe - bedingt durch zunehmenden Konkurrenzdruck aus dem Ausland - schrumpfte das Beschäftigungsvolumen der Schuhindustrie auf weniger als ein Sechstel des ursprünglichen Bestandes zusammen: 1980 25.000 Arbeitsplätze, 1990 10.700 Arbeitsplätze, im Jahr 2000 5.000 Arbeitsplätze. Als weiterer Rückschlag für die regionale Wirtschaftsstruktur kam Anfang der 90er Jahre der Abzug von 3.500 US-amerikanischen Soldaten und ihren Familien hinzu. Allein zwischen 1992 und 1997 gingen im Raum Pirmasens über 5.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse verloren - ein Aderlass, von dem sich die Region bis heute nicht erholt hat. Die Arbeitslosenquote ist eine der höchsten in Rheinland-Pfalz: Zuletzt betrug sie in der Stadt Pirmasens 14,9 % und im Landkreis Südwestpfalz 8,2 % (September 2005).

### 5.2 Das geförderte Projekt

Mit steigendem Auftragsvolumen und der Erweiterung der Leistungspalette stieß das PFI an seinem alten Standort in der Pirmasenser Innenstadt an räumliche Kapazitätsgrenzen. Das Institut war nicht mehr in der Lage, seine Aufgaben zufriedenstellend zu erfüllen, eine weitere Expansion bei gegebener Nachfrage nach Forschungs- und Prüf-dienstleistungen war in den bisherigen Räumlichkeiten nicht zu verwirklichen. Aus diesem Grunde wurde der Projektantrag des PFI zu Erwerb, Modernisierung und Erweiterung eines Gebäudes auf der Pirmasenser Husterhöhe - dem ehemaligen amerikanischen Kasernenglände - bewilligt und im Rahmen des Ziel 2-Programms mit 5,548 Mio. € gefördert. (Die Gesamtkosten des Projekts einschließlich Planungskosten, Grunderwerb, Ordnungsmaßnahmen, Baukosten und Einrichtung beliefen sich auf rund 10,6 Mio. €.) Das Projekt wurde in dem relativ kurzen Zeitraum von September 2001 bis Februar 2003 realisiert.

Mit dem Umzug in das modernisierte und erweiterte Gebäude auf der Husterhöhe waren die Voraussetzungen gegeben, die bisherigen Aufgabenbereiche des PFI weiterzuentwickeln und neue Arbeitsfelder zu erschließen. Auf einer Gesamtnutzfläche von rund 4.400 m<sup>2</sup> werden heute in acht Organisationseinheiten folgende Forschungs- und Prüfaufgaben bearbeitet:

- > *Produkt- und Materialforschung:* In einem physikalischen Labor werden Werkstoffe und Bauelemente unterschiedlicher Art nach standardisierten DIN-Vorschriften geprüft. In einem chemisch-analytischen Labor werden Untersuchungen beispielsweise zur Verkehrsfähigkeit von Produkten oder toxikologische Unbedenklichkeitsuntersuchungen durchgeführt. In einem mikrobiologischen Labor werden Untersuchungen an Lebensmitteln, Kosmetika, pharmazeutischen Produkten und im medizintechnischen Bereich durchgeführt. Auch die Überprüfung von Trinkwasser,



---

Wasserqualität, Lebensmitteln, Haushaltswaren und Bekleidung gehört mit zum Leistungsspektrum des Labors.

- > Im *Bereich Gerätebau und technische Entwicklungen* werden aufgrund eigener Entwicklungen und nach speziellen Kundenanforderungen Prüfgeräte konstruiert und gebaut. Neben der Schuhindustrie kommen die Auftraggeber aus den Bereichen Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilindustrie, Kunststoffindustrie und Biotechnologie.
- > *Softwareentwicklung*: eine Querschnittsfunktion für alle anderen Arbeitseinheiten des PFI.
- > *Schuhtechnik*: Im angestammten Kompetenzbereich des PFI werden schuhtechnische Prüfungen und Begutachtungen sowie Neuentwicklungen durchgeführt. Bei den Prüfungen geht es gemäß nationalen und internationalen Normen um Materialprüfungen: Dauerbelastungstests, gesundheitliche Unbedenklichkeit der Materialien, Passform, Klimakomfort und andere Spezialaufgaben. In der Schuhtechnik hat das PFI anerkannte Verfahren und Prüfmaschinen entwickelt.
- > *Zertifizierungsstelle*: Das PFI ist seit 1995 als Zertifizierungsstelle für Qualitätsmanagementsysteme akkreditiert; zwischenzeitlich wurde die Zertifizierung auf die Bereiche Umwelt- und Medizinprodukte erweitert.
- > Im *Technikum* des PFI werden biotechnologische Verfahren zur stofflichen und energetischen Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen entwickelt; ein Schwerpunktbereich ist die Fermentation von Biomasse zur Gewinnung von Biogas.
- > *Prüfstelle für persönliche Schutzausrüstungen*
- > *Industrie- und Handelsbegutachtungen*: In dieser Arbeitseinheit werden Fachgutachten für Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen sowie für Behörden und Verbraucherorganisationen erstellt, die einem der Kompetenzbereiche des PFI entsprechen.

Durch den Ausbau und die Erweiterung des Instituts konnten rund 30 neue Arbeitsplätze geschaffen werden, so dass sich die Mitarbeiterzahl bis Mitte 2005 auf insgesamt 85 (einschließlich 15 Auszubildende) erhöht hat.

### **5.3 Das PFI als regionaler Wirtschaftsfaktor: Technologietransfer und internationale Ausrichtung**

Auf der Grundlage einer über Jahrzehnte gewachsenen Kernkompetenz in der Schuhtechnologie hat sich das PFI bis heute zu einer wichtigen Dienstleistungseinrichtung an der Schnittstelle zwischen praxisbezogener Forschung und Entwicklung einerseits und der Materialprüfung in unterschiedlichen Anwendungsbereichen andererseits etabliert. Dabei blieb der Aktionskreis des PFI nicht auf die Region Westpfalz beschränkt, sondern der Trend zur Internationalisierung der Wirtschaftsbeziehungen wurde bewusst mitvollzogen. Das PFI unterhält heute eigene Niederlassungen in China und in der Türkei und ist dabei, die internationalen Beziehungen weiter auszubauen. Auf europäi-

scher Ebene ist das PFI Mitglied im Verbund EURIS, einem Netzwerk der europäischen Schuhindustrie. Darüber hinaus ist das PFI in die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen (AIF) integriert, dem wichtigsten Verbund anwendungsorientierter FuE-Institute in Deutschland. Trotz der überregionalen Orientierung ist das PFI nach wie vor ein wichtiger Dienstleistungspartner und Träger des Technologietransfers für die mittelständische Wirtschaft in der Region, der innovative technologische Entwicklungen an die Unternehmen heranträgt. Strukturpolitisch ist das Institut nicht nur ein bedeutender Arbeitsplatzanbieter, sondern durch seine zunehmende überregionale und internationale Orientierung auch ein wichtiger Einkommensfaktor für die Region. Das PFI finanziert den laufenden Betrieb aus eigenen Mitteln, es ist nicht auf eine öffentliche Grundfinanzierung angewiesen.

Für die nächste Zukunft strebt die Leitung des PFI den weiteren Ausbau der internationalen Geschäftsbeziehungen an. Konkret in Vorbereitung ist der Aufbau eines internationalen Kompetenzzentrums unter den Namen World Shoe Center - ein Projekt, in dem sich Unternehmen und Verbände der deutschen Schuhindustrie sowie die Stadt Pirmasens und das PFI als Hauptmotor engagieren. Hauptaufgabe des Zentrums wird ein modulares Aus- und Weiterbildungsangebot für Spezialisten der Schuhindustrie sein, flankiert durch eine Wissensdatenbank, die das technologische Know-how der modernen Schuhherstellung vereint.

Insgesamt kann der vollzogene Ausbau des PFI als wichtiger Beitrag zur Überwindung der Strukturschwäche im Westfälzer Raum gewertet werden.